Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.08.1937 (Nr. 217)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17372. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 217 / 7. Jahrgang — Dienstag, 10. August 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Rote Piraten rauben belgische Fischdampfer

Unser Tagesspiegel

USA. baut 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe für Sowjetrußland.

Rote Piraten entführten zwei belgische Fischdampfer.

In Spanien gefangene Sowjetflieger berichten über ihre Reise Moskau—Berlin—Valencia.

Bei Schanghai kam es zu einem neuen chinesisch-japanischen Zwischenfall.

In Genf sind um Haile Selassie neue Schwierigkeiten im Entstehen.

Vor der Einfahrt in den Bahnhof Brüssel entgleiste der D-Zug Brüssel—Ostende.

Rudolf Heß sprach vor dem Internationalen Homöopathischen Kongreß.

Der Bremische SV. wurde bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften Deutscher Vereinsmeister.

Die 19jährige Dänin Jenny Kammersgaarde durchschwamm das Kattegat.

Ab heute werden disziplinlosen Radfahrern für vier Wochen die Sättel entzogen.

Rudolf Heß und Luhe in Nürnberg

Nürnberg, 10. August.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besuchte am Montag Nürnberg, um sich über den Stand der Vorarbeiten für den kommenden Parteitag zu unterrichten. Auf dem Flughafen wurde er von Hauptdienstleiter Schmeer, SA.-Gruppenführer Jüttner sowie den Amtsleitern Strang und Gerland empfangen. Nach der Besichtigung des Parteitagsgeländes ließ sich der Stellvertreter des Führers über die laufenden Organisationsarbeiten Bericht erstatten. Ebenfalls am Montag traf Stabschef Lutze in Nürnberg ein. Nach Entgegennahme des Berichts von SA.-Gruppenführer Jüttner, dem Leiter des Aufmarschstabes für den Reichsparteitag 1937, sprach sich der Stabschef über die bis jetzt geleistete Vorarbeit anerkennend aus. Er besichtigte anschließend das Parteitagsfeld und verließ am Spätnachmittag Nürnberg.

Dr. Schmidt bei v. Neurath

Wien, 10. August

Der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt stattete am Sonntag anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Velden a. Wörthersee dem deutschen Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, der dort mit seiner Familie einige Urlaubstage verbringt, einen Besuch ab. Der österreichische Staatssekretär für Aeußeres und der deutsche Reichsaußenminister benutzten die Gelegenheit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Mackensen beiwohnte. Die Unterredung trug einen überaus herzlichen Charakter.

Schwarze Lügner in Oesterreich

rd. **Berlin**, 10. August.

Das „Linzer Volksblatt" und der „Christliche Ständestaat" für die das Pressebotkommen zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung nicht zu existieren scheint, veröffentlichten kürzlich unter der Ueberschrift „Meldung ohne Kommentar" eine Notiz, in der es heißt, daß „von seiten der Parteileitung (der NSDAP. natürlich) die protestantische Kirche in Dollheim geschossen worden sei, worüber sich die Bevölkerung aufs äußerste empörte. Noch am selben Abend sei ein Schlosser geholt worden, der die Kirchentüren öffnete, und es sei ein Gottesdienst abgehalten worden, an dem sich der ganze Ort beteiligte. Sofort seien auch SA. und SS. erschienen, hätten die Menge gewaltsam entfernt und den Pfarrer verhaften wollen. Die Bauern aber hätten Sensen, Mistforken und Dreschflegel geholt und damit SA. und SS. aus der Kirche und aus dem Ort getrieben. Dann seien die Bauern mit den „Waffen" wieder in die Kirche gegangen.

Es erübrigt sich, diese schmutzigen, aus politisch-katholischen Fingern gesogenen Lügenprodukte niedriger zu hängen. Selbstverständlich wissen die Verfasser dieser Phantasien selber genau, daß die Meldung von vorn bis hinten erfunden ist und daß gerade in Dollheim die beiden protestantischen Richtungen, nämlich die Bekennt nistische und die Reichskirche, das Gebäude abwechselnd und ohne jeden Zwischenfall benutzen.

Deutscher Tag in Buffalo

Neuyork, 10. August.

In Buffalo wurde unter stärkster Beteiligung der gesamten Bevölkerung ein Deutscher Tag gefeiert. Botschafter Dieckhoff nahm in Begleitung eines Vertreters des Buffaloer Bürgermeisters und des Konsuls Chapin sowie weiterer zahlreicher Vertreter der Politik und Wirtschaft den Vorbeimarsch sämtlicher deutschstämmiger Organisationen Buffalos und der Umgebung ab. An dem Vorbeimarsch nahmen auch Formationen der Garnison in Buffalo und verschiedene Frontkämpfergruppen einschließlich der amerikanischen Legion teil. Fast zwei Stunden dauerte der Zug, in dem die Hakenkreuzflagge vorherrschend vertreten war. In einer anschließenden Kundgebung im Stadtpark wurde von 30 000 Zuhörern die Festrede des Botschafters mit der Würdigung des Werkes und der Persönlichkeit des Führers und der energischen Zurückweisung der Hetz- und Lügenpropaganda mit stärkster Begeisterung aufgenommen. Die deutschen Nationalhymnen gaben der Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

Mannschaft mit Revolvern überrumpelt

Kapitäne eingesperrt

Brüssel, 10. August.

Der Brüsseler „Soir" berichtet über einen neuen Piratenakt der spanischen Bolschewisten, dem zwei belgische Fischdampfer zum Opfer gefallen sind. Die Dampfer „Rita I" und „Rita II" waren in Ostende von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgiern und acht Spaniern auf „Rita I" und aus vier Belgiern und acht Spaniern auf „Rita II". Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung belgischer Kapitäne den Hafen von Zeebrügge. Sie fischten an verschiedenen Plätzen der Nordsee, verkauften ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten dann ihre Arbeit fort.

Am 29. Juli wurden nachts plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltenem Revolver überwältigt und in den Mannschaftskabinen eingeschlossen. Auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten dann die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Bolschewisten, wo die Belgier zunächst scharf bewacht und dann abgeführt wurden. Die Kapitäne wurden wie Verbrecher behandelt. Einem von ihnen gelang es aber, den belgischen Vizekonsul zu benachrichtigen, der die Freilassung seiner Landsleute durchsetzte.

Kein Vorurteil gegenüber neuen Heilmethoden!

Rudolf Heß sprach auf der Tagung des 12. Internationalen homöopathischen Kongresses in Berlin

Berlin, 10. August.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß hielt auf der Tagung des XII. Internationalen homöopathischen Kongresses, die am Montagvormittag in der Neuen Aula der Universität zu Berlin eröffnet wurde, folgende Rede:

Das neue Deutschland betrachtet es als eine staatspolitische Notwendigkeit, daß alle Erscheinungen daraufhin geprüft werden, inwieweit sie dem Volke zu nützen vermögen. Dieser Grundsatz hat für Heilmethoden im besonderen seine Anwendung zu finden. Denn die Heilmethoden haben direkten Einfluß auf die Grundlage des Lebens des ganzen Volkes: durch Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit des einzelnen.

Es ist bekannt, daß nicht nur neue Heilmethoden, sondern auch solche, die ihren Ursprung schon in weiterer Vergangenheit, wie es z. B. die Homöopathie heute schon von sich sagen kann, Anfeindungen unterliegen und Ablehnung auch von einzelnen Aerzten erfahren, ohne daß diese die Heilmethoden einer ernsthaften Prüfung unterzogen hätten. Der Arzt aber ist der wesentliche Träger des Heilwesens; er ist deshalb vor allem dafür verantwortlich, daß wirklich alles Heilwissen und alle Heilkunst, die der Gesundheit des Volkes dienlich sein können, herangezogen werden.

Ich habe daher die Schirmherrschaft des XII. Internationalen homöopathischen Kongresses in Berlin mit der Absicht übernommen, das Interesse des nationalsozialistischen Staates an allen Heilweisen, die der Volksgesundheit dienen, zum Ausdruck zu bringen. Zugleich möchte ich dabei die Aerzteschaft insgesamt auffordern, auch bisher abgelehnte oder gar angefeindete Heilmethoden unvoreingenommen zu prüfen.

Es ist notwendig, daß die unvoreingenommene Prüfung nicht nur in der Theorie, sondern vor allem auch an den praktischen Ergebnissen des Wirkens derer erfolgt, die zur Heilung andersgeartete Methoden anwenden als die allgemein üblichen. Oefter als einmal hat die Wissenschaft, auf der Theorie allein fußend, Urteile gefällt, die später durch die Praxis ad absurdum geführt wurden — oft sogar erst nach langer Zeit, nachdem die Entwicklung zum Fortschritt um Jahrzehnte gehemmt und hochverdienten Wegbereitern schweres Unrecht zugefügt worden war.

Ich brauche Sie auf Ihrem medizinischen Gebiet nur an jenen bekannten Fall zu erinnern, in dem ein Arzt vor rund 100 Jahren bei der Bekämpfung des Kindbettfiebers die Lehre von der Sepsis und Asepsis aufstellte und deshalb zeit seines Lebens von seinen Berufsgenossen verlacht und angefeindet wurde. Niemand wird aber bestreiten, daß in dieser Lehre eine der bedeutungsvollsten Erkenntnisse für die Heilkunst enthalten ist, die heute zu den selbstverständlichsten Grundlagen der Medizin gehört.

Einsichtige Aerzte, zum Teil solche mit bekanntem Namen, haben im Laufe der letzten Jahre offene Worte gefunden über eine Krisis in der Medizin, über eine Sackgasse, in die sie geraten ist. Es ist naheliegend, daß der Ausweg in Richtungen geht, die der Natur sich nähern. Ist doch kaum eine andere Wissenschaft im Grunde so naturgebunden wie die Wissenschaft, die sich mit der Heilung von Lebewesen befaßt. Und immer stärker wird die Forderung erhoben, über dem Teil das Ganze nicht aus dem Auge zu verlieren, eine Forderung allgemeinqültiger Art, deren Befolgung bereits staatspolitisch Früchte getragen hat. Auf dem Gebiete der Medizin lautet diese Forderung: zur Heilung eines kranken Organs mehr als bisher den Weg über die Einflußnahme auf den Gesamtorganismus zu gehen. Die Homöopathie ist eine naturnahe Heilweise. die diesen Weg von jeher beschritten hat.

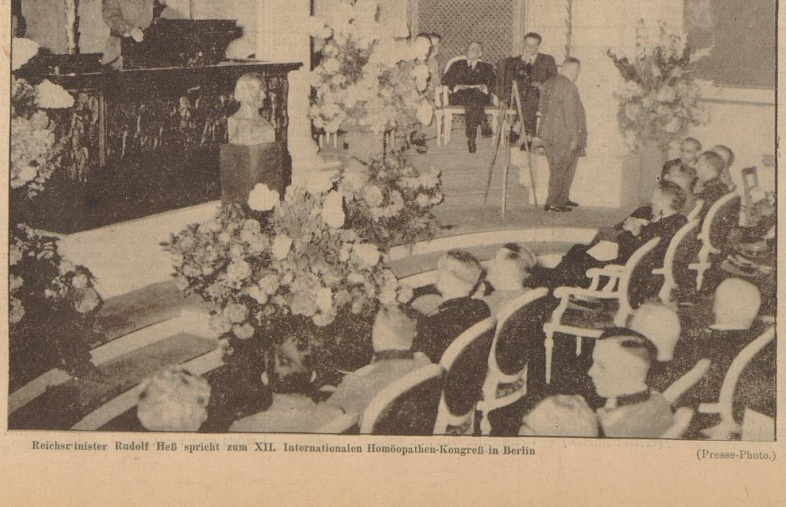
Wie sehr es möglich ist scheinbar sich widersprechende und einander ausschließende Begriffe und deren Auswirkungen miteinander zu versöhnen, dafür ist in Deutschland der Beweis in den letzten Jahren erbracht worden. Vor nicht allzu langer Zeit forderte die Behauptung, Nationalismus und Sozialismus hätten sich einander zu ergänzen, schwerste Angriffe, Hohn und Spott herauf. Heute ist dem gesamten deutschen Volk zur Selbstverständlichkeit geworden, daß sie sich in der Tat ergänzen.

In der Parallele zu dieser politischen Erfahrung glaube ich getrost voraussagen zu können, daß auf medizinischem Gebiet die Zeit kommen wird, in der ebenso selbstverständlich Homöopathie und Allopathie nicht als einander ausschließend, sondern als sich ergänzend angesehen werden — ja die Medizin nicht mehr denkbar ist, ohne daß sie sich beider Heilmethoden bedient. Ich möchte sogar noch weitergehen und der Meinung Ausdruck geben, daß die Heilkunst in nicht allzu ferner Zeit zu den Erfahrungen und zu dem Wissen, das Allopathie und Homöopathie ihr vermitteln, weitere Erkenntnisse sammeln und anwenden wird, die heute noch auf wissenschaftlich wenig erforschtem Gebiet liegen. Diese Entwicklung wird der Medizin und damit der Menschheit zum Segen gereichen. In der Hoffnung, daß die Tagung des XII. Internationalen Homöopathischen Kongresses 1937 in Berlin beitragen möge, eine Aussöhnung in einander ergänzenden Sinne in nahe Zukunft zu rücken, wünsche ich dem Kongreß vollen Erfolg.

*

Die Präsidenten des Homöopathischen Kongresses richteten folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler: „Die in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Rudolf Heß aus 23 Staaten der ganzen Welt versammelten Teilnehmer des XII. Internationalen Homöopathischen Kongresses entbieten dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches Adolf Hitler ihren ehrerbietigen Gruß und danken für das Wohlwollen, das die deutsche Reichsregierung der Homöopathie entgegenbringt."

Als Antwort ging folgendes Telegramm ein: „An den Präsidenten des Homöopathischen Kongresses, Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin. Den in- und ausländischen Teilnehmern am XII. Internationalen Homöopathischen Kongreß danke ich für die Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre Arbeit erwidere. gez. Adolf Hitler."



Reichsminister Rudolf Heß spricht zum XII. Internationalen Homöopathen-Kongreß in Berlin (Presse-Photo.)

Der Griff nach dem Neger

Der Kommunismus unter der farbigen Bevölkerung von USA.

Am 31. März 1932 sprach der damalige Präsident Hoover vor dem Bundeskongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Worte: „In Ihren Händen ruht in diesem Augenblick die Entscheidung der Frage, ob unser demokratisches System die Fähigkeit besitzt, durch unverzügliches Handeln seine Lebensberechtigung zu bestätigen!" Es ist nicht unser Recht, nicht unsere Aufgabe, dem Urteil der Geschichte der Jahre der Entscheidung auch im amerikanischen Staatswesen vorzugreifen. Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" kämpft mit jugendlichem Ungestüm um seine eigene politische, wirtschaftliche und soziale Neugestaltung.

Jedoch es klingt seltsam, wenn aus einem Agitationskreise, der in längst vergangenen Zeiten auch in Deutschland mit frecher Stirn sein Unwesen treiben durfte, Worte von jenseits des großen Wassers zu uns herüberschallen, die in diesem Zusammenhang alt und abgenutzt erscheinen. „Ihr Neger müßt lernen, das Joch der Lohnsklaverei abzuschütteln! Ihr müßt die Knechtschaft durch ein System ersetzen, in dem die Arbeiter der Welt die alleinigen Besitzer der von ihnen gemeinsam produzierten Güter sind!"

Wenn ferner der Beschluß des „Nationalen Neger-Kongresses" in den Sätzen ausklingt: „Da überall Frauen und Kinder die schwersten Opfer des Faschismus geworden sind, ist es beschlossen, daß der Nationale Neger-Kongreß alle durch ihn vertretenen Organisationen anweist, besondere Maßnahmen zu ergreifen, um Frauen, Jugend und Kinder in die vorderste Front des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus einzureihen!" — dann erkennt man unschwer: hier greift die blutrünstige Phrase der Komintern nach dem amerikanischen Neger!

Als vor nunmehr sechs Jahren das amerikanische Wirtschaftswunder zusammenbrach, als auf eine Periode industrieller Expansionsblüte und finanzieller Spekulationsgewinne der allgemeine Niedergang folgte, wurde die farbige Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika als erste in den Strudel der Arbeitslosigkeit gerissen. 11 900 000 Neger sind Bürger der Staaten, ein Zehntel der Gesamtbevölkerung. Die Zahlen der Arbeitslosenunterstützungs-Empfänger aber zeigen, mit wieviel größerer Härte das Schicksal diese Bevölkerungsschicht getroffen hat. Bei einem Gesamtprozentsatz von 9,5 Proz. Arbeitslosen entfallen auf die Neger allein 17,8 Proz. Weit ungünstiger noch wird das Verhältnis in den Großstädten. In Cleveland und Pittsburgh zum Beispiel sind 43 Proz. der Negerbevölkerung arbeitslos.

Da horcht der Komintern-Agent auf, da weiß er, wo die schwüle Atmosphäre erzwungener Untätigkeit, verzweifelter Armut und bedrückenden Hungers zu suchen ist, die eine günstige Brutstätte für seine lebenszersetzende Propaganda bietet. Der neuste Bericht des Amerikanischen Negerarbeiter-Kongresses beschäftigt sich eingehend mit diesen Fragen und bestätigt die Vermutungen voll und ganz. „Die kommunistische Partei", so heißt es in diesem Bericht, „ist in allgemeiner Propaganda und in der Organisation der Negerarbeiter im ganzen Lande besonders hervorgetreten. Dies ist ein Teilpunkt des kommunistischen Programms, das danach strebt, die Arbeiter aller Rassen zu organisieren! Die ersten Zentralen für die Agitations- und Organisationsarbeit unter den Negerarbeitern waren — (die eingeklammerten Zahlen zeigen die Prozentziffern der Negerarbeitslosigkeit) — Newyork (23,9), Chicago (34,4), Detroit (27,6) und Pittsburgh (43,3). Später traten hinzu Cleveland (43,0), Baltimore (28,8), Washington (21,8), Philadelphia (34,4), New Orleans (37,9) und San Francisco (25,8)." Es ist fernerhin bezeichnend, daß dieser Absatz des Berichtes mit den Worten schließt: „Neger und Weiße haben in der Partei zusammengearbeitet!"

Auf zwei besonders kritische Punkte auf dem Gebiet des innerpolitischen Neubaus des amerikanischen Staatswesens legt sich die gierige Hand der Komintern, auf die Arbeitslosigkeit und auf die Forderung der Negerbevölkerung nach völliger politischer, wirtschaftlicher und sozialer Gleichberechtigung! Und was verspricht Moskau seinen schwarzen Jüngern? Lassen wir wiederum den Bericht sprechen: „Die kommunistische Gemeinschaft kann nur in Etappen erreicht werden!", lesen wir unter der Ueberschrift: Der Neger unter dem Kommunismus. „Die erste Etappe ist die Diktatur des Proletariats". Die Periode des Kampfes um die Macht und die Vernichtung des Kapitalismus. — Es folgt die

Ganz Bremen rüstet

zu dem Großappell der Nordsee-HJ. vom 13. bis 15. August

Periode des „Sozialismus". Der Kapitalismus ist besiegt, Klassenherrschaft ist abgeschafft, aber noch besteht nicht völlige Gleichheit und Freiheit auf allen Gebieten. Schließlich aber ist die Epoche des „Kommunismus" erreicht. Die Lebensperiode wirklicher Gleichheit und brüderlicher Freiheit beginnt. Rassenunterschiede werden zur Unmöglichkeit! Unter der „Diktatur des Proletariats" werden in den verschiedensten Gebieten der Welt besondere Neger-Sowjet-Republiken entstehen, die sich den benachbarten großen Sowjetreichen anglieder n!"

Soweit die Schlagwortanalyse des Berichts! Europa ist der Litanei von aneinandergereihten Hirngespinsten müde geworden. Die Alte Welt hat die Schlagwortpsychose überwunden. Wie aber wird das Echo kommunistischer Propaganda in dem unendlichen Raum der Neuen Welt weiterrollen?

Der Neger des Südens der Vereinigten Staaten wird diese hochtrabenden Phrasen nicht verstehen. Er — noch immer zum großen Teil Analphabet — trägt die schwere Last des wirtschaftlichen Zusammenbruchs schon am längsten. Aber er ist anspruchslos, träge in seinen Gedanken und Handlungen und in sein Schicksal ergeben. Gefahr droht für die Bevölkerung der Großstädte des Nordens. Ihr leicht erregbares Temperament ist fruchtbarster Boden für die politische Propaganda utopischer Ideen. Wenn der Zündstoff kommunistischer Wahnlehre bei der in Massenquartieren und Elendsgebieten zusammengepferchten Negerbevölkerung wirklich Feuer fängt, dann werden schwere Ausschreitungen auf allen Gebieten die unumgängliche Folge sein.

Gewerkschaften und Kommunismus arbeiten in den USA. Hand in Hand. Die andauernden Streikwellen sind erste Anzeichen, daß die lebenszersetzende Propaganda der Komintern Boden gewinnt. Die Faust der Komintern hat den amerikanischen Neger gepackt. Wird sie ihn niederzwingen?

Zum Leiter der Abteilung Schrifttum im Propagandaministerium ernannt

Berlin, 10. August.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Reichsleiter Bouhler, den stellvertretenden Leiter dieser Kommission, Hauptamtsleiter Karl Heinz Heberich, Mitglied des Reichskultursenats, zum Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt. In der Stellung des Hauptamtsleiters Hederich als stellvertretenden Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission tritt keine Veränderung ein. Beide Aemter werden von ihm in Personalunion verwaltet. Die parteiamtliche Prüfungskommission bleibt nach wie vor unter dem Vorsitz des Reichsleiters Bouhler dem Stabe des Stellvertreters des Führers angegliedert.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Verlagsleiter Wilhelm Baur, zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt und die Zuständigkeit der beiden Vizepräsidenten geregelt.

*

Reichshauptamtsleiter Karl Heinz Hederich war unter den ersten Vorkämpfern der Hitler-Bewegung. Der demnächst 35 Jahre alte Oberstarke gehörte zu der Jugend, die selbst nicht mehr ins Feld gekommen, nicht glauben wollte an den endgültigen Sturz des Vaterlandes und sich der Widerstandsbewegung anschloß. Im Alter von 20 Jahren erhielt er das Bewährungsabzeichen des Bundes Oberland. Der Student Hederich stellte eine Kompanie aus Hochschülern zusammen und trat der NSDAP. bei, wo er die Mitgliedsnummer 11 340 erhielt. Im Oktober 1923 erfolgte die Unterstellung seiner Studentenkompanie unter die Führung des Deutschen Kampfbundes und damit unter Adolf Hitler. Am 9. November 1923 nahm Hederich in der Spitzengruppe des Zuges am Marsch zur Feldherrnhalle teil. In der Folgezeit gilt sein Kampf als Studentenführer der Wahrung der Hochschulautonomie. Als Mitglied der Kreisleitung VII des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes trat er 1931 besonders hervor. Im Frühjahr 1933 wurde er in die Führung der Deutschen Studentenschaft und die Bundesleitung des NSDStB. berufen.

Sowjet-Kommandos als Touristen getarnt

Ueber Berlin und Paris nach Valencia — Gefangene Flieger berichten

Salamanca, 10. August.

Ein am 12. Juli von nationalspanischen Flaks abgeschossener sowjetrussischer Flieger gab bei seiner Vernehmung u. a. an, daß er als Unterleutnant der sowjetrussischen fünften Fliegerbrigade angehört und eine Sonderausbildung als MG.-Schütze und Funker genossen habe. Er habe auf Veranlassung seines Kommandeurs sich „freiwillig" für Kriegsdienste gemeldet, doch sei ihm nicht gesagt worden, daß der Bestimmungsort Spanien sei, wie man überhaupt von den Vorgängen in Spanien in Sowjetrußland eine ganz falsche Vorstellung habe. Er sei in Moskau sofort in eine Kaserne gebracht worden, in der er etwa 100 Kameraden traf, die sich ebenfalls zu Kriegsdiensten auf Anforderung gemeldet hatten.

Sie hätten Zivilkleidung und Papiere erhalten, in denen sie als Touristen bezeichnet wurden, die zum Besuch der Weltausstellung nach Paris reisten. In Gruppen von je 10 Mann seien sie dann über Warschau und Berlin nach Paris gereist. Sie hätten auch sämtlich französische Touristenvisa auf ihren Ausweisen gehabt. In Paris seien sie sofort auf den Bahnhof von Spanien und Vertretern der Sowjetbotschaft in Empfang genommen und mit der Bahn nach Toulouse weiterbefördert worden. Von dort aus hätte man sie gruppenweise in einem großen Verkehrsflugzeug über Barcelona nach Valencia gebracht.

Er selbst sei einer russischen Staffel auf dem Flughafen Murcia zugeteilt worden und hätte von dort aus an einer Reihe von Erkundungsbombenflügen an der Küste und über dem Meere, insbesondere nach Gibraltar zu, teilgenommen. Er sei kürzlich in einer Höhe von 3500 Meter in eine Garbe von nationalen Flaks geraten, und sein Apparat sei in Brand geschossen worden. Es sei ihm gelungen, verwundet im Fallschirm abzuspringen.

Der Flieger gibt weiter an, daß er während seines kurzen Aufenthalts in Rot-Spanien eine ganze Reihe von bekannten Kameraden anderer sowjetrussischer Fliegerstaffeln getroffen habe und daß auch nach ihm noch eine ganze Reihe von Fliegergruppen aus Sowjetrußland eingetroffen seien. Die Staffeln hätten bei den verschiedensten Unternehmen starke Verluste gehabt, die aber immer sehr schnell durch neue sowjetrussische Kräfte aufgefüllt worden seien. Die Zahl der zur Zeit in Rot-Spanien tätigen sowjetrussischen Flieger sei sehr hoch, denn er habe kaum andere als sowjetrussische Flieger kennengelernt. Der Unterleutnant gab noch an, daß der Befehl über die Kampfwageneinheiten der Roten ausschließlich in Händen sowjetrussischer Offiziere gelegen habe, die ihm persönlich bekannt gewesen seien.

Auch ein französischer Staatsangehöriger namens Crepius Robert, der am 19. Juli von den Nationalen an der Brunete-Front gefangengenommen worden ist, hat sehr interessante Aussagen gemacht: Er habe sich in Paris in der Rue Matoran anwerben lassen. Am 18. November 1936 habe er in einem Sonderzug mit etwa 1000 Personen, vorwiegend Franzosen, Paris in Richtung Perpignan verlassen. Die seien dann in einen langen Omnibuskolonne von Pepignan über die spanische Grenze nach Port-Bou gebracht worden. Eine Kontrolle an der Grenze hätte überhaupt nicht stattgefunden. Von Port-Bou seien sie mit der Bahn über Barcelona und Valencia nach Albacete gefahren. Er selbst sei mit zahlreichen Kameraden nach Quintaner gebracht und dort einen Monat militärisch ausgebildet worden, um dann der 13. internationalen Brigade an der Front von Teruel zugeteilt zu werden. Am Tage seiner Gefangennahme habe sein Bataillon in Ruhestellung gelegen, da es bei einem Angriff sehr schwere Verluste erhalten hatte. Von seiner Kompanie in Stärke von 100 Mann seien nur 47 Mann übriggeblieben. Andere Kompanien hätten 80 z. B. ihres Bestandes verloren. Durch die Bomben nationaler Flieger und das MG.-Feuer der Tiefflieger hätten sie sehr schwere Verluste gehabt. Die Moral der roten Truppen sei sehr schlecht gewesen; außerdem seien alle Versprechungen, die ihnen in bezug auf die Entlohnung gemacht worden seien, nicht gehalten worden. Wer energisch seinen Lohn gefordert habe, sei in Gefahr geraten, erschossen zu werden.

Randbemerkung

Schock im Völkerbundspalast! Man kann es den Mitgliedern der Genfer Mandatskommission nicht verdenken, daß sie in diesen drückend heißen Sommertagen Ausflüge in die herrliche Bergwelt, gemütliche Drinks in den schönen Terrassencafés und dergleichen entschieden der schwülen Atmosphäre der Sitzungssäle vorziehen. Die gegenwärtigen Verhandlungen sind außerdem um so unangenehmer, als es bei ihnen Fragen zu erörtern gilt, bei denen man sich sehr leicht die Finger verbrennen kann. Denn das hohe Komitee hat ja keine geringere Aufgabe, als über das Schicksal eines Landes, Palästina, zu verhandeln, über das alle möglichen Instanzen weittragende Beschlüsse fassen können, ohne die Bevölkerung selbst zu fragen, ob sie mit den Bedingungen einverstanden ist, unter denen man sie zu verschachern gedenkt. Der von der britischen Regierung angenommene Plan einer Aufteilung Palästinas hat zwar erdrückende Proteste von seiten der Araber und übte Sympathiekundgebungen von seiten der Juden ausgelöst. Er wurde im englischen Parlament scharf bekämpft. Vergeblich wurde das Genfer Tribunal bisher daran erinnert, daß der Völkerbund selbst den Mandatsvölkern einmal ihre Freiheit und Unabhängigkeit versprach. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das schon so oft feierlich proklamiert, aber grundsätzlich noch nie verwirklicht wurde, hat man auch diesmal — vergessen". Die arabische Bevölkerung Palästinas steht vergeblich vor den Toren des Völkerbundspalastes, um sich Gehör zu verschaffen. Dagegen verstehen es die Kinder Israels um so besser, sich durch Hintertüren einzuschleichen und den Herren Delegierten die Ohren vollzumauscheln. Man kann sich ihren Schock vorstellen, als ihnen jetzt vom Außenminister des Irak ein Schreiben vorgelegt wurde, das die Teilung Palästinas klipp und klar als eine Ungerechtigkeit charakterisiert und dem Völkerbund vorhält, daß er feierlich gegebene Versprechungen zu brechen im Begriffe sei. Der Irak müsse auf der Schaffung eines vollkommen unabhängigen Palästinas bestehen, in dem den Juden die Stellung einer Minderheit zuzuweisen sei. Hinter diesen Erklärungen des irakischen Außenministers steht die geschlossene Front sämtlicher arabischer Völker. Eine für den Völkerbund höchst peinliche Situation. Es wird interessant sein, zu beobachten, mit welchen Kompromißformeln und Theatertricks er sich ihr zu entziehen versuchen wird.

Dreimotoriger Fokker warf die Bomben!

Die „Times" fordern scharfe Maßnahmen gegen die sowjetspanischen Luftpiraten

Mailand, 10. August.

Wie die italienische Zeitung „Corriere della Sera" meldet, ist nach Mitteilung der Besatzung des italienischen Dampfers „Mongioia" die Bombardierung des Schiffes durch ein dreimotoriges Fokker-Flugzeug ausgeführt worden, das sichtbar die Abzeichen der spanischen Bolschewisten getragen habe. Das Flugzeug sei nach dem Angriff in Richtung auf den roten Hafen Almeria davongeflogen.

Es wird dazu festgestellt, daß von der nationalspanischen Luftwaffe keine Fokkerflugzeuge verwandt werden. Bei dem dreimotorigen Fokker dürfte es sich um dasselbe Flugzeug handeln, das ganz kurz vorher den britischen Dampfer „British Corporal" und das französische Schiff „Djebel Amour" bombardiert hatte.

Die britischen Behörden in Gibraltar haben gleichfalls Informationen erhalten, wonach die Flugzeuge, die am Freitag in spanischen Gewässern mehrere Handelsschiffe bombardierten, sowjetspanische Flugzeuge waren.

Zur Bombardierung des griechischen Dampfers „Kristalia" schreibt das Pariser Blatt „Oeuvre", daß sich der Dampfer auf der Reise nach Hamburg befunden habe. Zwei der Bomben seien hart am Schiff vorbeigefallen. Wie verlautet, sollen Bewohner von Tipasa (Algerien) kurz nach der Bombardierung mehrere Flugzeuge gesichtet haben, auf die die Beschreibung der Kapitäne der drei am Freitagvormittag bombardierten Dampfer paßte. Es scheine sich also wiederum um dieselben roten Flugzeuge gehandelt zu haben.

Die Londoner „Times" nimmt in einem Leitaufsatz zu den Bombenangriffen auf die Handelsschiffe Stellung. Das Blatt meint, es sei völlig unerträglich, daß Schiffe, die sich auf friedlicher Fahrt befanden, von Flugzeugen angegriffen würden. Die französische Regierung habe mit großer Schnelligkeit gehandelt, indem sie ihren Kanonenbooten und Flugzeugen die Weisung gegeben habe, französische Handelsschiffe zu begleiten. Offensichtlich wäre es sehr gerechtfertigt, wenn die Kriegsschiffe aller betroffenen Nationen ermächtigt würden, auf alle Flugzeuge, die die Handelsschiffahrt behindern wollten, das Feuer zu eröffnen. Einer solchen Piraterei müsse das Handwerk gelegt werden.

An die falsche Adresse

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 10. August.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat die englische Regierung in Salamanca wegen der Bombardierung des britischen Tankers „British Corporal" Protest erhoben. Dieser Schritt ist um so unverständlicher, nachdem durch eine amtliche Erklärung der nationalspanischen Regierung und die Aussagen der Schiffsbesatzungen der bombardierten Dampfer eindeutig festgestellt wurde, daß die Ueberfälle von bolschewistischen Flugzeugen durchgeführt worden waren. Die Erklärung, mit der dieser Protestschritt begründet wird, ist auch sonst bemerkenswert. Der britische Konsul in Algier hatte dem Foreign Office mitgeteilt, daß es sich nach seiner Ansicht wahrscheinlich um „Antiregierungsflugzeuge" gehandelt habe. Da die Objektivität und Wahrheitsliebe des britischen Konsuls in Algier nicht bezweifelt werden kann, muß angenommen werden, daß er mit „Antiregierungsflugzeugen" die Bomber des Valencia-Ausschusses bezeichnen wollte. Im amtlichen englischen Sprachgebrauch rangieren die roten Machthaber von Valencia aber immer noch als „spanische Regierung", und dementsprechend liegt man auch den Bericht des Konsuls in Algier aus. So wurde der Protest wegen des Piratenangriffes gegen britischen Tanker an die falsche Adresse gerichtet.

Bolschewisten unter sich

Schwere Reibereien in Rotspanien

Cartagena, 10. August.

In Cartagena kam es zur Verhaftung einiger Häuptlinge des anarcho-syndikalistischen Hafenausschusses. Die anarchistische Gewerkschaft CNT. hat ein Manifest herausgegeben, in dem die „Behörden" aufgefordert werden, die gefangenen Anarchisten in Freiheit zu setzen, wenn es nicht zu blutigen Gegenmaßnahmen kommen solle. Aus Valencia sind Verstärkungen nach Cartagena geschickt worden. In Barbastro (Provinz Huesca) kam es anläßlich einer Versammlung der marxistischen und kommunistischen Parteien, in der die Auflösung des anarchistischen „Verteidigungsausschusses von Aragon" gefordert wurde, zu heftigen Zusammenstößen. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf zahlreiche Personen schwer verletzt wurden.

Feuergefecht bei Schanghai

Schanghai, 10. August

In der Nähe Schanghais wurde am Montag ein japanischer Soldat von chinesischen Posten erschossen. Chinesische Posten hielten japanische Soldaten an, die Zutritt zum Flugplatz Hungjao verlangten. Angeblich kam dabei die japanischen Soldaten Pistolen und gaben mehrere Schüsse auf die chinesischen Posten ab, von denen einer verwundet worden sein soll. Die chinesischen Posten erwiderten das Feuer.

Der Oberbürgermeister von Schanghai Yui suchte die japanischen Behörden auf, um ihnen sein Bedauern über den Zwischenfall auszusprechen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen.

Tokio, 10. August.

Die japanische Nordchinagarnison meldet, daß eine größere Gruppe chinesischer Soldaten bei Lungningcheng an der Grenze der Provinzen Tschahar und Jehol 80 Kilometer nördlich von Peiping eine japanische Stellung angegriffen habe. Die wiederholten und mehrstündigen Angriffe der Chinesen wurden von den japanischen Truppen abgewiesen.

Chinesen marschieren nach Norden

Tokio, 10. August.

Der „Sprecher" des japanischen Auswärtigen Amtes teilt mit, daß nunmehr alle japanischen Zivilisten, und zwar auch die konsularisch nicht registrierten, das Tangku-Gebiet einschließlich Nanking verlassen hätten. Die in Hankau stationierten beiden Kanonenboote und ein Zerstörer seien ebenfalls zurückgezogen worden. Der Sprecher erklärte weiter, die Lage sei noch kritischer geworden, da der Marsch sechs chinesischer Divisionen nach Norden an der Pukau-Tientsin-Bahn fortgesetzt werde und die Spitze bis Machang, ungefähr 70 Kilometer südlich von Tientsin, vorgedrungen sei.

Kredit französischer Banken für China. Der chinesische Finanzminister Dr. Kung unterzeichnete in Paris am Montagnachmittag ein Kreditabkommen mit einer französischen Bankengruppe.

Ausgerechnet „KdF" als Angriffsobjekt

München, 10. August.

Der Kapuzinerpater Gustav Hugo von Immenstadt hatte bei einer Volksmission in Zöschingen in einer Predigt in verleumderischer Weise die unglaubliche Behauptung aufgestellt, daß es bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" „auch nicht mehr zum besten bestellt sei, da die Leute durch sie den Gottesdienst versäumten und ihre Kraft durch Freude verbrauchten"! Wegen dieser und ähnlicher unverschämter Behauptungen, die geeignet waren, das Ansehen einer staatlichen Einrichtung zu schmälern und damit das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung herabzusetzen, hatte sich der Kapuzinerpater vor dem Sondergericht München wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten.

Der Angeklagte bestritt (natürlich!) bei der Vernehmung, die beanstandeten Sätze gesagt zu haben. Der als Zeuge vernommene damalige Bürgermeister in Zöschingen sagte jedoch unter Eid aus, daß der Kapuzinerpater die Verleumdung gebraucht habe. Der Zeuge hatte die Sätze zudem nach der Predigt gleich zu Papier gebracht, um sie in ihrer wirklichen Fassung festzuhalten. Das Gericht verurteilte den politisierenden und verleumderischen Pater entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

haile Selassie meldet sich wieder

Neue Verlegenheiten um Abbessinien / Exnegus will in Genf auftreten

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 10. August

In den letzten Monaten war es in England um den einstigen Negus von Abessinien sehr still geworden. Erst im Verlauf der englisch-italienischen Verständigungsbemühungen erschien er plötzlich wieder auf dem politischen Schachbrett. Eines der schwierigsten Probleme, das heute noch zwischen London und Rom steht, ist bekanntlich Abessinien, über dessen Lösung sich die englische Presse vergeblich den Kopf zerbricht.

Da dieses Thema außerdem auf der Tagesordnung der September-Sitzung des Genfer Bundes steht, ist man bemüht, einen Ausweg zu finden, da Italien, solange der Völkerbund die Fiktion eines „selbständigen unabhängigen Abessiniens" aufrechthält, nicht am Ratssitz erscheinen wird. Der jüngste Versuchsballon, den man deshalb gestartet hat, war die Behauptung, der Negus werde von sich aus auf seinen — nicht mehr vorhandenen — Thron verzichten.

Die offiziell in London noch existierende abessinische „Gesandtschaft" beeilt sich daher zu dementieren, daß Haile Selassie irgendwelche derartigen Absichten habe. Er werde im Gegenteil im September selbst in Genf erscheinen. Um so größer war die Ueberraschung, die diese Erklärung in politischen Kreisen hervorrief. Nachdem man mit Mühe verhindert hatte, daß die Memoiren des Ex-Negus im Druck erschienen, befindet man sich jetzt in peinlichster Verlegenheit und berät über das Problem, wie man ein Auftreten Haile Selassies in Genf vereiteln könnte.

Im Herbst Einigung London—Rom?

London, 10. August.

Wie verlautet, sollen die geplanten englisch-italienischen Besprechungen Ende September oder Anfang Oktober in Rom beginnen. Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hat seinen Urlaub angetreten und sich zunächst nach London begeben, wo bereits vorbereitende Erörterungen im Außenamt stattfanden. Zunächst sollen die eigentlichen Verhandlungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano geführt werden. „Daily Telegraph" meldet, England und Frankreich seien sich einig in dem Wunsch, daß die Völkerbundsversammlung im September beschließen solle, der Negus und ein von ihm bestellter Vertreter dürfen nicht mehr als Repräsentanten Abessiniens in Genf betrachtet werden. Ein solcher Beschluß würde nicht jede einzelne Regierung verpflichten, die Oberhoheit des italienischen Königs über Aethiopien anzuerkennen, aber allen Regierungen freie Hand geben, einen solchen Schritt zu unternehmen, wenn sie ihn als gerechtfertigt betrachteten. England und Frankreich wünschten, mit Italien auch über die Lage in Aethiopien und an den dortigen Grenzen zu verhandeln.

Mussolini nach Sizilien unterwegs. Zur Teilnahme an den großen italienischen Sommermanövern, die vom 12. bis 19. August in Sizilien abgehalten werden, hat sich Mussolini in Gaeta auf seiner Jacht „Aurora" nach Messina eingeschifft.

Der Oberkommissar Palästinas, Sir Arthur Wauchope, geht Ende des Monats nach England in Urlaub. Gerüchteweise verlautet, er werde nicht mehr nach Palästina zurückkehren.

Hulls 14 Punkte

Günstige Beachtung bei fast allen Staaten

Washington, 10. August.

Wie das amerikanische Staatsdepartement mitteilt, haben über 40 Staaten dem Staatsdepartement ihre Uebereinstimmung mit der von Staatssekretär Hull am 16. Juli abgegebenen außenpolitischen Erklärung ausgedrückt, die 14 Punkte für eine „internationale Selbstbeherrschung" aufstellte. Hull ließ seine Erklärung damals durch die diplomatischen Kanäle fast allen Hauptstädten leiten und bat um allgemeine Rückäußerung. Am Sonntag erklärte Hull in der Pressekonferenz, „in diesen unruhigen Zeiten" sei es besonders erfreulich, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten bei so vielen Regierungen eine günstige Beachtung finde.

Das Staatsdepartement gab einige Antworten bekannt. So schrieb Englands Außenminister Eden, daß er im voller Uebereinstimmung mit Amerikas Politik sei. Die Londoner Regierung teile mit ihm die Ansicht, daß die Notwendigkeit, den Frieden zu erhalten, ständig zunehme, daß die internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten von wesentlicher Wichtigkeit sei und daß die Methoden, „die zur Erreichung dieser Ziele empfohlen werden", für beide Regierungen die gleichen seien. Der französische Außenminister, Delbos, drückte seine Freude aus, „wieder eine Gleichheit der Gefühle beobachten zu können, die die gegenwärtigen Verhältnisse bei den beiden Regierungen auslösen".

*

Auch deutscherseits ist zu dem Vorschlag Hulls Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierung mit gebührendem Interesse von den Ausführungen Kenntnis genommen habe. Ihre Grundeinstellung läuft bekanntlich auf die Regelung internationaler Beziehungen durch friedliche Verständigung hinaus, deckt sich also mit den von Staatssekretär Hull entwickelten Gedanken.

USA. baut Schlachtschiffe für Sowjetrußland

Newyork, 10. August.

Die Sowjetabordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika (fehlgeschlagene) Verhandlungen führte, nahm jetzt mit amerikanischen Stahlwerken und Privatwerften neue Verhandlungen auf. Es handelt sich wiederum um den Bau eines 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 40,5-Zentimeter-Kanonen bestückt werden soll. Es verlautet ferner, daß die Sowjetregierung im ganzen die Bestellung von drei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen dieser Art plant.

Die „New York Times" berichtet, daß zur Durchführung des sowjetrussischen Schlachtschiffbaues eine eigene amerikanische Gesellschaft, die Cramp Export Company gegründet wurde. Ihr Leiter ist der amerikanische Staatsbürger Samuel Carp, der ein Schwager des Vorsitzenden des Moskauer Vollzugsausschusses ist.

Verhaftungen am laufenden Band

Moskau, 10. August

Nachdem erst vor kurzem unter den obersten Staats- und Parteifunktionären der Sowjetrepublik Tadschikistan massenweise Verhaftungen erfolgt waren, wird jetzt durch die Taschkenter Zeitung „Prawda Wostoka" bekannt, daß ein ähnliches Strafgericht, diesmal in Usbekistan vorgenommen worden ist. So wurden aus der bolschewistischen Partei wegen „nationalistischer Umtriebe" ausgeschlossen und verhaftet: der Präsident der Taschkenter Stadtsowjets Tadshiew, der Volkskommissar für Finanzen Islamow und eine Reihe weiterer Parteibeamter. Ferner wird unter den Verhafteten der bisherige Oberkommissar zweiten Ranges Ippo aufgeführt, der erst vor wenigen Monaten als Chef der Polizeiverwaltung und als Mitglied des Kriegsrates des mittelasiatischen Militärbezirks nach Taschkent versetzt worden war.



Deutsche Polizeimeisterschaften in Frankfurt a. M. Oberleutnant Weiß, der Führer der siegreichen Gepäckmarsch-Mannschaft, mit der Führerbüste, dem Wanderpreis des Reichsführers SS Himmler. (Presse-Hoffmann.)

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsleiter: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter, Chefredakteur: Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Ahlers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; in Urlaub! Verantwortlich: Reinhard Berwyn; für Wirtschaftspolitik Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer. In Urlaub! Josef Kyperessy; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stachow. Beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A.: VII. 37: 34 879

Ferner erscheinen im NS Gauverlag Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 20 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 641
Wilhelmshavener Kurier, Whaven 13 247

Gesamtauflage: 101 837

Niederdeutsche Rundschau

Hierlshagen, das erste Dorf des Reichsarbeitsdienstes

Am 15. August wird im Sprottebruch das erste Dorf, das seine Entstehung der Tätigkeit des Reichsarbeitsdienstes verdankt, eingeweiht und auf den Namen Hierlshagen getauft. Das neue Dorf besteht aus 40 bereits bezogenen Gehöften, die eine Durchschnittsgröße von etwa 80 Morgen haben. Westfalen, Schlesier, Thüringer, Kurhessen, zusammen 114 Kinder haben, von denen 98 schulpflichtig sind, ist die Einrichtung einer dreiklassigen Schule zur Notwendigkeit geworden.

Die Urbarmachung des 24 000 Morgen großen Sprottebruchs, die schon mehrfach, das erste Mal von Friedrich dem Großen, versucht wurde, scheiterte bislang immer an der Höhe der entstehenden Kosten. Erst durch den Einsatz des Arbeitsdienstes ließ sich die Kultivierung des Bruches verwirklichen. Im Winter 1933 nahm der Arbeitsdienst die Vorarbeiten auf. Heute sind 2300 Arbeitsmänner, die „Arbeitsgruppe 106 — Sprottebruch" im Arbeitsgau X dabei, das Urland zu erschließen.

Die Urbarmachung des Geländes wird in etwa fünf Jahren beendet sein, während die Besiedlung im kommenden Jahr abgeschlossen ist. Allerdings wird von der Gesamtfläche nur zwei Drittel, also 16 000 Morgen, urbar gemacht, während der Rest dem Hochwasserpolder und dem Naturschutzgebiet vorbehalten bleibt. Von diesen 16 000 Morgen sind bis jetzt 7000 Morgen kultiviert. Wie diesem rund 1 200 000 Tagewerke umfassenden Arbeitsvorhaben in die flächenmäßig umfangreichste Neulandgewinnung im Reich eingeleitet.

Lesum

20 Einfamilienhäuser auf einem Bremer Landsitz. Das Parkgelände von Gut Wellen aus dem Besitz der Erben des Bremer Großkaufmanns Biermann im Ortsteil St. Magnus wird nunmehr als Wohngelände ausgestaltet werden. Dort entstehen 20 private Einfamilienhäuser. Diese sollen bis zum Herbst bezugsfertig werden. Eine Straße wird ebenfalls angelegt werden. Anschließend an diese Häuserreihe sind weitere Hausbauten vorgesehen.

Vegesack

„Kraft durch Freude" meldet: Wir geben nochmals bekannt, daß die Karten für die Rhein-fahrt vom 19. bis 27. 8. unbedingt abgeholt werden müssen. Fahrt nach Zuiß—Norderney vom 28. 8. bis 11. 9. Gesamtpreis RM. 56.—. — Fahrt in die Lüneburger Heide vom 14. bis 21. 8. Gesamtpreis RM. 27.50. — Fahrt nach Berlin vom 21. bis 26. 8. Für diese Fahrt sind die Karten freigegeben! Fahrpreis RM. 9.70. — Fahrt zum Bodensee vom 27. 8. bis 6. 9. Gesamtpreis RM. 45.50. — Fahrt zur Saarpfalz vom 27. 8. bis 4. 9. Gesamtpreis RM. 29.—. — Fahrt ins Kochertal vom 27. 8. bis 4. 9. Gesamtpreis RM. 30.—. — Fahrt zum Rhein und zur Mosel vom 2. bis 10. 9. Preis einer Fahrt RM. 33.50. — Tagesfahrten: Am 22. 8. nach Hamburg. Fahrpreis ab Bremen RM. 3.10 — Vom 21. bis 22. 8. von Oldenburg nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Fahrpreis ab Oldenburg nebst Eintritt RM. 7.50. — Fahrt nach Hamburg vom 11. bis 12. 9. Fahrpreis ab Bremen RM. 3.30. Uebernachtung mit Frühstück RM. 2.50. — KdF.-Dienststelle Vegesack, Bahnhofstr. 26.

Strandfest auf dem Schönebecker Sand. Am Sonntag hatte das Strandbad einen Rekordbesuch aufzuweisen. Die Fähre hatte im Laufe des Tages 2500 Badegäste befördert. Im Laufe des Nachmittags wurde ein sehr schönes Programm, bestehend aus Wasserspielen, Vorführungen der Lebensrettungs-Gesellschaft und einigen Wasserscherzen abgewickelt. [54

Verdunkelungsübung vom 18. bis 26. September. Es wird bereits heute darauf hingewiesen, daß in unserem Gebiet erstmalig in der Zeit vom 18. bis 26. September 1937 größere Verdunkelungsübungen stattfinden. Die Volksgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, jeweils auf die in der nächsten Zeit in den Tageszeitungen erscheinenden Hinweise zu achten. [54

Das Arbeitsamt weist darauf hin, daß die Nachmittagssprechstunden für weibliche Arbeitsuchende im Monat August ausfallen. Die nächste Nachmittagssprechstunde findet am Mittwoch, dem 1. September 1937 von 16 bis 19 Uhr statt. [54

Aumund

Urnenfund. Bei einem Neubau auf dem früheren Gut „Aumund" stieß man in etwa 1,50 Meter Tiefe auf drei zusammengestellte Findlinge von ½ Meter Höhe. Zwischen diesen Steinen fand man Urnenscherben, die dem Vegesacker Heimatmuseum überwiesen wurden. Es wurde festgestellt, daß es sich um Teile von mindestens zwei Urnen handelte, einer größeren, von der in der Hauptsache nur der 2 Zentimeter dicke Boden vorhanden war, und einer kleineren. Ein Fachmann hat sie so ergänzt, daß sie nunmehr in der Gestalt einer kleinen, bauchigen Terrine im Heimatmuseum aufgestellt werden konnte. Die Höhe ist nur 12 Zentimeter, der Boden 7,5 Zentimeter, die größte Weite 17 Zentimeter. Nach oben jüngt sich die Urne allmählich zu dem Hals von 14 Zentimeter Weite. Das Gefäß ist aus Ton, rötlich gebrannt, geschmaucht — d. h. im Rauch geschwärzt und dann blank gepußt. Beigaben oder Knochenreste sind nicht gefunden worden, doch ist nach Art der Setzung und der Gefäßform anzunehmen, daß die Urnen etwa aus dem 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammen. Die vorgeschichtliche Abteilung des Heimatmuseums besitzt noch andere Sachen aus Aumund, solche, die 3000 Jahre älter und andere, die 800 Jahre jünger sind als der neue Fund.

Fischerhude

Die 42. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Fischerhude bei Gastwirt Berkelmann war gut besucht. Versammlungsleiter war Herr Lehrer Heinbokel. Zunächst gab Herr Berkelmann als Rendant der Sparkasse und Mitglied des Vorstandes den Geschäftsbericht für 1936. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind der Kasse 12 neue Genossen beigetreten. Der Geschäftsgang war sehr flott und betrug der Umsatz 1 928 924,82 Reichsmark. Spareinlagenstand am Bilanztag: 425 943,50. Außerdem Schulsparkasse und Heimsparbosen. Der Gewinn beträgt 3203,25; im Vorjahre 2746,24 RM. Den Revisionsbericht legte Herr Heinbokel als Vorsitzenden des Aufsichtsrats vor. Der Jinsfuß beträgt für Spareinlagen 3¼ Prozent; bei 12monatlicher Kündigung 4¼ Prozent. Der Vorstand und Aufsichtsrat wurden in alter Besetzung wiedergewählt. Außerdem wurde beschlossen, den Vorstandsmitgliedern bei Sitzungen eine kleine Unkostenvergütung zu gewähren. Die Passiv-Kreditgrenze wurde auf 750 000,— RM. erhöht. Das neue Einheitsstatut für Spar- und Darlehnskassen wurde daraufhin angenommen. Vorsitzender der Kasse ist Diedr. Hoops; stellvertretender Aug. Berkelmann. — Anschließend hielt Herr Direktor Böker von der Landesgenossenschaftsbank einen instruktiven Vortrag. [72.

Osterholz-Scharmbeck

Ein Motorbootunfall ereignete sich hier auf einem Nebenfluß der Hamme, genannt „Beeke". Auf unerklärliche Weise geriet die Motorkabine eines Motorbootes in Brand, und in ganz kurzer Zeit griffen die Flammen auf das etwa 6 Meter große Holzboot über. Die beiden Insassen wurden verletzt. Namentlich der Mann erlitt schwere Brandwunden, so daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte. Eine Frau dagegen, deren Kleider auch in Brand gerieten, die aber gleich ins Wasser sprang, erlitt nur leichtere Verletzungen. Das Boot brannte vollkommen auf. Der Motor, der im Wasser versank, konnte wieder geborgen werden. Die beiden Wassersportler stammen aus Bremen.

Gefunden wurde in Vollersode ein Fahrrad, in Trupe ein Herrenfahrrad, in Buschhaus ein Bademantel, eine Luftbuje, ein Badeanzug, eine Bademütze, ein Paar Schuhe und eine Geldbörse ohne Inhalt. Eigentumsansprüche sind beim Landratsamt Zimmer 1 A geltend zu machen. [54

Verden

Wir marschieren mit. Der Aufruf zum Leistungswettkampf der Betriebe hat auch im Kreise Verden lebhaften Widerhall gefunden. So haben sich bereits 68 Betriebe gemeldet (in der Stadt Verden 17 bis jetzt) ohne die vielen Anmeldungen der Handwerksbetriebe zu berücksichtigen, deren Anmeldefrist zu erst Ende August abläuft. — Die Schwimmprüfungen zum Reitsport- und Jugendabzeichen, wie auch die Prüfungen für Fahrten-, Stunden-Frei- und Rettungsschwimmen wurden abgenommen, ebenso setzten die Prüfungen für die Leistungsabzeichen des BDM. jetzt wieder ein. — Wie sehr gerade unsere Jugendherbergen auch von Ausländern geschätzt werden, zeigt, daß allein in Verden im Juli 39 Ausländer sie benutzten. Es waren u. a. 3 Schweden, 5 Norweger, 21 Dänen, 2 Engländer und 4 Amerikaner. Gerade durch das Erleben eines gemeinsamen Abends hier mit der Hitler-Jugend erhält jeder Ausländer einen besonders tiefen Eindruck von der engen Verbundenheit des Volkes untereinander. [66.

5 Jahre Segelflugsport. Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens des Segelflugsportes am Ebersberg bei Rockdampen traten die HJ.-Luftsportscharen aus Verden, Walsrode, Rotenburg, Schwarmstedt unter ihren Führer, Sachbearbeiter für Flugsachen im Banne 271, Flugzeugführer Hans Heinrich Stöhl, Verden, und die Sturmscharen des NSFK. aus den gleichen Orten unter ihrem Führer, Flugzeugführer Wagner, Focke-Werke Bremen, auf ihrem Flugplatz Ebersberg an, um in mehrstündigen Vorführungen die eingeladenen Bewohner obiger Gegenden (insbesondere aber die Eltern der Flugschüler), die erworbenen Fähigkeiten vor Augen zu führen. Durch die Vorführungen der Anfangslehren, dem Pendeln, Rutschen, kleine Sprünge, große Sprünge usw. wurde allen, besonders den Eltern, vor Augen geführt, wie systematisch langsam von Stufe zu Stufe die Ausbildung erfolgt. Die zahlreichen Zuschauer verfolgten mit größtem Interesse alle Darbietungen, um so mehr ihnen auch weiter fortgeschrittene Uebungen und sogar schwierigere Hochstarts im Windenschlepp vorgeführt wurden, so daß weitere Freunde und Gönner für diesen schönen Sport gewonnen wurden, der erforderlich ist, um einen gesunden, kräftigen, geschickten Nachwuchs für unsere so lebensnotwendige Fliegerei heranzubilden. Nachmittags übernahm dann noch die Luftsportschar der HJ. Verden in einer ernsten, würdigen Feier die neue Fahne, die nächsten Sonntag bei dem Gebietsaufmarsch in Bremen, ihre besondere Weihe durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach erhalten wird. Wie eng die seit in den wenigen Jahren die Fliegersache mit den Bewohnern jener Gegend verknüpft und verbunden ist, zeigte die große Beteiligung aller Volksschichten an dem nachfolgenden Fliegerball, der noch recht lange alle in fröhlicher Stimmung zusammenhielt. [66

Das Ergebnis des Verdener Wettschießens. Nunmehr fand die Siegerverkündigung des Wettschießens anläßlich des Verdener 100jährigen Schützen-Jubiläumsfestes statt. Dazu waren u. a. auch bremische und hannoversche Schützen nach Verden gekommen. Auf der Festscheibe siegten die Schützen Heinemann-Burgdamm, Fr. Westmann-Lesum und H. Späth-Worpswede. Gedächtnisscheibe „Johann Wolters" 1. O. Becker-Hoya, 2. Vosmeyer-Sudwehe. Medaillenscheibe „Albert Göpel": 1. Freese-Etelsen, 2. H. Müller-Unterbeck. Glückscheibe: 1. Kämmerer-Hannover, 2. Gerke-Badwerbergen. Kampfscheibe „Unterkreis Verden": 1. Späth-Worpswede, 2. Wiegand-Verden. Freihandscheibe „Verden": 1. Heitmann-Bremen, 2. H. Späth jr.-Bremen. Glückscheibe II: 1. Siebes-Verden, 2. Kämmerer-Hannover. Kampfscheibe „Gau Nordsee": 1. Heinemann-Burgdamm, 2. Vosmeyer-Sudwehe. Glückscheibe III: 1. Heinz Müller-Verden, 2. Vosmeyer-Sudwehe. Glückscheibe IV: 1. Henke-Grasdorf, 2. Kämena-Moorhausen. Kampfscheibe Provinz Hannover: H. Ahlen-Bremen, 2. Struß-Falkenberg. Kampfscheibe „Grüner Jäger": 1. Späth-Worpswede, 2. Kungen-Bremen. „Niedersachsen": 1. Siegel-Bremen, 2. H. Marten-Verden.

Syke

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht dieser Tage das Ehepaar Bürodirektor Groge und Frau. [74

Neuer Bürgermeister von Zwischenahn

Für die vor einiger Zeit neu ausgeschriebene Bürgermeisterstelle von Bad Zwischenahn waren aus dem Oldenburger Lande verschiedene Bewerbungen eingelaufen. Die Wahl fiel auf den bisherigen Bürgermeister von Neuenburg, Bernhard Meyer. Der Beauftragte der NSDAP., Kreisleiter Schneider, brachte ihm nach Rücksprache mit den Gemeinderäten in Vorschlag. Das Amt hat die Wahl inzwischen bestätigt, so daß der neue Zwischenahner Bürgermeister in Kürze seine Tätigkeit in Bad Zwischenahn aufnehmen wird.

Bürgermeister Bernhard Meyer ist einer der ältesten aktiven Kämpfer der Bewegung im Gau Weser-Ems und Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei. Schon im Jahre 1923 trat er der NSDAP. bei. Während der Verbotszeit fand er in der „Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung" Betätigung. Im Jahre 1927 trat er unter der Mitgliedsnummer 74 349 wieder der Partei bei. Im Mai 1931 wurde Pg. Meyer in den Oldenburgischen Landtag gewählt, dem er bis zur Auflösung im Jahre 1933 angehörte.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Joel wurde er im Juni 1933 zum Vorsitzenden des Oldenburgischen Gemeindetages ernannt. Kurze Zeit später erhielt er die Berufung zum Gauamtsleiter für Kommunalpolitik bei der Gauleitung Weser-Ems.

Jever

Niederdeutscher Bühnen-Tag. Ende des Monats August wird Jever im Zeichen des diesjährigen Treffens der niederdeutschen Bühnen des Gaues Weser-Ems stehen. Zwei Tage, und zwar der 28. und 29. August, sind für diese Tagung vorgesehen. Vertreter aller niederdeutschen Bühnen des Gaues werden hierzu erwartet. Seit mehr als 15 Jahren wird in Jever durch die Spielschar das niederdeutsche Bühnenspiel vorbildlich gepflegt. Auch bei dieser Veranstaltung wird unsere jeversche Bühne eine Probe ihres Könnens ablegen. Sie bereitet für den 28. August die Aufführung des neuen plattdeutschen Lustspiels von Friedrich Lange „Wenn de Brögam kummt" vor.

Schüttorf

Nächtliches Großfeuer. Im benachbarten Quendorf fiel in der Nacht zum Sonntag das Anwesen des Bauern Evert Wübbeling einem Großfeuer zum Opfer. Als Ursache des Feuers, das erst spät von den Bewohnern bemerkt wurde, ist Selbstentzündung der Heuvorräte anzunehmen. Es verbrannten das Haus mit dem gesamten Inventar, außerdem zwei Kälber, eine tragende Sau und der Heuvorrat. Personen kamen nicht zu Schaden.

Lüneburg

Ein Heide-Film für den Schulunterricht. Für einen größeren Unterrichtsfilm, der ein typisches Landschaftsgebiet Niedersachsens, die Heide mit ihren Machangarten, ihren Schafherden und Hünengräbern erfassen soll, werden versuchsweise die ersten Aufnahmen gedreht. Der Naturschutzpark Wilsede, wo zum Teil auch die Aufnahmen für den Film „Friesennot" gemacht wurden, entsteht der Schulfilm „Heide-Imker", ein alter Niedersachse der Heide, der Imker Hordig aus Hützingen, soll die Hauptfigur darstellen. Auf diese Weise soll den Kindern in der Schule nahegebracht werden, auf welche Weise die althergebrachte Heide-Imkerei betrieben wird.

Uelzen

Drei 15 000-Volt-Leitungen lagen auf der Erde. Auf der Strecke Raxlingen—Jarlitz plazte am 6. August abends an einem Eisenmast ein 15 000-Volt-Isolator der Hochspannung. Die Leitung kam mit dem Mast in Berührung und brannte durch. Sie fiel dann auf zwei darunter liegende Leitungen und zerstörte auch diese, so daß schließlich drei 15 000-Volt-Leitungen auf der Erde lagen. Die Lebensgefahr für Passanten wurde schnell beseitigt.

Cuxhaven

Englische Gäste im Groß-Zeltlager Sahlenburg. Im Groß-Zeltlager Sahlenburg der Hitler-Jugend trafen etwa 40 Engländer mit ihren deutschen Begleitern ein. Die Engländer wurden in einem der drei Lager untergebracht und hatten auf diese Weise die besten Möglichkeiten im Zusammensein mit Pimpfen und Hitlerjugend das Lagerleben der deutschen Jugend kennenzulernen. In ausgezeichneter Kameradschaft vergingen die Stunden bis zur Abreise der Besucher, die sich begeistert über das Lager und die Haltung der Jungen äußerten und ihre Kameradschaftlichkeit und Disziplin bewunderten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hocherfreut an

Ingenieur **Rudolf Schultzen und Frau** Gertrud, geb. Tölken

BREMEN, den 7. August 1937
z. Z. Willehadhaus

Marion

Unsere Marion ist angekommen!

Karl Röhler und Frau,
Margarethe, geb. Seeker

Bremen, den 9. August 1937
Bachstr. 139, z. 3. St. Josephstift

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung in der
Bremer Zeitung

Die Verlobung unserer Tochter

Dorchen

mit Herrn Ingenieur

Hermann Kaldenhoff

zeigen wir hiermit an

Ernst Krome u. Frau
Dora, geb. Krohne

Bremen
Herdentorsteinweg 36

Meine Verlobung mit Fräulein

Dorchen Krome

beehre ich mich anzuzeigen

Hermann Kaldenhoff

Erkrath
bei Düsseldorf

Empfang: Sonntag, den 15. August, 11 bis 13 Uhr

Am 7. August verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unser Betriebsführer, Herr

Walter Jansen

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen tüchtigen Mitarbeiter, der 13 Jahre lang sein reiches Wissen und Können unserem Betrieb zur Verfügung gestellt hat. Bei der Gefolgschaft erfreute er sich durch sein jederzeit freundliches Wesen und seine gerechte Art größter Beliebtheit.

Sein Andenken wird bei uns jederzeit in Ehren gehalten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma
Jansen & Wollens

Bremen, den 9. August 1937.

Bei der überaus großen Anzahl von Beweisen der Liebe, Verehrung und herzlichen Teilnahme, die uns beim Abschied von unserem teuren Entschlafenen zuteil wurde, ist es nur auf diesem Wege möglich, unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Im Namen aller Angehörigen:

Meta Kirstein, geb. Hülbrock

Schaffen und Streben, das war sein Leben.

Am Sonntagmorgen verschied nach einem arbeitsreichen Leben, infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Oberweichensteller i. R.

Engelbert Erhards

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Erhards Wwe.,
geb. Fuhrken
nebst Kindern und Angehörigen.

Etwaige Kranzspenden zum Trauerhause Hasbergen 120 erbeten.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 11. August, um 15¾ Uhr, vom Trauerhause aus.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages in Wangerooge mein geliebter Mann, mein herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Walter Jansen

im 39. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Else Jansen, geb. Hammer.

Bremen, den 8. August 1937
Uhlandstraße 37.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 11. August, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unser über alles geliebter, herzensguter Sohn und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Ernst August Krimmert

in seinem 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Krimmert und Frau,
Hanny, geb. Hoier
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 9. August 1937
Bachstraße 123.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Foht

geb. Schliebe

im 78. Lebensjahre heute nacht zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Schmerz:
Carl Foht sen.
Friedrich Foht und Frau,
Luise, geb. Luckhardt
Grete Laag, geb. Foht
Carl Foht jr. und Frau,
Hilde, geb. Holz
Hans Reder und Frau,
Martha, geb. Haar
Enkel und Urenkel.

Bremen, Komtharstr. 5, den 9. August 1937.

Kopenhagen.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Heute mittag entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Jo Kellner

geb. Dreier

in ihrem 56. Lebensjahre.

Fritz Kellner
Klare Dettmann, geb. Kellner
Cornelius Dettmann
Dr. phil. Gerd Dettmann
Helene Beck, geb. Dreier.

Bremen, den 9. August 1937
Contrescarpe 50.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Willehadhauses, wohin freundlichst zugedachte Blumenspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag im Krematorium statt, die Stunde wird noch bekanntgegeben.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Sonntagmorgen infolge Herzschlages unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Klaus Lange

im 57. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Klaus Lange jr. und Frau,
Martha, geb. Böhnke.

Seehausen, den 8. August 1937
Landstraße 126.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 11. August, um 16 Uhr, in der Kirche in Seehausen statt.

Allen Lieben, die uns durch ihre zu Herzen gehende Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Entschlafenen diese schweren Stunden überwinden halfen, unseren innigsten Dank.

Christ. Knierim
und Angehörige.

Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert
Salon H. Schwenn
Kaiserstraße 2
ab Obernstraße
Kameraden!
Ns.-Bd. 95, II. u. I.-Flottille 1918, sucht in Bremen
H. G. Eilers,
Westerdeich 11

Darf sich ein erwachsener Mensch in der Nacht fürchten?
Die Frage klingt komisch — aber es gibt in der Tat Menschen, die nachts schlaflos im Bett liegen und sich vor jedem Stundenschlag fürchten, der vom Kirchturm herüberklingt, weil es immer später wird und man beim besten Willen nicht einschlafen kann. In solchen Fällen bringt Kösteiner Schwarzbier am Abend getrunken meist Hilfe.
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22, Ruf: 2 36 86

Gerl's Masch.-Strickerei und Wollwaren
Haferkamp 5b ● Ruf 80 338
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickwaren, Anstricken und Annähen von Strümpfen

Kleider ● Anzüge ● Mäntel
reinigt ● färbt
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstraße 29b ● Nordstraße 75
Ruf 428 90 Meierstr. 38 Ruf 832 59

Eisolt-Motorrad-Mantel
Motorrad-Anzüge
Zeltshaus
Bongartz
Nordenhamerstr. 9/21-23 T. 20737

Puppendoktor
E. Bulling.
Landwehrstr. 22

Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32/38
(Ostertorviertel)
Ruf 23480
Papierhandlung
Alles fürs Büro

Schrott
Altpapier
Metalle
Wissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 3 42 71

Treuemarkt

Entflogen

Wellensittich
grau, Nr. 12534
Am Barkhof 1 II.

Brauer Papagei
Abzugeben gegen Belohnung.
Elisabethstr. 119

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, entschlief heute meine liebe, herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Maria Colonius

im 36. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Hans-Günter Colonius
Adolf Colonius und Frau,
Sidonie, geb. Seifert
Egmund Schulz und Frau,
Sidonie, geb. Colonius
nebst Kindern,
sowie allen Angehörigen.

Bremen, den 9. August 1937
Zwinglistraße 94.

Etwaige Kranzspenden nach Beerdigungsinstitut „Palme", Kaffmannstr. 23, erbeten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. August 1937, vorm. 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Coorsen für die trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Robert Engelke
und Kinder.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles meine liebe Schwester

Martha Beermann

mit 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:
Luise Beermann.

Bremen, 9. August 1937.

Etwaige Kranzspenden werden nach Schweizer Straße 12 erbeten.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 12. August, morgens 10 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus.

Das Requiem ist am gleichen Tage um 7.30 Uhr in der St. Johannisstriche.

D. G. T. O.

Hiermit zur Kenntnis, daß unser Br.

D. Wilkehr

am Sonnabend, 7 Uhr, verstorben ist.

Beerdigung Mittwoch, um 10½ Uhr, Waller Friedhof.

Kreis III.

Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geladen mit Spannung –
erfüllt vom Kampf –
wirklichkeitsnahe und lebensecht . . . . .
ein Film, wie er sein soll!



Alarm in PEKING

Eine Episode vom Boxeraufstand in China
mit Gustav Fröhlich, Peter Voß
Leny Marenbach, Günther Lüders u. v. a.
Im Vorprogramm:
Gadames, Kulturfilm / Und die neueste UFA-Tonwoche
● Jugendliche haben Zutritt ●

UFA METROPOL
6.00 Unnumerierte –.75 bis 2.– 8 1/2 Numer. Plätze 1.– bis 2.50

Der neue einzigartige
Welt-Sensations-Erfolg!

Madeleine Carroll
Tyron Power
Freddie Bartholomew
Sir Guy Standing
Ein 20th Century-Fox-Film

SIGNALE NACH LONDON

Die packende und wunderbare Geschichte des Schicksals zweier Knaben, die zu großen Männern wurden

In deutscher Sprache

Im Vorprogramm:
Vom Schiebespinner u. Kaisermantel Kulturfilm
Und die neueste Ton-Woche

UFA EUROPA
3 1/2 6.00 8 1/4

HEUTE
20 Uhr

„KdF." Sommerfeierabend

im Kaffeehaus am Emmasee

KONZERT
GESANG
TANZ

Eintritt 30 Pfennig
Wehrmacht und RAD. frei

Unser größter Schlager in diesem Sommer! Überall ausverkauft!



Wo die Lerche singt

nach der weltbekannten Operette von Franz Lehár mit

Marta Eggerth
Hans Söhnker
Lucie Englisch
Rudolf Carl + Tibor von Halmay

Jugendliche haben Zutritt!

TIVOLI 5.30 8.45

Barberina

Shirley Temple
Buddy Ebsen und andere
in dem erfolgreichen Lustspiel der Fox
Shirley ahoi
In deutscher Sprache!
Ferner das interessante Beiprogramm
Das sonnenhelle Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendliche haben Zutritt
Anf.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3
Dienstag bis Donnerstag 8.23 Uhr
Olga Tschechowa, Willy Eichberger
in
Favorit der Kaiserin
Für Jugendliche erlaubt!

Kammer-Lichtspiele
OSTERTORSTW. 105, T. 36583
Karl Valentin, Liesl Karlstadt
in dem neuen Groß-Lustspiel
Donner, Blitz u. Sonnenschein
Nach dem Schwank „Der Hunderter i. d. Westentasche"
Anfang:
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

SKALA
Der große Zirkusfilm
TRUXA
bis Donnerstag verlängert
Anfang täglich 4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr

TUNDRA
Die letzten 3 Tage!
Spannung - Sensation - Atemraubendes Geschehen!
Ein Abenteuer aus der Wildnis Alaskas
KAISER PALAST
5.00 8 1/2 3 1/4



Lachen – Heiterkeit und frohe Laune!
Marika Rökk
Paul Henckels ● Georg Alexander
in dem UFA-Lustspiel
Karussell
● Die letzten 3 Tage ●
APOLLO HANSA
8 1/4 8 1/2

Admiral-Palast ● Hemmstr. 8.15
Lucie Englisch
Joe Stöckel in
Der ahnungslose Engel
Ein Lustspielschlager mit
Erika Gläßner, Josef Eichheim

Offene Stellen

Weibliche

Junge Frau
für den Vormittag gesucht.
Kurfürsten-Allee 21 a, 1 Treppe

Aktur-, tüchtiges Mädchen, vormittags. Schauspielhaus Restaurant (Oberlor)

Junge Hausgehilfin für 3/4 Tag. Knoch'shaweg 47 I

Männlich

Laufbursche mit Rad. Meyer, Schiffelkorb 29/31

Die interessante Neuaufführung!
PAULA WESSELY, KARL LUDWIG DIEHL
EPISODE
Einer der schönsten Filme der großen Künstlerin mit Otto Treßler, Friedl Czepa, Walter Janssen
Nur 3 Tage! Schauburg 4.30 8.30

● Ein Filmwerk, das man nicht versäumen darf
Karl Ludwig Diehl
Liebe kann lügen
Dorothea Wieck
Jutta Freybe
Modernes 8.15

Nur 3 Tage!
Rotraut Richter, die Berliner Range, in dem besten Volksstück der letzten Jahre
Krach im Hinterhaus
Else Elster, Henny Porten
Berth. Ebbecke, Reinhold Bernt, Ilse Fürstenberg
Decla 8.15

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Bekanntmachung.

Dem Siedlungsamt in Oldenburg sind weitere Mittel für Kulturwerbungsbeihilfen, Umbruch von Ödland, zur Verfügung gestellt. Vordrucke für den Antrag auf Gewährung von Beihilfen werden vom Bürgermeister der Gemeinde oder vom Siedlungsamt ausgegeben. Die Anträge auf Gewährung einer Beihilfe müssen bis zum 15. September 1937 beim Bürgermeister der Gemeinde eingegangen sein.

Oldenburg, den 6. August 1937.
Siedlungsamt.



Motorbootfahrten nach Worpswede
Mittwochs und Sonntags
ab Burg 10 1/4 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.– RM
Kinder die Hälfte. – Ab Vegesack 8.45 Uhr
Tel. Vegesack 746 Kapt. B. Baade

Strandlust VEGESACK
Abfahrt der Dampfer ab Kaiserbrücke um 14 und 15 Uhr
Morgen, Mittwoch, den 11. August, ab 15.30 und 20 Uhr großes Marinekonzert ausgeführt vom Musikchor der IV. Schiffsstammabteilung der Nordsee
Leitung: Obermusikmeister Bartholomäus. Eintritt frei!
Nach dem Abendkonzert: Ball ♪ Eintritt m. Tanz 0.50 RM

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, den 11. August, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11: Büfett, Kredenz, Standuhr, 1 dreitür. Kleiderschrank, Ausziehtisch, Polsterstühle u. Sessel, Couch, Tisch mit Lampe, 63 Stühle, 16 Tische, Vitrenschrank, Trelen, Reole, 2 Teppiche, 2 Radioapparate, Schreibt., Schreibmaschine, 2 Staubsauger, Grifftrichter, Ölgemälde, 2 Vasen, 1 elektr. Kaffeemühle, Decimalwaage, 3 Fenster, 1 Tür, Handharmonika, Fotoapparat, 1 Posten Schokolade, Kaffee, Keks usw. in Räumungsladen: Div. Gegenstände, Hausgerät usw. Im Nachlaßlachen: 1 Geldschrank meistbietend gegen bar.
Boeder, Rosenbusch, Gerichtsvollzieher

Verkauf

Möbel

Gebrauchte Möbel, billig. Handlung, Kimmel, Faul'str. 134

4 neue Modelle schnittig u. preiswert, in Schlafzimmern, Eiche hell, beweisen, daß wir beim Neu-Einkauf moderner, frohwirkender Schlafzimmer in günstiger Preislage glückliche Hand hatten



Langenstr. 137/38

11. Kleidsch. weiß gestr. Liebeneist. 50

Hausgerät

Aufleger sch. Größe, billig. Betten-Frank 13 Hankenstr. 13

Öfen u. Herde

Waschherd, neu, gebr. Kaufeser, Grünenstr. 56

Musik

Gelegenheit! Gut erhalt. Part-Orchestrion m. ca. 100 Rollen, billig abzgeb. Findorffstr. 68/70

Fahrzeuge

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung. Stuhmacher, Obl. Stephanit'mallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Maschinen



28 Tage Ziel gegen 9.60 RM. Anzahlung 24 Monatsrate. für eine Remington Rand Isenberg Büromaschinen Bürohaus Waage Langenstr. 135

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 10

Erika

Anzahlung u. 24 Raten je RM. 8.85 7.20
Daniel Schad Langenstraße 30

Allgemeines

Tapeten und Farben
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Angelgeräte
C. H. Bieber
Balgebrückstr. 16

Staatstheater

Heute 20 Uhr, St.-Anr. 1. Vorst. Gr. E. Ende ungef. 23 Uhr
Mucki
Operette v. W. Engel-Berger
Mi. 20 Uhr
Der Graf von Luxemburg
Operette v. Fr. Lehar

Bremer Schauspielhaus

Der Vorhang geht auf:
Es folgen Schlag auf Schlag die großen Ereignisse:

Parkstraße 13 ● Julius Cäsar ● Der Lord und die Gesellschaft ● Die glücklichen Tage ● Ein großer Mann privat ● Die Göttinger Sieben Die Kronprätendenten ● Peer Gynt

Es ist hohe Zeit zu abonnieren!

20 Vorstellungen:
a) Die Kammerspiele (Der Mittwoch, Der Freitag, Der Sonnabend) von RM. 15.– bis RM. 79.–
b) Das Sonder-Anrecht (Dienstag Mittwoch, Donnerstag) von RM. 15.– bis RM. 62.–
c) Die Deutsche Bühne (Montag) RM. 35.–
d) Die Schauspielhausgemeinschaft (Montag, Dienstag, Freitag) RM. 32.– ● Zu zahlen in beliebigen Raten.

Anmeldungen: Büro von 9 bis 13.30 Uhr und 17 bis 20 Uhr
Schauspielhaus: 28745, Fedden: 20609
Alle Abonnenten werden gebeten, ihre Anrechtskarten abzuholen

Bitte ausschneiden!



Ein HAAKE-BECK-Genießer

Genußmittel



Heute Dienstag und folgende Tage lebende Weseraale in allen Größen. Abziehen gratis
J. Flechtmann Schlachte/Kaiserbrücke

Kaufgesuche

Greifbagger
½ cbm Inhalt, neu oder gebraucht, betriebsfertig, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Angebote unter B 20 499

Schmuck

Gold u. Silber kauft W. Ehrhardt Ostertorsteinweg 58 b. Schauspielhaus

Allgemeines

5. Preise, sof. Geld f. gebr. Herr'gard. Blattoppa, Brandgläser. Ruf 53665. Kimmel, Faul'str. 134



Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften zum Einstampfen
HEUER
Schiffstr. 4, Ruf 81193

ACHTUNG! vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Alte Gebisse
kauft
Westenberg, Wentenfreihe 2, ab Brill.

Kleidung

Hohe Preise
zahle für getragene Herrengarderobe
H. Meyer, Tel. 51108
Jacobistraße 16

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria B. M. W. Ardie Horex Standard U. I.
Motorräder motor lieferbar
Bundgaard & Sohn

Automarkt

Kaufgesuch

2 gut erh. Liftbet. 4-Zonn-Anhänger evtl. Chaffis. Angeb. u. F 4506

Auto-Ruf

Neuwa
Neuwagenvermietung an Selbstfahrer
Nur neue Wagen
Häfen 51
Ruf 261 74

Zu vermieten

Osten

Gut möbl. Zi. 5.– Humboldtstr. 189

Für Möbeltransporte Wohnungsumzüge
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Tachgesuch

Geschäfte

Fachdrogist
1 Tüchtig. j. Fachf. b. Übernahme d. Ware. Evtl. Einarbeit erwünscht. Vorzahlung. Angeb. u. J 4834

Für Möbeltransporte Wohnungsumzüge
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Kreis-Skat

Preisskat 8/6, 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niederdorp, Altenw. 3

Heute gr. Preisskat Anfang 21 Uhr. Gröhoern, Georgstraße 37

Pferdesport-Listen
Bremer Zeitung

Sonstiges

Kammerjäger Kiehne nur Schröderstr. 1: 20-8 33 37. Aufkauf v. kompl. Ungeziefer unter Garantie

Lumpen, Alteisen, Metalle. F. Poppen, Oberstraße 56 Ruf 2 67 01

Altpapier
Akten, Zeitungen, Tüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewolfstraße 7
Telefon 8 12 91

Denken Sie heute einmal über fünf Punkte nach:

1. Man darf das Inserieren nicht als notwendiges Übel betrachten und dementsprechend nebensächlich behandeln.
2. Man darf auch nicht fragen, was kostet's, sondern was bringt es mir.
3. Man muß seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen.
4. Man muß System in seine Übung bringen.
5. Man muß danach streben, immer größer zu inserieren.

Diese Grundsätze hat es zwar nicht allein, manches andere gehört auch noch dazu, z. B. gute Ware. Niemand kann mit Reklame eine Ware verkaufen, die nicht auch noch ohne Reklame zu verkaufen wäre.

Die Deutsche Kulturbuchreihe

will mit wenig Geld jedem Volksgenossen eine gute und wertvolle Bücherei schaffen. Für monatlich RM. 0.90 erhält man vierteljährlich einen geschmackvollen Romanband in Halbleder gebunden, außerdem monatlich kostenlos die Zeitschrift „Ich lese".

Jeder Bezieher hat jetzt freie Wahl!

Nähere Auskunft erteilt jede Buchhandlung oder der Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., SW 68, Zimmerstr. 87–91

An die Buchhandlung*) .....
An den Zentralverlag der NSDAP., Berlin SW 68, Zimmerstr. 87–91*)
Ich bestelle hiermit die im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin, erscheinende
Deutsche Kulturbuchreihe
Reihe A, monatlich RM. 0.90* oder vierteljährlich RM. 2.70*
Reihe B, monatlich RM. 1.80* oder vierteljährlich RM. 5.40*
Die Bestellung gilt bis auf Widerruf, mindestens aber ein halbes Jahr. Abbestellung mit vierteljährlicher Kündigung. Die Gebühren zahle ich monatlich – vierteljährlich ein, sollen durch Nachnahme erhoben werden.
* Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen.
Name .....
Ort .....
Straße ..... Datum .....
Der Bestellschein kann in jeder Buchhandlung abgegeben werden oder ist unfrankiert an den Zentralverlag der NSDAP., Berlin SW 68, Zimmerstr. 87–91 zu senden

Abenteuer in Alaska

Mit den Eskimos auf Walroßjagd . . .

Ahnengeschichte auf Trommeln — Reiche Ausbeute der Expedition Dr. Himmelheber

b. **Karlsruhe**, 7. August.

Der bekannte Ethnologe Dr. Hans Himmelheber ist nach einer zehnmonatigen Expedition in den südlichen Teil von Alaska für kurze Zeit in seine Heimatstadt Karlsruhe zurückgekehrt. Ein Schriftleiter des „Führers" hatte Gelegenheit, sich mit dem Forscher, der schon in den nächsten Tagen wieder eine Reise nach Afrika antritt, über seine Erlebnisse in Alaska zu unterhalten.

Dr. Himmelheber ist mit vielen Forschungsergebnissen aus Alaska zurückgekehrt. Während bisher im wesentlichen der nördliche Teil dieses Landes erforscht worden war, richtete der deutsche Forscher sein Augenmerk auf den südlichen Teil. Er fuhr nach Nome, der berühmten Goldstadt, die einst einen großen Zustrom von Menschen erlebt hatte. Die Einwanderer zogen aber wieder ab, als sich der Goldreichtum erschöpfte. Zwei Weiße und einige Eskimos leben heute noch in der Stadt, die in ihrer Verlassenheit einen unheimlichen Eindruck macht.

Deutsche Worte im ewigen Eis

Mit einem kleinen Dampfer fuhr Dr. Himmelheber mit zwei Eskimos den Yukon hinauf und gelangte von dort aus mit einem Wasserflugzeug über die Tundra nach Bethel, einer alten Missionsstation, wo er vorübergehend sein Quartier aufschlug und von dort aus den Kuskowim hinauf- und hinunterfuhr. Dabei entstand sein neues Buch über Eskimokunst, das er druckfertig jetzt mit in die Heimat gebracht hat. Mit einem Regierungsschiff besuchte er die Eskimos bis in den hohen Norden hinein. Sie trafen im Eis auf Walrosse und froren schließlich sogar im Eis ein. Am so überraschender war es, regelmäßig die deutschen Kurzwellen aus Berlin zu hören.

Eines der großen Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Expedition ist die Erkenntnis, daß alle Eskimos von Grönland bis nach der Seewardhalbinsel in Alaska die gleiche Sprache sprechen.

Ein Weißer unter 215 Eskimos

Fünf Monate überwinterte Dr. Himmelheber auf der Nunivak-Insel. Als einziger Weißer lebte er dort unter 215 Eskimos, und das Ergebnis ist eine umfassende Kulturbeschreibung von Land und Leuten dieser Insel. Der Deutsche erlebte dort die alten prachtvollen Winterfeste der Eskimos, fuhr mit ihnen auf Walroßjagd, trieb mit ihnen die Rentierherden über die Insel und lernte dort gefrorenen rohen Fisch essen. Oft hörte er die Eskimofrauen auf die Weißen schimpfen, weil die ihnen die Seife brachten. Seitdem sie sich mit Seife waschen, wüschen ihre Haare nicht mehr.

Tanzfeste im Winter

Allwinterlich feiern die Eskimos auf dieser Insel ihre großen Feste. Wenn die Tage kurz werden, laden sie ein ganzes Nachbardorf ein. Die Gäste bringen großzügige Geschenke mit, ganze Walroßhäute, mit denen man ein Kajak bespannen kann, Schlitten, Speere, Harpunen, schöne Felle und den feinsten Fisch, den sie gefangen und geräuchert haben. Einzeln tanzen die Gäste mit der ganzen Familie im Familientanz herein und die Einlader singen ihnen zu. Während des Tanzes werfen sie dann dem Gastgeber ihre Geschenke zu. Wenn alle Geschenke auf einem Haufen liegen, werden sie verteilt; die Alten und Arbeitsunfähigen bekommen zuerst etwas, dann die Würdigen und schließlich die Jungen. Beim Festessen muß jeder der Gäste so viel essen, wie ihm vorgesetzt wird. Und dann wird getanzt und gesungen. Mit kleinen Variationen wiederholt sich diese Zeremonie eine ganze Woche lang, solange das Fest dauert.

Die Kunst der Primitiven

Von besonderem Interesse war es für Dr. Himmelheber, die Kunst der Eskimos, mit der der Neger — der Forscher hatte vor seiner Alaska-Reise zwei Expeditionen nach Westafrika gemacht — zu vergleichen. Und da zeigte es sich, daß die Kunst der Eskimos von ganz anderer Gestaltungskraft ist. Während die Neger hauptsächlich aus dem Bedürfnis heraus, ihre Umgebung ästhetisch zu gestalten, ihre Kunstwerke schaffen, betreiben die Eskimos die Kunst, um etwas darzustellen. Sie bemalen die Trommeln nicht, um sie zu schmücken, sondern um auf ihnen die Ahnengeschichte festzuhalten. In Afrika gibt es Berufskünstler, die eine Lehre durchmachen und für Geld arbeiten. Bei den Eskimos kennt man keinerlei berufsmäßige Ausbildung. So kann heute Dr. Himmelheber die Frage, ob das, was man bei den Negern findet, ganz allgemein auf die primitiven Völker angewandt werden kann, mit Nein beantworten. Es kann also nach Ansicht Dr. Himmelhebers behauptet werden, daß die Neger eine Rasse von größerer Schöpferkraft sind.

Nach ein paar Tagen der Ruhe wird Dr. Himmelheber von Karlsruhe aus jetzt zu einer neuen Forschungsreise — diesmal wieder nach Afrika — aufbrechen. Sein großes Ziel ist, später einmal auch noch bei anderen primitiven Völkern Studien zu machen, um somit das Gesamtgebiet der Primitiven zu erforschen und zu überschauen.

Eifersuchtstragödie in Berlin

Berlin, 9. August.

Drei junge Menschenleben sind in der Nacht zum Montag das Opfer einer Eifersuchtstragödie geworden, die sich im Südwesten Berlins abspielte. Ein abgewiesener Freier schoß gegen Mitternacht auf der Straße ein junges Mädchen und ihren Begleiter nieder und verübte dann Selbstmord. Als das Ueberfallkommando und die Feuerwehr am Tatort eintrafen, fanden sie die drei in ihrem Blute liegend auf. Hilfe kam zu spät, alle drei waren bereits tot.

Eine Brücke eingestürzt

Ernsbach (Baden), 9. August.

Am Sonntag gegen 22 Uhr ereignete sich hier während einer festlichen Beleuchtung der Anlagen an der Murr ein schwerer Unglücksfall. Auf einem Steg, der von der Straße auf die in der Murr liegende Insel führt, hatte sich eine große Menschenmenge an einer Seite zusammengedrängt. Infolge des Uebergewichts neigte sich der Steg langsam in den zur Zeit nicht sehr hohen Fluß und brach zusammen. 20 Personen wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht, davon sind 4 bis 6 schwer verletzt. Bei den Verletzten handelt es sich hauptsächlich um Knochenbrüche und Hautabschürfungen.

Badeunglück in Stralsund

Stralsund, 9. August.

Am Sonntag ereignete sich bei Gralerfähre am Strelasund ein schweres Badeunglück. Ein Ehepaar aus Stralsund befand sich mit seinem 14jährigen Sohn beim Baden, als der Junge plötzlich unterging. Vater und Mutter eilten herbei, um ihren Sohn zu retten. In diesem Augenblick erlitt die Mutter einen Herzschlag und ging unter; bei dem Versuch sie zu retten, ertrank auch der Vater. Der Sohn konnte sich kurze Zeit später selbst ans Ufer retten. Die Leichen der Eltern wurden geborgen.

D-Zug Brüssel-Ostende entgleist

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

g. **Brüssel**, 10. August.

Der Schnellzug 405 Brüssel—Ostende entgleiste aus noch nicht geklärter Ursache kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Brüssel. Die Lokomotive und der Tender stürzten um. Der Postwagen, der Gepäckwagen, ein Wagen dritter Klasse und ein Wagen zweiter Klasse sprangen aus den Schienen. Der aus acht Wagen bestehende Zug war vollbesetzt. 15 Reisende erlitten Verletzungen. Der Heizer wurde zwischen Lokomotive und Tender eingeklemmt. Trotzdem sofort sachgemäße Hilfe zur Stelle war, dauerte es über eine Stunde, bis der Heizer unter Zuhilfenahme von Schneidebrennern in schwer verletzten Zustande geborgen werden konnte. Der Zug hatte vor der Abfahrt von Gent 9 Minuten Verspätung, von denen bis Brüssel 6 Minuten eingeholt waren. Der Zugverkehr mußte umgeleitet werden.

Knollenblätterpilze gegessen

Bozen, 9. August.

In Oberau bei Bozen hatte ein Einwohner Pilze mit nach Hause gebracht, nach deren Genuß alle Kinder der Familie schwer erkrankten. Nun starben auch zwei Töchter der Familie, während der vierzehnjährige Sohn noch in Lebensgefahr schwebt. Die Vergiftung wurde durch Knollenblätterpilze hervorgerufen.

Toter reicht Scheidung ein

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Prag, 9. August.

Die Tatsache, daß jemand einige Tage nach seinem Tode noch bei Gericht offiziell die Scheidungsklage gegen seine Frau einreicht, mutet zwar seltsam an, hat sich jedoch in diesen Tagen in Prag ereignet. Vor 10 Jahren kam eine junge Tschechin nach Prag und brachte hier ein uneheliches Kind zur Welt. Da der Vater nicht aufzufinden war, wurde das Neugeborene einem Waisenhaus überwiesen. In den folgenden Jahren heiratete die uneheliche Mutter einen höheren Regierungsbeamten, ohne ihm von dem Kind etwas zu sagen. Die Ehe war glücklich, bis der Mann plötzlich starb. Der Tote war aber noch nicht unter der Erde, da bekam die trauernde Witwe durch das Gericht eine Scheidungsklage ihres verstorbenen Mannes zugestellt, worin dieser als Begründung anführt, daß seine Frau ihm die Tatsache des Kindes verschwiegen habe und er aus diesem Grunde die Ehe ansechten müsse. — Wenn auch die Scheidungsklage ad acta gelegt worden ist, so kommen doch nun verschiedene Erbschaftsklagen, da die Verwandten des Verstorbenen Anspruch auf die Erbmasse stellen. Die Prager Gerichte werden sich in der nächsten Zeit mit dieser seltsamen Angelegenheit zu befassen haben.



Ein Traditionstreffen des Panzerregiments 5 fand in Wünsdorf statt. Major (E) Bornschlegel legt im Namen der anwesenden Angehörigen der Kampfwagentruppe des Weltkriegs am Panzerwagendenkmal einen Kranz nieder. (Presse-Hoffmann.)

Im Kampf gegen „schwarze Magie"

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

London, 9. August.

In England erweckt der Fall des Australnegers Hektor, einen Eingeborenen auf dem Kimberley-Distrikt (Westaustralien), starkes Interesse, dem die Auffindung der an der Nordwestküste Australiens einmal verschollenen deutschen Flieger Bertram und Klausmann zu verdanken ist. Hektor sah die Notlandung des Flugzeuges und machte sich zu einem der ausdauerndsten Läufe in der Sportgeschichte auf, um von der nächsten weitentlegenen Polizeistation Hilfe zu holen. Nachdem Hektor für sein tapferes Verhalten hoch belobt worden war, kehrte er in den Busch zu seinem Stamm zurück, wo wenig später ein Verwandter des Australnegers starb. Nach dem Glauben der Eingeborenen war Hektor daran schuld, so daß der Stamm gegen ihn die „tödliche" Verwünschung aussprach, die sachgemäß mit den Worten: „mit dem Knochen gezeichnet" auszudrücken ist.

Die in der Wildnis Australiens häufig gemachte Erfahrung, daß derartige Verwünschungen bei den Opfern schwere geistige Störungen hervorrufen, die schließlich ohne jeden äußeren Anlaß zum Tode führen, machte sich in ihren Anfangssymptomen auch bei Hektor bemerkbar. Er verließ seinen Stamm und haust als „Ausgestoßener" allein in der Wildnis. Schließlich stellte er sich auf der Missionsstation Forest River ein, wo man den früher so athletischen Wilden nicht wiedererkannte. Er gab an, der „schwarzen Magie" ausgeliefert zu sein und sterben zu müssen. Mit diesem Fatalismus erklärte sich jedoch der Stationsarzt nicht einverstanden, der Hektor in ein Bett packen ließ und versprach, den Kampf gegen die „schwarze Magie" mit den Mitteln der ärztlichen Wissenschaft aufzunehmen.

Tödlicher Flugunfall

Sydney, 9. August.

Während eines Wettfluges in Brisbane am Sonntag stießen zwei Gypsy-Flugzeuge des Queensland-Royal-Aeroclubs in der Luft zusammen. Eine Maschine stürzte aus einer Höhe von etwa 60 Meter ab. Der einzige Insasse, der Flieger Ferguson, fand dabei den Tod.

Zwei der englischen Vierlinge gestorben. Die Freude der englischen Oeffentlichkeit über die Geburt von Vierlingen in Tredyrd ist leider sehr getrübt worden, da zwei der Vierlinge bereits am Sonntagabend starben. Man versucht, die beiden anderen Kinder durchzubringen zu können.

Die singenden Affen von München

„Ich traue mich nicht, diese Lebewesen Tiere zu nennen" — Versammlungssäle für Orang-Utans

zb. **München**, . August.

Welches Tier ist am klügsten? Diese Frage ist auf einer internationalen Zoologen-Tagung in London klar entschieden worden: Die Menschenaffen bestanden die Intelligenzprüfung weitaus am besten. Der Schimpanse, der mit dem ersten Preis bedacht wurde, konnte mit bemerkenswerter Geschicklichkeit nähen, sich mit menschlichen Anzügen bekleiden und gestttet mit Löffel, Messer und Gabel bei Tisch essen. Aber was sind diese Klugheitsbeweise gegenüber den neuesten Erkenntnissen und Erfolgen der deutschen Zoologie in der Erforschung der Menschenaffenintelligenz! Vor einem Jahr wurde im Münchener Tierpark zu völlig neuartigen Untersuchungen über die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit von Orang-Utans, Gibbons, Schimpansien und Gorillas eine in der ganzen Welt einzig dastehende Anlage eröffnet, eine wahre „Universität für Affen". Wir haben dieser ungewöhnlich interessanten Einrichtung einen Besuch abgestattet und dort unter der liebenswürdigen Führung ihres Leiters, des Direktors Heck, eines Sohnes des berühmten Berliner Tierforschers, Eindrücke erhalten, die wahrhaftig grenzenloses Erstaunen auslösten.

Auf unserem Gang durch die herrlichen Anlagen des Münchener Zoologischen Gartens haben wir bald das Affenbordado erreicht, eine richtige Kolonie von Einfamilienhäusern, mit Versammlungssälen und Turnhallen, Grünanlagen und Schwimmbecken hinter großen Glasscheiben, die den bakterienerfüllten Zuschauerraum hermetisch abfondern. Direktor Heck errät unsere Gedanken. „Nicht wahr, das scheint Ihnen unvernünftig komfortabel", sagt er, „aber nichts an dieser Einrichtung ist für die wissenschaftliche Beobachtung entbehrlich. Der Gebrauch, den die Bewohner von dem Komfort machen, zeigt nämlich die nahe Verwandtschaft dieser Lebewesen, die ich mich nicht getraue, Tiere zu nennen, mit uns Menschen deutlicher, als wenn der Anatom feststellt, daß die inneren Organe eines Orang-Utans trotz der fremdartigen äußeren Hülle mit den menschlichen Organen in geradezu peinlich genauer Weise übereinstimmen."

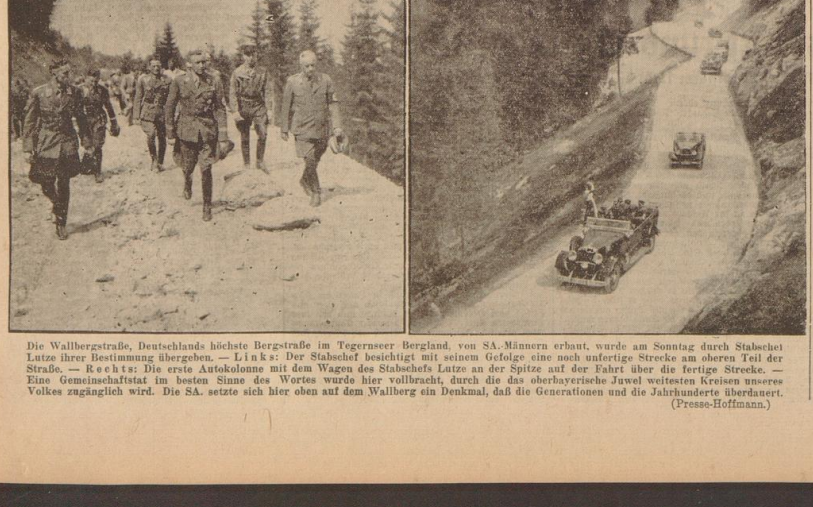
Besonders der Eindruck der Waldmenschen — das ist die deutsche Uebersetzung für Orang-Utan — ist gewaltig. Als wir näher treten, strecken sie uns zum Gruß ihre riesenhaften Hände hin. Unser Begleiter erzählt: „Der ungeheure Kehlsack der da über die Brust herunterhängt, galt bis vor kurzer Zeit als Verzierung, wenn es das in menschlichen Augen auch weniger ist. Da fingen die beiden riesigen Backenwulst-Orangs, die unsere Station im vorigen Sommer erwerben konnte, nach den Wochen ihrer Eingewöhnung als bestes Zeichen ihres Wohlbefindens eines Tages, man kann es nicht anders nennen, zu — singen an. Sie blasen den riesigen Kehlsack zu einer großen breiten Trommel auf und dann ließen sie einen mehrstrophigen Gesang hören, der auf mich und alle, die es zum erstenmal erlebten, einen tiefergreifenden Eindruck machte.

Täglich lassen sie jetzt ihren Gesang ertönen. Er vereinigt die tiefen, ehrfurchtgebietenden Klänge, die wir im Gebrüll des Löwen finden, mit der musikalischen Schönheit einer menschlichen Tenorstimme. Wenn die großen Orangs ihre „Melodien" von sich geben, dann ist das unbedingt ein feierlicher Augenblick. Für sie selbst hat ihr Lied nach meinem Gefühl auch etwas Erhebendes an sich. Mit geistesabwesendem Blick bereiten sie sich darauf durch gewisse, ernsthafte Bewegungen vor, welchen dann das allmähliche Aufblasen des Kehlsacks folgt. Und ist am Abend ihre langsam abstrebende Hymne verklungen, dann haben sie gleichsam mit ihrem Tagwerk feierlich Schluß gemacht; dann sind sie nicht einmal mehr zu bewegen, einen Leckerbissen anzunehmen."

Wir erleben auch selbst einige Proben der Orangs-Sprache, die sich von dem anscheinend sinnlosen Krach der Schimpansen durch beseelte Modulation unterscheidet, je nachdem, ob es etwa Liebeserklärung, Vorwurf oder Warnung ist. Wir bewundern in dieser „Affenuniversität" die Einzelschlafzimmer samt den mit einer sinnreichen „Regenvorrichtung" versehenen Affenkinderbetten, den Nachttöpfchen für die reifere Jugend, den mit Wasserspülung ausgestatteten „W. C.'s" für Affenpapas und -mamas, und lassen uns die Verdunkelungsmaschinen vorführen, die den Schlafern auch in unseren kurzen Sommernächten zwölf Stunden schwärzeste Tropennacht vortäuschen. Wir überzeugen uns im Lazarett, daß es — sehr zur Freude des Hamburger Tropenforschungsinstituts, das von hier lehrreiches Untersuchungsmaterial bezieht — keine menschliche Krankheit gibt, die nicht auch Affenkrankheit ist, angefangen bei den Hasschmerzen und Röteln, bis zur Malaria und Schlafkrankheit.

Aber am lustigsten ist es doch bei den Menschenaffenkindern, deren Erziehung einer jungen Engländerin anvertraut ist. „Die Persönlichkeiten meiner Schützlinge sind genau so klar ausgeprägt, wie die verschiedener Menschenkinder", versichert uns Miß Felce bei der Vorstellung ihres Horts. „Der da, unser „Maribs", ist der Musterknabe der Klasse, „Toni" dagegen das Schreckenskind. Bei jedem Dinge ist er dabei. Man darf ihn niemals ahnen lassen, daß etwas verboten ist; denn dann wird es für ihn einfach unwiderstehlich. Dieser, der „Pepi", ist Mechaniker. Mit Vorliebe schraubt er die Ventile aus den Kindermagen, montiert die Puppen auseinander, und wenn er sich mal am Finger verletzt, wickelt er sich selbständig ein Läppchen um die Wunde."

Natürlich kann auch die Köchin ein Affentheater-Viechen singen. Im allgemeinen leben die Münchener Affen zwar als Rohköstler, aber da ist auch einer, für den es das größte Glück auf Erden bedeutet — Medizin nehmen zu dürfen. Sie kann noch so schlecht schmecken, so ist sie ihm doch etwas so wunderbares, daß er totunglücklich ist, wenn ein anderer Tropfen schlucken darf, er dagegen nicht. Kein Wunder, daß bei diesen ergötzlichen Betrieb die Besucherzahl der Affenstation in München Rekorde erklettert, denn es gibt kaum ein Wissensgebiet, das so wie dieses der Forschung und zugleich dem Vergnügen breiter Volksmassen dient.



Die Wallbergstraße, Deutschlands höchste Bergstraße im Tegernseer Bergland, von SA.-Männern erbaut, wurde am Sonntag durch Stabschef Lutze ihrer Bestimmung übergeben. — Links: Der Stabschef besichtigt mit seinem Gefolge eine noch unfertige Strecke am oberen Teil der Straße. — Rechts: Die erste Autokolonne mit dem Wagen des Stabschefs Lutze an der Spitze auf der Fahrt über die fertige Strecke. — Eine Gemeinschaftstat im besten Sinne des Wortes wurde hier vollbracht, durch die das oberbayerische Juwel weitesten Kreisen unseres Volkes zugänglich wird. Die SA. setzte sich hier oben auf dem Wallberg ein Denkmal, daß die Generationen und die Jahrhunderte überdauert. (Presse-Hoffmann.)

Aus „Herr" wurde „Narr"

Skandal um einen Fehler in der Bibel / Das Vergehen der Theresa Andreter

zb. **Wien**, .. August

In Klagenfurt hat man in einem Antiquariat ein Exemplar einer Bibel entdeckt, die vor 400 Jahren einen Weltskandal erregte. Mehrere hundert Exemplare dieser Bibel wurden 1540 beschlagnahmt, da die Frau des Buchdruckers absichtlich eine eigenmächtige Textänderung vornahm.

*

Im ersten Buch Moses, Kapitel 3, Vers 16, heißt es in der Bibel: „Und er soll dein Herr sein!" Gemeint ist damit der Ehemann. Es gab aber eine um 1540 erschienene Auflage der Bibel, die in einer Augsburger Druckerei hergestellt worden war, in der die Textstelle lautet: „Und er soll dein Narr sein!" Das führte zu einem Skandal ohnegleichen, und schließlich mußte die Missetäterin, die diesen Fehler absichtlich herbeigeführt hatte, ihr Vergehen mit lebenslänglicher Gefängnisstrafe büßen.

Theresa Andreter, die Hauptperson dieses Vorfalles, ist nach den Angaben der Geschichtsquellen im Jahre 1516 in Wien geboren. Sie war eine etwas verfrühte Anhängerin des Frauenrechtes, und aus dieser für damalige Zeiten unfaßbaren Einstellung ist wohl auch der Streich, den sie der Oeffentlichkeit spielte, entstanden. Sie hatte als Schriftsetzerstochter selbst die Kunst des Buchdruckens gelernt und heiratete schließlich einen jungen Arbeiter, der sich später in Augsburg eine eigene Druckerei einrichtete. Ihre Schönheit erregte in der alten Patrizierstadt dazumal großes Aufsehen, aber sie sollte noch der ganzen Welt Gesprächsstoff geben. Ihr Mann hatte nämlich den ehrenvollen Auftrag bekommen, eine Bibel zu drucken. Nachdem alle Bogen der heiligen Schrift bereits korrigiert waren, schlich sich Theresa in die Druckerei und änderte eine Stelle bei den Korrekturbogen, die noch nicht verschickt waren. Sie setzte an Stelle des Wortes „Herr" das Wort „Narr" ein, so daß es nun hieß: „Und er soll dein Narr sein."

Die Bibel wurde gedruckt und der Oeffentlichkeit übergeben. Dann erst bemerkte man auf Grund zahlreicher Beschwerden den entsetzlichen Fehler, der geradezu einer Gotteslästerung gleichkam. Man verhaftete sofort den Buchdrucker und drohte ihm die schwersten Foltern an, wenn er nicht gestehen würde, wie dieser Fehler entstanden sei. Der arme Mann war sich keiner Schuld bewußt und flehte um Gnade. Schließlich aber bewahrte ihn das überraschende Geständnis seiner Frau vor dem Henkersbeil. Theresa gab ohne weiteres an, die Korrektur vorgenommen zu haben, da nach ihrer Meinung der Mann nicht der Herr der Frau sei, sondern auch die Frau ihre Rechte habe. Ihre Erklärung bewährte sie freilich nicht vor schwerer Strafe. Man schenkte ihr zwar das Leben, sperrte sie aber auf Lebenszeit ins Gefängnis. Sie soll erst im Alter von 78 Jahren gestorben sein.

Natürlich wurden die Exemplare der Bibel, die noch nicht versandt worden waren, sofort beschlagnahmt. Aber einige hundert Stück der Auflage waren doch bereits verkauft. Mühselig verluchte man Stück für Stück, teilweise durch Kauf, teilweise durch Zwangsmaßnahmen wieder zurückzubekommen. Das gelang auch bis auf einige wenige Exemplare. Zu Zeiten Lessings befand sich einer dieser Fehldrucke" in der Bibliothek zu Wolfenbüttel der indessen um die Jahrhundertwende verlorenging. Man ist wie aus Klagenfurt gemeldet wird, in einem Antiquariat ebenfalls ein Exemplar der von Theresia Andreter verschimpfierten Heiligen Schrift gefunden worden.

SPORT DER BZ

Der Bremische SV. wieder Vereinsmeister

58 Punkte Vorsprung vor Gladbeck — Würdiger Empfang des Siegers auf dem Bremer Hauptbahnhof

Die in den Tagen von Freitag, 6. August, bis Sonntag, 8. August, im Düsseldorfer Rhein-Stadion ausgetragenen Deutschen Schwimm-Meisterschaften brachten dem Bremer Schwimmsport durch den Bremischen Schwimmverband wieder ganz hervorragende Erfolge, wie die „Bremer Zeitung" in ihrer letzten Sonntag- und Montagausgabe zu berichten wußte. Hinzu kommt noch, daß sich der Bremische Schwimmverband ganz überlegen auch die Deutsche Vereins-Meisterschaft zu sichern verstand, und zwar mit 117 Punkten vor Gladbeck, die es als zweiter Preisträger auf 59 Punkte brachten.

Um diese erfolgreichen Bremer Schwimmer gebührend zu empfangen, hatte sich am gestrigen Montagabend eine stattliche Anzahl von Vereinsmitgliedern, sowie sonstige Schwimmfreunde in der Bahnhofshalle eingefunden. Jungschwimmerinnen warteten ungeduldig — mit Blumensträußen bewaffnet — auf das Einlaufen des fahrplanmäßigen 19.36-Uhr-Zuges. Als die Düsseldorf-Schwimmer in der Bahnhofshalle erschienen, setzten mehrere Sprechchöre zum jubelnden Empfang ein, und dann nahm Gustav Meisel das Wort, worin er zum Ausdruck brachte, daß überall in Bremer Schwimmkreisen Freude und Begeisterung geherrscht habe, als die Kunde von den großen Erfolgen der Bremer Schwimmer eingetroffen sei. Mit der gleichen Freude und Begeisterung gelte deshalb sein Willkommensgruß und seine Glückwünsche. Ganz Bremen ist und könne stolz sein auf diese herrlichen Siege der Spitzenkönner, die damit die bereits vor zehn Jahren innegehabte Vorrangstellung — Bremen als Hochburg — wieder zurückerobert haben. Vor allem müsse der Sieg des Altmeisters Theo Eitner im Rückenschwimmen für „Alte Herren" für die Jugendlichen ein Ansporn sein zu gleichen Taten. Es sei auch ein Verdienst des Sportleiters Jonny Otten, daß diese Erfolge eingetreten seien. Diese herrliche Zusammenarbeit müsse für alle Zeiten erhalten bleiben. Dann schloß er seine Ausführungen mit dem Schwimmergruß für die erfolgreichen Schwimmer.

Im Namen der Schwimmer nahm hierauf der Mannschaftsbegleiter und Vereinsführer Bruno Florig das Wort, in dem er sich für den überraschenden und herzlichen Empfang bedankte. Und dann . . . setzte das gegenseitige herzliche Händeschütteln ein, worauf selbstverständlich das Frage- und Antwortspiel ob des Erlebten in Düsseldorf begann . . . [!!

Freiluftboxen im Tivoligarten

Nach der wohlgelungenen letzten Heros-Boxkampf-Veranstaltung im Freiluftring des Tivoligartens steigt am kommenden Freitagabend erneut eine Partie zwischen Boxern der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, der SS-Standarte Berlin und den bekannten Bremer Herosvertretern, die von ihren Kameraden aus Bremerhaven (Heros) unterstützt werden. Anlaß dieses großangelegten Kampfabends im Tivoligarten ist das fünfzehnjährige Bestehen des Bremer Faustkampf-Clubs „Heros", der mit dieser Veranstaltung erneut seine Vormachtstellung in Bremen unter Beweis stellen möchte. Es hat ja schon was für sich, diese Herosveranstaltungen; denn mit ganz seltenen Ausnahmen geht alles programmgemäß vor sich und es klappt wie am Schnürchen ohne unnütze Unterbrechungen.

So wird auch am Freitagabend wieder, davon sind wir überzeugt, alles aufgeboten werden, diese Jubiläumsveranstaltung (wenn man bei einem fünfzehnjährigen Bestehen von einem „Jubiläum" sprechen darf) so zu gestalten, daß sie sich würdig ihren vielen Vorgängern anschließen kann. Beste Gewähr hierfür

BOXEN

im Tivoligarten, Freitag, 13. August, 20.30 Uhr, Boxstaffel der SS-Leibstandarte Adolf Hitler und der SS-Standarte Berlin

bietet die gut eingearbeitete technische Leitung des Herosclubs.

Die Boxer aus den beiden SS-Standarten zählen zu den besten der Reichshauptstadt und des Gaues Brandenburg, so daß sich unsere Bremer und Bremerhavener Vertreter voll ausgeben müssen, wenn sie gegen die schwarzen Soldaten des Führers in Ehren bestehen wollen. Im Halbschwergewicht boxt Seidler-SS gegen Warnke I-Heros, in der Federgewichtsklasse Obst-SS gegen Warnke II-Heros, im Leichtgewicht startet Lange-SS gegen Bürk I-Heros, im Mittelgewicht Horn-SS gegen Bothe-Heros. Der Bremerhavener Herosvertreter und Niedersachsen-Gaumeister Rust hat in der Halbschwergewichtsklasse Kleinholdermann-SS und sein Vereinskamerad Keller im Weltergewicht hat Hentschel-SS als Gegner erhalten. Außerdem steigen noch vier weitere Begegnungen aus dem erstklassigen Jugendmaterial des veranstaltenden Vereins (Trillhase, Lauterbach, Kaubisch, Winter), die gegen ebenfalls beste Jugendliche des FC. „Heros"-Bremerhaven anzutreten haben.

Das alles sind zweifelsohne Paarzusammenstellungen, die für die Kämpfe im seilumspannten Viereck beste Leistungen erwarten lassen dürften. — Der SS-Musikzug der Standarte Bremen wird mit ihren zackigen Märschen vor Beginn der Kämpfe und während der Pause für eine äußerst angenehme Abwechslung Sorge tragen. !!

Nachlese zum Gauspielfest

Im Rahmen der Berichterstattung vom Gauspielfest in Hildesheim war es nicht möglich, auf alle Einzelheiten einzugehen. Zahlenmäßig war der Kreis Bremen am stärksten vertreten, nur in der II. Altersklasse der Frauen waren wir nicht vertreten. Die Bremer Mannschaften haben sich wacker geschlagen und neben den Titeln fast ausnahmslos dritte Plätze belegt. Waren es im Vorjahre drei Meisterschaften, so wurden diesmal ebenfalls drei Titel heimgebracht. Praktisch aber haben wir gewonnen, denn die Meisterschaften im Trommelball und Schlagball, Frauen, wurden nicht ausgetragen. Ein Zeichen dafür, daß der Sommerspielbetrieb in Bremen führend in Niedersachsen ist.

Im Schlagball waren die beiden Vertreter ganz klar überlegen. Sobald werden wir da nicht erreicht.

Im Faustball hätte in der I. Altersklasse ABTV. über BTG. im Endspiel stehen können, doch ein Spiel wurde jeweils verloren. Unerreicht wird vorläufig der MTV. Braunschweig bleiben. ABTV. erzielte gegen Braunschweig das beste Ergebnis. Hier müssen wir Boden gutmachen. Die Tatsache, daß Tv. Oslebshausen und ATS. Bremerhaven alle anderen Mannschaften überragten, läßt besonders für die Oslebshauser viel erhoffen. Bei den Mänern II wird Licht-Luftbad in den nächsten Jahren weiterkommen, wenn die Bremer es lernen, größere Nervenproben zu bestehen. In der Klasse III war der ABTV. erstmals dabei und der errungene dritte Platz ausgezeichnet. Hier werden wir auch weiterkommen. In der Frauenklasse I war Hemelingen wieder dabei. In den Vor- und Zwischenrundenspielen war die Mannschaft überragend, doch im Endspiel versagten anfangs die Nerven. Was Leistung anbetrifft, hat die Mannschaft gegenüber dem Vorjahr gewonnen und stand den Braunschweiger Mädels kaum nach. Im Korbball war der Bremer Meister, Waller TSV., allen Mannschaften in der Sicherheit des Korbwurfes weit voraus. Im Feldspiel muß die Mannschaft sich noch viel bessern, denn fast alle anderen Mannschaften waren hier besser.

Wie die Niedersachsenmeister in der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft, den Gaugruppenspielen am 22. August in Osnabrück, abschneiden, ist fraglich, doch kann man MTV. Braunschweig (Männer I) und Arbergen als ernsthafte Anwärter auf die Meisterschaft bezeichnen. – –

Kegler-Städtekampf am 15. August

Am 15. August lädt der Keglerverein Bremerhaven W. zu dem alljährlich im Hin- und Rückspiel ausgetragenen Wettstreit um den Weserpokal ein. Dieser Pokal, der in seiner ersten Auflage im Vorjahre vom Verein Bremer Kegler nach langjährigem hartnäckigen Ringen endgültig gewonnen werden konnte, ist jetzt neu erstanden. Dadurch ist erfreulicherweise die Gefahr, daß dieser schöne, von beiden Keglergemeinden stets gern gesehene Kampf zum Erliegen kommen könnte, beseitigt.

Zum Pokalkampf selbst tritt je eine Zehner-Mannschaft an. Zur Vervollständigung des Programms ist jedoch auch diesmal wieder eine Reihe von Rahmenkämpfen vorgesehen; z. B. je eine 2. Zehner-Mannschaft auf Bohle, eine Zehner-Mannschaft auf Schere, eine Sechser-Mannschaft aus Asphalt, eine Senioren-Riege auf Schere und eine Frauenriege auf Bohle, wodurch dann die Begegnung den richtigen Charakter eines Kegler-Städtekampfes erhält. In der Voraussage tipen wir auf einen, wenn auch in der ersten Mannschaft nur knappen Sieg auf Bohle. Auch die Altherrenriege, die den Titel eines Gaumeisters auf der Scherenbahn innehat, wird sich hier zu behaupten wissen.

In den übrigen drei Konkurrenzen wird der gastgebende Verein jedoch kaum mit sich reden lassen, so daß es im Rahmen des Städtekampfes aller Voraussicht nach zu einer Punktteilung kommen wird. [7.

Wie liegt der Bann Bremen?

Die Aussichten Bremens bei den 4. Kampfspielen der Nordsee-HJ. in Bremen

Schon oft ist an dieser Stelle die Rede von den ausgeschriebenen Kämpfen gewesen, die die Nordsee-HJ. am Freitag und Sonnabend dieser Woche in Bremen austragen wird. Immer wieder wurde im einzelnen auf die Uebungen hingewiesen und die Grundzüge nationalsozialistischer Sportauffassung, die bei den kommenden Kampfspielen ganz klar zutage treten werden, der Leserschaft vor Augen geführt.

Alle Sportarten, Spiele und Uebungen, 45 an der Zahl, sind in täglichen Artikeln an dieser Stelle bekanntgegeben worden und wer die Veröffentlichungen hierüber verfolgt hat, wird einen Eindruck davon bekommen haben, was tatsächlich bei den 4. Kampfspielen von den teilnehmenden Jungen gefordert wird.

Mit einer nicht zu unterschätzenden Spannung wird nicht nur in Bremen der Ausgang der Spiele und das Abschneiden des Bannes Bremen erwartet, nein, auch im Gebiet Nordsee allgemein hat man an dem Leistungsstand des Bannes 75 Interesse, war doch im letzten Jahr bei dem Gebietssporttag in Wilhelmshaven der Bann Bremen am Erscheinen verhindert.

Bei den leichtathletischen Uebungen ergibt ein Blick auf die Meldungen der anderen 18 Banne des Gebietes die Tatsache, daß Bremen etwa an 5. Stelle liegt. Eine Verschiebung der Leistungen nach oben ist allerdings für unseren Bremer Bann möglich, hat er doch bei den leichtathletischen Jugendmeisterschaften schon jetzt die besten Ergebnisse im Hochsprung zu melden. Auch der Mannschaftsfünfkampf, der besondere Leistungen von den gemeldeten Mannschaften fordert, ist nicht aussichtslos für die Bremer Kameraden. Hier kommt noch zu dem Hochsprung der 800-Meter-Lauf hinzu, den der Bann Bremen anläßlich des Bannsporttages mit 2 Min. 9,8 Sek. als beste Zeit im Gebiet Nordsee lief. Da der Mannschaftsfünfkampf gleichzeitig auch als Einzelfünfkampf der Teilnehmer gerechnet wird, ist mit einem wesentlichen Erfolg des Bannes 75 (Bremen) zu rechnen. So hat auch Bremen im Speerwerfen nach den vorliegenden Ergebnissen die 2. Stelle inne und liegt im 3000-Meter-Lauf nur einige Zehntel Sekunden hinter dem Zweiten, dessen Leistung sich ganz eng hinter dem ersten Platz anschließt.

Auch der Führerzehnkampf sieht Bremen auf recht gutem Platz. Sicher wird dem Bann 75 wohl die Meisterschaft in der Gruppe B, Führer im Alter von 18 bis 32 Jahren, sein, in der Unterbannführer Niko Flatau, Leiter der Stelle für Körpererziehung im Bann Bremen, mit 9514 Punkten weitaus an erster Stelle im ganzen Gebiet Nordsee liegt. Die größten Chancen eröffnen sich aber den Bremern unumstritten bei den Schwimmwettkämpfen. Beim 100-Meter-Kraulschwimmen stehen ihre Leistungen an zweiter Stelle, hinter dem HJ.-Standort Wilhelmshaven, beim 200-Meter-Kraul bietet sich das gleiche Bild, während 100-Meter-Brustschwimmen und 200-Meter-Brust Bremen als ersten Sieger sehen. Auch das Rückenschwimmen ist für Bremen so gut wie sicher ein Sieg. Außerdem ist der Standort Bremen der HJ. in der Lage, zu dem ausgeschriebenen Wasserballspiel eine Mannschaft aufzustellen, die wohl im ganzen Gebiet Nordsee unbezwungen bleiben wird. Es ist daher erstens damit zu rechnen, daß die Bremer Wasserballmannschaft am Abend des Sonnabend mit der besten Mannschaft des Gebietes Niedersachsen kämpfen wird und daß sie der Vertreter Bremens bei den 2. Kampfspielen der HJ. in Nürnberg sein wird.

So gut wie sich hier eine Vorschau geben ließ, so dunkel ist es um die Entscheidung der Gebietsmeisterschaften im Hand- und Fußball. Es ist das erstemal, daß solch eine Veranstaltung im ganzen Gebiet durchgeführt wird und so ist eine Beurteilung der einzelnen Mannschaften unmöglich. Es kann hier nur die Mannschaft genannt werden, die Bremen in die Kämpfe schicken wird: Es ist für die Handballmeisterschaften 1937 die Mannschaft der Gefolgschaft 19/75, für die Fußballmeisterschaften die Gefolgschaft 23/75, die Bremen vertreten werden. Auch der Orientierungsgepäckmarsch, den bekanntlich die Gefolgsch. 24/75 für den Bann 75 durchführt, kann ebensowenig erhellt werden wie die Schießwettkämpfe, deren Ausgang auch noch ganz unübersichtlich ist. Die MHJ. wird bei ihrem Kutterrudern die Wilhelmshavener als gleichstarke Gegner haben; ein spannender Kampf wird daher am Sonnabend-Abend auf der Weser zu verfolgen sein.

So steht nun die Bremer Hitler-Jugend bereit, ihre ganzen Kräfte einzusetzen für den Sieg ihres Bannes bei den 4. Kampfspielen. Am Freitag und Sonnabend dieser Woche werden über 100 Kameraden, die Besten des Bannes und Jungbannes, auf den Kampfplätzen ihr Können unter Beweis stellen. Es ist zu hoffen, daß der Bann 75 recht viel Siege an seine Fahne heften kann!

Schlagball

Schwachhauser TSV. — BTG.

Am Mittwochabend spielen auf dem Platze der Schwachhauser obige Mannschaften um 19.30 Uhr in einem Freundschaftsspiel. Die rührigen Schwachhauser, die ihre Mannschaft inzwischen bedeutend verstärkt haben, treten damit zum zweitenmal an die Oeffentlichkeit. Neben den erfahreren Spielern, die schon vor Jahren in der Jugendmannschaft die Gaumeisterschaft errangen, haben sich die neuen Kräfte durch eifriges Ueben zu einer einheitlichen starken Mannschaft entwickelt. Die BTG. wird deshalb ihr ganzes Können hergeben müssen, um zu einem Siege zu gelangen.

Ueb' Aug' und Hand . . .

Wettkampfschießen auf Kleinkaliber auf den Schießständen an der Huckelriede

Zu dem Wettkampfschießen am Sonntag zwischen dem Kreisverband im Bezirksverband Bremen I des Landesverbandes Nordsee im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. und den Angehörigen der Wehrmacht auf den Schießständen bei der Huckelriede stellten die Wehrmacht und der Kreisverband je zwei Gruppen mit je zwölf Schützen. Geschossen wurde mit Kleinkaliberbüchse auf Zwölfer-Einheits-Karton-Ringscheibe bei einer Entfernung mit 50 Meter. Die Schießbedingungen lauteten: je fünf Schuß freihändig liegend, stehend und kniend, wobei Sportanschlag erlaubt war, Gewehrriemen waren abzunehmen. Die drei Serien mußten in obiger Reihenfolge abgeschossen werden; alle fünfzehn Schuß auf eine Scheibe, wobei die einzelnen Schüsse angezeigt wurden.

Der Kreisverband Bremen im Deutschen Reichskriegerbund hatte ein Wettkampfschießen mit den Angehörigen der Wehrmacht deshalb angeregt, um festzustellen, welcher Formation, Wehrmacht oder Reichskriegerbund es gelingt, die höchste Ringzahl zu erreichen. Diejenige Formation, die die höchste Ringzahl erreicht, erhält vom Kreisverband einen Ehrenpreis. Die fünf besten Schützen werden außerdem ebenfalls mit je einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Jede Gruppe von zwölf Schützen hatte einen Gruppenführer zu ernennen, der die Reihenfolge der Schützen vor Beginn des Schießens festzulegen hatte. Die Kartonscheiben waren mit der Nummer des Schützen und der Schießbahn auszufüllen, während die Scheiben durch einen Verbindungsmann in die Anzeigerdeckung gebracht wurden. Die Schützen hatten nicht eher den Stand zu verlassen, bis auf allen Ständen durchgeschossen war.

Nachdem die Serien abgeschossen waren, wurden die beschossenen Scheiben unmittelbar zur Berechnungsstelle gebracht. Diese hatte die Auswertung der Scheiben, in Zweifelsfällen mit Hilfe der Schußlehre vorzunehmen und die Eintragung der Schießergebnisse in die auf der Scheibe hierfür vorgesehene Aufstellung zu machen. Für die Berechnungsstelle wurden zwei Kameraden von jeder Formation bestimmt, die jedoch an dem Wettkampf selbst nicht teilnehmen durften. Der Zutritt zur Berechnungsstelle war nur dem Unparteiischen, dem leitenden Schießwart und dem Verbindungsmann gestattet; diese durften aber die Ergebnisse vorher nicht bekanntgegeben.

Sieger in der Einzelwertung wurden die Kameraden des Kreisverbandes Bremen im Deutschen Reichskriegerbund: 1. Klawitter mit 157 Ringen, 2. Tholen die gleiche Ringzahl, 3. Holzmann mit 156 Ringen, 4. Hallar mit 151 Ringen und 5. Aergel mit 149 Ringen. Im Gruppenschießen stellten die Reichskriegerbündler gleichfalls die beiden Sieger vor zwei Gruppen der Wehrmacht, an der sich Schützen von dem II. Bataillon des Artillerie-Regiments 58 und von der Panzer-Abwehr 22 beteiligten.

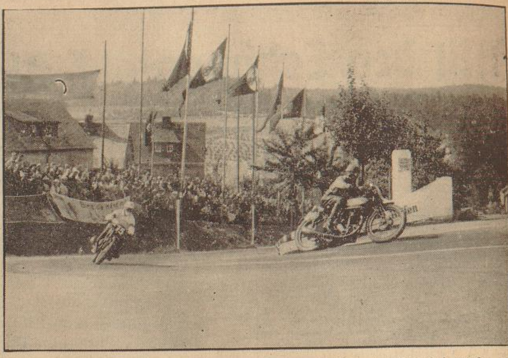
Während der Siegerverkündung durch den Kreisführer Dr. Finke wies dieser darauf hin, daß aus diesem Gruppenschießen keinesfalls irgendwelche Schlüsse gezogen werden könnten, da die Wehrmachtsangehörigen mit einer ganz anderen Waffe ihre Schießübungen pflegen, während die Kameraden des Reichskriegerbundes sich nur mit den Kleinkalibergewehren beschäftigen. Dann erfolgte durch Dr. Finke die Bekanntgabe der Sieger wie vorstehend angegeben. Im Auftrage des Generalleutnants Strauß dankte Major Neumüller dafür, daß man mit diesem Gruppenschießen jüngeren Wehrmachtskameraden die Gelegenheit gegeben habe, sich gelegentlich in diesen sportlichen Schießwettkämpfen näher vertraut zu machen und in engere Beziehungen zu treten. Er selbst komme zwar zum Herbst vom Standort Bremen fort, aber sein Nachfolger würde genau die gleichen Beziehungen pflegen, dafür böte Kommandeur Generalleutnant Strauß die beste Gewähr. Hoffentlich aber gebe der Reichskriegsminister den Befehl und damit die Gelegenheit, daß sich die Kameraden des Reichskriegerbundes auch einmal auf den Schießständen der Wehrmacht zum friedlichen Wettkampf einfinden mögen; dann könne man auf der anderen Seite vielleicht ein anderes Ergebnis feststellen.

Am nächsten Sonntag, 15. August, findet die Fortsetzung der Schießwettkämpfe auf den Schießständen in Gröpelingen statt, wobei der auszuschießende Wander-Ehrenpreis zur Ausstellung gelangen dürfte. !!

Werbefest des TSV. Arsten

Zu einem rechten Volksfest gestaltete sich die Veranstaltung des TuSV. Arsten, die Sonntag im Korbhause stattfand und außerordentlich starken Besuch gefunden hatte. Der schöne Garten bot für angenehme Unterkunft bestens Raum, doch wurde gute Sicht auf die Vorführungen durch die andrängenden Volksmassen sehr behindert. Vielleicht wäre hierbei die Errichtung einer erhöhten Plattform ratsam gewesen.

Mit niedlichen Volkstänzen der kleinen Mädchen fanden die Vorführungen ansprechenden Beginn. Noch besseren Einblick in die Grundformen der Körperschulung gewährte das Turnen der Mädel an Schwebekanten. Lebhaft und voll Freude tanzten die Turnerinnen ihren Rheinländer und eine prickelnde Mazurka. Der Volkschor Arsten lieh willkommene Unterstützung, brachte in Kinder- und gemischten Chören sinnige Volkslieder zu Gehör. Diese fanden großen Beifall. Das gleiche muß gesagt werden von den beiden Schau-Boxkämpfen, die zeigten, daß der Boxsport im TuSV. Arsten eine Pflegestätte fand. Echte Kameradschaft bekundete die tätige Teilnahme der Habenhauser Turnerinnen, welche einen Matrosentanz und muntere Ballübungen zur Vorführung brachten. Turnerinnen des festgebenden Vereins ließen bei einem Tanz nach Walzerklängen alle Künste der Beweglichkeit und Anmut springen. Die Turner hinwieder riesen durch ein flottes Tischspringen als auch bei einem Kürturnen wohlverdienten Beifall wach. Bei eintretender Dunkelheit entzückten sichere Pyramiden, die auf der Deichkante bei bengalischer Beleuchtung von Turnern gestellt wurden. Das Fackelschwingen am gleichen Ort brachte dann den erhebenden Ausklang. [20



Gall und Guthrie in Fahrt. Auf dem Sachsenring von Hohenstein-Ernstthal wurde, wie gemeldet, am Sonntag der Große Motorradpreis von Deutschland ausgetragen. Unser Bild zeigt vorne den aussichtsreichen Engländer Guthrie, der im späteren Verlauf des Rennens tödlich stürzte, und dahinter Gall, den späteren Sieger der 500-ccm-Klasse. (Presse-Photo.)

Reichswettkämpfe der SA.

Anläßlich der Reichswettkämpfe der SA. in Berlin hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Reichsleiter Dr. Robert Ley, folgenden Aufruf erlassen:

In der SA. standen im Kampf um die Macht in echter Kameradschaft die gläubigsten und einsatzbereitesten deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust nebeneinander. Das soll auch in der Zeit der Erfüllung so sein. Die Reichswettkämpfe der SA. beweisen, daß die SA. mit Ernst dieser Aufgabe dienen will.

Der Aufruf des Reichssportführers, SA.-Gruppenführers von Tschammer und Osten:

Der Geist der SA. soll das ganze Volk erfassen und in seinen Tiefen durchdringen. Die Kameradschaft der SA. ist das Bekenntnis des Glaubens der Tat. Aus der Wucht und Geschlossenheit des Erlebnisses heraus werden die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin unerschütterliche Zeugen des Willens und der Kraft sein.

Dänin bezwingt das Kattegat

Die 19jährige Jenny Kammersgaard hat das Kattegat durchschwommen. Sie startete von Sjaellands Odde auf Seeland und wurde, nachdem sie etwa 90 Kilometer in 29 Stunden zurückgelegt hatte, gestern abend um 23.10 Uhr 100 Meter vom Lande bei Gjerrild Bugt, nördlich von Grenaa auf Jütland in das Begleiterboot genommen. Die starke Brandung machte ihr es unmöglich, das kleine Stück bis an das Land auch noch zu bewältigen. In Grenaa erwarteten der Bürgermeister und der Stadtrat die Schwimmerin mit einer Ehrengabe. Die Brandung verhinderte aber die Landung.

Jenny Kammersgaard war vollständig frisch, als sie das Wasser verließ, nur schläfrig. Sie hat mit ihrer Leistung einen Rekord im Langstreckenschwimmen aufgestellt. Das ganze Land bewundert und bejubelt ihre sportliche Tat. Bekanntlich hatte die Schwimmerin schon vor einigen Wochen den Versuch unternommen, das Kattegat zu durchschwimmen, mußte aber ihr Vorhaben infolge der ungünstigen Strömung 7½ Kilometer vor der Küste aufgeben.

Nachruf für Guthrie

Dem beim Großen Preis von Deutschland für Motorräder tödlich verunglückten englischen Fahrer James Guthrie widmete Korpsführer Hühnlein nachstehenden Nachruf:

„Bewährt in vielen Schlachten der Motoren, ein Meister am Lenker, Europameister von 1936 und 1937 ging James Guthrie im Großen Preis von Deutschland für Motorräder in Hohenstein-Ernstthal an den Start. Mitten aus seinem Siegeslauf heraus riß ihn im Angesicht des sicher winkenden Lorbeerkranzes ein tragisches Geschick. Tief erschüttert steht der deutsche Kraftfahrsport an der Bahre dieses von ihm als fairen Fahrers wie als Mensch gleich geachteten englischen Sportskameraden und senkt in Trauer seine Fahnen.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports Korpsführer Hühnlein."

Hühnlein an die Mercedes-Werke

Zu dem großen Erfolg der Mercedes-Benz-Werke beim Großen Preis von Monaco sandte Korpsführer Hühnlein am Sonntagabend an den Vorstand der Mercedes-Benz-Werke nachstehendes Telegramm:

„Meine Freude über den heutigen Doppelsieg im Große Preis von Deutschland für Motorräder erhöht die Nachricht von Ihrem dreifachen Sieg beim Großen Preis von Monaco. Ich beglückwünsche Sie und Ihre siegreichen Fahrer zu diesem stolzen Erfolg.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports Korpsführer Hühnlein."

Frankreichs Sportler begeistert

Die Pariser Presse begleitet die etwas harte Niederlage, die die französischen Leichtathleten am Sonntag in München im Länderkampf gegen Deutschland einstecken mußten, mit den üblichen Kritiken an den französischen Sportbehörden, denen man vorwirft, nicht das Notwendige zu tun, um den Sport auch in Frankreich zu einem Gut der Allgemeinheit zu machen.

Neben den rein sportlichen Kritiken sind die Blätter voll des Lobes für die außerordentlich herzliche Aufnahme, die die französischen Sportler sowohl seitens der deutschen Organisation als auch vor allen Dingen seitens der Münchener Bevölkerung gefunden haben. Man habe sich, so schreibt der Sonderberichterstatter der „Liberté", in einer Atmosphäre der Sympathie wiedergefunden, die für die französischen Sportler die beste Ermunterung gewesen sei. Man könne sich keine Vorstellung von der Begeisterung, der Nachsicht und der Liebenswürdigkeit der Bevölkerung gegenüber den französischen Sportlern machen.

Reit- und Fahrturnier in Bad Oeynhausen

Am vergangenen Wochenende fand in Bad Oeynhausen das 12. Reit- und Springturnier statt. Die Bedeutung dieses schon zur Tradition gewordenen Turniers, die weit über die Grenzen Minden-Ravensberg hinausgeht, wurde durch die Anwesenheit der Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht unterstrichen. Reiter, deren Namen im deutschen Turniersport Klang und Bedeutung haben, waren auch auf dieser Veranstaltung wieder vertreten und rechtfertigten den Ruf, den Bad Oeynhausen als Turnierstadt besitzt. Am Sonntag, dem Haupttag des dreitägigen Turniers lag die ideale Anlage im hellen Sonnenlichte, als um 14 Uhr das Jagdspringen Klasse M (Zeitspringen) begann. Bald ist das Springen in vollem Gange. Der Lautsprecher gibt die Zeiten bekannt. Fieberhaft notiert sie jeder in sein Programmheft. Erregte Gespräche, wenn ein Reiter unter 90 Sekunden geblieben ist. „Wird diese Zeit noch unterboten?" Ja, sie wird es. Mit 78 Sek. werden Rittmeister von Baathes auf „Dachs" und Unteroffizier Meyer auf „Jungfrau" Sieger dieses Springens. — Die Amazonen-Dressurprüfung Klasse L sieht die bekannte Reiterin Frau Franke auf „Lanzelot" als Siegerin. Reichen Beifall finden dann die glänzenden Schaunummern. „Einst und jetzt" hat wohl mancher gedacht, als eine Personenwagen-Karawane der Hansa-Lloyd-Goliath-Werke, Bremen, einfährt. Die Limousinen, Cabriolet-Limousinen und Cabriolets werden viel bewundert. Die elegante Form, die fast geräuschlose Gangart und die ausgezeichnete Straßenlage werden hervorgehoben. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den „Hansa 3500" als Limousine. Der Fahrleiter gibt gern auf alles Auskunft.

Nach einer Dressurprüfung Klasse L und einem Amazonenjagdspringen Klasse L, sowie der Dressurprüfung Klasse S folgt eine Schaunummer, die für alle ein Erlebnis bleiben wird. Lörke-Berlin ritt einen Ausschnitt aus dem Olympiaprogramm und zwar auf „Kronus", der bekanntlich unter Rittmeister Pollay die Olympia-Dressurprüfung gewonnen hat. Die klassische Reitkunst wurde mit tosendem Beifall belohnt. Kein Wunder, daß Lörke die vorausgegangene schwere Dressurprüfung mit dem gleichen Pferd gewonnen hat. — In gestrecktem Galopp sausten dann die Don- und Kubankosaken unter Leitung von Kosakenrittmeister a. D. G. Tarassenko in die Bahn. — Und dann kommt das Jagdspringen Klasse Sa. mit seinen großen Anforderungen an Mann und Pferd. Immer wieder erledigen neue Reiter diese schwere Prüfung, immer wieder — manchmal im letzten Augenblick — werden die Hürden gerissen. Fast sieht es aus, als sollte niemand diesen Parcours fehlerfrei überwinden. Die Spannung ist ungeheuerlich. SA.-Sturmführer H. Frick, von der Obersten SA.-Führung — der erfolgreichste Reiter in Celle — verläßt mit „Coralle" die Startlinie. Leicht und flüssig wird das erste Hindernis genommen, die weiteren folgen. Sollte vielleicht . . .? Nun die letzte Hürde. Brausender Beifall belohnt die ganz ausgezeichnete Leistung, als Reiter und Pferd fehlerfrei die Ziellinie passieren. Steht damit der Sieger fest? Aber noch einem gelingt es, ohne Fehler über die Bahn zu gehen. Oberleutnant Kahler, der als erfolgreichster Reiter in Verden den Hansawagen gewonnen hat. Wie war die Zeit? Alles wartet fieberhaft auf die Lautsprechermeldung. Nur die gerittene Zeit kann jetzt den Ausschlag geben. 93 Sekunden. Oberleutnant Kahler unter „Erle" ist Sieger.

Die Ergebnisse

Freitag

10. Jagdspringen, Kl. L (Zeitspringen). 1. Uffz. Buck auf 8./AR. 6 Mindens Ostmark, 50 Sek.; 2. Feldw. Ramann auf Reiterzug J.-R. 58 Herfords Iris, 53 Sek.

Sonnabend

Jagdspringen, Kl. L-Ausgleich: 1. Rittm. Brandt auf Kav.-Schules Argentino, 0 F. 46 Sek.; 1. Wm. Kammann auf 8./AR. 6 Detmolds Minnelied, 0 F. 46 Sek. **Dressurprüfung, Kl.** A: 1. SA. Oschf. Sünkel auf Blankes, Detmold, Schwabe, 0,8; 2. SS-Rttf. Niebel, Bad Oeynhausen, auf Amor, 1,0. **Jagdspringen, Kl.** L: 1. Ltn. Schulzes AR. 22 Marmor (Bes.), 0 F. 60 Sek.; 1. 3./KR. 15 Paderborns Monoton (Wm. Hippe), 0 F. 60 Sek. **Jagdspringen, Kl.** A: 1. H. Wilkes, Herford, Kondor (M. Seemann) 0 F. 67 Sek.; 2. P. Sünkel, Detmold, Anfang (SA.-Oschf. Sünkel), 0 F. 71 Sek. **Eignungsprüfung für Reitpferde, Kl.** A (o. M.): 1. Frl. Ulli Kraffelt, Hannover, auf Lütting, 2,5; 2. Frau v. Tiedemanns, Berlin, Fahnenjunker (Fräulein v. Tiedemann), 3,0. **Eignungsprüfung für Damenreitpferde, Kl.** L (o. M.): 1. Stall Westens (Berlin) Bojar (Frau K. Franke), 4,25; 2. Frl. Kraffelts (Hannover) Lütting (Bes.), 4,55. **Jagdspringen, Kl.** M: 1. Hptm. Betzel und H. Croons Alexander (Ltn. d. Res. Croon), 0 F. 76 Sek.; 1. Kav.-Schules Der Aar (Obl. Prinz zu Solm), 0 F. 76 Sek. **Dressurprüfung, Kl.** M: 1. SS-Ostf. Andreas (Hagen) Bajazzo (Bes.), 0,5; 2. Stall Westens (Berlin) Bojar (A. Staeck), 0,6.

Sonntag

Dressurprüfung, Kl. L Abt. A: 1. O. Lörkes (Berlin) Strachur (Bes.), 0,5; 2. Ulli Kraffelts (Hannover) Genoveva (Bes.), 1,4. **Abt.** B: 1. Frau v. Tiedemanns (Berlin) Fahnenjunker (Frl. v. Tiedemann), 0,8; 2. Dir. M. Zeilers (Berlin) Kurprinz (Frau G. Zeiler), 1,0. **Jagdspringen, Kl. M (Zeitspringen):** 1. Rittm. v. Baathys (Namslau Schl.) Dachs (Bes.), 78 Sek.; 1. 1. Kav.-Regt. 13 (Lüneburg) Jungfrau (Uffz. Meyer) 78 Sek. **Amazonendressurprüfung, Kl.** L: 1. Stall Westens (Berlin) Lanzelot (Frau Franke), 0,7; 2. Frl. Ulli Kraffelts (Hannover) Genoveva (Bes.) 1,1. **Dressurprüfung, Kl.** S: 1. O. Lörkes Kronos (Bes.), 0,2; 2. Frau Frankes (Berlin) Hammer (A. Staeck) 0,6. **Amazonenjagdspringen, Kl.** L: 1. Stall Rot-Weiß (Tombach-Diethorz) Didi (Frau Kottmeier) 0 F. 74 Sek.; 2. Reiter Pfordtes (Paderborn) Nora III (Frau Kottmeier), 0 F. 75 Sek. **Jagdspringen, Kl.** Sa: 1. Obl. Kahler auf Kav.-Schule Hannovers Erle, 0 F. 93 Sek.; 2. Herb. Frick auf Oberste SA.-Führungs Coralle, 0 F. 98 Sek.; 3. Uffz. Feldmann auf Kav.-Regt. 13 Leuthen, 2 F. 108 Sek.; 4. Rittm. Hasse auf Rittm. Momms Falkenjagd, 4 F. 96 Sek.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Deauville (Beginn 14.15 Uhr): 1. R.: Yoshiwara — Zone d'Alpage — Country Life. 2. R.: Stall Cozzika — Flying Thoughts — Republique. 3. R.: Signoretto — Sirtam — Pair des Dames. 4. R.: Nika — For Fleuri — Stall Hennessy. 5. R.: Master of the Rolls — Bhavani — Craig le Patre. [3.

Orientierungsfahrt rund um Leuchtenburg

Eine wohlgelungene Uebung des NSKK., Motorsturm 12/M 62 — Hohe Anforderungen an jeden Mann

Der NSKK.-Motorsturm 12/M. 62 veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Gelände- und Orientierungsfahrt in der Gegend rund um Leuchtenburg. Ein geradezu ideales Gelände für solche Uebungen. Erfüllt werden mußten 40 Aufgaben. Die Uebung galt als Wettbewerb unter den 4 Trupps des Sturmes. Sieger wurde Trupp 1. Die von dem Motorsportreferenten des Sturmes, Scharführer E. Hoppe, mit viel Sorgfalt ausgearbeitete Aufgabe erforderte von allen Trupps restlosen Einsatz ihres Könnens. Morgens 8.15 Uhr wurde der Sturm von seinem Führer, Sturmführer Müller, dem erschienenen Staffelführer Stoffel gemeldet und an der Lesumbrücke auf die Reise geschickt, nachdem jeder Truppführer die erste zu lösende Aufgabe ausgehändigt erhielt. Zusammen mit den Männern des Trupps wurde dann an Hand der in der Aufgabe angegebenen Hoch- und Rechtswerte der zuerst anzufahrende Punkt im Gelände auf der Karte eingezeichnet, und — ab gings! So mußte jeder Trupp geschlossen an einem Buchstabenpunkt A B C und D ankommen, der von einem Kontrollposten besetzt war. Erst nach vollzähligem Eintreffen des betr. Trupps durfte von dem betr. Kontrollposten die neue Aufgabe herausgegeben werden. Dabei zeigte es sich, welche Trupps in kameradschaftlicher Weise zusammenstehen. Glück ist bei jeder Wettfahrt nötig, und auch bei jeder Orientierungsfahrt! Der eine hat mal einen besseren „Rüssel" als der andere. So kann es sein, daß ein Trupp überhaupt keine Reifenpanne und dergl. hat, ein anderer, bestimmt ebenso tüchtiger Trupp, wird vom Pech verfolgt. Ueber solchen Aerger hinweg hilft aber nur eiserne Disziplin und Selbsterziehung, und der Gedanke: Nächstesmal bin ich der Sieger, denn einer kann es nur immer sein.

Die von den Buchstaben-Kontrollpunkten ausgegebenen neuen Aufgaben stellten an das Zurechtfinden im Gelände nach der Karte und an das Können jedes einzelnen Mannes im Kartenlesen hohe Anforderungen. Denn das Gelände rund um Leuchtenburg ist unübersichtlich, für solche Zwecke aber wie geschaffen. Jeder einzelne Mann hatte nun die Aufgabe, ein im Gelände verstecktes Nummernschild zu suchen, das auch nur nach Auffinden der in der Aufgabe angegebenen Hoch- und Rechtswerte zu finden war. Waren die Schilder gefunden, mußten diese an den am Ausgangspunkt wartenden Truppführer zurückgebracht werden. Bei der enormen Hitze bestimmt keine leichte Aufgabe. An der Kontrollstelle E waren Schilder versteckt, an denen die neuen Aufgaben für die vier verschiedenen Trupps angeheftet waren. Wäre von dem von seinem Truppführer an diese Kontrollstelle befohlenen NSKK.-Mann das Schild nicht gefunden, bzw. hätte er seine Aufgabe nicht lösen können, hätte der ganze Trupp ausscheiden oder einen anderen Mann auf die Suche schicken müssen. Aber alle Aufgaben wurden glänzend gelöst. Sämtliche Schilder, die bestimmt nicht leicht versteckt waren, wurden gefunden.

Der Führer des Sturmes fuhr mit dem Motorsportreferenten ununterbrochen die einzelnen Kontrollpunkte ab. Dabei wurde festgestellt, daß einzelne Männer geradezu schneidig arbeiteten und gutes Können verrieten. Zu empfehlen wäre, daß sich diese Kameraden an den von der Brigade ausgeschriebenen Orientierungsfahrten beteiligen. — Von Punkt E ab mußte nach dem Marschkompaß gearbeitet werden. Aufgabe war, 250 Meter in Marschrichtung 10 zu marschieren, bis an eine Waldlichtung. Das war nicht so leicht, zumal es über 200 Meter durch Tannendickicht ging. Ganz Schlaue bestimmten die Richtung nach dem Sonnenstand, indem sie „über den Daumen peilten" und danach die Marschrichtung 10 mit kleiner Abweichung und „in ausgeschwärmter Linie" feststellten. Nach Erreichen dieses Punktes (Waldlichtung) mußten unter Aufsicht von Otruf. Denker 3 Keulenzielwürfe von jedem Mann geleistet werden nach den Vorschriften zum Erwerb des SA.-Sportabzeichens. Erst von hier konnte die letzte Aufgabe in Angriff genommen werden: Das Ziel zwischen Stendorf und Ihlpohl an der Straße nach Bremerhaven. Damit war um 12.30 Uhr eine Uebung beendet, die an jeden Mann hohe Anforderungen gestellt hat. Herrschte doch eine geradezu brütende Hitze an diesem Morgen, und die Sonne meinte es gar zu gut. Aber floß auch der Schweiß in Bächen am Körper herunter, waren auch Braunhemd und Hose und Stiefel vom Herumstreifen im Gelände und von dem Durchwaten eines Baches, aus dem vier Kontrollnummern geholt werden mußten, entzwei und lehmig, sind in ihrem Uebereifer auch einige Kameraden in voller Fahrt über ihren Lenker hinweggesaust und etwas unsanft im Staub gelandet, so ist es aber eine Freude, zu sehen, daß es immer wieder dieselben Kameraden sind, die unbeugsam und in alter Treue ihren nicht immer leichten Dienst versehen. Bei diesen die Tat! Bei den vielen anderen nur das Wort!!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 10. August 1937

Bauwirtring

Die Bauwirtring A-G zu Bremen legt jetzt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1936 vor, das nach 27 878 RM Abschreibungen mit einem Verlust von 48 028 RM abschließt, wodurch sich der Verlustvortrag auf 87 230 RM erhöht. Der Bericht bemerkt dazu, daß die vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung verfügte Erhöhung der Verwaltungskosten vor der Zuteilung von 0,2 auf 0,4 Promille für das laufende Geschäftsjahr einen weiteren Verlust ausschalten werden. — Die Einnahmen aus Abschlußgebühren betrugen 166 753 RM. Der Erfolg der Werbung wird im Bericht als zufriedenstellend bezeichnet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 924 Verträge mit einer Vertragssumme von 9,873 Mill. RM neu abgeschlossen. Der Bestand betrug damit am Bilanzstichtag 6662 Verträge mit einer Vertragssumme von 40,617 Mill. RM. Zugeteilt wurden bisher insgesamt 647 Verträge mit einer Vertragssumme von rund 3,6 Mill. RM.

In der wieder sehr übersichtlich gegliederten Bilanz, die mit rund 4,81 Mill. RM abschließt, wird das AK mit unverändert 300 000 RM ausgewiesen, von dem 68 530 RM noch nicht einbezahlt sind. Die rückständigen Einlagen sollen im laufenden Geschäftsjahr angefordert werden. Neben 12 018 RM Rückstellungen für Körperschaftssteuer erscheinen 136 417 RM Wertberichtigungen. Als Verbindlichkeiten werden u. a. 3,104 Mill. RM Sparguthaben, 0,093 Mill. RM Sparguthaben der zugeteilten Bausparer und 0,744 Mill. RM Altsparguthaben ausgewiesen. Unter den Aktiva erscheinen 3,176 Mill. RM vollausgezahlte Darlehen, 0,955 Mill. RM Bank- und Sparkassenguthaben, 0,312 zugeteilte Baudarlehen, 0,08 Mill. RM Forderungen und 0,064 Mill. RM rückständige Erträge, auf die Rückstellungen gemacht worden sind (GV 20. August).

Rhein-Main-Donau

Die ao GV der Rhein-Main-Donau A-G in München, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzers, Ministerialdirektor Dr. Gährs vom Reichsverkehrsministerium Berlin, stand, beschloß eine neue Anleihe im Gesamtnennbetrag von 15 Mill. RM auszugeben. Die Anleihe wird von einem Anleihe-Konsortium fest übernommen, das unter Führung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft steht und dem außerdem die Reichs-Kredit-Gesellschaft, die Bayerische Staatsbank, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank und das Bankhaus Merck, Finck & Co. in München angehören. Die Verzinsung der Anleihe beträgt 4½ %. Der Zeichnungspreis wird auf 98,25% festgesetzt. Die Rückzahlung erfolgt nach drei tilgungsfreien Jahren innerhalb 25 Jahren durch Tilgung in gleichmäßigen Annuitäten unter Zuschlag der ersparten Zinsen. Die Sicherheit der Anleihe übernimmt in gesamt- und selbstschuldnerischer Bürgschaft das Deutsche Reich und das Land Bayern.

Die Anleihebedingungen und die Bürgschaftsübernahme haben bereits die Zustimmung der zuständigen Reichs- und Staatsministerien und der Bayernwerk A-G gefunden, die den Strom aus den mit der Anleihe zu erstellenden Kraftwerken abnimmt und der Rhein-Main-Donau A-G nach dem Stromverwertungsvertrag die Selbstkosten zu Originalbedingungen zu erstatten hat. Die Anleihe dient, wie mitgeteilt, zum Ausbau von sieben Kraftwerken an sieben, teils bereits fertigen, teils in Bau befindlichen Staustufen der Main-Kanalisierung zwischen Aschaffenburg und Würzburg. — Die Anleihe wird voraussichtlich noch in der zweiten Augusthälfte zur Zeichnung aufgelegt.

Getreide-Kreditbank A-G, Berlin. Aus dem Aufsichtsrat ist Bruno Reinicke, Gut Jemmeritz, ausgeschieden.

Vereinigte Berliner Mörtelwerke, Berlin. In der GV wurde der bekannte Abschluß für 1936 genehmigt. Das Jahr erbrachte einen Reingewinn von 260 842 (i. V. 51 882) RM, um den sich der bestehende Verlustvortrag weiter auf 194 276 (455 118) RM ermäßigt. Die bisherigen Ergebnisse des Jahres 1937 wurden im Geschäftsbericht als zufriedenstellend bezeichnet.

Böttcher und Küfer in Köln

Ein aussichtsreicher Beruf

Köln, 9. August.

Die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Böttcher- und Küferhandwerks in Köln fand ihren Höhepunkt in einer großen Kundgebung und Gesamttagung im Gürzenich, zu der sich außer den Mitgliedern des Handwerks aus allen deutschen Gauen zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten. Nach Begrüßungsworten behandelte der Referent des Reichsstandes des deutschen Handwerks, A. Siedbürger-Berlin, das Thema „Handwerk im Aufstieg". Die Kundgebung, so führte er u. a. aus, biete ein glänzendes Bild der Geschlossenheit, die durch die fachlichen Pflichtorganisationen auf Grund der neuen Handwerkergesetzgebung erreicht worden sei. Sie werde aber nicht minder getragen von dem freudigen Bewußtsein der inneren Wiederaufrichtung des Handwerks und seiner beginnenden Gesundung. Unbestreitbar habe das Handwerk an dem starken Aufstieg der Wirtschaft seinen angemessenen Anteil gehabt und weit stärker als früher bei der Vergebung öffentlicher Aufträge Berücksichtigung gefunden. Wenn heute das Bild noch nicht überall rosig sei, wie z. B. im ländlichen Handwerk, so deshalb, weil es eben eine gewisse Zeit dauere, bis sich der Ausgleich vollziehe. Klagen, die hin und wieder über Regiebetriebe geführt werden, träten hinter den positiven Erfolgen der letzten Jahre weit zurück. In erster Linie sei hier das vom Reichsstand des deutschen Handwerks geschaffene System von Ausfuhr-Förderungseinrichtungen zu nennen, die in planvoller Zusammenarbeit darauf hinwirken, deutschem Handwerksgut neue Absatzmärkte in der ganzen Welt zu gewinnen und zu sichern. Darüber hinaus sei die Ausfuhrstelle des Deutschen Handwerks GmbH zur Werbung im Ausland und unmittelbaren Durchführung von Ausfuhrgeschäften eingerichtet worden. Jeder Handwerksbetrieb habe die Möglichkeit, Exportaufträge über diese Stelle durchzuführen. Das Böttcher- und Küferhandwerk könne mit dem Erfolg der planmäßigen Aufbauarbeit durchaus zufrieden sein, deren Ziel darin bestehe, das Handwerk zu einer Gemeinschaft meisterlicher Könner zu bilden, die dem Volke gerade die Dienste leisten, die nur das Handwerk leisten könne.

Darauf erstattete Geschäftsführer Schröter-Leipzig den Tätigkeitsbericht des Reichsinnungsverbandes für das Geschäftsjahr 1936/37. Dem Reichsinnungsverband gehören heute 12 130 Betriebe in 235 Böttcher- und Küferinnungen an. Eingehend erläuterte der Redner die Arbeiten des Reichsinnungsverbandes auf fachlichem Gebiet. In wirtschaftlicher Hinsicht habe der Reichsinnungsverband im vergangenen Geschäftsjahr seine Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen intensiv fortgesetzt.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft, Diehl, sprach anschließend über die Bedeutung des Weinküferhandwerks im Weinbau. Er ging zunächst auf die enge geschichtliche Verknüpfung zwischen Weinbau und Küferhandwerk ein. Die Weinbehandlung habe von jeher große Anforderungen an den Küfer gestellt; dies treffe heute mit Rücksicht auf die technischen Neuerungen in erhöhtem Maße zu. Es sei außerordentlich zu begrüßen, daß in Zukunft neben der sonstigen Ausbildung erst der Besuch eines kurzfristigen Fachlehrganges über Weinbehandlung den Weinküfer zur Zulassung zur Meisterprüfung befähige. So sei ein vorbildlicher Weinküfernachwuchs und damit eine Hochhaltung der Qualität der Weine gesichert.

Den Schlußvortrag hielt Reichsinnungsmeister Max Wünschmann-Leipzig über „Neue Aufgaben für das Böttcher- und Küferhandwerk". Seit der Reichstagung 1935 in Stuttgart sei vieles geschehen, um die damals noch vorherrschende ungünstige wirtschaftliche Lage zu bessern. Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mittel könne man mit den erzielten Erfolgen recht zufrieden sein. Der Redner kennzeichnete dann einige vordringliche Aufgaben. Im Vordergrund stehe die Mitarbeit am Vierjahresplan durch Steigerung der Leistungsfähigkeit der Betriebe, intensivere Beteiligung an der Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes, Schaffung einer ausreichenden Buchführung in allen Betrieben, umfassende Kalkulationsschulung und eine vollwertige Berufsausbildung. Schnellstens müsse der Mangel beseitigt werden, daß es in Nord-, Ost- und Mitteldeutschland zu wenig Weinküfer und in den Weinbaugebieten zu wenig Böttcher gebe. Deshalb müßten Gesellenaustausch und Betriebversetzungen gefördert, und zur Bekämpfung des fühlbaren Mangels an Fachkräften der Nachwuchs besonders gepflegt werden, zumal das Böttcher- und Weinküferhandwerk stark überaltert sei. Schon jetzt seien die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit Ostern 1938 eine stattliche Anzahl Jungen die Böttcher- oder Weinküferlehre antreten könnte. Für die kommenden Monate sei die intensive Fortsetzung der Arbeitsbeschaffungsaktion des Reichsinnungsverbandes vorgesehen. Der Verband werde maßgebende deutsche Ausstellungen beschicken, die Gefäßformen verbessern, neuartige Konstruktionen herausbringen und durch gediegene Werbung die Leistungen und Erzeugnisse der Meister herausstellen.

Handwerkszeichen für Steinmetze

Hamburg, 9. August. Auf der Reichstagung des Bildhauer- und Steinmetz-Handwerks, die am Sonntag in Hamburg abgeschlossen wurde, gab Reichinnungsmeister Wacker-Stuttgart die Einführung der Verleihung von Steinmetzzeichen bekannt. Danach soll in Zukunft jedem Meister und Gesellen, der das Handwerk von Grund auf gelernt hat, die Berechtigung erteilt werden, in selbstgearbeitete Steine ein bestimmtes, ihm verliehenes Steinmetzabzeichen als sein Ehrenzeichen einzuschlagen. Das Steinmetzabzeichen wird somit das Gütezeichen des Bildhauer- und Steinmetz-Handwerks darstellen und für eine gute handwerkliche Arbeit garantieren.

Zusammenschluß Feldmühle und Dresdener Chromo

Vorstand und Aufsichtsrat der Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke A-G in Odermünde bei Stettin und der Dresdener Chromo und Kunstdruckpapierfabrik Krause und Baumann A-G in Heidenau haben beschlossen, den auf den 2. September nach Stettin einzuberufenden außerordentlichen GV die Fusion der beiden bereits seit mehreren Jahren in engem Beteiligungsverhältnis befindlichen Unternehmungen vorzuschlagen. Die Feldmühle erhöht zu diesem Zweck ihr Grundkapital von 30 Mill. RM um zwei Mill. RM neue Stammaktien mit Dividendenberechtigung für 1937, welche die außenstehenden Aktionäre der Dresdener Chromo gegen ihre Aktien im Verhältnis von 1:1 erhalten werden. Beide Gesellschaften erwarten von dem Zusammenschluß vor allem eine Steigerung der Leistungsfähigkeit bei den von beiden Gesellschaften hergestellten Spezialfabrikaten. Für den Dresdener Betrieb erwartet man auch eine weitere Ausgestaltung seiner Fabrikationsstätten.

Georg Harder Maschinenfabrik A-G, Lübeck. Das Geschäftsjahr 1936 brachte dem Unternehmen, das, wie gemeldet, in die Hände der Firma L. Possehl & Co., Lübeck, übergegangen ist, eine Produktions- und Umsatzbelebung, so daß die Bilanz zum 31. Dezember 1936 mit einem durch außerordentliche Zuwendung seitens eines Hauptgläubigers bedingten Reingewinn von 10 867 RM abschließt. Der zur Abdeckung des Verlustvortrages Verwendung findet. Eine volle Ausnutzung der Betriebsstätten konnte noch nicht erreicht werden. Für die Zukunft wird jedoch auf Grund inzwischen eingetretener weiterer Belebung des Geschäftes ein befriedigender Verlauf des Geschäftsjahres 1937 erwartet.

Schreib- und Rechenmaschinen

Aus der thüringischen Industrie

Thüringen ist Sitz einer bedeutenden Büromaschinenindustrie, die sich zum größten Teil aus der Waffenindustrie entwickelte. Im Jahre 1936 betrug die gesamte deutsche Ausfuhr an Büromaschinen rund 20 Mill. RM. Eine besondere Stellung nehmen die Schreibmaschinen in der Ausfuhr ein. An der günstigen Entwicklung unserer Schreibmaschinenausfuhr sind fast alle Länder beteiligt. Eine Ausnahme macht nur Italien. Einen besonders großen Aufschwung hat die Ausfuhr deutscher Büromaschinen nach folgenden Ländern zu verzeichnen: Großbritannien, Ungarn, Oesterreich, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Iran, Belgien, Dänemark, Norwegen, Brasilien, Argentinien, Kolumbien und Niederländisch-Indien. Zurückgeblieben als Abnehmer — besonders im letzten Jahr — sind Frankreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Italien, Spanien, Schweden, Polen und USA. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Ausfuhr in die Länder gelenkt wird, die in Zukunft als Lieferanten von Rohstoffen für Deutschland auftreten.

Bei den Rechenmaschinen — hier hat Thüringen ebenfalls eine führende Stellung — liegen die Verhältnisse ähnlich. Eine sehr große Steigerung hat die Ausfuhr nach Jugoslawien, Mexiko, Brasilien und Rumänien aufzuweisen.

Auch in den übrigen Industrien Thüringens wird nach dem Wirtschaftsbericht der Thüringischen Staatsbank im allgemeinen die Lage als günstig beurteilt. Die Elektro-Porzellan-Industrie beispielsweise ist gut beschäftigt. Eine Glashütte im Thüringer Wald wurde wieder in Gang gebracht.

Viele Zweige der thüringischen Fertigindustrie nähern sich allmählich dem höchsten Stand ihrer Beschäftigung, da die Zahl der Arbeitslosen, aus denen noch zusätzliche Arbeitskräfte gewonnen werden könnten, nur noch gering ist.

Das Leipziger Messamt hat in Hannover eine Vertrauensstelle für den Wirtschaftsbezirk Niedersachsen errichtet.

Tagesnachrichten

Preise für Mohnsaaten. Auf Grund des Maisgesetzes hat der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse durch Anordnung vom 6. August — II VR 284 — mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung Preise und Handelsspannungen für inländischen Mohn aus Nr. 14 des Zolltarifs festgelegt. Die Bestimmungen sind am 7. August in Kraft getreten und finden auch auf vorher geschlossee Kaufverträge, die noch nicht erfüllt sind, Anwendung.

Marktregelung für Alpengras. Im Reichsanzeiger vom 9. 8. ist eine Verordnung zur Regelung der Erzeugung, des Absatzes und der Preise für Alpengras (Carex Brizoides) veröffentlicht, die mit Ablauf des dritten Tages nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt.

Totalverluste

der Welthandelsflotte im April

Im April gingen nach den Aufstellungen des Germanischen Lloyd 18 Dampfer mit 20 536 BRT, zwei Motorschiffe mit 325 BRT, zwei Motorsegler mit 255 BRT und sechs Segler mit 3585 BRT.

Insgesamt also 28 Schiffe mit 24 701 BRT total verloren.

Die deutsche Flagge ist an den Verlusten nicht beteiligt. — Von den Dampfern gingen sechs in schwerem Wetter, vier durch Kollision verloren, zwei sind gestrandet, zwei gesunken und zwei kondemniert. Je eins ging durch Feuer und Leckage verloren. Von den Motorschiffen ging das eine durch Kollision verloren, das andere ist gesunken. Die beiden Motorsegler gingen in schwerem Wetter verloren. Von den Seglern gingen vier in schwerem Wetter verloren, je eins durch Kollision und Leckage. — Teilschäden haben erlitten 702 Dampfer, 152 Motorschiffe, 31 Motorsegler und 29 Segler. — Die Zahl der Feuerschäden umfaßt 32 Schiffe mit 128 605 BRT. Von den Bränden führte einer zum Totalverlust.

Die Raten im ersten Halbjahr

Frachtbasis 1923 überschritten

Im Rahmen der Frachtenindex-Berechnungen von „Lloyd's List" erscheint jetzt eine Uebersicht über die Ratenentwicklung im ersten Halbjahr 1937. Es ergibt sich als Durchschnitt der Monate Januar bis Juni eine Indexziffer von 110,4 (1923 = 100) gegen 70,1 im Vorjahr. Diese Erhöhung um 57% gegenüber dem Vorjahr hat, abgesehen von der stärker einsetzenden allgemeinen Wirtschaftsbelebung, ihre Hauptursache in dem starken Getreidebedarf der Länder der nördlichen Erdhalbkugel. Der große Schiffsraumbedarf für die Beförderung der Getreidemengen führte zusammen mit der Raumverknappung zu einer Erhöhung auch aller übrigen Frachtraten. Die Entwicklung der Indexziffern für die verschiedenen Fahrtgebiete ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

	Durchschnitt Januar — Juni (1923 = 100)		
	1935	1936	1937
Europa	68,5	70,6	115,9
Nordamerika	58,1	69,4	100,6
Südamerika	64,8	70,2	105,3
Ostindien und Afrika	73,4	79,5	132,1
Pazifik und Australien	55,1	60,9	98,2
Gesamtindex	64,0	70,1	110,4

Ratenerhöhung im Verkehr nach den Nebenhäfen Britisch-Indiens. Nachdem vor kurzem die am 15. November in Kraft tretende Erhöhung der Frachtraten nach den indischen Haupthäfen bekanntgegeben worden ist, kündigen die Konferenzlinien jetzt auch die Erhöhung der Frachten nach den britisch-indischen Nebenhäfen mit Wirkung vom 1. Dezember an. Von bestimmten Ausnahmen abgesehen, werden im Verkehr nach den Malabarhäfen, Tuticorin und Coconada alle Raten bis sh 35/— um sh 2/6 und alle Raten über sh 35/— um sh 5/— erhöht. Im Verkehr nach Chittagong werden die Raten bis sh 30/— um sh 2/6 und die Raten über sh 30/— um sh 5/— erhöht.

Neue Erzlagerstätte in Schweden

Stockholm, 9. August. In der Landschaft Vaesterbotten sind neue vielversprechende Erzfunde gemacht worden. Wenn man auch kaum von einem neuen „Boliden" dem schwedischen Goldbergwerk, sprechen könne, so haben doch, wie betont wird, die Analysen der neuen Funde ergeben, daß die Erze Gold, Silber und Kupfer enthalten. Es soll bereits eine Gesellschaft in Bildung begriffen sein, die im nächsten Jahr mit dem Abbau der Erze beginnen wird. Die Vorkommen liegen auf der Grenze zwischen Joern und Arvidsjaur, etwa sechs schwedische Meilen von den Bolidengruben entfernt. Die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation beträgt nur 5 km. Das bisher analysierte Erz enthält pro t 127 g Silber, 1 g Gold, 11,81% Kupfer und 11,1% Schwefel. Wie es heißt, besteht nicht die Absicht der Errichtung eigener Schmelzwerke, vielmehr soll das Erz exportiert werden.

Frankreichs Eisenausfuhr

Die Exporttätigkeit der französischen Eisenindustrie ist im ersten Halbjahr 1937 etwas größer gewesen als im ersten Halbjahr 1936. In den hauptsächlichsten Walzprodukten stellte sich die Ausfuhr auf 575 000 t gegen 514 000 t in der Vergleichszeit des Vorjahres. An Halbzeug wurden ausgeführt 102 000 (148 000) t, an Stabeisen 273 000 (203 000) t, an Schienen 48 000 (47 000) t, an Walzdraht 63 000 (42 000) t. Der Export nach den Kolonien stieg von 104 000 auf 131 000 t, die Ausfuhr von Roheisen von 74 000 auf 177 000 t.

Erhebliche Zunahme der österreichischen Roheisenerzeugung. Die Zunahme der Erzeugung von Roheisen in Oesterreich kommt auch in den Zahlen für das zweite Vierteljahr 1937 (1936) zum Ausdruck. Es wurden 84 897 (62 563) t hergestellt, im ersten Halbjahr 1937 (1936), 153 126 gegen 125 510 t. Die Kennziffer der Erzeugung

das Jahrzehnt 1923/32 = 100

war im Januar 88, im Juni 112. Außer den drei Kokshochöfen der Alpinen, von denen der dritte im Juni 1937 in Betrieb genommen wurde, arbeitet noch der Holzkohlenofen des Eisenwerkes Sulzau-Werfen. Die Belegschaft der vier Hochöfen beträgt 478 gegen 170 in der Vorjahrszeit.

Englands Kunstseidenausfuhr stark erhöht. Die englische Ausfuhr von Kunstseide und Stapelfasern erreichte in den ersten sechs Monaten 1937 die Höhe von 3 197 554 lbs gegen 1 238 489 lbs in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Rekord-Baumwollernte

Die größte seit 1931

Washington, 9. August. Das Ackerbauamt schätzt in seinem zweiten Bericht die Ernte von Baumwolle auf 15 593 000 Ballen gegen 12 399 000 Ballen im Jahre 1936, 10 638 000 Ballen 1935, 9 636 000 Ballen 1934, 13 049 000 Ballen 1933, 13 003 000 Ballen 1932 und 17 097 000 Ballen 1931. Der Ertrag per Acre errechnet sich mit 223,3 lbs gegen 197,9 lbs i. J. 1936, 184,2 lbs 1935, 171,6 lbs 1934, 212,7 lbs 1933, 173,5 lbs 1932 und 211,5 lbs 1931. — Bis 1. 8. waren 143 000 Ballen Baumwolle diesjähriger Ernte entkörnt gegen 41 000 Ballen, 94 000 Ballen, 100 000 Ballen, 171 0000 Ballen und 71 000 Ballen in den fünf Vorjahren.

Zählung der Arbeitslosen in USA

Washington, 9. August. Im Senat wurde eine Vorlage angenommen, die eine Zählung aller Arbeitslosen im ganzen Lande vor dem 1. April 1938 vorsieht. Die Kosten dieser Zählung sind auf etwa fünf Mill. $ veranschlagt. Die Vorlage geht an das Unterhaus weiter.

Getrennte Zollpolitik

Syriens und des Libanon

Jerusalem, 9. August. Die zwischen Syrien und dem Libanon geführten Verhandlungen über die Neuregelung gemeinsamer Zollinteressen wurden Montag beendet. Die Verhandlungen waren infolge der Verträge beider Länder mit Frankreich notwendig geworden, das bisher die Zollangelegenheiten Syriens und des Libanon gemeinsam verwaltet hatte.

Bei den Verhandlungen der in ihrer Zollpolitik jetzt unabhängigen Staaten erwies es sich, daß eine Vereinbarung über eine gemeinsame Linie nicht erreicht werden konnte. Beide Staaten betrachten sich daher zollpolitisch als völlig getrennt. Der syrische Ministerpräsident erklärte, daß im Laufe eines Jahres die bisher gemeinsamen Zolleinkünfte voneinander gesondert würden.

Zellstoff aus Sojabohnenstroh

Mukden, 9. August. Wie verlautet, ist die Gründung einer Gesellschaft zur Erzeugung von Zellstoff aus Sojabohnenstroh im Einverständnis zwischen der Sakai Fibre Co. und der Süd-Mandchurischen Eisenbahn-Gesellschaft (SMR) beschlossen worden. Wie jetzt bekannt wird, soll die Sakai-Gesellschaft von dem auf 10 Mill. Yuan festgesetzten Kapital allein 7 Mill. Yuan stellen, während die SMR, die Industriebank von Mandschukuo und die Regierung von Mandschukuo je 1 Mill. Yuan aufbringen werden. Voraussichtlich wird die Fabrik in Kaiyuan an der Mukden-Hsingking-Eisenbahn erbaut werden. Zur Verarbeitung kommen nicht die ganzen Stauden, sondern nur die Schoten der Sojabohne. Falls die Anlage mit Erfolg arbeitet, soll ihre Kapazität später auf das Dreifache erweitert werden.

Die Anlagepolitik

der Kreditgenossenschaften

Die für Anfang Mai vom Statistischen Reichsamt aufgestellten Zweimonatsbilanzen der städtischen Kreditgenossenschaften lassen eine Zunahme der Einladungen bei einer gleichzeitigen, wenn auch nicht im gleichen Tempo vorhandenen Zunahme der Bankverpflichtungen erkennen. Auf der Aktivseite zeigt sich zunächst eine Erhöhung des Kreditgeschäftes, wobei sich das Wechseldiskontgeschäft ebenso gesteigert hat wie das Kontokorrentgeschäft. Darüber hinaus weist der Bestand an eigenen Wertpapieren und Schatzwechseln eine nennenswerte Zunahme auf. In Verfolg der Anlagepolitik der Genossenschaften sind die Wertpapiere und Schatzwechsel um 10,5 auf insgesamt 170,8 Mill. RM gestiegen. Anfang Januar 1936 betrug der Wertpapierstand noch 112,2 Mill. RM. Bei der Steigerung handelt es sich hauptsächlich um Anlagewerte, die auch nach den Liquiditätsbestimmungen des Reichsgesetzes über das Kreditwesen als Liquiditätsmittel ersten Grades anzusprechen sind. Insgesamt beläuft sich die Bilanzsumme von 1329 Kreditgenossenschaften auf 2113 Mill. RM und einschließlich der weiterbegebenen Wechsel auf rd. 2¼ Mrd. RM. Davon entfallen auf das Kreditgeschäft 1,6 Mrd. RM. Die Einlagen belaufen sich auf 1652 Mill. RM. Die eigenen Mittel sind unter Berücksichtigung der in den Rückstellungen und Wertberichtigungsposten enthaltenen eigenen Mittel auf etwa 300 Mill. RM anzunehmen. Das bedeutet, daß auf eine Genossenschaftsbank im Durchschnitt ein Eigenkapital von 240 000 RM entfällt. Die Einlagen je Genossenschaft im Durchschnitt belaufen sich auf 1,244 Mill. RM, so daß die Banken über ein Eigenkapital von fast 20% des fremden Kapitals verfügen. Für rd. 1 Mill. RM haben die Genossenschaftsbanken im Durchschnitt ihren Kunden an kurzfristigen Krediten gegeben.

Baumwolle

Bremen, 9. August. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 13.52 (13.56).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	11.78/74	11.74/72	11.[illegible]/75	12.10/08	12.15/12	12.18/15
Eröffnung	11.76/70	11.71/67	11.74/71	12.07/04	12.10/07	12.14/10
12.30 Uhr	11.77/73	11.74/73	11.78/76	12.09/06	12.13/10	12.16/15
16.20 Uhr	11.77/70	11.74/68	11.78/7	12.09/0	12.13/10	12.16/13
Heutig. Schluß	11.48/40	11.4[illegible]/3	11.45/[illegible]2	11.79/71	11.84/75	11.8[illegible]/82
Abrechnung	11.75	11.74	11.77	12.08	1[illegible].12	12.16

Abrechnungspreis für August: 11.75.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.10, 12.09 12.08.
12.30 Uhr bezahlt: Dez. 11.73, 11.74. Jan. 11.76, 11.77, 11.78, Juli 12.16.
Vor Bürobericht bezahlt: Mai 12.13.
Nach Bürobericht bezahlt: Jan. 11.41*, 11.37*. März 11.77, 11. 76. Mai 11.82, 11.75*. Juli 11.82, 11.79*, 11.78*. 11.77*.
* Nach Notierung bezahlt.

Bremen, 9. August. Der Markt eröffnete mit wenig Unternehmungslust im Hinblick auf den Bürobericht heute nachmittag, kaum stetig 4 bis 6 Punkte niedriger. Die Kauflust nahm im Laufe des Vormittages jedoch zu, so daß die Kurse sich um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete in abwartender Haltung unverändert bis 5 Punkte niedriger. Nach Veröffentlichung der Büroberichtszahlen durch das Landwirtschaftliche Büro in Washington (Ernteschätzung 15 593 000 Ballen, Stand in Prozenten 81,3 %, Ertrag per Acre 223,3 lbs, Entkörnt 143 000 Ballen) setzte sich eine wesentliche Abschwächung durch. Sämtliche Monate verloren daher stark. Der Markt schloß ruhig 30 bis 34 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 9. August

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1	5.15
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.75

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	10.84/85	10.75/80	10.79/80	10.84/86	11.84/86	10.84/85
Heutig. Schluß	10.42/—	10.37/38	10.41/—	10.50/51	10.53/—	10.56/—

Loko: 10.82 (11.24)
New Orleans ..... heutige Not. 10.76 vorige Not. 11.11
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 20000 | 12000

Schwach

Newyork, 9. August. Der Baumwollterminmarkt eröffnete vorwiegend stetig. Anregend wirkten die höheren Kabelmeldungen aus Liverpool. Andererseits verstimmte das Einsetzen verspäteter Glattstellungen. Im östlichen Teil des Anbaugebietes sind unerwünschte Regenschauer niedergegangen, während die trockene Hitze im westlichen Anbaugebiet anhält. Im Verlauf erfolgte ein scharfer Preiseinbruch, als allgemeine Abgaben und Glattstellungen im Anschluß an das Bekanntwerden der amtlichen Ernteschätzung einsetzten, die über Erwarten groß ausgefallen ist, wobei Aussicht auf einen Rekordertrag per Acre besteht. Käufe des Handels hemmten später die Abwärtsbewegung, zumal Maklerfirmen mit Beziehungen nach Bombay in größerem Maße Deckungen tätigten. Am Schluß erfolgte eine mäßige Erholung bezüglich der Baumwollbevorschussung.

Wolle

Antwerpen, 9. 8. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 9.	6.	p.lb.pence 9.	6.		p.kg.belg.Fr. 9.	6.	p.lb.pence 9.	6.
Aug.	46.50	46.25	34.25	34.12	Januar	45.50	45.75	33.87	33.75
Sept.	46.25	46.25	34.25	34.12	Febr.	45.50	45.75	33.75	33.75
Okt.	45.75	46.25	34.12	34.00	März	45.50	45.75	33.75	33.62
Nov.	45.75	46.00	34.00	33.87	Ums.	20 000 lbs		130 000 lbs	
Dez.	45.75	46.00	34.00	33.75	Tendenz:	ruhig		behaupt.	

Bradford, 9. August. Wolle lag ruhig, jedoch machten die Abgeber keine Preiszugeständnisse. Garne waren bei recht fester Tendenz unverändert.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 9. August. Am ersten Geschäftstage der neuen Woche bewegte sich die Umsatztätigkeit nach wie vor in ziemlich ruhigen Bahnen. Allerdings erfuhren die Anlieferungen von Brotgetreide eher eine leichte Verstärkung. Roggen war bei mäßigem Bedarf ausreichend am Markt. Auch Weizen kam bei weiter reger Kauflust verschiedentlich heraus. Allerdings waren die Weizenzufuhren immer noch geringer als die Roggenanlieferungen. Für Industriegersten blieb es ziemlich still. In Braugersten konnte sich noch kein Geschäft entwickeln. Am Mehlmarkt gestaltete sich der Handel bei laufenden Bedarfskäufen ruhig. Roggenmehl war wiederum schwerer als Weizenmehl unterzubringen.

Newyork, 9. 8.					
Weiz. Rw. I.	125.25	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	2/10½-3/6
Weiz. Hw. I.	132.25	Mehl n. Pr.	5.70	Kont. Fracht	14—18
		Mehl h. Pr.	5.80		

Chikago, 9. 8.		Mais	unrglm.	Dezember	30.37½
Gerste loko	65—82	September	103.25	Mai	32.00
Weizen	willig	Dezember	67.75	Roggen	k. stetig
September	110⅝—¾	Mai	69.25	September	81.12½
Dezember	111⅞—¾	Hafer	willig	Dezember	79.37½
Mai	113/12¾	September	29.37½	Mai	80.75

Viehmärkte

Bremen, 9. August. (Eigenbericht) Die Schlachtviehmärkte der letzten Woche waren gekennzeichnet durch die erwartete wesentlich stärkere Versorgung mit Schweinen. Die Auftriebe gingen hier auch erheblich über die entsprechenden Ziffern der beiden zurückliegenden Jahre hinaus. Der Ausmästungsgrad hatte sich im Vergleich zur Vorwoche verschiedentlich gebessert und stand dabei im Einklang mit den jahreszeitlichen Ansprüchen der Abnehmer. Auch bei Rindern ergab sich eine Zunahme der Auflieferungen. Aehnlich wie bei Schweinen standen auch hier beträchtlich mehr Tiere als in der gleichen Woche des Vorjahres zum Verkauf. Die Durchschnittsqualität lag verschiedentlich höher als in der Vorwoche. Kühe nahmen einen geringeren Teil des Gesamtauftriebes ein. Der Absatz vollzog sich allgemein reibungslos. Die Zufuhren von Kälbern haben sich nicht wesentlich geändert. Der Ausmästungsgrad war im großen und ganzen zufriedenstellend. Angeregt durch den Monatsbeginn, verlief die Unterbringung ohne Schwierigkeiten. An einigen Märkten hätten auch größere Mengen Aufnahme finden können. Die Anlieferungen von Schafen zeigten gegenüber der Vorwoche eine unbedeutende Einschränkung. Die jahreszeitliche Belebung sicherte einen zufriedenstellenden Verkauf.

Cloppenburg, 9. August. Auftrieb: 364 Schweine. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM, ältere Tiere bis 25 kg 40—45 Rpf. Handel langsam.

Wunstorf, 9. August. Auftrieb: 413 Ferkel und 33 Läufer und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alte 5—7 RM, 6—8 Wochen alte 7—10 RM, 8—10 Wochen alte 10—14 RM, 10—12 Wochen alte 14 bis 17 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alte 17—27 RM, ältere Futterschweine bis 40 RM. Marktverlauf: Schleppend. Ueberstand

Chikago, 9. 8. Schweine					
leich. n. Pr.	13.10	schw. n. Pr.	12.20	Zufuhren	10000
leich. h. Pr.	13.70	schw. h. Pr.	12.83	im Westen	40000

Butter

Bremen, 9. August. (Eigenbericht) Dank des guten Zustandes der Futterflächen hielten sich die Milcherträge der letzten Woche ungefähr auf der bisherigen Höhe. Die kühlere Witterung beeinträchtigte den Trinkmilchbedarf, so daß die Buttererzeugung um etwa 1800 dz gegenüber der Vorwoche verstärkt werden konnte. Der Absatz vollzog sich ohne größere Veränderungen. Lediglich die Beendigung der Schulferien hat in den in Frage kommenden Gebieten einen etwas stärkeren Bedarf auf Kosten des Absatzes in Bädern und Kurorten geschaffen. An ausländischer Butter standen auch in der letzten Woche einige Mengen zur Einlagerung für die Vorratswirtschaft zur Verfügung.

Käse

Bremen, 9. August. (Eigenbericht) Der stärkere Bedarf der mit Erntearbeiten in Anspruch genommenen Landwirtschaft begünstigte vor allem den Absatz der halb- und viertelfetten Hartkäsesorten. Gute vollfette Qualitäten von Emmentaler und Tilsiter fanden die gewohnte flotte Aufnahme. Die Versorgung mit Holländer Käse blieb gut ausreichend. Die jahreszeitliche Anregung im Schmelzkäseverbrauch hielt an. Weichkäse wurde besonders während der kühleren Tage stärker berücksichtigt. In erster Linie galt das Interesse den guten vollfetten Qualitäten. Sauermilchkäse wurde meist stärker verlangt. Speisequark fand erfreulich guten Absatz.

Salzheringe

Bremen, 9. August. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Gerlind 757 Kantjes, Kuckuck 794 Kantjes, Elster 613 Kantjes. — Emden: Königsberg 690½ Kantjes, Münster 824½ Kantjes, Carl Thiele 1028 Kantjes, Polarstern 676 Kantjes. Insgesamt 7 Schiffe mit 5333 Kantjes.

Seefische

Am 9. August landeten in Wesermünde 21 Dampfer 1 367 500 kg frische Seefische. Davon kamen 16 aus der Nordsee mit 920 000 kg Seefischen, meist Heringe und gemischten Fang, 3 Dampfer aus Island mit 250 000 kg Seefischen, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, 2 Dampfer von der Bäreninsel mit 197 500 kg frischen Seefischen, meist Kabeljau, Seelachs, Schollen, Feinfisch und Goldbarsch. 3 Hochseesegler brachten 5650 kg Seefische, meist Schellfisch, Schollen und Feinfisch. Die Preise bewegten sich auf der Sonnabendbasis. Nordsee: Heringe 4—6¾ und 7—9¼, Makrelen 3—6½, Wittlinge 3—6, Seelachs 9½. Island: Kabeljau I 7¼—9½, II 7½—10, III 6—8, Seelachs 8¼—9½, Lengfisch 5½—10, Goldbarsch 7—10½. Bäreninsel: Kabeljau I 7—9, II 6¼—8½, III 5½—7¼, Schellfisch I 15¼, II 16¼, Seelachs 7¼—9½, Goldbarsch 8¼—9½.

Warenmärkte

Hamburg, 9. August

Reis: Das Inland ruft täglich aus den Zuteilungen ab, so daß sich laufendes, zum Teil lebhaftes Geschäft entwickelt. Aus dem Fernen Osten werden kräftige Preissteigerungen gemeldet, zumal rege Nachfrage aus China und Japan herrscht. Preise unverändert.

Gewürze: In ostindischen Gewürzen stehen einige neue Zuteilungen in Aussicht. Pfeffer lag weiter recht ruhig. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Während für japanische Bohnen auf später Absatzmöglichkeiten bestanden, blieben die Käufer für Lokoware zurückhaltend. Erbsen waren fast geschäftslos. Chile-Linsen blieben begehrt. Preise unverändert.

Kautschuk: Ruhig, unverändert, loko 9 5/16, Sept./Okt. 9 5/16, Okt./Nov. 9⅜ d.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 29¾ Dollar. Purelard raff. per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 31¼ bis 32 Dollar für 100 kg.

Chikago, 9. 8. Schmalz					
Tendenz:	willig	Oktober	11.80	Januar	11.35
September	11.70	Dezember	11.30	Mai	11.35

Newyork, 9. 8. Oele und Fette					
Schmalz	12.50	Oktober	8.05	Terp. Sav.	31.50
Talg, lose	8.12½	Dezember	8.07	Petr. SWC.	16.25
		Januar	8.07	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		März	8.09	Mid. Contl.	1.16
September	8.14	Terpentin	36.50	Pens. Rohöl	.37—57

Kaffee

Bremen, 9. August. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Mit Kolumbien kamen, soweit zu erfahren war, nur kleinere Abschlüsse zustande. Das Platz- und Inlandsgeschäft ist ebenfalls ruhig. Von Brasilien liegen keine neuen Nachrichten vor.

Hamburg, 9. August. Am Platze bestand befriedigendes Bedarfsgeschäft. Den Anforderungen kann auf Grund der in jeder Provenienz ausreichenden Vorräte glatt entsprochen werden. Transithandel ruhig. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto. bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Newyork, 9. 8.		März	9.90	September	6.95/96
Tendenz:	k. stetig	Mai	9.80 n	Dezember	6.81 n
		Juli	9.72	März	6.70 n
Santos loko	11.50	Tagesums.	11000	Mai	6.60 n
September	10.57 n			Juli	6.61 n
Dezember	10.17	Rio loko	9.25	Tagesums.	—

Newyork, 9. August. Am Kaffeeterminmarkt erfolgten Abgaben der europäischen Firmen und der Kommissionäre auf Grund der schwächeren Kabelmeldungen aus Brasilien und Le Havre. Ferner verstimmte die lustlose Verfassung des Lokomarktes. Käufe des Handels und der Platzfirmen bewirkten jedoch später eine teilweise Erholung.

Kakao

Hamburg, 9. August. Rohkakao: Markt- und Preislage unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Das Geschäft verlief im bisherigen Rahmen. Forderungen wie zuletzt.

Newyork, 9. 8. stetig					
September	8.26	Dezember	8.43	März	8.58
Oktober	8.32	Januar	8.49	Mai	8.68

Zucker

Magdeburg, 9. August. Gemahl. Melis für August 32.45 u. 32.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 9. 8. Rohzucker stetig					
September	2.56/57*	Dezember	2.47 non	März	2.40/42*
November	2.53 non	Januar	2.39/40*	Mai	2.43/44*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 9. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen od. Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 83½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.80—41.80 RM.

Kupfer 77¾, Blei 30¼, Zink 31¾. Tendenz: Kupfer fest, Blei und Zink fest.

Berlin, 9. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 9. August für eine Unze Feingold 139 sh 4 d gleich 86.5956 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.7560 Pence gleich 2.78411 RM.

Hamburg, 9. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.80 B, 38.80 G. Hüttenrohzink nom. 31.75 B, 31.75 G.

Hamburg, 9. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 76—79, Schwerkupfer 76—78½, Rotguß 75 bis 77½, Schwermessing 53½—56, Leichtmessing 46¾ bis 49¼, Messingspäne 53¾—56¼, Altzink 22—24, Altblei 25¼—27¼.

London, 9. August

Kupfer (p. t)	Tendenz: fest
Standard p. Kasse	60⅞—¾
do. 3 Monate	60⅞—9/16
do. Settl. Preis	60¾
Electrolyt	66½—67½
best selected	66¼—67½
strong sheets	95
Elektrowirebars	67½
Zinn (per Tonne)	Tendenz: unrglm.
Standard p. Kasse	270½—¾
do. 3 Monate	268¾—½
do. Settl. Preis	270¾
Banka *	—
Straits *	272¾
Blei (per Tonne)	Tendenz: unrglm.
ausl. pr. offiz. Preis	24 1/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	24¼—5/16
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	24
Zink (per Tonne)	Tendenz: stramm
gewöhnl. pr. off. Pr.	25 15/16—26 1/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	26 3/16—¼
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	26

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	82½—83½
chines. per *	59—61
Quecksilber * (per Flasche)	270—270/6
Platin* (p. 20. Unz.)	10.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	77—78
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½—26
Kupfersulfat fob * (per t)	22
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	20.00
Feinsilber prompt	21.56
Barrensilber a. L.	20.00
Feinsilber a. Lief.	21.56
Gold (sh u. Pence per Unze)	139/4

* Inakt. Notierung

London, 9. August. 75 000 Pfund Gold wurden zu 139 sh 4 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 9. 8.					
El. Kupf. l.	14.55 B	Blei, loko	6.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	14.55	Zink, loko	7.25	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	60.37	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Newyork, 9. August. Angesichts der anhaltenden Aufwärtsbewegung von Exportkupfer werden die heimischen Erzeuger beharrlich mit Aufträgen bestürmt, weil in zunehmendem Maße die Ansicht vorherrscht, daß der Preis von 14 Cents nicht mehr länger zu halten sei. Die Schrotthändler haben die Preise für Kupferschrott auf einen Stand erhöht, der einer Preisbasis für Raffinadekupfer von 14¼ Cents entspricht, um den Kaufgeboten vom Auslande zu begegnen.

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 9. August. Auch die neue Woche brachte keine nennenswerte Veränderung, wenngleich der bisherige freundliche Grundton erhalten blieb. Infolge fast gänzlichen Fehlens von Kaufaufträgen gestaltete sich die Umsatztätigkeit ziemlich ruhig. Geringste Abschlüsse ließen eine Veränderung der Kurse eintreten, die sich aber meist in engsten Grenzen hielt. Am Schiffahrtsmarkt zeigte sich lediglich für Woermann einiges Interesse, die anfangs zu 92 unverändert angeboten waren, später in Kleinigkeiten bei 90 aus dem Markte genommen wurden. Hapag lagen bei 89⅜ um ⅝% gebessert, während Norddeutscher Lloyd auf 93 (minus ½%) nachgaben. Auch Hamburg-Süd lagen mit 46½ (minus ½%) gedrückt. Im Verlauf blieb es nicht ganz einheitlich. Hapag hatten bei 89, Norddeutscher Lloyd bei 93 kleines Geschäft. Neptun Dampf waren zu 135 gesucht. Von Banken wurden Geestemünder Bank mit 94 gehandelt. Von Verkehrswerten waren Bremer Straßenbahn um ¼% auf 97¼ erhöht. Von Bremer Werten konnten Hoffmann Stärke um 2% auf 150 anziehen. Atlas-Werke gaben um ½% auf 120, Reis und Handels um 1% auf 145 nach. Jute Bremen konnten ihren Kurs um 1% auf 123 verbessern. Sonst hörte man von Bremer Werten Bremer Vulkan mit 147, Bremer Wolle mit 174 und Bremen-Besigheimer Oel mit 130 unv. Wendt's Cigarren lagen mit 95 unverändert im Angebot. Bremer Rolandmühle wurden mit 159 bezahlt. Renten zeigten weiter ein freundliches Gepräge. Bremer Altbesitz wurden mit 127 umgesetzt.

Renten etwas lebhafter

Hannover, 9. August. Bei kleinen Umsätzen war die Kursentwicklung am Aktienmarkt uneinheitlich. Hannoversche Immobilien, Ilseder Hütte und Vereinigte Harzer Cement waren zu niedrigeren Kursen im Handel. Marienborn-Beendorfer Kleinbahn ½% und Geestemünder Bank 1.25% höher. Döhrener Wolle blieben 2% niedriger mit 178 angeboten. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit in Reichsschatzanweisungen, in Gemeinde-Umschuldungsanleihe und in Reichsanleihe-Altbesitz etwas lebhafter, letztere waren mit 128.30 etwas fester. Von Goldpfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit und Calenberger etwas lebhafter im Handel, ebenso war die Geschäftstätigkeit in Industrie-Obligationen größer als an den Vortagen. Brauergilde zogen auf 103.25 an, Lindener Brauerei und Vorwohler Cement gingen zu letzten Kursen um. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 64—65. — Schluß behauptet.

Lustlos

Berlin, 9. August. Dem außerordentlich stillen Wochenschluß entsprach eine lustlose Montagsbörse, da die sogenannte zweite Hand mit Aufträgen nur unbedeutend am Markt vertreten war, und die Kulisse daher ebenfalls keine Unternehmungslust zeigte. Deshalb mußten im variablen Verkehr Kursnotizen mangels Umsatzes unterbleiben, bei andern Werten genügten bereits Mindestschlüsse, um Veränderungen von ½ bis 1% durchschnittlich herbeizuführen. Dabei ergaben sich eher Rückgänge. Besondere Gründe für die Stille liegen kaum vor, es sei denn, daß Vermutungen über eine demnächst zu erwartende Reichsanleihe und der Wunsch, für deren Zeichnung flüssig zu sein, als solcher angesehen werden kann. Zudem ist zu berücksichtigen, daß bei dem derzeitigen Kursstand größere Gewinnchancen kaum möglich erscheinen. Im Verlauf bröckelten die Kurse unter dem Eindruck der anhaltenden Geschäftsstille weiter ab. Verein. Stahlwerke gaben den Anfangsgewinn von ⅜% wieder her, Zellstoff Waldhof und Daimler büßten je ½, Hoesch ⅜ und Bemberg 1¼% ein. Dagegen erholten sich Farben um ⅜% auf 168½. Am gleichen Marktgebiet waren Kokswerke ¼% besser. Trotz der nicht zu überbietenden Geschäftsstille konnte sich das Kursniveau zum Schluß knapp behaupten. Nennenswerte Veränderungen traten nicht mehr ein. Nachbörslich ruhte das Geschäft völlig.

Am Einheitsmarkt hat das Interesse für Bankaktien erheblich nachgelassen. Die Mitläufer bei der letzten Bewegung schienen vereinzelt Gewinnsicherungen vorzunehmen, so daß z. B. DD-Bank um ¼% zurückgingen. Hypothekenbanken waren nur wenig verändert. Bei den Industriepapieren waren Braunschweiger Industriewerke mit plus 2% das am kräftigsten veränderte Papier. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt behauptete sich ein freundlicher Grundton. Die Umsätze waren aber weiter unbedeutend, da die herrschende Materialknappheit einen normalen Ausgleich von Angebot und Nachfrage unmöglich macht. Von Stadtanleihen ermäßigten sich 26er Düsseldorf um ⅜%. Dekosama Saar-Ausgabe zogen um ¼% an, während do. I um ⅛% zurückgingen. Besondere Beachtung fanden im Hinblick auf seit Tagen ansteigenden Reichsaltbesitz auch Altbesitzanleihen der Länder, von denen Anhalter ¼% gewannen. Sonst sind von Länderanleihen noch 28er Lübeck mit plus 0,20 und 29er Mecklenburg-Schwerin mit minus 0,35 zu erwähnen. Von Industrieobligationen stiegen Aschinger um 1¼, neue Gelsenberg um ¼%. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Nach Ausverkauf der bisher ausgegebenen kürzerfristigen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 15. 6. 1938 wurden heute neue Abschnitte per 16. 7. 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3⅛% zur Verfügung gestellt.

Dollar = 2.491 (2.491) RM
Englisches Pfund = 12.43 (12.42) RM

Still

Frankfurt, 9. August. Die Abendbörse war auf der ganzen Linie recht still, da die Unternehmungslust allgemein weiter gering blieb. Stimmungsmäßig war die Haltung ungefähr behauptet. Kurse waren anfangs weder notiert, noch zu hören. Am Rentenmarkt war die Stimmung sehr ruhig. Kommunalumschuldung bewegten sich etwa bei 94.90, während die Reichsaltbesitzanleihe mit ungefähr 128¼ genannt wurde. Im Verlauf war das Geschäft am Aktienmarkt nicht belebt. Die meisten Kurse kamen rein nominell und gegenüber dem Berliner Schluß nahezu unverändert zur Notiz. Etwas schwächer waren Harpener mit 179 und Rheinstahl mit 157¼. IG. Farben ermäßigten sich um ¼, Schuckert um ½%. Von Bankaktien bröckelten Commerzbank um ¼% auf 117¼ ab. Der Rentenmarkt war ebenfalls sehr ruhig. 4½%ige Kruppobligationen waren mit 99¼ um ⅜% niedriger.

Fest

Newyork, 9. August. Die Börse begann die neue Woche in fester Haltung, wobei eine weiter haussegünstige Grundstimmung vorherrschte. Bald nach Eröffnung entwickelte sich eine neue Aufwärtsbewegung unter Führung von Industriepapieren. Im Verlauf zeigte die Börse ein ruhigeres Aussehen. Bei der Mehrzahl der Papiere waren jedoch Gewinne von bis zu 2 Dollar zu verzeichnen. Stahlwerte vermochten ihre anfänglichen Gewinne aufrechtzuerhalten, obwohl das amerikanische Eisen- und Stahlinstitut den Beschäftigungsstand der Industrie in der letzten Woche auf nur 84,6 Prozent errechnet gegen 85,5 Prozent in der Vorwoche und nur 70 Prozent in der gleichen Woche des Vorjahres. Die Stahltrustverwaltung betont, da alle Anzeichen auf umfangreiche Käufe für den Rest des Jahres hindeuten. In der letzten Börsenstunde erfolgten Gewinnmitnahmen mäßigen Umfanges, die aber schlank aufgenommen wurden. Die Börse schloß in vorwiegend fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	9. 8. Geld	9. 8. Brief	7. 8. Geld	7. 8. Brief
Aegypten 1 äg. £		20.99	12.715	12.745	12.705	12.735
Argentinien 1 P.-P.		1.78	0.75	0.756	0.752	0.755
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.90	41.98	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.167	0.169	0.167	0.169
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.42	55.54	55.38	55.50
Danzig 100 fl.		—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.415	12.445	12.405	12.435
Estland 100 e. Kr.		—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.49	5.50	5.485	5.495
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	9.346	9.364	9.336	9.354
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.26	137.54	137.17	137.45
Iran 100 Rials		20.43	15.42	15.46	15.40	15.44
Island 100 isl. Kr.		112.50	55.49	55.61	55.44	55.56
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.721	0.723	0.721	0.723
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latis	5½	—	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.39	62.51	62.34	62.46
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.275	11.295	11.265	11.285
Schweden 100 Kr.	2	112.50	64.01	64.13	63.96	64.08
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.15	57.27	57.15	57.27
Spanien 100 Pes.		81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.464	1.466	1.464	1.466
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.489	2.493	2.489	2.493

Im internationalen Devisenverkehr fiel die weiter sehr feste Haltung des englischen Pfundes auf. Die anhaltende Nachfrage aus französischen und zum Teil nordamerikanischen Kapitalbesitzerkreisen führte zu einer erneuten Steigerung auf 9.05 (9.04½) in Amsterdam und auf 21.72½ (21.70½) in Zürich. Pfund-Kabel notierten zuletzt 4.99 nach 4.57. Auch der französische Franc behauptete seine eher anziehende Tendenz und stellte sich in Amsterdam auf 6.81½ (6.80¾), in Zürich auf 16.35½ (16.33¾) und in London auf 132.85 (132.86). Am letztgenannten Platz trat die Befestigung wegen des gleichzeitig anziehenden Pfundes nur wenig in Erscheinung. Der Dollar blieb unverändert. Auch der Gulden lag etwa auf Sonnabend-Basis, während der Schweizer Franc etwas fester tendierte. Im Verlauf konnte sich der französische Franc auf dem erreichten Stand nicht voll behaupten, auch das englische Pfund gab unwesentlich nach.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Paris, 9. 8.

London	132.83	Italien	140.10	Stockholm	684.50
Newyork	26.61½	Schweiz	611.62½	Helsingfors	59.[illegible]
Belgien	447.75	Kopenhagen	594.50	Prag	93.10
Spanien	—.—	Holland	14.70	Berlin	10.71
		Oslo	666.00	Warschau	5.09

Zürich, 9. 8.

Paris	16.35½	Stockholm	112.00	Helsingfors	9.59
London	21.72	Oslo	109.15	Buen. Aires	132.00
Newyork	435.37½	Kopenhagen	97.00	Japan	126.25
Belgien	73.30	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.90	Prag	15.19	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	82.70	£ p. 1 Mt.	⅝
Holland	240.12½	Budapest	86.25	£ p. 3 Mte	1¼
Berlin	175.20	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Wien		Athen	3.95	$ p. 3 Mte	1½
Notenkurs	81.50	Istanbul	3.50		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 9. 8. — Oslo, 9. 8. — Stockholm, 9. 8.

Kopenhagen		Oslo		Stockholm	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	449.75	Berlin	161.75	Berlin	157.25
Berlin	180.95	Paris	15.20	Paris	14.70
Paris	17.00	Newyork	400.50	Brüssel	66.00
Antwerpen	75.70	Amsterdam	221.25	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.40	Zürich	92.50	Amsterdam	215.25
Rom	23.90	Helsingfors	8.9	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	248.25	Antwerpen	67.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.8	Washington	390.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.2	Helsingfors	8.62
Helsingfors	9.97	Rom	21.5	Rom	20.85
Prag	15.80	Prag	14.15	Prag	13.80
Wien	— —	Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	85.55	Warschau	77.00	Warschau	74.00

Wien, 9. 8.

Amsterdam	294.20	Kopenhagen	118.70	Paris	19.94
Berlin	214.40	London	26.60	Prag	18.82½
Brüssel	89.75	Madrid	—.—	Sofia	—
Budapest	—.—	Mailand	27.94	Stockholm	137.10
Bukarest	—.—	Newyork	533.31	Warschau	100.81 G
		Oslo	133.57	Zürich	122.41

Prag, 9. 8.

Amsterdam	15.86½	London	143.37½	Wien	530.00
Berlin	11.50	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	660.75	Mailand	151.10	Poln. Noten	522.50
Oslo	720.00	Newyork	28.75	Belgrad	65.80
Kopenhagen	641.00	Paris	108.00	Danzig	545.25
		Stockholm	739.50	Warschau	544.00

Newyork, 9. 8.

Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg B'wechsel	4.98	Oslo	25.07½
Bankakz.		H'wechsel	4.97½	Kopenhagen	22.27½
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.75¾	Prag	3.49
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.84	Wien	18.86
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Budapest	19.75
niedr. Satz	1.00	Madrid	6.00n	Belgrad	2.33
höchst. Satz	1.00	Barcelona	–	Athen	0.91½
Wechsel auf London-Obl	4.98½	Bern	22.97	Japan	29.09
		Amsterdam	55.16	Buen. Aires	30.95
		Stockholm	25.72½	Rio de Jan.	8.41
				Berlin	40.24

Amsterdam, 9. 8.

Berlin	72.96	Belgien	30.52½	Stockholm	46.62½
London	9.04½	Schweiz	41.65	Prag	6.32
Newyork	181.31	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—¼
Paris	6.86½	Oslo	45.47½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.37½	1 Monatsg.	½

London, 9. 8.

Newyork	4.9885	Belgrad	216.75	Schanghai	1/223
Paris	132.82	Sofia	400.00	Yokohama	1/198
Berlin	12.39½	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Spanien	86.50 n	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Montreal	4.9887	Istanbul	619.00	Südafrika	100.12½
Amsterdam	9.0456	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.63½	Wien	26.37	Bombay auf London	1/609
Italien	94.60	Warschau	26.37	Buenos auf London	16.45
Schweiz	21.72½	Moskau	—.—	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	225.17	Montevideo	28.00		
Prag	143.11	Mexiko	18.00		
Budapest	25.75	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/287		

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175¾ kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 6. August).

Ostasiatische Wechselkurse vom 9. August

Newyork gegen Japan 29.06—29.10. London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⅟₆₄, Hongkong 1.2¾, Schanghai 1.2¼, Kobe ¹⁵/₁₆. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Nachl. Kfm. Felix Grabner in Bln.-Grünau. — **Chemnitz:** Nachl. Ing. Bruno Simonides in Chemnitz. — Kfm. Emil Georg Kreissig i.Fa. Emil Kreissig, Strumpfwarenfabrik in Adorf. — **Dresden:** Nachl. Professor der Musik Ernst Albert Kluge in Dresden-A. — **Krefeld:** Kfm. Wilhelm Greven, Buchdruckerei u. Verlag.

Vergleichsverfahren

Deggendorf: Kfm. Georg Wenning i. Fa. Wolfgang Wenning Mode- u. Sporthaus. — **Wangen/Allgäu:** Kfm. David Kuhn in Kißlegg.

Postschlußänderung nach Uebersee

Dampfer „Hilary" der Booth-Linie fährt anstatt am 10. erst am 14. August von Liverpool nach Ceara, Maranhoe, Para und Manaos (Nordbrasilien). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 12. 8. um 23 Uhr.

Postnachnahmen nach Frankreich, Korsika und Algier. In Auswirkung des neuen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens sind jetzt auch die Nachnahmen auf Warensendungen nach Frankreich, die besondern Vorschriften unterlagen, wieder in gewöhnlicher Weise zu versenden. — Die Nachnahmebeträge, die bei Briefsendungen auf höchstens 800 RM, bei Paketen auf höchstens 500 RM festgesetzt sind, sind also in deutscher Währung anzugeben, ferner sind, wie allgemein im Auslandspostverkehr, den Sendungen wieder Nachnahmepostanweisungen beizufügen.

Versendung von Devisen nach Iran. Nach Mitteilung der iranischen Postverwaltung dürfen Devisen nach Iran nur in Wertbriefen unter genauer Angabe des Inhalts auf dem Briefumschlag versandt werden. Andernfalls werden sie beschlagnahmt.

Schiffahrt · Schiffbau

Bremer Freihäfen

Angekommene Seeschiffe am 7. August:
Nereus, dtsch., von Hernösand, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Hero, dtsch., von Sundsvall, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Clive, schwed., von Cork, Br. Seeverkehr, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 8. August:
Nixe, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Möwe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Falke, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Aenne, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerh. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Arion, dtsch., von Hull, D. G. Neptun, Hafen II Sch. 14. Düsseldorf, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 17. Alster, dtsch., von Australien, Norddeutscher Lloyd, Hafen II Sch. 17, Wolle. Derindje, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18. Skeldergate, engl., von Savannah, Rab. & Stadtl., Hafen II Sch. 13, Baumwolle. Valgiuba, it., von Harburg, D. Oltmann, Kohlenhandel. Walaby, engl., von Rotterdam, Nic. Haye & Co., Röchling. Fink, dtsch., von Rafsö, D. Oltmann, Krages, Holz. Wakama, dtsch., von Hamburg, Habal, Röchling. Kronos, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Werft. Euler, dtsch., von Sevilla, D. G. Neptun, Hafen II Sch. 11, Korkholz. Orsa, schwed., von Cardiff, Carl Scholle, Röchling, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 9. August:
Walmer Castle, engl. von Southampton, Carl Scholle, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Ganter, dtsch., von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I Sch. 4, Stückgut. Ligthfoot, engl., von Newcastle, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Juno, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 2, Stückgut. Themis, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Forsvik, schwed., von Genth, Carl Scholle, Röchling. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Siirto, schwed., von London, Michaelis, Röchling. Benlos, schwed., von Cardiff, Fisser & Doornum, Röchling, Kohlen. Knut Villemos, dän., von Esbjerg, Pieper & Vollmers, Röchling. Hector, dtsch., von London, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage. Galdames, span., von Melilla, Rab. & Stadtl., Norddeutsche Hütte, Erz. Electra, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 9, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 7. August:
Lysacker, norw., nach Weymouth, Watermann-Linie, Kali. Pasages, dtsch., nach Lissabon, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Nordkap, dtsch., nach Umea, Br. Seeverkehr, Glaubersalz.

Abgegangene Seeschiffe am 8. August:
Heddernheim, dtsch., nach Noervik, Gottfr. Steinmeyer.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)
Bremen-Stadt angekommen am 9. August:
Lloydleichter 125 (Lohmüller) von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns) von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Greif 2, Adler 2 (8 14 80), Möwe 2 (8 15 26), Ganter 4 (8 18 06), Juno 4 (8 16 49), Electra 5, Hero, Nixe 6, Pallas 1, Kong Alf Nercus, Themis 3, Kronos (unterh. Dock).
Hafen II: Euler 11 (8 02 63), Kurmark 13 (8 00 56), Skeldergate 13 (8 17 33), Willesden 15 (8 00 58), Wakama 15 (8 01 64), Alster 17 (8 53 90), Arian 14 (8 53 39), Borkum 16 (8 54 83), Derindje 18, Galilea 18 (8 54 90).
Hohentorshafen: Lighfoot (Gaswerk).
Holzhafen: Alk (Steinbr. & Berninghausen).
Industriehafen: Clive, Entilla, Orsa, Warlaby, Forsvik, Siirto, Benlas, Knut Villemos (Roechling), Valgiuba (Kohlenhandel), Siena, Hektor (Kali-Anlage), Ostara, Fink (Louis Krages), Galdames (Norddeutsche Hütte).
Werft: Altenfels (Dock V).
Weserbahnhof: Anne.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Scharnhorst, Cordoba.
Hamburg: Arucas, Eisenach, Havel, Memel.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 8. an Bremen. Arucas 9. an Hamburg. Berlin 8. ab Galway nach Newyork. Columbus 8. ab Cherbourg nach Newyork. Donau 7. Ouessant pass. nach Hoeck v. Holland. Dresden 7. in Zorritos. Düsseldorf 8. an Bremen. Elbe 7. St. Thomas pass. nach Cristobal. Ems 7. ab Hamburg nach Antwerpen. Erlangen 9. an Sydney. Franken 8. ab Genua nach Port Said. Frankfurt 7. Butt of Lewis pass. nach Kanada. Fulda 8. Ouessant pass. nach Cristobal. General von Steuben 8. ab Gudvangen nach Bergen. Hameln 8. Dover pass. nach Hamburg. Havel 7. an Hamburg. Inn 7. an Westhartlepool. Köln 7. in Callao. Lahn 8. an Yokohama. Lippe 9. an Port Cembla. München 7. ab Cristobal nach Bunenaventura. Neckar 7. ab Tientsin nach Tsingtau. Nienburg 7. an Buenos Aires. Nürnberg 7. in Buenaventura. Osnabrück 7. in Corral. Scharnhorst 8. an Bremerhaven. Stuttgart 7. ab Bremerhaven nach Eifjord. Weser 8. ab Cristobal nach Rotterdam. Wiegand 7. ab La Plata nach Engl. Kanal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 9. in Bassein. Drachenfels 7. in Port Said. Frauenfels 8. in Antwerpen. Freienfels 8. von Antwerpen nach Basrah. Kandelfels 9. in Antwerpen. Kybfels 8. Perim pass. heimk. Labneck 8. in Lissabon. Lauterfels 7. in Hamburg. Lindenfels 7. in Bedi Bunder. Neuenfels 7. von Bahrein ausg. Reichenfels 8. von Bombay nach Karachi. Rheinfels 7. von Rangoon nach Hamburg. Rolandseck 7. von Hamburg nach Oporto. Stahleck 7. von Vigo nach Hamburg. Stolzenfels 7. in Madras. Sturmfels 9. Perim pass. heimk. Wachtfels 8. in Genua. Wartenfels 6. Bishop Rock pass. ausgehend. Weißenfels 8. in Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 8. von Oporto nach Albufeira. Andromeda 7. Emmerich pass. nach Ruhrort. Ariadne 9. von Rotterdam nach Kopenhagen. Arion 8. in Bremen. Astarte 9. von Malmö nach Varberg. Bacchus 9. in Stettin. Castor 8. in Rotterdam. Ceres 9. Holtenau pass. nach Rotterdam. Delia 7. von Stavanger nach Antwerpen. Diana 7. in Elbing. Egeria 8. in Kiel. Electra 7. von Gothenburg nach Bremen. Euler 8. in Bremen. Ferinia 8. in Gefle. Flora 9. in Elbing. Fortuna 9. Rotterdam pass. nach Köln. Gauß 7. von Bremen nach Pasajes. Helios 7. von Palma de Mallorca nach Sevilla. Hercules 7. von Antwerpen nach La Coruna. Hero 7. in Bremen. Irene 8. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Iris 8. in Rotterdam. Jason 8. in Rotterdam. Juno 9. in Bremen. Jupiter 9. in Köln. Kepler 6. von Antwerpen nach Lissabon. Kronos 8. in Bremen. Latona 8. in Königsberg. Leander 8. in Antwerpen. Leda 8. von Danzig nach Bremen. Medea 8. Emmerich pass. nach Ruhrort. Mercur 8. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Najade 9. in Köln. Neptun 7. in Stettin. Nereus 7. in Bremen. Niobe 8. Emmerich pass. nach Köln. Nixe 8. in Bremen. H. A. Nolze 7. Brunsbüttel pass. nach Norrköping. Orest 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pax 7. von Bergen nach Drontheim. Perseus 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Phaedra 8. Rotterdam pass. nach Bremerhaven. Phoebus 9. Lobith pass. nach Rotterdam. Priamus 8. Rotterdam pass. nach Hamburg. Pylades 8. in Bremerhaven. Rhea 7. Emmerich pass. nach Köln. Sirius 7. von Riga nach Hamburg. Stella 9. von Köln nach Rotterdam. Themis 9. in Bremen. Triton 8. in Oporto. Venus 9. von Vegesack nach Königsberg. Vesta 7. in Antwerpen. Victoria 9. Emmerich pass. nach Köln. Vulcan 8. von Rotterdam nach Hamburg. Hans Carl 7. von Königsberg nach Bremen. Oscar Friedrich 7. von Königsberg nach Bremen. Elesi 8. von Königsberg nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 9. in Hamburg. Bussard 8. in Rotterdam. Butt 7. von Holtenau nach Antwerpen. Condor 7. von Holtenau nach Antwerpen. Erpel 9. in Helsingfors. Fink 7. von Holtenau nach Bremen, 9. mitt. in Bremen. Ganter 8. von Holtenau nach Bremen. Geier 8. von Antwerpen nach Rotterdam. Ibis 9. von Newcastle nach Middlesborough. Möwe 8. in Bremen. Optima 9. von Holtenau nach Bremen. Rabe 8. von Brunsbüttel nach Königsberg. Schwan 9. in London. Specht 8. in Kingslynn. Strauß 9. von Holtenau nach Helsingfors. Taube 7. in Wiborg.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg AG., Hamburg). Adana 7. von Thessaloniki nach Istanbul. Arkadia 8. in Alexandrien. Athen 7. Ouessant pass. Cavalla 7. von Oran nach Burgas. Delos 8. von Samsun nach Istanbul. Derindje in Bremen. Heraklea 8. Gibraltar pass. Ithaka 7. in Alexandrien. Konya 7. in Piraeus. Kythera 7. von Oran nach Piraeus. Larissa 7. in Samsun. Morea 7. von Burgas nach Constanza. Samos 7. von Mersin nach Izmir. Smyrna 8. Istanbul pass. Sofia 8. von Beirut nach Tripolis/S. Sparta 7. von Hamburg nach Oran. Tinos 8. von Hamburg nach Nordenham. Yalova 8. Gibraltar pass.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Vegesack 6. ab Port Antonio nach Rotterdam.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Hedderheim 8. ab Bremen. Kelkheim 8. in Dundee.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 7. 8. ab Riga.

Hamburg-Amerika Linie. Westküste Nordamerika Oakland 9. Vlissingen pass. nach Antwerpen, Ausreise. — Westindien, Mittelamerika: Feodosia 7. Ouessant pass. Phoenicia 8. an Hamburg. Phrygia 6. ab Puerto Barrios nach Cristobal. Cordillera 8. Flores Island pass. nach Barbados. Caribia 7. an Hamburg. Sesostris 8. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Hermonthis 9. an Hamburg. Karnak 7. ab Callao. — Australien, Niederl.-Indien: Uckermark 7. ab Port Sudan nach Port Said. Rendsburg 7. ab Las Palmas nach Adelaide. Wuppertal 8. Kap der Guten Hoffnung pass. Menes 8. Gibraltar pass. nach Holland. Kurmark 7. ab Hamburg nach Bremen. — Ostasien: Burgenland 7. ab Genua nach Rotterdam. Leverkusen 7. ab Rotterdam nach Genua. Preußen 8. an Marseille. Ramses 8. Perim pass. nach Port Said. Anubis 7. ab New Orleans nach Houston. Castlemoor 8. an Hongkong. Friesland 6. Hawai pass. nach Kobe. Scheer 7. ab Singapore. Ermland 6. ab Taku Barre nach Kobe. Münsterland 8. ab Port Said nach Marseille. — Vergnügungsreisen: St. Louis 7. ab Drontheim nach Oie. Milwaukee 8. an Travemünde. Reliance 7. ab Hamburg nach South Queensferry.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Cap Arcona 9. in Santos. General Artigas 8. von Sao Franzisco d. S. nach Rio Grande. General Osorio 9. in Bremerhaven. General San Martin 9. Oeussant pass. Vigo 8. in Santos. Alrich 8. Cap Finisterre pass. Bahia 8. von Santos nach Paranagua. Belgrano 8. Dover pass. Eifel 8. in Hamburg. Entrerios 9. in Hamburg. Hohenstein 8. St. Vincent pass. Holstein 8. Fernando Noronha pass. La Plata 7. von Zarate nach Buenos Aires. Madryn 7. in Buenos Aires. Mendoza 7. von Bahia nach Bremen. Montevideo 7. von Porto Alegre nach Rio Grande. Monte Atlas 7. von Madeira nach La Plata. Pernambuco 8. von Bremen nach Antwerpen. Porto Alegre 8. Fernando Noronha pass. Rapot 7. von Buenos Aires nach Rosario. Rio de Janeiro 8. in Rotterdam. Rosario 8. in Antwerpen. Rossington Court 8. St. Vincent pass. Santa Fé 8. von Buenos Aires nach Rosario. Walküre 8. St. Vincent pass. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 8. in Hamburg. Monte Rosa 8. von Molde nach Tromsö. Monte Olivia 9. in Hamburg. Monte Sarmiento 7. in See nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wakama 7. ab Hamburg Cuxhaven pass. Wadai 7. an Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 8. an Antwerpen. Njassa 8. ab Southampton. Ussukuma 7. ab Mombasa.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 7. von Hamburg nach Antwerpen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 8. 30 Gr. S — 45 Gr. W. Priwall 18. 7. von Patache. Planet 26. 7. von Antofagasta. Poseidon 28. 7. von Rio de Ianeiro. Panther 8. 8. an Hamburg. Puma 1. 8. Kanarische Inseln pass. Pionier 31. 7. von Tiko. Pelikan in Hamburg. Pontos 7. 8. ab Tiko. Python 4. 8. ab Dover. Kamerun 8. 8. an Tiko. Porjus 8. 8. von Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 5. ausg. in Las Palmas. Lisboa 6. ausg. in Danzig. Las Palmas 6. ausg. in Rendsburg. Melilla 7. von Casablanca nach Hamburg. Sevilla 7. von Lissabon nach Sevilla. Sebu 7. von Lissabon nach Hamburg. Pasajes 7. von Bremen nach Lissabon. Palos 7. von Pasajes nach Hamburg. Tanger 7. von Agadir nach Mogador. Porto 7. von Melilla nach Ceuta. Ceuta 7. ausg. in Oporto. Larache 7. eink. in Hamburg. Rabat 8. eink. in Hamburg. Oldenburg 8. von Rabat nach Casablanca. Lucy Borchardt 8. ausg. Dover pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 8. an Hamburg. Gedania 8. von Hamburg nach Aruba. Elbe 9. von Königsberg nach Hamburg. Oder 9. an Königsberg. Wilh. A. Riedemann 7. von Las Palmas nach Aruba. Prometheus 8. von Fawley nach Nyborg. Friedrich Breme 8. an Bowling. Phoebus 7. von Newyork nach Aruba. Persephone 6. an Buenos Aires-Reede. F. J. Wolfe 6. an Baytown. Hanseat 6. von Baytown—Rotterdam—Hamburg. Franz Klasen 7. von Panamakanal nach Rotterdam—Hamburg. D. L. Harper 7. von Aruba nach Hamburg—Bremerhaven.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: H. Hohnholz, Hannover, Meißen (Island), Adolf Hitler (Nordsee, Heringe, Doggerbank, Fladengrund).

Am Markt gewesene Dampfer: Seefalke, Adolf Kühling (Bäreninsel), Else Bösch, Heinr. Niemitz, Main (Island), Alemannia, Helmi Söhle, Nordenham, Salzburg, Franz Dankworth, Fürth, Oskar Neynaber, Spica, Dr. R. Wahrendorff, Westerland, Jeverland, Zieten, Aug. Bösch, Altona, Oldenburg, Aug. Kämpf (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt- und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Nordstern, Budapest (Island), Wesermünde (Weißes Meer), Kehdingen, Fladengrund, Sophie Busse, Elberfeld, Präs. Mutzenbecher, Dortmund, Elberfeld, Direktor Schwarz, Graz (Nordsee, Heringe).

Kriegsmarine

Aviso „Grille" 7. ab Kiel in die Nordsee. Poststation bis einschl. 10. Emden, ab 11. bis auf weiteres Kiel-Wik. Zerstörer „Paul Jacobi" 7. in Flensburg-Mürwick. Wiederauslaufen am 9. Poststation ist Kiel. Fischereischutzboot „Elbe" 7. in Aberdeen und beabsichtigt 9. von dort die Kontrollfahrten fortzusetzen. Poststationen für den Führer der Torpedoboote und Zerstörer „Leberecht Maaß" bis einschließlich 9. mittags Swinemünde, vom 9. mittags bis einschließlich 15. morgens Boltenhagen und anschließend bis auf weiteres Swinemünde. Für Kreuzer „Leipzig" bis 9. Kiel-Wik, vom 10. bis 15. Dahme (Ostsee), vom 16. bis 22. Kiel, vom 23. bis 29. Swinemünde, ab 30. bis auf weiteres Kiel-Wik.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 17. August sind voraussichtlich folgende Schiffe zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
9. 8.	Skeldergate	Savannah	4100
10. 8.	Phoenicia	Cristobal	?
10. 8.	Tinos	Mersin	?
11. 8.	Caribia	Cristobal	?
11. 8.	Havel	Ostasien	?
11. 8.	Itauri	Ostasien	?
11. 8.	Memel	Tampico	?
12. 8.	Ludwigshafen	Buenos Aires	?
12. 8.	Porta	Galveston	?
		Houston	1261
12. 8.	Roda	Cristobal	?
12. 8.	Wasgenwald	Neworleans	2302
13. 8.	Alcyone	Rio de Janeiro	?
13. 8.	Eisenach	Para	?
13. 8.	Hameln	Los Angeles	?
13. 8.	Rotenfels	Karachi	1045
		Bombay	445
15. 8.	Entrerios	Buenos Aires	?
15. 8.	General Osorio	Buenos Aires	?
16. 8.	Karpfanger	Houston	?
17. 8.	Rio de Janeiro	Buenos Aires	?

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 9. August** — Lombardsatz

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	9. 8.	7. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	—.—	—.—
4 do. 34	99.00	99.00
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.62	101.00
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.75
4 Brem. Umstausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	29.25	29.25
Dtsch. Altbesitz	128.25	128.00
Bremen Altbesitz	126.50	126.75
Hamburg Altbesitz	127.20	127.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	98.25
4½ do. do. S. 3	—.—	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	99.25
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	99.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.25	99.25
4½ do. do. S. 6	99.25	99.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.75	99.75
5½ do. Liquid.	102.50	102.50
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd.	99.50	99.50
5½ do. Liq. 26 A 2	101.75	101.72
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	—.—
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.00	117.00
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	94.00	93.00
Hb. Hypothekenbank	106.00	106.87
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	94.25	95.00
Vereinsbank	130.00	130.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.50	97.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	92.00	92.00
Hapag	89.00	89.00
Hbg.-Südam. D.-G.	46.50	47.00
Hansa-Linie	141.00	141.00
Neptun	135.00	135.00
Norddeutscher Lloyd	93.00	93.50
Unterw. Reederei	120.00	120.00
Woermann-Linie	90.00	92.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	128.50	128.50
Brem. Straßenbahn	97.25	97.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.75	127.75
Hamburger Hochbahn	98.25	98.00

Industrie-Aktien	9. 8.	7. 8.
Atlas Werke	121.50	120.50
Beiersdorf	290.00	290.00
Bill-Brauerei	135.00	135.00
Breitenburger Cem.	156.50	156.50
Brem.-Besigh. Oelf.	130.00	130.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	162.00	162.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	172.00	172.00
Br. Cigarrenfabriken	95.00	95.00
Br. Pap. u. Wellp.	125.00	125.00
Br. Rolandmühle	159.00	155.00
Br. Silberwarenfabr.	151.00	151.00
Bremer Vulkan	147.00	147.00
Br. Wollkämmerei	174.00	174.00
Dt. Linoleumwerke	165.50	166.00
Dynamit Nobel	87.00	87.87
Elbschloßbrauerei	135.00	135.00
Flensb. Schiffsbau	86.50	86.50
Guano Werke	123.25	123.50
H. E. W.	158.37	158.00
Harb. Gummi	185.00	186.00
Hochofenw. Lübeck	140.00	140.00
Hoffm. Stärkefabr.	148.00	148.00
Holstenbrauerei	110.50	109.62
Jutesp. u. Web. Br.	123.00	122.00
Markt- u. Kühlhall.	136.00	135.00
Nordd. Steingut	143.00	143.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	144.00	144.00
Nordwestd. Kraft	144.00	144.00
Rheinstahl	157.00	157.50
Reis u. Handels	146.00	140.00
Ruberoidwerke	131.00	130.00
Schlinck & Cie.	132.00	132.00
Schwartauer Werke	119.50	119.50
Stader Lederfabrik	123.00	123.00
Thörl Oel	130.00	130.00
Transp. Hevecke	125.00	125.00
Ver. Werkstätten	120.00	120.00
Wendts Zigarren	—.—	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	99.00	—.—
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.50	31.25

Niedersächsische Börse

	9. 8.	7. 8.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.75	98.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.50	98.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.87	99.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.37	99.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.62	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.00	99.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.75	99.75
5½ do. Liquid.Pfdbr	101.75	101.75
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.25	103.00
6 Hackethal Obl.	104.00	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.75	103.37
3 Mech. Linden Obl.	90.00	90.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	94.25	94.25
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	99.25	99.25
4% Lüdenscheid M Obl.	106.50	106.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	190.00	190.00
Dampfkessel Wilke	180.00	180.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wültel	119.00	113.00
Hackethal	140.00	140.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	378.00	380.00
Hannoversche Zem.	125.50	125.50
Hemmoor Zement	215.50	215.00
Ilseder Hütte	186.50	187.00
[illegible] Brauerei	95.00	96.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	129.00	13[illegible]
Vereinsbr. [illegible]	166.00	166.00
Vorwohler Zement	125.00	126.00
Wollwäsch. Döhren	178.00	180.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	117.50	117.50
Geestemünder Bank	95.25	94.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	—.—	—.—
Ueberlandw. Hann.	125.00	125.00
Marienborn-Beend.	106.00	105.50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	9. 8.	7. 8.
Dt. Anl. Ausl.	128.75	128.40
5 Reichsanleihe 27	101.80	—.—
4 Reichsanl. 34	99.00	99.00
5½ Int. (Young)	—.—	105.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.80	109.87
4½ Bayern St. 27	99.80	99.80
4½ Brschw. St. 28	99.40	99.37
4% Dt. Schutzgeb.	11.50	—.—
4½ D. Reichsp. 34 I	100.62	100.70
4½ do. 35 I	99.00	100.70
4½ D. Reichsb. 35	101.00	101.00
4½ do. 36 I	99.75	99.75
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.12	99.25
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	134.37	134.50
Dt. Komm.-Samm. 2	150.25	150.25
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	99.87	99.87
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	99.75
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.25	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Pfbbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	101.37	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.50	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.25	99.25
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	98.50	98.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.87	99.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.20	99.20
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.75	99.75
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.50	99.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	93.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.50	99.50
4½ Pr. Contralb. 28	99.50	99.50
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.50	99.50
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.50	99.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.87	98.75
4½ Berl. Hyp. 15	99.62	99.62
4½ Bl. Hyp. K. 6	98.75	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.60	101.80
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.50	98.25

	9. 8.	7. 8.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	—.—
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.25	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	117.00	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.20	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	98.25	98.37
Hann. Ueberl.	—.—	126.00
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	100.00	99.87
Bayr. Hyp.-Bank	103.25	103.25
Bayr. Vereinsbank	112.00	112.62
Berl. Handelsges.	136.00	136.00
Commerzbank	118.00	118.00
DD-Bank	125.25	125.50
Dt. Asiat. Bank	895.00	—.—
Dt. Ueberseebank	142.00	142.00
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	123.00	123.25
Oldbg. Landesbank	—.—	98.50
Reichsbank	215.25	215.50
Industrie		
A. E. G.	131.37	131.50
Alsen Portland	—.—	190.00
Atlas Werke	121.50	120.25
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	—.—	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	—.—	143.00
Dynamit Nobel	87.25	87.50
Germania Portl.	121.00	121.00
Gebr. Goedhardt	134.50	—.
Hackethal	140.50	140.00
Hageda	128.00	128.50
Hoffmann Stärke	148.00	—.—
Kötitzer Leder	—.—	158.00
Kromschröder	114.00	114.37
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	182.50	181.50
Masch. Buckau	144.75	145.00

	9. 8.	7. 8.
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	115.25	115.75
Miag Mühlen	152.00	152.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	180.00	174.25
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	142.25	142.75
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	96.00	95.25
Sarotti	121.25	120.00
Schles. Portland	153.12	167.50
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	166.00	166.50
Verein. Glanzstoff	235.00	235.00
Wanderer-Werke	—.—	181.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	143.00	142.75
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.50	31.75
Schantung	134.75	134.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	100.12	100.87	100.12	100.87
1939	100.25	101.0[illegible]	101.25	101.00
1940	100.12	100.87	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	100.00	100.75
1942	99.75	100.50	99.75	100.50
1943	99.37	100.12	—.—	—.—
1944	99.12	99.87	—.—	—.—
1945	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	99.00	99.75	—.—	—.—
1947	99.00	99.75	—.—	—.—
1948	—.—	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.12	80.87
1946/48	80.12	80.87

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 9. 8.	Einheitskurs 7. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	128.30	126.20	128.25	128.50
5% Gelsenwerk	102.37	102.37	102.37	102.12
4½ Fried. Krupp RM-Anl	99.62	99.25	99.25	99.37
5% Mitteld. Stahl	103.00	103.00	103.00	103.12
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	229.00		
Allg. Elektricitäts-Ges.	131.12	131.25	131.12	131.50
Aschaffenburger Zellstoff	151.87	152.00	151.75	151.87
Bayer. Motoren-Werke	—.—	150.00	150.00	150.00
I. P. Bemberg	153.50	152.25	152.25	153.50
Julius Berger Tiefbau	—.—	145.75	145.75	147.00
Bl. Kraft u. Licht AG	170.00	169.50	169.50	169.75
Berl. Maschinenbau	155.62	—.—	—.—	—.—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	218.50	218.50	218.50
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—	175.75
Buderus Eisenwerke	129.75	129.50	129.00	129.50
Charlottenb. Wasserwerk	117.25	116.75	116.75	117.25
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	163.50
Continental Gummi	—.—	189.75	189.75	189.75
Daimler-Benz	142.12	141.62	141.87	142.25
Demag	—.—	150.75	152.75	151.25
Deutsch. Atlant.-Telegr	124.00	—	—	125.75
D. Cont. Gas Dessau	119.00	118.75	118.75	119.25
Deutsche Erdöl	150.75	151.75	150.75	150.75
Deutsche Linolwerke	166.00	165.87	165.87	—.—
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—		
Deutsche Waffen	185.87	185.50	185.50	184.75
Deutscher Eisenhandel	151.50	151.87	151.87	152.00
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union Brauerei	—.—	211.00	211.00	211.50
Eintracht Braunkohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	155.00
Elektr. Lieferungsges.	136.50	136.62	136.62	—.—
Elektr. Werke Schlesien	123.00	123.50	123.50	123.75
Elektr. Licht und Kraft	—.—	156.37	156.37	156.37
Engelhardt Brauerei	—.—	92.00	92.00	92.00
I. G. Farbenindustrie	167.75	168.00	167.75	168.00
Feldmühle Papier	148.50	149.00	148.50	148.62
Felten & Guilleaume	142.50	142.37	142.37	142.75
Gesfürel Loewe & Co.	—.—	155.00	155.00	156.00
Th. Goldschmidt	148.75	149.00	149.00	—.—
Hamburger Elektrizität	158.37	158.25	158.25	158.25
Harburger Gummi	—.—	185.00	185.00	—.—
Harpener Bergbau	180.00	179.50	179.50	179.75
Hoesch-Köln-Neuessen	125.87	125.25	125.25	126.00
Philipp Holzmann	153.50	153.00	—.—	—.—
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	94.25	94.00	94.00
Ilse, Bergbau	—.—	172.50	172.50	172.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	142.25	144.00	142.00	142.25
Gebrüder Junghans	—.—	139.00	139.00	138.87
Kali Chemie	—.—	159.12	159.12	—.—
Kali Aschersleben	—.—	120.25	121.25	—.—
Klöckner-Werke	137.00	136.50	138.50	137.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	165.75	166.00	165.87	165.62
Lahmeyer & Co.	130.25	130.00	130.12	—.—
Laurahütte	21.25	21.00	21.00	21.12
Leopoldgrube	132.37	132.37	132.37	—.—
Mannesmannröhrenwerke	125.25	125.25	125.25	125.12
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	158.50	157.75	157.75	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	189.00	189.00	—.—
Orenstein & Koppel	117.75	117.25	117.62	117.62
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	235.00	225.00	233.25
Rhein. Elektrizitätswerk	131.75	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	158.25	157.50	157.50	158.12
Rhein.-Westf. Elektr.	—.—	134.87	134.87	135.00
Rhein. Metall	152.25	152.00	152.87	153.50
Rütgerswerke	—.—	149.50	149.50	150.00
Salzdetfurth Kali	162.50	163.50	163.50	—.—
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	147.25	147.25	147.25
Schubert & Salzer	—.—	—.—	—.—	164.50
Schuckert & Co. Elektr.	177.00	176.50	—.—	177.25
Schultheiß-Patzenhofer	97.00	97.00	96.75	95.62
Siemens & Halske	—.—	218.75	218.75	—.—
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	137.50	137.25	138.00
Stolberger Zinkhütte	104.25	104.62	104.62	104.87
Süddeutscher Zucker	207.00	206.50	206.50	206.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	142.50	142.50	—.—
Vereinigte Stahlwerke	121.12	120.87	120.75	120.25
Vogel Telegr. Draht	—.—	144.50	144.50	144.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	60.37	60.37	60.25	60.25
Westeregeln Alkali	119.75	—.—	—.—	119.62
Wintershall	—.—	136.00	136.12	136.00
Zellstoff Waldhof	163.50	163.00	163.12	164.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	139.50	140.00	140.00	140.75
Reichsbank	—.—	215.00	15.25	215.50
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	128.87	128.87	128.37	128.62
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dt. Reichsbahn Vorz. A	128.00	128.00	128.00	127.75
Hamb.-Amerika Packett.	89.37	89.00	89.00	89.00
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	—.—	46.50
Hansa-Linie	—.—	140.50	140.50	141.50
Norddeutscher Lloyd	93.00	92.50	92.50	93.00

Rund um den Roland

Komet „Finsler" morgen sichtbar

Bremen, 10. August.

Der Komet „Finsler", der auf seiner Bahn um die Sonne seit einigen Tagen in das Blickfeld der Erde gerückt ist, wird sich ihr morgen abend auf eine Entfernung von 7,5 Millionen Kilometer genähert haben. Man konnte ihn gestern abend mit dem Glas als schwachen Lichtschein eines Sternes vierter Größe nördlich der Deichselsterne des Großen Wagens wahrnehmen. Am Mittwoch wird er zwischen dem zweiten und dritten Deichselstern des Großen Wagen als Stern dritter Größe sichtbar werden.

Die Pimpfe aus Hitzacker kehren zurück

Die Rückkunft der Teilnehmer des Freizeitlagers Hitzacker des Jungbannes 75 (Bremen) wird Mittwoch, 11. August, gegen 14 Uhr auf dem Lloydbahnhof in Bremen erfolgen. Anschließend wird ein Abschlußappell auf dem Messegelände erfolgen. Eltern, die ihre Jungen abholen wollen, werden gebeten, sich zur angegebenen Zeit zum Messegelände zu begeben.

Einschränkung der Straßenbeleuchtung

Die Polizeidirektion teilt mit:

Am 10., 11. und 12. August werden von 20.45 bis 4.15 Uhr in der Admiralstraße und in der Contrescarpe vom Bürgerstraße bis Meserdahm vom Städt. Elektrizitätswerk Versuche durchgeführt, in deren Verlauf die Straßenbeleuchtung ganz erheblich herabgesetzt wird.

Alle Wegbenutzer werden aufgefordert, dieser Einschränkung der Straßenbeleuchtung durch vorsichtiges Verhalten Rechnung zu tragen.

Sonntagsrückfahrkarten zu den Reichswettkämpfen der SA.

Auf die Bemühungen der Obersten SA.-Führung hin hat sich die Reichsbahnverwaltung bereit erklärt, daß die Besucher der Reichswettkämpfe der SA. Sonntags-Rückfahrkarten (gemäß dem Plan der Reichsbahndirektion Berlin) benutzen dürfen. Diese Sonntags-Rückfahrkarten haben bereits Gültigkeit von Freitag, 13. Aug. ab 0 Uhr. Eintrittskarten zu den Reichswettkämpfen der SA. sind in Berlin an den Tageskassen des Reichssportfeldes zu lösen. Kartenpreise von 0.50 bis 3 RM.

Anrechnung der SA.-Dienstzeit

In der Durchführung einer Anordnung des Reichsfinanzministers, wonach den Arbeitern im öffentlichen Dienst die SA.-Dienstzeit sowie die Zeit ihrer Erstarbeit für die Bewegung überhaupt bei der Bemessung der Arbeitsbedingungen angerechnet werden, wenn sie nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv für die Bewegung tätig waren, hat der Stellvertreter des Führers nunmehr die Kreisleiter beauftragt, bei vorliegenden Anträgen auf Anrechnung der SA.-Dienstzeit die erforderlichen Entscheidungen zu treffen. Damit werden viele alte Mitkämpfer aus den Reihen der SA. auch bei der Gestaltung ihrer Lohnverhältnisse die Anerkennung für ihren opferbereiten Einsatz finden.

Sittliche Reinerhaltung der Jugend

An dem Beispiel des Vorgehens in einer deutschen Mittelstadt wird in der „Deutschen Justiz" die Notwendigkeit betont, daß alle Kräfte für die sittliche Reinerhaltung der deutschen Jugend zusammengefaßt werden. Das Jugendschöffengericht jener Stadt hatte sich mit sexuellen Verfehlungen zweier Schüler in einem Internat zu befassen. Da die Umstände des Falles ein hartes Zupacken noch nicht erforderlich machten, sah das Gericht von Strafe ab und glaubte durch umfassende Erziehungsmaßnahmen einen größeren Erfolg erzielen zu können. Der Jugendrichter hat aber über diesen Fall zum Anlaß genommen, einen größeren Kreis zur Erziehung Berufener, Schulleiter, Leiter der Jugendämter, den Jugendstaatsanwalt, Bannführer und Bannarzt der HJ., Vertreter des Gesundheitsamtes, des Rassenpolitischen Amtes und der Polizei zusammengerufen, um an Hand des abgeurteilten Falles das Grundsätzliche der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden. Diese Behandlung durch den Jugendrichter verdient insofern Hervorhebung, als hier versucht wird, alle an der Erziehung Beteiligten zu gemeinsamer Zusammenarbeit zusammenzufassen. Das Amtsblatt des Reichsjustizministers gibt zu erwägen, ob nicht auch in anderen Städten vom Jugendrichter ein ähnlicher Weg beschritten werden kann. Jede Art von Zusammenarbeit der an der Erziehung Beteiligten sei zu begrüßen. Für die sittliche Reinerhaltung der Jugend müsse jeder nur mögliche und nützliche Weg versucht werden.

Haltet die Straßen sauber!

Das Verbot der Verunreinigung der Straßen braucht nicht in besonderen gemeindlichen Straßenordnungen ausgesprochen zu sein; denn auch die geltende Reichsstraßenverkehrsordnung enthält ein solches Verbot und stellt den Zuwiderhandelnden unter Strafe. So hat das Kammergericht („Juristische Wochenschrift" 1937) den Halter eines Kraftwagens wegen Verunreinigung der Straßen nach § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung bestraft. In dem abgeurteilten Fall handelt es sich um die Beförderung von Altpapier in einem Fahrzeug durch die M... Straße in B., wobei während der Fahrt Papierstücke in größeren Mengen auf die Fahrbahn fielen und sie erheblich verunreinigte. Die Ladung muß so verstaut sein, daß sie niemand schädigt, behindert oder belästigt. Zu einem solchen Verstauen gehört außer dem Unterbringen auch eine derartige Verwahrung, Verteilung und nötigenfalls Befestigung, daß nichts von dem Fahrzeug fällt und dadurch andere schädigt, behindert oder belästigt. Dieser Schutz gegen Schädigung usw. soll, wie das Kammergericht ausführt, jedermann zuteil werden, mag er Mitfahrender, Verkehrsteilnehmer oder ein Dritter sein, der selbst am Verkehr nicht beteiligt ist. Eine solche Belästigung eines Dritten, hier der Stadt und anderer Verkehrsteilnehmer, kann gerade auch darin gefunden werden, daß die öffentliche Straße durch das Herunterfallen von Gegenständen verunreinigt wird.

Räder mit und ohne Sattel

Verschärfte Strafen für disziplinlose Radfahrer — Vier Wochen Sattelarrest



Nach 4 Wochen kann sich dann der disziplinlose Radfahrer seinen Sattel wieder von der Polizei abholen. Aufnahme: Schmidt.

Es ist ein zäher Kampf, den die Verkehrspolizei gegen all die Sünden ihrer Sorgenkinder führen muß. Denn Sorgenkinder sind sie, die Radfahrer, mit ihren vielen Unarten, die sie aus Leichtsinn, Dickfelligkeit oder Unachtsamkeit begehen. Das Fahrrad ist ein Verkehrsmittel, das wir uns aus unserem Leben wirklich nicht mehr wegdenken können. Geduldig und ohne Launen trägt es seine Besitzer zur Arbeit, zu Besorgungen, zum Sport und ins Grüne und schon bald nach den ersten selbständigen Schritten fangen gerade die kleinen Bremer an, das Radfahren zu lernen. Doch da es — leider — keine Fahrprüfungen für das Radeln gibt, bevölkern genug Radfahrer die Straßen, die zwar einigermaßen das Gleichgewicht halten können, aber Verkehrsregeln überhaupt nicht kennen. So gondeln sie frischfröhlich drauflos, rechts, links, Mitte — wie es ihnen paßt und an einem längeren Krankenhausaufenthalt kommen sie oft genug nur durch die Rücksichtnahme der Kraftfahrer vorbei.

Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß es auch Ausnahmen gibt, Radfahrer die streng rechts fahren, vorschriftsmäßig und rechtzeitig Zeichen geben, die ihre Räder nur an den dafür bestimmten Plätzen aufstellen und genau wissen, daß eine Lücke zwischen den Fahrzeugen auch groß genug ist, um ungefährdet hindurchzukommen. Und um ihreswillen haben wir die Hoffnung, daß sich auch die anderen allmählich den Erfordernissen des modernen Verkehrs fügen werden, wenn nicht freiwillig, dann vielleicht mit sanftem Druck, den die Polizei von heute ab durch eine besondere Fürsorge vermehrt hat.

So mancher Radfahrer, der mit den Vorschriften mehr oder weniger einschneidend in Konflikt kam, mußte bisher sein Rad für vierzehn Tage bei der Polizei in Aufbewahrung geben, eine Maßnahme, die aber leider so häufig angewandt werden mußte, daß die Unterbringungsmöglichkeiten der Polizei einfach nicht mehr ausreichen. Darum ist für die Zukunft, wie wir bereits berichteten, eine neue Regelung getroffen, die die Aufgabe der Polizei ein wenig erleichtern wird. Jetzt werden den Verkehrssündern nicht mehr die ganzen Räder, sondern nur die Sättel abgenommen werden; doch auch diese Maßnahme dürfte genügen, den Leichtsinnigen eindringlich klarzumachen, daß sie nach einiges zulernen müssen, ehe sie sich wieder auf ihr getreues Stahlroß schwingen dürfen. Verbunden mit diesem Sattelentzug ist ein vierwöchiges Fahrverbot, das in besonders einschneidenden Fällen auf den doppelten Zeitraum erhöht werden kann. Gerade auch die Schüler wird die Polizei von nun an „aufs Korn nehmen", stellen sie doch einen recht erheblichen Prozentsatz in der Menge der vorschriftswidrigen Radfahrer.

Wer also immer noch nicht begriffen hat (oder nicht begreifen will!), daß er in der Hutfilterstraße keine Fahrräder an den Saumlein stellen darf, oder wer sich ungerührt über die anderen Verkehrsvorschriften hinwegsetzt, mag sich nicht wundern, wenn ihm von einem freundlichen Polizeibeamten sein Fahrzeug ein ganz klein wenig verändert wird. Beim Nachhausekommen wird er dann wohl bereits merken, was es mit dem viermonatigen Fahrverbot auf sich hat. Gebührenpflichtige Verwarnungen werden nur noch in ganz leichten Fällen erteilt.

Hoffen wir, daß die Radfahrer von nun an alle anderen Verkehrsteilnehmer an Verkehrsdisziplin übertreffen, damit sie sich endlich von dem schlechten Ruf befreien, weniger zuverlässig als andere zu sein. []



Am 14. August:

Staatsempfang im Bremer Rathaus

Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker begrüßt den Reichsjugendführer und die Ehrengäste

Flugzeuge des Kampfgeschwaders Boelcke über der Pauliner Marsch — Bremen legt sein Festkleid an

Wie bereits berichtet, wird auch der Führer der japanischen Jugendorganisation, Graf Yoshinori Ehutara, auf Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach an den Hauptveranstaltungen des zweiten Gebietsaufmarsches der Nordsee-Hitler-Jugend teilnehmen. Der Jugendführer des Deutschen Reichs wird am kommenden Sonnabend um 13 Uhr mit dem Flugzeug in Bremen erwartet und sich dann zum Empfang des Grafen Ehutara nach dem Hauptbahnhof begeben. Der japanische Jugendführer kommt mit dem Zug von Donabrück um 13.48 Uhr in Bremen an, und zwar in Begleitung von zwei Offizieren und acht Mann. Nach dem Abschreiten der Front eines Ehrensturms der HJ und einer Ehrengefolgschaft der HJ. fährt Baldur von Schirach mit dem japanischen Jugendführer nach dem Rathaus, wo ein Staatsempfang durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker stattfindet. Vor dem Rathaus steht ein Ehrensturm der SA. und Pimpfe des DJ. bilden Spalier.

Nach dem Staatsempfang begibt sich der Reichsjugendführer mit Exz Graf Ehutara und den übrigen Ehrengästen nach der Bremer Kampfbahn, wo dann wohl hier mit ihnen der Hauptveranstaltung der 4. Kampfspiele der Nordsee-HJ. bei die von 16 bis 19 Uhr durchgeführt wird. Bei dieser Großveranstaltung, die den Höhepunkt der Nordsee-Kampfspiele bildet, tritt zum ersten Male die Flieger-HJ. mit Segelflugzeugen vor die Öffentlichkeit und gibt eine anschauliche Probe ihres Könnens. In Form eines Wettbewerbs zeigen sechs Mannschaften mit sechs Maschinen, wie man ein Segelflugzeug klar macht; gewertet werden die Leistungen nach Zeit und Ausführung der Arbeit. In derselben Zeit fassen Jungen, die in den Einheiten Modellbau treiben, einige Modelle starten. Die Liebe zum Fliegersport liegt unserer Jugend im Blut; das werden diese Luftsportvorführungen deutlich beweisen, die sicherlich noch manchen Jungen veranlassen, sich selbst mit dem Luftsport zu beschäftigen.

Ihre Krönung finden die Vorführungen der Flieger-HJ. — wie überhaupt die 4. Kampfspiele der Nordsee-HJ. — dadurch, daß durch den Entgegenkommen des Kommandanten des Fliegerhorstes Delmenhorst, Oberstleutnant Dr. Sommer, Flugzeuge des Kampfgeschwaders Boelcke während der Hauptveranstaltung über der Bremer Kampfbahn kreuzen: Sinnbild der deutschen Fliegertüchtigung, wie sie als Ziel den Flugsport treibenden Einheiten der Hitler-Jugend vorschwebt.

Auch die Motor-HJ. wird während dieser sportlichen Hauptveranstaltung des zweiten Gebietsaufmarsches Geschicklichkeits- und Kunstfahren auf der Aschenbahn der Kampfbahn durchführen. Freihändiges und Rückwärtsfahren, Pyramiden auf den Motorrädern, Freisprung, Wechsel der Fahrzeuge während der Fahrt und andere Uebungen mit insgesamt 20 Krafträdern werden ein eindrucksvolles Bild von dem vielseitigen motorsportlichen Können der Motoreinheiten der HJ. vermitteln. Von der Motor-HJ. werden etwa 70 Jungen mit Motorrädern auch an dem Vorbeimarsch am Sonntag teilnehmen und als vorletzte Formation vor der Adolf-Hitler-Marscheinheit an ihrem Reichsjugendführer vorbeimarschieren.

In allen Einheiten der Nordsee-HJ. sind die Vorbereitungsarbeiten in vollem Gange. Von Tag zu Tag werden die riesigen Tribünen und das große Einmarschtor auf dem Aufmarschgelände erweitert. Die 500 Zelte des Zeltlagers für die Wettkampfteilnehmer sind fast vollständig aufgebaut. Ununterbrochen steht die Aufmarschleitung, die am Domshof ihren Sitz hat, mit den Einheiten draußen in Verbindung. ()

*

Gleichzeitig mit diesen Vorbereitungen, die alle dem eindrucksvollen Verlauf des 2. Gebietsaufmarsches der HJ. gelten, werden die Arbeiten durchgeführt, die notwendig sind, um auch nach außen hin machtvoll zum Ausdruck zu bringen, daß ganz Bremen sich mit der nordwestdeutschen Jugend eins fühlt. Vor allem erstrecken sich diese Maßnahmen auf die Ausschmückung der Stadt mit Fahnen und Grünschmuck. Ganz besonders festlichen Schmuck werden natürlich die Aufmarschstraßen und Sammelplätze erhalten. Die Ausschmückung der Innenstadt erfolgt durch die Kreispropagandaleitung der NSDAP. Die Ortsgruppen der NSDAP. werden ersig dafür bemüht sein, daß die in ihrem Bereich liegenden Durchmarschstraßen und Sammelplätze einen würdigen Schmuck erhalten. Girlanden sollen sich in den Straßen von einer Seite zur anderen ziehen, und von diesem Grünschmuck sollen Fahnen des Reiches und der HJ. die jungen Kameraden grüßen. Selbstverständlich wird auch die Bremer Geschäftswelt durch Schmuck ihrer Häuserfronten und durch eine der besonderen Bedeutung der Tage entsprechende Ausschmückung ihrer Schaufenster zum Ausdruck bringen, daß Bremen freudigen Anteil nimmt an den großen Tagen unserer Jugend. Auch die großen öffentlichen Gebäude werden ein festliches Gewand anlegen. Hinzu kommt natürlich, daß während der Aufmarschtage Haus bei Haus geflaggt sein wird. Von den Dächern, aus den Fenstern und von Masten werden die Banner des Dritten Reiches wehen und ungezählte kleine Papierfähnchen sich fast längs der Häuserfronten und der Gartenzaunfriedigungen hinziehen, werden den Eindruck noch vervollständigen, daß Bremen an den Tagen des Gebietsaufmarsches wirklich in ein Meer von Fahnen getaucht ist. ()



Der Boden wird entrümpelt

Mitarbeit von Hausbesitzer und Mieter unbedingt erforderlich

Der Reichsluftschutzbund hat zur Durchführung der Entrümpelung der Böden weitere Erläuterungen bekanntgegeben. Das Beitreiben geht dahin, überall die Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit bei den Hausbesitzern und Mietern zu wecken. Einer der wichtigsten Nebenzwecke der Aktion ist die Rohstoffgewinnung aus Altmaterialien. Es wird deshalb Wert darauf gelegt, daß der Vorrattmmlung durch die Inhaber der Böden verwertbares Altmaterial aussortiert wird um die in Frage kommenden Entschädigungen für den Materialwert sicherzustellen. Alle Vorarbeiten sollen so durchgeführt werden, daß am Tage der eigentlichen Entrümpelung ohne Zeitverlust die Entfernung des wertlosen Gerümpels vorgenommen werden kann. Die Gerümpelentfernung aus den Dachböden geschieht unter Leitung des zuständigen Reichsluftschutzhund-Blockwarts. Die arbeitsfähigen Familienmitglieder des Bodeninhabers sind zur Mitarbeit verpflichtet. Jede Ausnahme von dieser Regel würde gegen den Geist der Volksgemeinschaft verstoßen. Der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes gibt nach Prüfung jedes Bodenraumes an, was als Gerümpel gilt und entfernt werden muß. Die verbleibenden Gegenstände sind dann so zu lagern, daß Uebersichtlichkeit und Zugänglichkeit der Räume nicht beeinträchtigt werden. Sind das Gerümpel auf Hof oder Straße grob aussortiert liegt, tritt die Dienststelle der NSV in Aktion, um eine Durchsicht nach noch brauchbarem Hausrat vorzunehmen. Die Auslieferung erfolgt in diesem Falle selbstverständlich ohne Entschädigung an den ehemaligen Besitzer. Gebrauchsgegenstände, die der Besitzer verkaufen will, müssen also rechtzeitig ausgesucht werden. Daran schließt sich dann die Aussortierung durch das örtliche Rapportführergemeinschaft. Um eine Anstauung von Gerümpel und eine damit verbundene Vergeudung von Rohstoffen unter allen Umständen zu verhindern, soll eine schlagartige Entrümpelung durchgeführt werden. Im übrigen wird die Aktion im allgemeinen abends oder Sonntags durchgeführt werden. Sobald das Gerümpel gewissenhaft nach verwertbaren Stoffen aussortiert ist, erfolgt die Abfuhr des Restes auf Veranlassung der örtlichen Haus- und Grundbesitzervereine.

„Die Sirene". Illustrierte Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes. Preis 20 Pfg. Nr. 16. Erstes Augustheft 1937. Auch diese Nummer der „Sirene" ist wieder sehr gehaltvoll und reich illustriert. Zum Gedächtnis des Jahrestages des Kriegsausbruchs bringt die Zeitschrift einen eindrucksvoll bebilderten Artikel: „Kriegsfuries über Ostpreußen". Sehr aufschlußreich sind wieder die Artikel aus der praktischen Arbeit des Reichsluftschutzbundes. „So macht es Paris!" Hier wird geschildert, wie ein ganzes Dorf ausgebildet wird. In gleicher Richtung bewegt sich der Aufsatz: „Schutzraum Mansfeldertiefe Nr. 56". Der Roman: „Mord Ostgleis" von Ulrich Sander findet seine Fortsetzung in dieser Nummer. Ferner finden sich wieder die gewohnten amtlichen Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes und die Mitteilungen aus der vielverzweigten Arbeit im gesamten Reichsgebiet. Die Seite: „Blockwart Meier" ist dem fröhlichen Humor gewidmet. So bringt dieses neue Heft der „Sirene" wiederum vieles Gute, Schöne und Nützliche für seinen großen Leserkreis. -dk-

Führende deutsche Philosophen in Paris

Kongresse für Philosophie und Psychologie in der Stadt der Weltausstellung

Der 9. Internationale Kongreß für Philosophie in Paris, der sogenannte Descartes-Kongreß, wurde jetzt beendet. Rund 800 Philosophen aus 39 verschiedenen Ländern hatten an seinen Arbeiten mitgewirkt. Unter Führung von Professor Dr. Heyse-Göttingen hatte auch eine deutsche Abordnung teilgenommen. Die Arbeiten des Kongresses waren in sechs verschiedene Gebiete eingeteilt, unter denen die Untersuchungen über die Lehre des altfranzösischen Philosophen Renee Descartes den meisten Platz einnahmen. Die übrigen Arbeitsgebiete umfaßten methodische, theoretische und mathematische, sowie deterministische Fragen, die Normen und die Relativität, analytische sowie Transzendental-Philosophie. Im ganzen wurden zu den erwähnten Themen in einer Woche 295 Vorträge gehalten, an die sich fast in jedem Fall eine Diskussion anschloß.

Besonders bemerkbar machte sich in den verschiedenen Abteilungen die deutsche Mitarbeit. Außergewöhnliches Aufsehen und Beifall erregte ein Vortrag von Prof. Dr. Heyse über „Die Krisis der Philosophie und die Werte des Lebens". Im Verlauf des Kongresses sprachen ferner Prof. Gehlen über Descartes im Urteil Schellings, Prof. Scholz über die Sonderstellung der Logikkalküle im Bereiche der elementaren logischen Kalkülforschung, Prof. Hermes über ein Axiomsystem für die Sonntage des klassischen Logikkalküls, Prof. Gentzen über den Unendlichkeitsbegriff und die Widerspruchsfreiheit in der Mathematik, Prof. Burkamp behandelte das Thema „Wirklichkeit und Sinn". Prof. Thurnwald schilderte die Entwicklung und den Forschritt im Lichte der Völkerforschung, während Prof. Elbinghaus einen Vortrag über den Gebrauch des Princips Cogito ersum (ich denke also, existiere ich) in der Descartes'schen Philosophie hielt. Die Professoren Bäumler, Hartmann und Heimsöth griffen zu mehreren Malen mit großem Erfolg in Diskussionen zu philosophischen Problemen ein.

Als einer der Abschlußredner begrüßte Prof. Heyse die Kongreßteilnehmer im Namen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, der Berliner Akademie sowie der deutscher philosophischen Gesellschaften.

Zu Mitgliedern des Internationalen Philosophischen Komitees, dem bisher nur zwei Deutsche angehört hatten, wurden diesmal sechs deutsche Professoren ernannt, und zwar die Philosophen Heyse, Bäumler, Hartmann, Heimsöth, Bauch und Gehlen.

Der nächste Kongreß für Philosophie wird 1941 in der holländischen Universitätsstadt Groningen stattfinden.

*

Auch der 11. Internationale Kongreß für Psychologie hat seinen Abschluß in der Sorbonne gefunden. Mehrere hundert Fachleute aus den verschiedensten Ländern waren zur Teilnahme an diesem Kongreß nach Paris gekommen. Die deutsche Delegation führte Professor Kleinmann-Leipzig. Prof. von Allesch hielt einen Lichtbildvortrag über die autonomen Faktoren des Handels, Prof. Menzenrath befaßte sich mit der Struktur der Sprachartikulation, Prof. Möde behandelte die heutige angewandte Psychologie in Deutschland, Prof. Stramitz sprach über den „Haptischen Raum", Prof. Thurnwald über den kulturellen Hintergrund des Denkens. Mitglieder der deutschen Abordnung waren außerdem an zahlreichen Aussprachen und Diskussionen hervorragend beteiligt.

Das Internationale Komitee zur Vorbereitung der Psychologenkongresse wurde teilweise neu zusammengestellt. Deutschland ist darin vertreten durch die Professoren Kleinmann, Kretschmer und Thurnwald. Der nächste Internationale Kongreß für Psychologie wird 1940 in Wien stattfinden.

Geburtensicherung in schwierigsten Fällen

Im Rahmen der Pariser Weltausstellung fanden mehrere internationale Kongresse statt, darunter auch ein medizinischer. Auf diesem Kongreß, der hauptsächlich das Gebiet der „inneren Sekretion" (Hormone) beleuchtete, war unter den 29 ausländischen Spezialisten auch der Oberarzt der Königsberger Universitäts-Frauenklinik Dr. Clausberg als Delegierter Deutschlands vertreten. Dr. Clausberg berichtete vor den Medizinern aus aller Welt über das von ihm in die Behandlung eingeführte Hormon des sogenannten „Gelbkörpers" der weiblichen Keimdrüse. Dieses Hormon dient u. a. hauptsächlich dazu, die gewohnheitsmäßige Fehlgeburt abzuwenden und die bedrohte Schwangerschaft zu einem glücklichen Ende zu führen. An Hand von schwierigen Fällen aus der Praxis belegte Clausberg die Richtigkeit seiner Methoden.

Der erst acht Jahre wirkende Gelehrte hat schon verblüffende Erfolge erzielt, die von medizinischen Kapazitäten der ganzen Welt anerkannt werden. Seiner Arbeit kommt eine große bevölkerungspolitische Bedeutung zu.

Zusammenfassung der Akademikerinnen im Frauenwerk. Der Deutsche Frauenwerk hat ein Sachgebiet „Wissenschaftliche Arbeit" geschaffen, mit dessen Leitung Frau Rechtsanwältin Dr. Eben-Servaes betraut wurde. Das Ziel ist, die deutschen wissenschaftlich vorgebildeten Frauen in allen Gauen nach Wissensgebieten zu erfassen, um sie für ihre Aufgaben einsetzen zu können.

Ein Kolonialmuseum auf Schloß Neuenburg. Das Heimatmuseum in dem oberhalb der Jahn-Stadt Freyburg gelegenen Schloß Neuenburg wird zu einem Kolonialmuseum umgestaltet. Der bisherige Besitz an kolonialem Kulturgut wurde um eine bedeutende ethnographische Sammlung bereichert, die aus privatem Besitz stammt. t.

„Europäische Kammermusik-Festwochen". Das Karpathen-Böse-Trentschin-Teplitz veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 29 August „Europäische Kammermusik-Festwochen". Für deren Konzerte eine Reihe Kammermusikvereinigungen von internationalem Ruf, u. a. das Havemann-Quartett (Werke von Brahms, Dvorak und Reger), das Gebel-Trio (Deutsche Meister des 17 und 18 Jahrhunderts), das Quartetto di Roma, das Quartett de Bruxelles und das Trio d'Athènes verpflichtet worden ist.

Felix-Mottl-Preis 1937. Der diesjährige Preis der Felix-Mottl-Gedächtnis-Stiftung wurde dem jungen Geiger Franz Schmidtner verliehen, der in der Meisterklasse von Prof. Streng der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München seine künstlerische Reife erhalten hat. t.

Arbeitsmänner entdecken 40 Urnen. Bei Wegebauarbeiten des Reichsarbeitsdienstes wurden in der Nähe von Hoppstädten-Weiersbach mehrere vorgeschichtliche Grabstätten freigelegt. Die Untersuchungen durch das Rheinische Landesmuseum Trier ergaben, daß es sich um Treverergräber aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. handelt.

Eine „Mozart-Gemeinde" in Augsburg. Vor kurzem wurde in Augsburg das Mozarthaus feierlich eingeweiht. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis ist jetzt in der Vaterstadt Leopold Mozarts auf Anordnung des Oberbürgermeisters von dem Städtischen Musikbeauftragten Ratsherrn Gundelach die „Augsburger Mozart-Gemeinde" gegründet und der internationalen Stiftung „Mozarteum" in Salzburg angeschlossen worden. L.

Französische Dramen auf dem Römerberg. Generalkommissar Rene Brunet, der auf der Ausstellung „Theater im Freien" in Frankfurt a. M. die französische Abteilung betreute, hat bei seinem Aufenthalt in Frankfurt mit dem Frankfurter Oberbürgermeister und Generalintendant Weisner Verhandlungen angeknüpft, die die Aufführung französischer Dramen im Rahmen der Römerbergfestspiele zum Ziel haben. s

Ueber den sächsischen Künstler Paul Baum erscheint soeben im Wolfsang Jeß Verlag Dresden ein von Dr. Carl Hitzeroth verfaßtes umfangreiches Werk, in dem der Maler feinster Naturstimmungen als Vertreter wahrer deutscher Kunst im Rahmen der Entwicklung der letzten 50 Jahre behandelt wird. Das Werk ist mit farbigen Tafeln und einer großen Anzahl Abbildungen versehen und enthält am Schluß ein Verzeichnis sämtlicher Arbeiten des Künstlers.

Wissenswertes Allerlei

Da der Preis von Platin in den letzten Jahren ungeheuer in die Höhe gegangen ist, wird neuerdings eine Art „Weißgold" hergestellt, das von Platin nur schwer zu unterscheiden ist. Es ist eine Mischung von einem achtzehnkarätigen Gold mit einem Zusatzmetall, meist Palladium, das zu der gleichen Gruppe gehört wie Platin, aber nicht so kostbar ist.

*

Die sechs längsten Ströme der Welt sind der Amazonenstrom, der Nil, der Yangtse, der Jenissei, der Missouri und der Mississippi.

*

Ueber der Entbindungsklinik im Queens-Hospital in Honolulu hängt ein Schild, das ein wenig irreführend ist. Es besagt nämlich: „Rindern ist der Zutritt nicht gestattet!"

*

Vor 75 Jahren pflegten Amerikaner, die recht männlich aussehen wollten, sich die Brust wattieren zu lassen und es galt als elegant, recht öffentlich Zahnstocher zu benutzen. die aus Federn bestanden und einen goldenen, mit Diamanten und Rubinen besetzten Griff hatten.

*

Zwei Inseln im südlichen Atlantischen Ozean, die Thompson-Insel und die Lindsay-Insel, die seit 1825 auf den Seekarten verzeichnet waren, sind jetzt spurlos verschwunden.

*

Von einer bestimmten Haifischart erzählt man, daß diese Tiere, wenn sie angegriffen werden, die Haut zusammenziehen können, so daß sie hart wird wie eine Stahlplatte. Nicht einmal jede Harpune vermag diesen Panzer zu durchdringen, sondern prallt ab.

*

Wenn Eskimohunde im Winter durch Gegenden müssen, in denen der Wildbestand sehr spärlich ist, füttert man sie oft mit großen Stücken getrorenen Walrosfleisches. Die Hunde verschlingen das Fleisch soll unzerkleinert und niedrigen ausgezeichnet bei dieser Kost. Es gibt aber Beispiele dafür, daß sich die Hunde eine Stunde nach dem Fressen niederlegen müssen, da sie von Frostbeuern gequälstellt werden. Dann laut das gefrorene Fleisch auf und wird verdaulich

*

Die Flügel des Schwans sind so kräftig, daß ein Schlag damit einem Menschen das Bein brechen kann

*

Es wird angenommen, daß hohe Temperatur in den Fabriken die Zahl der Unfälle vermehrt.

Unser tägliches Kochbuch

Bücklingskartoffeln mit Tomaten, Kopfsalat

2—3 Bücklinge werden enthäutet, entgrätet, zerlegt und in Margarine leicht angebraten, dann gibt man in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln dazu und wenn diese kurz angebräunt sind, in Scheiben geschnittene Tomaten und gibt 2—3 mit etwas Milch verquirlte Eier darüber. Man gibt Kopfsalat dazu.

Fleischlos: Schmorkartoffeln, Tomatenreis

Rohe Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, zwischen zwei Lagen Zwiebeln geschichtet, gesalzen und in heißem Schmalz schön kroß gebraten. Man muß sie zuerst zudecken, und wenn sie fast weich sind, dann offen anbräunen und bräunen lassen. Gleichfalls feingeschnittene Zwiebel dünstet man in Margarine, gibt 3—4 zerschnittene Tomaten dazu und füllt 1 Liter heißes Wasser oder Brühe auf, läßt es eine Weile kochen und streicht es durch ein Sieb. Man schmeckt die Flüssigkeit gut ab, gibt 200 Gramm gewaschenen Reis hinein, kocht ihn einmal auf und läßt ihn fest zugedeckt 20 Minuten ziehen. Man richtet ihn mit Tomatenscheiben an.

Abends: Quark mit Tomaten zu Pellkartoffeln

Quark wird durch ein Sieb gestrichen, mit Milch glatt gerührt, mit Salz und Schnittlauch abgeschmeckt, mit in Würfel geschnittenen Tomaten gemengt und zu Pellkartoffeln gegeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Vitaminquellen, an denen mancher vorübergeht

Viele Menschen, die etwa von der Bedeutung der Vitamine und der pflanzenreichen Kost gehört haben, suchen etwas eifrig nach ebenso gesunden wie billigen und wohlschmeckenden Nahrungsmitteln. Wie so oft, gilt auch hier das Wort: „Das Gute liegt so nah!" Da sind jetzt z. B. in großen Mengen Tomaten auf dem Markt. Und gerade Tomaten enthalten, was noch nicht jedem bekannt ist, viel wichtige Nährstoffe, Mineralsalze und die Vitamine A, B und C. Diese Vitamine stellen für unseren Körper unentbehrliche Aufbaustoffe und Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen dar, dürfen also in der Ernährung sowohl der Kinder wie der Erwachsenen nicht fehlen. Aehnliches gilt für die Gurken, die gleichfalls in großen Mengen herangereift sind. Wer also für wenig Geld reichlich Vitamine und andere Nährstoffe haben will, darf an diesen Früchten nicht vorübergehen, die uns leider nicht während des ganzen Jahres zur Verfügung stehen. Ein Grund mehr aber, sie während der Erntezeit besonders zu bevorzugen. Gurken und Tomaten haben zudem den Vorzug, daß sie vielseitig zu verwenden sind. Roh und gekocht lassen sie sich in abwechslungsreicher Zubereitung auf den Mittags- oder Abendtisch bringen, an Rezepten ist jedenfalls kein Mangel. Außerdem lassen sie sich in verschiedener Form haltbar machen, sind also gut geeignet, den kleinen Vorrat zu vergrößern, den sich die Hausfrau aus den Früchten, die uns jetzt in reichem Maße zur Verfügung stehen, für den Winter zulegt.

25jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen 10. August kann Otmund Wenzel, wohnhaft Lerser Straße 16, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

Sachen zum Lachen



„Spielen Sie auch etwas, Herr Huber?"
„Ja — auf der Trabrennbahn!"

Früchte aus Nachbars Garten

Rechte und Pflichten des Baumbesitzers und des Nachbarn — Streitigkeiten um Grenzbäume

Nachdem wir bereits vor einigen Tagen kurz auf die rechtliche Lage bei Früchten der Bäume hingewiesen haben, die sich infolge in das Nachbars Garten hineinragen, berichten wir in folgendem Aufsatz ausführlich über die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen, die jeder Baumbesitzer kennen muß.

Von jeher haben die Früchte, die in Nachbars Garten wachsen, etwas besonders Verlockendes an sich gehabt, so daß sie die Versuchung, die Grenze zu überschreiten, mit sich brachten Wie oft es nun aber mit den Früchten, die unmittelbar an die Grenze nicht herabhängen, sondern bereits die Grenze nicht überschritten haben und in den Garten des Nachbars hinübergewachsen sind? Wessen Eigentum sind sie? Wer darf sie ernten? Die genauen gesetzlichen Vorschriften, die für solche Ausreißer und Eindringlinge bestehen, werden häufig von beiden Nachbarleuten nicht beachtet, es gibt dann Beschwerden und Auseinandersetzungen, und der nachbarliche Frieden ist um einiger harmloser Kirschen, Aepfel oder Birnen willen gestört.

Der Besitzer eines Baumes, eines Strauches usw. gehören grundsätzlich dem Eigentümer des Baumes oder Strauches und sie bleiben auch nach der Trennung sein Eigentum Die Aepfel an einem zum Nachbargrundstück hinübergewachsenen Ast bleiben Eigentum des Baumbesitzers, der Nachbar darf sie nicht abpflücken. selbst wenn sie ihm noch so verlockend nahe sind. Der Baumbesitzer kann sie bei der Ernte durch Hinüberlangen oder durch Schütteln in einen über die Grenze gehaltenen Korb abpflücken und für sich verwenden. Der Nachbar braucht aber nicht zu gestatten, daß der Baumbesitzer zwecks Abernung das Nachbargrundstück betritt. Dagegen gelten alle Früchte, die von einem Baum oder Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, als Früchte dieses Grundstückes und der Nachbar kann sie als sein Eigentum behandeln und verwenden. Selbstverständlich darf er das „Hinüberfallen" nicht durch vorheriges Schütteln oder Anstoßen selbst verursacht haben, in einem solchen Falle würde er nach den Vorschriften über unerlaubte Handlungen sich schadenersatzpflichtig machen.

Eine Ausnahme stellt das Gesetz für solche Früchte vor, die auf ein dem öffentlichen Gebrauch bestimmtes Grundstück fallen (also auf Straßen, Wege usw.). Diese Früchte bleiben Eigentum des Baum- oder Strauchbesitzers, er kann sie sich vom Nachbargrundstück holen.

Um nun Weiterungen wegen des Hineinwachsens der Früchte in den Nachbargarten zu vermeiden, gibt das Gesetz dem Besitzer des Nachbargrundstückes das Recht, die Zweige der Aeste abzuschneiden. Zu diesem „abkürzenden" Verfahren darf der Nachbar jedoch erst dann schreiten, wenn er den Baumbesitzer vergeblich mit angemessener Frist zur Beseitigung aufgefordert hat. Die Frist muß angemessen" sein, das heißt, unter Umständen ist sie soweit auszudehnen, daß das Wachstum des Baumes oder Strauches nicht gefährdet wird, oder daß die Abernung der nahezu ausgereiften Früchte möglich ist. Im Streitfall entscheidet über die Angemessenheit der Frist das freie Ermessen des Richters. Die Beseitigung der Zweige und Aeste ist auch nur zulässig, wenn diese die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigen Also der Nachbar darf nicht lediglich aus Schikane oder weil ihm die Zweige „von drüben" nicht passen, die Beseitigung verlangen, sondern es muß eine ernstliche Behinderung, das Grundstück zu benutzen, vorliegen (z. B durch Entziehung des notwendigen Sonnenlichtes, Beschädigung einer Mauer, Laube usw.).

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Wurzeln eines Baumes oder Strauches (das gilt auch von Hecken), die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, ohne vorherige Aufforderung und Fristbestimmung abgeschnitten werden können, wenn sie die Benutzung des Grundstückes beeinträchtigen (z. B. dem Boden die notwendige Feuchtigkeit entziehen). Wird durch die Wurzelbeseitigung die Standfestigkeit eines Baumes bedroht, so kann der Nachbar Schadenersatz geltend machen.

Sind nicht die Wurzeln oder Zweige, sondern ist der Baumstamm selbst durch Schiefwachsen in den Bereich des nachbarlichen Grundstücks eingedrungen, so ist das Abschneiden nicht gestattet, der Nachbar müßte vielmehr die Klage wegen Beeinträchtigung des Eigentums erheben und Beseitigung des Baumes verlangen.

Eine besondere Regelung ist für den Grenzbaum getroffen. Als Grenzbaum ist ein Baum nur dann anzusehen, wenn er dort, wo er aus der Erde tritt, von der Grenze durchschnitten wird. Wenn die Wurzeln zwar auf das Nachbargrundstück hinüberragen, der Stamm aber nur auf dem einen Grundstück steht, so handelt es sich nicht um einen Grenzbaum.

Die Früchte eines Grenzbaumes gehören den Nachbarn zu gleichen Teilen. Das gleiche gilt auch von dem Baum selbst, wenn er gefällt wird. Die Beseitigung des Baumes kann jeder Nachbar zu jeder Zeit verlangen, er darf sie aber nur mit Zustimmung des Nachbars, also nicht eigenmächtig vornehmen. Ist der Nachbar nicht einverstanden, so muß er auf Erteilung der Zustimmung vertlagt werden. Er kann sich gegen diese Klage mit Erfolg wehren, wenn er nachweist, daß der Baum als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes, zweckmäßiges Grenzzeichen ersetzt werden kann, z. B. wenn er in einem Gebiet steht, das der Ueberschwemmung ausgesetzt ist Die Kosten des Baumfällens tragen beide Nachbarn zu gleichen Teilen. In einzelnen Landesteilen gelten besondere landesrechtliche Vorschriften über Obstbäume, Grenzabstand usw., die hier nicht erörtert werden können. O. M.

Fußgänger schwer verletzt

Kleine Unfall-Chronik — Durch abgeschlepptes Kraftrad verunglückt

Ein Radfahrer geriet am 6. August gegen 16.35 Uhr in der Faulenstraße in Höhe des Hauses 80/82 beim Ueberholen eines Fuhrwerks zu weit auf die linke Seite der Fahrbahn. Dadurch stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Bei dem Unfall zog sich einer der Beteiligten Hautabschürfungen zu. Am gleichen Tage gegen 19.30 Uhr fuhr ein auf dem Findorffdamm kommender und in Richtung Breitenweg fahrender Radfahrer gegen ein in gleicher Richtung fahrendes Kraftrad. Der Radfahrer kam hierbei zu Fall und zog sich leichte Hautabschürfungen an rechten Unterarm zu. — Es ist selbstverständlich, daß sich nicht alle Unfälle dieser Art gänzlich ausschalten lassen. Man sollte aber gerade auch beim Ueberholen eines anderen Fahrzeugs mit ganz besonderer Vorsicht zu Werke gehen, wenn man dabei so weit auf die linke Fahrbahn kommt, daß man entgegenkommende Verkehrsteilnehmer gefährdet. Nur langsam und nach vorsichtiger Prüfung, ob der Weg frei ist, darf man die rechte Straßenseite verlassen. In das nötigenfalls so lange hinter dem vorausfahrenden Fahrzeug bleiben muß, bis der Entgegenkommende vorbeigefahren ist.

Am 7. August gegen 22.30 Uhr bog eine Autolage vor dem Brillcafé nach links ein, um zu ihrem Halteplatz zu gelangen. Hierbei fuhr ein der Taxe in kurzem Abstand folgender Kraftradfahrer mit Soziussitz von hinten gegen den Personenkraftwagen. Der Kraftradfahrer stürzte und zog sich eine acht Zentimeter lange Kopfwunde zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte Später konnte der Verletzte jedoch seinen Weg fortsetzen, da die Uebelsführung in das Krankenhaus nicht erforderlich war. — Wenn man verhältnismäßig leicht auf ein anderes Fahrzeug auffahren kann, muß man natürlich doppelt aufmerksam die Absichten des anderen Fahrers beobachten. Das automatisch aufleuchtende Stopplicht verrät früh genug, daß das andere Fahrzeug anhalten oder stark verlangsamen will, so daß sich mit ein bißchen Geistesgegenwart eigentlich Unfälle dieser Art vermeiden lassen könnten.

Auf der Kreuzung Kirchbachstraße/Schwachhauser Heerstraße ereignete sich am 7. August gegen 17.50 Uhr ein Kraftrad-Zusammenstoß. Ein aus Richtung Horn kommende Kraftradfahrer stieß beim Einbiegen in die Kirchbachstraße gegen das in Richtung Horn fahrende Motorrad. Der eine Kraftradfahrer zog sich bei dem Fall eine Prellung an der linken Kopfseite und Fingerverletzungen an der linken Hand zu. Glücklicherweise waren die Verletzungen aber nicht sehr schwerer Natur, so daß der Verunglückte seinen Weg fortsetzen konnte.

Am gleichen Tage fuhr auf der Straße An Dedekamp ein Personenkraftwagen mit dem linken Hinterrad gegen das Vorderrad eines Radfahrers. Der Radfahrer stürzte und zog sich Hautabschürfungen am rechten Handrücken, linken Ellbogen und an der linken Kniescheibe zu.

Sehr schwer verunglückte am 8. August gegen 23.55 Uhr ein Fußgänger, als er die Fahrbahn der Kornstraße in Höhe der Tanzsaale überquerte. Er wurde von einem in Richtung Huckelriede fahrenden Personenkraftwagen angefahren und trug dabei einen rechtsseitigen Unterschenkelbruch, sowie eine Gehirnerschütterung davon. Mit dem total besinnungslosen Verunglückten mußte er in diesem schwereren Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Am Vormittag des 8. August gegen 11 Uhr befuhr ein in Richtung Oberneuland fahrender Radfahrer die Lilienthaer Heerstraße soweit auf der linken Seite, daß er mit einer entgegenkommenden Radfahrerin zusammenstieß. Die Radfahrerin kam durch den Anprall zu Fall und zog sich Hautabschürfungen am linken Unterschenkel zu. Außerdem verspürte sie Schmerzen in der linken Hüfte. Die Verletzte konnte jedoch ihren Weg fortsetzen. Da der unbeteiligte Besitzer des Radfahrwegs gefährdet; nur zu oft entgegenkommende Radfahrer. Auch auf dem Radfahrweg des Osterdeichs kann man öfter die Beobachtung machen, daß die Radfahrer in den Rückblick der Vorgänge auf der Bremer Kampfbahn oder Weser verliebt sind, daß sie gar nicht darauf achten, daß sie fast am linken Straßenrand gefahren sind. Zusammen mit der leider immer noch nicht ausgerottete Unsitte des Zuzweien- und sogar Zudreienfahrens ergibt sich dadurch eine Unfallgefahr, die oft lediglich durch die vergrößerte Vorsicht der vernünftigen Radfahrer, die stumm ihren Aerger herunterschlucken, gebannt wird.

Ein eigenartiger Unfall, der recht unangenehme Folgen hatte, wurde am 8. August durch ein abgeschlepptes Kraftrad verursacht. Gegen 22 Uhr wollte ein Chepaar mit seiner 13jährigen Tochter die Fahrt von der Findorffstraße etwa in Höhe des Hauses Nr. 80 überschreiten. Die Fußgänger ließen einen Personenkraftwagen vorbei und bemerkten nicht, daß der auf Richtung Buchting kommende Wagen ein Kraftrad im Schlepptau hatte. Das Kraftrad war anscheinend nicht beleuchtet, so daß der Irrtum leicht geschehen konnte. Das Chepaar wurde von dem Kraftrad erfaßt und zu Boden geriffen. Der Mann zog sich eine Prellung am linken Knie, seine Ehefrau Quetschungen am linken Schienbein zu. Die Verletzten wurden vom Führer des Personenkraftwagens in ihre Wohnung gebracht. — Fahrzeuge im Schlepp müssen nach Einbruch der Dämmerung selbstverständlich beleuchtet werden. Wie gefährlich derartige Nachlässigkeiten sind, beweist dieser Unfall, den die betreffenden Kraftfahrer eigentlich vorausbesehen mußten. □

Hausierer — ein ehrsamer Beruf

Menschen, die an der Tür oder in Gaststätten, Wartezimmern usw. erscheinen, um irgendeine Ware anzubieten — sind das auch immer „Hausierer"? Wer das annimmt, der begeht einen grundsätzlichen Fehler! „Hausierer" ist eine anerkannte Berufsbezeichnung wie jede andere und bezeichnet solche Personen, die unter Einhaltung gegebener Vorschriften und unter Aufsicht der Behörden und der Berufsorganisation hauptberuflich den Warenverkauf von Tür zu Tür vornehmen. Der Hausiererberuf ist die älteste Form des Handels überhaupt und steht auf eine jahrhundertalte Tradition zurück. Die anerkannten Hausierer sind ehrbare und zuverlässige Handelsleute und genießen vollen Schutz der Regierung, Ministerien und Wirtschaftsgruppe. Das, was als fälschlicherweise als Hausierer bezeichnet wird, sind zumeist Bettler, Schwarzhändler, Klingelfahrer usw. Es sollte eine selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein, die Berufsbezeichnung von mehr als 80 000, einem harten Brot nachgehenden Volksgenossen in Ehren zu halten und ihnen die Achtung zu zollen, die sie verdienen.

Gebührenerlaß für die Hochschulen einheitlich geregelt

Der Reichserziehungsminister hat den Gebührenerlaß für alle deutschen Hochschulen einheitlich geregelt. Der Gebührenerlaß wird nur gewährt, wenn die Förderung des Studenten im Interesse des Volksganzen liegt und der Bewerber würdig ist. Die Würdigkeit setzt gute wissenschaftliche Leistungen und fleißiges Studium, ferner körperliche und geistige Gesundheit, charakterliche und politische Zuverlässigkeit voraus. Ferner ist Voraussetzung des Gebührenerlasses, daß der Student mindestens zwei Semester sein Fachgebiet ordnungsmäßig studiert hat. Ausnahmefällen können abgesehen werden. Das gilt insbesondere für die in der Reichsförderung und Kameradschaftsförderung des Reichsstudentenwerks befindlichen Studenten, denen ganzer Gebührenerlaß zu gewähren ist. Gesuche um Gebührenerlassen sind Studenten aus finanziell bedürftigen Familien sind bei gleichen Voraussetzungen vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Gebührenerlaß bezieht sich nur auf das laufende Semester, und er kann höchstens bis zum Abschluß eines normalen Studiums gewährt werden. Wie der Minister hierzu bemerkt, ist die Beschränkung des Gebührenerlasses auf eine bestimmte Anzahl von Semestern weggefallen, er kann sind die Dauer eines normalen Studiums bewilligt werden. Nach der neuen Erlaßordnung ist vom Wintersemester 1937 bis 1938 ab zu verfahren. Die Bestimmungen der neuen Gebührenerlaßordnung gelten nur für Angehörige der deutschen Studentschaft. Die einheitliche Regelung des Gebührenerlasses für Nichtangehörige, insbesondere ausländische Studenten, behält sich der Minister noch vor.

Unter dem Hoheitsadler

Hitler-Jugend
Jungvolkführer!

Alle Führer des Jungbanns 75 Bremen, einschließlich Hordenführer, treten am Dienstag, dem 10. d. M., um 18 Uhr vor dem Hause der Hitler-Jugend, Am Dobben 60, an. Für nicht in Bremen weilende Führer erscheint der zuständige Vertreter.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Mittwoch, 11. August, 20.30 Uhr, Amtswalterschulung in der Geschäftsstelle, Bremenstr. 15/16. Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Am Mittwoch, dem 11. August, 20.30 Uhr, Sitzung aller Amtswalter in der Geschäftsstelle, Düttersstr. 1. Auch die beruflich Behinderten, soweit sie sich in Bremen befinden, müssen an dieser Sitzung teilnehmen

Kleine Änderung

Von den Azoren erstreckt sich über den Kanal bis nach Dänemark ein Teil hohen Druckes. Er wird von den nordwest ziehenden Störungen, die im Raume südlich Islands liegen, abgelenkt. Ueber Mitteleuropa kam es gestern zu ausgedehnten Regenfällen. Sie werden den Norden unseres Bezirkes streifen oder zu einer vorübergehenden stärkeren Bewölkungszunahme führen. Die Temperaturen streifen nicht die Höchsttemperaturen vom Sonntag, da die subtropische Warmluftmasse von kühlen Meeresluftmassen abgelöst wird. Durch die unvermindernte Einstrahlung werden sie sich schnell erwärmen, wobei es zu gewittrigen Störungen kommen kann.

Witterungstabelle vom 9. Aug. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.1	764.9	764.4
Temper. i. Celsius	17.1	21.9	19.4
Feuchtigkeit	83%	54%	64%
Windr. u. -stärke	NW 3	NW 3	N 3
Wetter	wolkig	wolkig	heiter
Temperatur maximum	22.0	Niederschlag	0.0
minimum	16.8	Wassertemperatur	22.0

Voraussage für den 10. August: Zeitweise stärker auffrischende Winde von Nordwest über Südwest drehend, vorübergehend Charakter bewölkt, strichweise gewittrige Niederschläge, Temperaturen wenig geändert.

Voraussage für den 11. August: Bei auffrischenden südlichen Winden wechselnd bewölkt, wenig Temperaturänderung.

Strahlende Kinderaugen — gesunde Jugend — der Dank für Deinen Gastplatz!

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 10. August. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Dazwischen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 8.00 Haushalt und Familie. 10.00 Uhr Hinkland. Niederdeutsches Hörspiel. 10.30 Es zwitschert und zwölft. Dazwischen: Unsere Altersheime. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik zur Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischflott. 16.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 16.25 Kleine Kammermusik. 16.00 Musik am Kaffeetisch. Dazwischen: Allerlei Anregungen von Büchertisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Von Zeit zu Zeit: Schildbürgers. 18.45 Wetter, Sportbericht. 19.00 Wir bitten zum Tanz. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Heiterkeit und Alltag der Oper. 22.00 Nachrichten. Anschließend: Zwischenprogramm. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Alfred Schmidtmayer zum Gedächtnis

Ein guter Deutscher und einer der besten Freunde unserer Vaterstadt ist vor der Zeit von uns gegangen. Wohl war Dr. Alfred Schmidtmayer schon lange ein kranker Mann; sein früher Tod kommt dennoch tiefen unerwartet.

Als der 29jährige im März 1911 als Oberlehrer am damaligen Volksschullehrerseminar angestellt wurde, kam er, der Volksgenosse aus Sudetendeutschland, zunächst in ganz fremde Umgebung. In Pilsen hatte seine Wiege gestanden, dort lernte er sudetendeutsche Lehrerbilder bringen sollte, waren in Vorbereitung — nun hat der Tod diesem treuen Sohn der Heimat die Feder aus der Hand genommen.

Fast noch bekannter ist Dr. Schmidtmayer uns Bremern durch seine Aufsätze zur bremischen Geschichte geworden. Dieser Mann aus fremdem Lande hat es wie wenige verstanden, sich in den Geist bremischer Geschichte einzuleben. Er bevorzugte in seinen Zeitungsaufsätzen und dann in seinen größeren Arbeiten geistesgeschichtliche Stoffe, auch hier wiederum ausgehend von Verbindungen, die in seine Heimat führten. So begann er 1931 im Bremischen Jahrbuch mit einer Arbeit über „Die Beziehungen des Bremer Gymnasium Illustre zu A. A. Comenius und den Mährischen Brüdern", und dann folgte mit jedem neuen Band ein neuer großer Aufsatz: „Bremen als „Herberge der Kirche" im 17. und 18. Jahrhundert", „Bremische Studenten an den Universitäten des Mittelalters", „Bremische Studenten im Jahrhundert der Reformation".

Für den im Herbst erscheinenden neuen Band des Bremischen Jahrbuches hat Schmidtmayer eine hervorragende Arbeit „Zur Geschichte der bremischen Akzise" beigesteuert, die zum ersten Male Licht in diese bisher unerforschten Dinge bringt. Er kam darauf von archivalischen Arbeiten her, die er in unserem Staatsarchiv geleistet. Der Schule konnte er nicht mehr dienen; wenn er nunmehr dem Staatsarchiv überwiesen wurde, so trafen hier Neigung und Berufung zu einem Dienst zusammen, in dem er wertvollste und zunächst gar nicht zu ersetzende Hilfe geleben hat. U. a. hat er ein ausgezeichnetes Verzeichnis aller ungedruckten Urkunden des Staatsarchivs — das sind alle Urkunden seit 1434 — angefertigt; er hat Register zu einigen alten Aktenbüchern aus dem 16. Jahrhundert geschaffen; er hat endlich fortlaufend an Inhaltsverzeichnissen zu unseren Ratsherrenbüchern gearbeitet, die diese wichtige Quelle, die uns Auskunft über alle Dinge bietet, die den städtischen Haushalt betreffen, eigentlich erst benutzbar gemacht haben. Von 1511 bis 1599 ist Dr. Schmidtmayer in dieser Arbeit gediehen, und noch hier wiederum ausgehend von die fortlaufende Reihe der Witheits- und Senatsprotokolle gegeben hätten, bleiben nun zunächst unvollendet.

Wir bedauert der frühe Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes auch für das Staatsarchiv und die Heimatforschung einen unersetzlichen Verlust. Ihn betrauern auch viele Freunde, nicht zuletzt die von seiner „Niederschlesienrunde" — war er doch einer der Männer, von denen man sagen kann, daß er keine Feinde gehabt. Um ihn trauert unsere Stadt und, was noch mehr ist, deutsches Volk in umkämpftem Grenzlande, dem er auch in der Wahlheimat der treueste Freund geblieben.

Dr. Friedrich Prüser.

KdF.-Sommerfeier in Worpswede

Die Sonntagskarte nach Worpswede war am vergangenen Sonnabend und Sonntag an den Bahnhofsschaltern stark gefragt. Das Ziel: Dort im Teufelsmoor, da vom Frühjahr bis zum Spätherbst Wochenendausflügler aus allen Himmelsrichtungen anzieht, stand diesmal dazu im Zeichen seiner Sommerfeier, die wie im vergangenen Jahr von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die Wege geleitet und ausgestaltet wurde. Zwei Tage großer Betrieb im kleinen Dorf — genauer genommen eigentlich zwei Abende, denn am Sonnabend begann es nach Einbruch der Dunkelheit mit einer festlichen Illumination des Ortes, und am Sonntag erwartete man ebenfalls schnlichst das Sinken der Sonne, die den ganzen Tag über unbarmherzig auf Häuser und Gärten niedergebrannt hatte. Wir ließen uns erzählen, daß der Auftakt am Sonnabend denkbar fröhlich und stimmungsvoll gewesen war, besonders in den drei großen Gaststätten, wo man bei Tanz und vielseitiger Unterhaltung bis in den Morgen hinein feierte. Die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädel, der Gesangverein „Concordia" unter Leitung von Lehrer Hopes verschönten den Abend durch ihre Lieder, und unter den Linden musizierte die Volksmusikgruppe Osterholz-Scharmbeck; so wurde mit Sang und Klang, mit Tanz und Frohsinn dem ersten Abend Inhalt und Schwung gegeben.

Am Sonntag setzten wir uns mit einer stattlichen Zahl Bremer Ausflügler in die Bahn, fuhren ab Osterholz-Scharmbeck mit der guten alten, vielgeschmähten Kleinbahn über die abgestimmte Schienen und hatten tatsächlich die Genugtuung, das vielzitierte „Blumenpflücken während der Fahrt ist verboten" zu übertreten, da das Bähnchen unterwegs wegen einer Gleisverwerfung halten mußte. Mißstände, die natürlich, da einstellen die Züge Tropencharakter angenommen haben mußte, konnte es erst weitergehen, nachdem die Gleise provisorisch wieder zurechtgerückt worden waren. In denkbar bester Stimmung trat man in Worpswede den Rundgang durch das Moordorf hinaus und staunte über die große Zahl auswärtiger, sogar auch ausländischer Wagen und Omnibusse, die vor den Toren der Gaststätten langsam dem Schmelzpunkt entgegenwärmten. Schon von weitem kündigten Musikklänge die besonders festliche Stimmung des Tages, und bei dem Gang durch den Ort traf man öfters auf die wandernde Volksmusikgruppe Osterholz-Scharmbeck, die volkstümliche Musik auf volkstümlichen Instrumenten darbot und in ihren farbenfrohen Trachten Hör- und Schaulustige gleicherweise anzog. Die Kunstausstellungen hatten besonders für diesen Tag geöffnet, und Worpswede hatte das Gelegenheit gegeben, in den Künstlichaues von Philine Vogeler, Fr. Netzel, Bartsch, Uphoff-Ostendorf und Seekamp einen vollständigen Eindruck von der Eigenart des Worpsweder Kunstschaffens zu erhalten. Weiter fanden sie Spinnstube „Haus im Schluh", das älteste Haus Worpswedes „Slottschlin", der Brünjeshof, die Künstlerpresse, die Siedlerschule Fördrenhof und die Töpferei Ohler den Besuchern offen Die nachmittags angesetzte Führung durch die Umgebung Worpswedes mußte ausfallen, da wohl die meisten Gäste schon auf eigene Faust eine Besichtigungsreise unternommen hatten und die Sonnenglut viele von dem beabsichtigten Ausflug abhielt. Am Abend glühten in den Gärten, vor den Fenstern und im Laubwerk der mächtigen alten Linden wieder die Laternen auf, ein zauberhaftes Bild. dessen romantisches Licht den Gästen der Worpsweder Sommerfeier sanft und friedlich heimleuchtete.

wl.

Goethe auf arabisch

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts begann sich der arabische Orient mit der europäischen Zivilisation auseinanderzusetzen und die europäischen Werke in seine Sprache zu übersetzen. Nachdem verschiedene französische Werke ins Arabische übertragen worden waren, übersetzte Ahmed Hassan az-Zaijat in Kairo 1924 Goethes „Werther" aus dem Französischen ins Arabische. Danach folgten „Faust" I. und „Hermann und Dorothea", durch Mohammed Osman Mohammed direkt aus dem Deutschen ins Arabische übersetzt. Faust" I., der 1929 erschien, hat nicht denselben Erfolg gehabt wie der „Werther". Es lag vielleicht daran, weil der „Werther"-Uebersetzer häufig typische arabische Vergleiche und Bilder verwendet hat, die nicht nur im deutschen Original, sondern auch in der französischen Uebersetzung nicht vorhanden sind. Die Uebertragung des „Faust" bedient sich meist der Prosa, nur einzelne Stücke sind poetisch übersetzt. „Hermann und Dorothea" wurde zur 100. Wiederkehr des Todestages von Goethe übersetzt und ist erst im Jahre 1933 erschienen. Diese Uebersetzung ist im arabischen Orient noch fast ganz unbekannt.

Wilhelm Heise nach Königsberg berufen. Der Maler und Graphiker Wilhelm Heise, dessen Bilder „Insel im See" und „Mangfallbrücke der Reichsautobahn" auf der Jahresausstellung 1936 der Neuen Pinakothek in München besonderes Interesse fanden, ist als Professor nach Königsberg berufen und zum Leiter der Meisterklasse der Königsberger Akademie ernannt worden. 1901 bei Heise in Anerkennung seines Wirkens den Dürerpreis der Stadt Nürnberg erhalten, mehrere Bilder Heises hängen in der deutschen Abteilung der jetzigen Weltausstellung in Paris.

„Japanische Kunst" in Kassel. Im Städtischen Kunsthaus in Kassel ist soeben eine Ausstellung eröffnet worden, die einen umfassenden Ueberblick über die japanische Kunst aus 6 Jahrhunderten gibt. Gezeigt werden Tuschzeichnungen und farbige Werke aus der klassischen Zeit bis zum 19. Jahrhundert. Die Ausstellung betont in erster Linie den Unterschied Europa — Asien. Durch die Qualität der Arbeiten sticht das 18. Jahrhundert hervor. Die Kano-Schule ist besonders stark vertreten, so mit Niehotaan, Gelami und Yamaden-Jorgan.

Arbeitsbild eines politischen Soldaten

Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Tausend Lasten auf einer Schulter — Kleinarbeit und Verantwortung —, Kampfzeit auch noch 1937

Ortsgruppenleiter der NSDAP.: In der Kampfzeit ein Begriff, unter dem sich Freund und Feind ein festumrissenes Tätigkeitsfeld vorstellen konnte. Die Ortsgruppe der NSDAP., sie war in den Kampfjahren das örtliche Zentrum des Ringens um die Macht, die Befehlsstelle und der organisatorische Mittelpunkt für alle örtlichen Kundgebungen und Propagandaaktionen, war das Rückgrat der Bewegung, der verlängerte Arm des Führers draußen im Reich. Die Aufgabe des Ortsgruppenleiters der NSDAP., seine Arbeit und sein Wirken waren jedermann geläufig. Die Kundgebungen seiner Ortsgruppe, die Propagandamärsche seines Hoheitsbereichs rissen die Meute der Gegner auf den Plan, stellten jede nationalsozialistische Veranstaltung der Kampfjahre in den Mittelpunkt der Ereignisse eines jeden Ortes. Wohl keine Ortsgruppe der NSDAP. in Deutschland, deren Geschichte in jenen Jahren des Ringens um den Durchbruch der Idee nicht mit blutigen Lettern geschrieben worden wäre.

Einer ist verantwortlich

Nicht nur die Parteigenossenschaft, ebenso die Gegner wußten den Wert des nationalsozialistischen Ortsgruppenleiters jener Kampfjahre zu schätzen. Mit ihm stand und fiel die Bewegung in seinem Hoheitsbereich. In jener Zeit, da der NSDAP. noch alles verwehrt war, da man ihr die Versammlungsräume nicht gab, das Recht auf die Straße bestritt, da ihr die Presse verschlossen war und der Rundfunk nur den Systemgrößen zur Verfügung stand, in dieser Zeit ruhte der örtliche politische Erfolg fast einzig und allein auf den Schultern des Ortsgruppenleiters. Er trug einzig und allein für seinen Bereich die Verantwortung, daß das unermüdliche Ringen des Führers um Deutschland einen Widerhall fand draußen im Land. Primitivste Hilfsmittel nur standen ihm zur Verfügung, Tag für Tag erneut

„Des Führers Jugend marschiert im Geist der Alten Garde. Ihr in ihrer Aufgabe zu helfen, ist Ehrenpflicht jedes Volksgenossen. Jeder besucht die Veranstaltungen des Gebietsaufmarsches und der 4. Kampfspiele der Nordsee-HJ."

dem Volk Weg und Ziel der Partei einzuhämmern, die der Führer wies. Plakate und Flugblätter, selbstgefertigte Transparente und Sprechchöre, Aufmärsche und Ortsgruppenkundgebungen in meist nur widerwillig zur Verfügung gestellten Versammlungsräumen, hektographierte Handzettel und Propaganda von Mund zu Mund, die einzigen Hilfsmittel, deren sich der Ortsgruppenleiter jener ersten Kampfjahre bedienen konnte. Der zähe Wille, der in der Person des Führers stets neue Kraft fand, überwand jedoch alle Schwierigkeiten. Wenn dereinst die Geschichte der Bewegung geschrieben wird, so wird der unbekannte Ortsgruppenleiter, werden seine treuen Helfer nicht vergessen sein.

Vorgelebter Nationalsozialismus

Welche Aufgaben erfüllt der Ortsgruppenleiter von heute? Der Ortsgruppenleiter der Partei im Nationalsozialistischen Staat?

Es gibt nicht wenige Menschen, die glauben, daß heute nach Beendigung des Kampfes um die Macht und nach der Eroberung des Staates die Hauptaufgabe der Partei erfüllt sei. Es sind jene Menschen, die den Sinn der nationalsozialistischen Idee noch nicht entfernt begriffen haben. Die Eroberung des Staates, die Durchführung aller seiner wichtigen Aufgaben durch Parteigenossen ist ja erst ein Anfang. Der Staat selbst — hundertmal hat der Führer es betont — ist dem Nationalsozialismus nichts anderes als Mittel zum Zweck, nichts anderes als unentbehrliches Instrument, um der nationalsozialistischen Idee den Boden bereiten zu helfen. Den Menschen, denen noch die Schlacken der Vergangenheit anhaften, wahren Nationalsozialismus vorzuleben, sie hinzuführen zu den Quellen nationalsozialistischer Weltauffassung, hierin liegt die große Aufgabe der Partei nach der Machtübernahme. Eine Aufgabe, die gelöst werden muß, weil von ihrer Bewältigung die Zukunft der Nation abhängt.

Diese Aufgabe, der völligen Neubildung unseres Volkes, der Erziehung zu einem ganz Neuen, zum nationalsozialistischen Denken, liegt wesentlich in den unteren Hoheitsbereichen der Partei in den Händen des Ortsgruppenleiters der NSDAP., dem als Helfer die Hoheitsträger der nächstkleineren Hoheitsgebiete, die Zellenleiter und Blockleiter, zur Seite stehen.

Kampfzeit im stillen

Seit der Machtübernahme, seit der Beendigung der Kundgebungen der Kampfzeit ist der Ortsgruppenleiter und seine Arbeit dem Blickfeld der Oeffentlichkeit immer mehr entrückt. Im selben Umfang hat aber seine Verantwortung und seine Arbeitslast zugenommen. Die frischfröhliche Kampfzeit, das stürmische Ringen mit dem Gegner, die tägliche Freude am Erfolg, die Möglichkeit, stündlich persönlichen Schneid gegenüber einem brutalen Gegner unter Beweis zu stellen, ist vorüber. Dafür hat die harte, zähe Kleinarbeit, die gewaltige Erziehungsaufgabe am deutschen Volk begonnen, die sich unbeachtet und still vollzieht, die aber eine Aufopferung und ein Aufgehen im Dienst an der Bewegung verlangt, wie sie den Leistungen der Kampfjahre nicht nachstehen.

Die Partei betreut heute nicht mehr nur ihre Mitglieder, sie ist Helfer, Berater und Führer des gesamten Volkes. Wir sprachen einen Ortsgruppenleiter dessen Ortsgruppe rund 800 Mitglieder zählt und etwa 15 000 Volksgenossen zu betreuen hat. Welch gewaltige Arbeit hier zu leisten ist, ehrenamtlich und in der Freizeit nach dem Dienst, davon vermag sich überhaupt nur der eine Vorstellung zu machen, der irgendwo als Politischer Leiter für die Partei tätig ist. Ein paar Daten nur: viermal wöchentlich am Abend ist Sprechstunde für alle Volksgenossen in der Ortsgruppengeschäftsstelle. Die Zeit reicht nicht aus, so daß noch spät nachts der Ortsgruppenleiter von Volksgenossen, die nicht früher dienstfrei haben, mit allen möglichen Anliegen aus der Wohnung geklingelt wird. Hinzu kommen die Sitzungen in der Kreis- und Gauleitung, Schulungsabende, die zweimaligen Ausmärsche der Politischen Leiter, die Besprechungen mit der Hitlerjugend, mit der SA., der Frauenschaft, der NSV., dem Winterhilfswerk, der DAF. und all den anderen Verbänden und Organisationen, mit denen die Zusammenarbeit im Hoheitsgebiet stets aufrechterhalten werden muß. Die Ortsgruppenversammlungen, die Block- und Zellenabende, die vom Ortsgruppenleiter kontrollweise besucht werden müssen — eine Aufzählung, die nur einen schwachen Begriff vermitteln soll von den gewaltigen Anforderungen, die an die Freizeit der Ortsgruppenleiter und ihrer Politischen Leiter gestellt werden.

Des Volksgenossen Sorgen

Es ist unmöglich, auch nur einen kleinen Ausschnitt der täglichen Arbeit zu geben, die an eine Ortsgruppe der Partei herangetragen wird. Kaum ein Gebiet des täglichen Lebens, auf dem der Ortsgruppenleiter nicht um Hilfe, um Vermittlung, um Schlichtung oder Entscheidung angegangen wird. Hier ist der Familienvater plötzlich gestorben und der zuständige Blockleiter muß beauftragt werden, sich des Falles anzunehmen, mit der DAF. zu verhandeln, ob sie den Unternehmer veranlassen kann, etwa eine Sonderbeihilfe für den Todesfall zu gewähren, der Witwe muß Rechtshilfe für etwaige Versicherungsansprüche gestellt werden, sie ist zu beraten, welche Krankenkassen und Versicherungen etwa hilfspflichtig sind, die NSV. ist bei besonderer Notlage um Unterstützung zu ersuchen, kurz dieser eine Fall muß schon von der Ortsgruppe so behandelt werden, daß der letzte Volksgenosse wirklich das Bewußtsein hat, betreut zu sein und in einer unlöslichen Gemeinschaft des Volkes zu stehen. Mietsstreitigkeiten sind durch Anhören des Mieters und Vermieters möglichst auf gütlichem Wege beizulegen, in Fällen von Stellungslosigkeit ist für Hilfe zu sorgen, in Krankheitsfällen muß eingesprungen werden, bei plötzlicher unverschuldeter Notlage ist in ungezählten Fällen die Ortsgruppe der Partei schon die Stelle gewesen, die durch Verhandlungen mit NSV., DAF., Winterhilfswerk und anderen Organisationen einen Ausweg fand.

Keiner steht allein

Endlos ließen sich die Beispiele aneinanderreihen, in denen die Ortsgruppe um Hilfe, Beratung oder Vermittlung angegangen wird. Kleinarbeit des Alltags, aber eine Arbeit, die unerläßlich ist. Sie soll jedem Volksgenossen die unerschütterliche Gewißtheit geben, daß in allen Fragen, in denen er allein nicht mehr weiterfindet, seine Ortsgruppe, sein Ortsgruppenleiter hilft. Es darf keinen Menschen mehr geben im Staate Adolf Hitlers, der sich verlassen fühlt.

Es ist keine große Politik, die in den Ortsgruppen der NSDAP. getrieben wird. Aber es ist Nationalsozialismus der Tat, den der Ortsgruppenleiter und seine Mitarbeiter täglich erneut dem Volk vorleben. Während andere Menschen ihren Freizeit genießen, sich ihren Feierabend so angenehm wie möglich gestalten, sitzt der Politische Leiter nach seiner Tagesarbeit im Büro oder in der Fabrik hinterm Schreibtisch seiner Ortsgruppengeschäftsstelle und opfert seine sauer verdiente Freizeit seinen Volksgenossen.

Der Arbeit Lohn

Er tut es ohne große Worte mit der Selbstverständlichkeit, die dem soldatischen Wesen der NSDAP. eigen ist. Und er leistet diese Arbeit Jahr um Jahr still, zäh und unermüdlich. Keine Zeitungen nennen seinen Namen, keine Illustrierten bringen sein Bild. Einmal im Jahr nur tritt er an die große Oeffentlichkeit, im Riesenheer der Politischen Leiter auf dem Parteitag in Nürnberg. Da steht dann der Ortsgruppenleiter, angetreten zum Appell vor seinem Führer, einer unter Zehntausenden. Diese Stunde in Nürnberg ist ihm der Dank für ein hartes Jahr der Arbeit, diese Stunde Auge in Auge mit dem Führer, die ihm nichts auf dieser Welt ersetzen könnte. Sie läßt ein neues Jahr der Arbeit freudig tragen. -th.

Kochen — Nähen — Kinderpflege

Beginn der Kurse des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk

Die Ferien der Mütterschule des Reichsmütterdienstes im Carin-Göring-Haus sind zu Ende. Die durch die Ferien unterbrochenen Kurse fangen vom 9. August ab wieder an:

Nähen: Dienstag vorm., Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 10. 8.; Dienstag abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 17. 8.; Dienstag abend, Osterholz, Wiederbeginn 10. 8.; Dienstag nachm., Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 24. 8.; Mittwoch vorm., Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 18. 8.; Mittwoch abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 25. 8.; Mittwoch abend, Osterholz, Wiederbeginn 11. 8.; Mittwoch abend, Dietrich-Eckart-Haus, Hastedt, Wiederbeginn 11. 8.; Donnerstag vorm., Gröpelinger Heerstr. 115, Wiederbeginn 12. 8.; Freitag abend, Dietrich-Eckart-Haus, Hastedt, Wiederbeginn 27. 8.; Freitag abend, Gröpelinger Heerstraße 115, Wiederbeginn 13. 8.; Freitag abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 13. 8.

Kochen: Mittwoch abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 11. 8.; Freitag abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 13. 8.

Säuglingspflege: Freitag abend, Carin-Göring-Haus, Wiederbeginn 6. 8.

Alle Kurse: Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Krankenpflege, Erziehungsfragen bei Kleinkindern, Erziehungsfragen bei Schulkindern und Jugendlichen, Heimgestaltung und Brauchtum beginnen in den nächsten Wochen neu. Jede Frau und jedes Mädchen über 18 Jahre hat die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Es liegt im Interesse der Teilnehmerinnen, sich möglichst bald anzumelden, da ein Teil der Kurse bereits besetzt ist. Die einzelnen Kurse werden in der Mütterschule des Reichsmütterdienstes im Carin-Göring-Haus und in verschiedenen Gegenden des Stadt- und Landkreises Bremen, gegeben. Anmeldungen nimmt entgegen das Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Ruf Nr. 8 32 34, von 9—13 Uhr, Dienstags und Freitags von 16—18 Uhr.

Wir geben im folgenden einen Teil der geplanten Kurse bekannt:

Säuglingspflege: Montag 20—22 Uhr, Neue Kinderklinik, Friedr.-Karl-Straße; und Mainstraße (Neustadt); Dienstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus; Freitag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus; Tag noch unbestimmt, 20—22 Uhr, in Seehausen.

Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege: Montag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch 20—22 Uhr, Haus des Roten Kreuzes, Rembertistr. 89; Tage noch unbestimmt: 20—22 Uhr in Osterholz; 20—22 Uhr in Burg.

Erziehungsfragen bei Kleinkindern: Donnerstag 16 bis 18 Uhr, Haus des Roten Kreuzes, Rembertistr. 89; Dienstag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Tag noch unbestimmt: 20—22 Uhr, Neustadt, Ort wird noch bekanntgegeben; Tag und Zeit noch unbestimmt: Oberneuland, Ort wird noch bekanntgegeben.

Erziehungsfragen bei Schulkindern und Jugendlichen: Montag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Kochen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag, 15.30—18 Uhr und 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch, 9—11.30 Uhr, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; 19.30—22 Uhr, Lloyd-Dynamo, Hastedt; Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus und Lloyd-Dynamo, Hastedt; Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus (zwei Kurse); Dienstag, 9—11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus; 15.30—18 Uhr und 19.30—22 Uhr (je zwei Kurse); Mittwoch, 9—11.30 Uhr, Carin-Göring-Haus; 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus (zwei Kurse); Donnerstag, 15.30—18 Uhr und 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus (zwei Kurse); Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Tage noch unbestimmt: 19.30—22 Uhr, Neustadtswall, Buntentor, Gröpelingen, Hastedt.

Der genaue Beginn aller Kurse wird noch bekanntgegeben. Ebenso werden weitere Kurse in verschiedenen Stadtgegenden in den nächsten Wochen noch mitgeteilt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zu den Kursen am Dienstagnachmittag die Mütter ihre Kinder in jedem Alter mitbringen können. Die Kinder werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe und ihren Schülerinnen betreut und beschäftigt.

Schutz allen Jugendlichen!

Der Gestaltwandel der staatlichen Jugendfürsorge

Vergleicht man die staatliche Jugendfürsorge der vergangenen Zeit mit der des heutigen Staates, so drängt sich ein grundlegender Unterschied auf. Es sollen gewiß Einzelleistungen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge in der früheren Zeit nicht bestritten werden. Eines aber ist unverkennbar: Fast überall, wo wir die Maßnahmen der früheren Jugendfürsorge betrachten, waren diese unvollkommen und stellten nur halbe Arbeit dar. Diese Halbheit aller Maßnahmen des alten Staates lag zutiefst begründet in dem Fehlen eines richtunggebenden, grundlegenden Volks- und Staatsgedankens.

Es war doch früher so, daß die Gesetzgebung nur dann eingriff, wo ein dringender Notstand beseitigt werden mußte. Die Hilfe des Staates beschränkte sich auf fast allen Gebieten der Jugendfürsorge auf solche Fälle, wo bereits irgendwelche sichtbaren Schäden vorlagen. Nirgendwo hat der damalige Staat durch großzügige Maßnahmen das Uebel auf lange Sicht und von Grund auf behoben. So hat der vergangene Staat z. B. nicht gesehen, daß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nur dann erfolgreich sein kann, wenn Hand in Hand mit der Betreuung der bereits erkrankten Säuglinge eine Bekämpfung der Wohnungsnot und allmähliche Aufhebung der Frauenarbeit sowie eine durchgreifende Erziehung der zukünftigen Mütter zur Reinlichkeit und zur Ausbildung der körperlichen Kräfte geht. Der vergangene Staat hat die Jugendfürsorge in übertriebener Rücksichtnahme auf die Nöte des einzelnen, lediglich als eine pflegerische Betreuung und Behebung einzelner, bereits geschädigter und erkrankter Jugendlichen angesehen, anstatt diese Schädigungen bereits dort unmöglich zu machen bzw. einzuschränken, wo noch Aussicht auf Erfolg vorhanden gewesen wäre, nämlich an der Wurzel.

Demgegenüber läßt es die heutige Staatsführung nicht mehr zu, daß die Jugendfürsorge als eine Betreuung und Pflege einzelner durchgeführt wird, sondern der Staat schafft heute, wie das deutlich an dem zu sehen ist, was bisher schon erreicht wurde, im langsamen, steten Aufbau neue positive Maßnahmen und Einrichtungen für die Gesamtheit der kranken und gesunden Glieder des Volkes, durch welche eine wertvolle Bereicherung für das ganze Volk erzielt wird. Hat beispielsweise das Staatliche Gesundheitsamt heute die Aufgabe der ständigen Ueberwachung sämtlicher gesunden und kranken Säuglinge, so erstreckte sich früher die Beratung im Gebiete der Säuglingspflege nur auf einzelne uneheliche Kinder oder auf kranke Säuglinge aus den ärmsten Volksschichten.

Oder noch ein anderes Beispiel: Früher wurden nur einzelne Altersgruppen von Jugendlichen betreut, heute versucht der Staat einen lückenlosen Schutz sämtlicher Jugendlichen aller Altersgruppen aufzubauen. Früher erfaßte die Jugendfürsorge fast nur die städtische Jugend, heute wird in zunehmendem Maße auch die ländliche Jugend betreut usw.

Dieser sich hier vollziehende Gestaltwandel kann auf allen Gebieten der staatlichen Jugendfürsorge nachgewiesen werden, sei es auf dem Gebiete der Säuglings- und Mutterberatung oder der Schulgesundheitsberatung, sei es beim Mutterschutz oder Jugendlichenschutz oder aber auf dem Gebiete der Gesundheitspflege der „öffentlichen Erziehung" usw. Es hat auch in der Geschichte der Jugendfürsorge ein neuer Abschnitt begonnen. Die Jugendfürsorge ist eben heute nicht mehr nur eine Angelegenheit der Karitas, sie ist vielmehr Ausdruck einer völkischen Gesamtverpflichtung. Daraus ergibt sich für den Staat auch im Gebiet der Jugendfürsorge der Totalitätsanspruch. Der nationalsozialistische Staat hat ja dadurch, daß er die Hitlerjugend durch Gesetz zur Staatsjugend erklärt hat, klar zum Ausdruck gebracht, daß er die Erfassung der gesamten deutschen Jugend und die Wahrung ihrer Belange als staatspolitisch notwendige Aufgabe erkannt hat.

Betriebsausflug des Postamts 5

Bei herrlichstem Sommerwetter und der außerordentlich starken Beteiligung von über 600 Arbeitskameraden und deren Familien, fand am gestrigen Sonntag der zweite Betriebsausflug des Postamts 5 unter der derzeitigen Leitung von Postamtmann Schmidt nach Jürgens Holz in Oberneuland statt. Unaufhörlich brachten die Omnibusse neue Scharen von Berufskameraden und die weiten Gartenräume waren bald vollbesetzt von frohen Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Der KdF.-Betriebswart Kraatz und Betriebszellenobmann Pg. Meyer hatten den Ausflug, der sich zu einem wahren Sommerfest gestaltete, glänzend vorbereitet. Die unter der schneidigen Leitung des Musikzugführers Pfützenreuter stehende Postschutz-Kapelle konzertierte unermüdlich im Garten und fand mit ihren ausgezeichneten Darbietungen großen Beifall. Starke Anziehungskraft übten das mit ansehnlichen Preisen ausgestattete Preiskegeln und Preisschießen aus und unter Sandmanns bewährter Leitung wurde auch der frohen Kinderschar auf der Spielwiese manche Belustigung geboten, ganz abgesehen von der Tafel Schokolade, die jedes Kind erhielt.

Nach der allgemeinen Kaffeetafel ergriff Postamtmann Schmidt das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache, in der er hervorhob, daß alle frohen Stunden, die der schaffende deutsche Mensch heute erleben dürfe, der großen Aufbauarbeit unseres Führers zu danken seien. Der Postamtmann stellte daher seine Ausführungen unter den Leitspruch: „Dem Führer zu helfen, unsere Leistungen zu bessern, das große Werk des Führers zu fördern und vor Angriffen zu bewahren." Die mit starkem Beifall aufgenommenen Worte klangen aus in eine Ehrung Adolf Hitlers, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Ferner sprach im Verlauf des Festes der Vertrauensmann des Reichsbundes Deutscher Beamten, Lezenel, der besonders die gewaltigen Aufgaben der Beamtenschaft innerhalb des Vierjahresplanes hervorhob. Inzwischen war Musikdirektor Fredo Niemann mit seinen vorzüglichen Musikern eingetroffen und als er die rhythmischen Weisen des ersten Walzers im Saale erklingen ließ, drehten sich bald die tanzfreudigen Paare zu den harmonischen Akkorden. Der Betriebsausflug hat allen Berufskameraden des Postamts 5 einige herrliche Stunden bereitet. An ihm nahmen auch die Oberposträte Echternacht und Henniger von der Reichspostdirektion teil. Nur zu rasch verflogen die schönen Stunden, die allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen in unvergeßlicher Erinnerung bleiben werden. -dl-

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Nachlässigkeit oder böser Wille?

Keine willkürliche Festsetzung der Arbeitszeit

Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt im allgemeinen 8 Stunden täglich, 48 Stunden wöchentlich oder 96 Stunden in der Doppelwoche. Für bestimmte Berufsgruppen sowie für gewisse Abteilungen und Einzelpersonen innerhalb eines Wirtschaftszweiges sind genau umrissene Ausnahmevorschriften erlassen. Darüber hinaus bestehen noch behördliche Anordnungen über die Beschäftigung in Ausnahmefällen irgendwelcher Art sowie über die Vergütung bei etwa notwendig werdender Mehrarbeit. Grundsätzlich gilt also in erster Linie die Arbeitszeitordnung, soweit nicht in der zuständigen Tarifordnung etwas anderes bestimmt ist. Hierüber hinausgehende Aenderungen können nicht willkürlich vom Unternehmer getroffen werden, sondern bedürfen stets der vorherigen Genehmigung amtlicher Stellen, selbst wenn sie als noch so berechtigt aus irgendwelchen Gründen angesehen werden mögen.

Widersprüche zwischen Betriebsordnung und Gesetz

Manche Betriebsordnung entspricht nun diesen Forderungen noch nicht, bzw. sucht sie sie anscheinend zu eigenen Gunsten widerrechtlich etwas abzuändern. Daß hierbei keineswegs immer böser Wille oder auch nur die unbeherrschte Absicht zu Uebertretungen vorliegt, soll ohne weiteres zugegeben werden. Selbst eigenmächtige Unüberlegtheiten und öfter zu bemerkende Nachlässigkeiten sollten aber allmählich aus der Betriebsordnung gänzlich verschwinden. Es hinterläßt beispielsweise schon einen eigentümlichen Eindruck, wenn von der 48stündigen Arbeitswoche oder der 96stündigen Doppelwoche die Rede ist und die Zusammenrechnung der für die einzelnen Wochentage angesetzten Arbeitszeiten ein Mehr ergibt. Wo das auf Grund gesetzlicher oder tariflicher Bestimmung statthaft ist, sollte diese Tatsache auch bei Angabe der wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Arbeitszeit entsprechend berücksichtigt werden bzw. ihre Anführung ganz unterbleiben. Innere Widersprüche in der Betriebsordnung werden stets genau so Mißtrauen erwecken wie Widersprüche zwischen ihr und dem Gesetz oder der Tarifordnung. Sie geben ebenfalls häufig zu unliebsamen Auseinandersetzungen oder gar gerichtlichen bzw. amtlichen Schritten Veranlassung.

Festsetzung der Halbtagsarbeit

Wie nachlässig und unüberlegt bisweilen sonst noch bei der Ausarbeitung der Betriebsordnung vorgegangen wird, dafür mag einmal an einigen praktischen Beispielen der Beweis erbracht werden. Die Gemeinschaftssatzung eines Handelsbetriebes sagt beispielsweise: „Als ganzer Tag gilt die Zeit von 7 Uhr morgens bis 5.30 Uhr nachmittags mit einer Mittagspause von 12 bis 2 Uhr. Als halber Tag gilt die Zeit von 7 Uhr bis 12 Uhr morgens oder von 2 Uhr bis 5.30 Uhr nachmittags." Die Ueberschreitung von einer halben Stunde bei Angabe des eigentlichen achtstündigen Arbeitstages mag unberücksichtigt bleiben. Wichtiger ist vielmehr die willkürliche Festsetzung der Halbtagsarbeit auf 5 Stunden am Vormittag oder 3½ Stunden am Nachmittag. Wenn in diesem Falle nämlich im Tagelohn gearbeitet wird, so hat sich der Betriebsführer damit die Möglichkeit zur eigenmächtigen Umgehung der gesetzlichen und tariflichen Vorschriften widerrechtlich verschafft. Er würde etwa nur halbtagsweise an seinem fünfstündigen Vormittag arbeiten lassen und lediglich vier Arbeitsstunden, nämlich einen halben Tageslohn, vergüten. Er hätte sich also die Berechtigung angemaßt, seine Gefolgschaft um ein Achtel ihres Tageslohnes glatt zu betrügen. Für etwas Derartiges aber gibt es keine Entschuldigung, gleichgültig ob hinterlistige Absicht oder nur ein unüberlegtes Versehen aus verurteilenswerter Nachlässigkeit vorliegt.

In der Betriebsordnung eines Unternehmers der Bekleidungswirtschaft heißt es hinwiederum: „Kurzarbeit und Längerarbeit kann der Betriebsführer, im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat, anordnen". In derart unbeschränktem Ausmaße hat hierzu der Betriebsführer weder eigenmächtig noch im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat das Recht, zumal letzterer weder hiermit noch sonstwie überhaupt sein „Einverständnis" zu bekunden hat. Soweit derartige Aenderungen der Arbeitszeit im gesetzlichen und tariflichen Rahmen bleiben, bedürfen sie weder einer gesonderten Bestimmung in der Betriebsordnung noch des „Einvernehmens" mit dem Vertrauensrat. Werden sie trotzdem in die Gemeinschaftssatzung aufgenommen, so muß der Zusatz gemacht werden, daß das lediglich innerhalb der erlaubten Grenzen erfolgen wird. Als Beispiel mag der entsprechende Satz aus einer anderen Betriebsordnung angeführt werden, der folgendermaßen lautet: „Ueberstunden sind auf Verlangen des Betriebsführers in allen gesetzlich zulässigen Fällen und bis zur gesetzlich zugelassenen Dauer zu leisten." Gegen eine derartige Bestimmung ist nicht das Geringste einzuwenden, besonders wenn sich der Betriebsführer über die günstigste Art der Ableistung notwendiger Mehrarbeit von seinem Vertrauensrat beraten läßt.

Willkür in der Betriebsordnung

Schließlich glaubt ein Bauunternehmer sogar zu folgender Eigenmächtigkeit in seiner Betriebsordnung berechtig zu sein: „Alle Arbeiten, die zur In- und Außerbetriebsetzung der Bauarbeiten notwendig sind, gelten, sofern sie für den Arbeitstag 1½ Stunden nicht überschreiten, nicht als Ueberstunden." Hier wird ganz eindeutig der Versuch gemacht, die Arbeitszeitordnung und die Tarifordnung durch die Betriebsordnung zu umgehen und außer Kraft zu setzen, zumal als Arbeiten zur In- und Außerbetriebsetzung praktisch alles ausgelegt zu werden vermag. Eine derartige Willkür überschreitet den Rahmen des überhaupt nur Denkbaren und Statthaften, sie hat weder in der Betriebsordnung noch sonstwo das Geringste zu suchen. Soweit Aehnliches in Sonderfällen möglich wird, entscheiden darüber grundsätzlich amtliche und behördliche Stellen, nicht aber die Eigenmächtigkeit eines selbstherrlichen und eigensüchtigen Unternehmers.

Die hier angeführte Blütenlese aus Betriebsordnungen zeigt einmal mit krassester Deutlichkeit, wohin es führen würde, wenn über die Arbeitszeit keine gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen beständen, deren Einhaltung amtlicherseits überwacht wird. Weiterhin tritt hier und in manchen Fällen aber eine Unüberlegtheit und Nachlässigkeit — wenn man nicht etwa bösen Willen anzunehmen geneigt ist — bei Ausarbeitung der Betriebsordnung offen zutage, die geradezu erschreckend wirkt. Daher kann nur immer wieder gemahnt werden, die Gemeinschaftssatzungen zu überprüfen, damit Ungebührliches endgültig aus ihnen verschwindet und dadurch dem Arbeitsfrieden abträgliche Auseinandersetzungen möglichst weitgehend vermieden werden.

Renten und Abfindungen

Die Familien- und Hinterbliebenenansprüche in der Unfallversicherung

Nach den Vorschriften der reichsgesetzlichen Unfallversicherung haben die Berufsgenossenschaften unter bestimmten Voraussetzungen auch den Angehörigen der Versicherten Leistungen zu gewähren.

Hat ein Versicherter bei einem Betriebsunfall eine Verletzung erlitten und gewährt ihm deshalb die Berufsgenossenschaft Heilanstaltspflege, so erhalten seine Angehörigen ein Familiengeld, für das die Vorschriften der Krankenversicherung über das Hausgeld bei Krankenhauspflege entsprechend anzuwenden sind. Bei den auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit Versicherten sind ferner die Bestimmungen ihrer Krankenkasse maßgebend. Sonst gilt für die Berechnung des Hausgeldes als Grundlohn der Ortslohn des Wohnortes des Angehörigen. Das Familiengeld wird von der Aufnahme des Verletzten in die Heilanstalt bis zu seiner Entlassung gezahlt. Mit der Entlassung erlischt ohne weiteres auch der Anspruch der Angehörigen auf das Familiengeld.

Hat ein Betriebsunfall den Tod des Versicherten zur Folge, so gewährt die Berufsgenossenschaft ein Sterbegeld. Es beträgt ein Fünfzehntel des Jahresarbeitsverdienstes, zurzeit mindestens 50 RM. Außerdem wird Hinterbliebenenrente gewährt. Und zwar erhält die Witwe eine Rente von einem Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes des Verstorbenen bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheiratung. Ob die Ehegatten getrennt gelebt haben, ist ohne Bedeutung. Dagegen steht der geschiedenen Ehefrau keine Rente zu. Solange eine Witwe durch Krankheit oder andere Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren hat, beträgt die Rente zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes. Die Erhöhung wird aber nur gewährt, wenn die Beschränkung der Erwerbsfähigkeit länger als drei Monate bestanden hat. Dies ist durch eine einigermaßen schlüssige Bescheinigung glaubhaft zu machen. Allerdings ist nicht immer ein ärztliches Gutachten erforderlich. Unter Umständen genügt persönliche Vorstellung bei einem Organ der Berufsgenossenschaft.

Ist von dem Unfall mit tödlichem Ausgang eine gegen Unfall versichert gewesene Frau betroffen worden, so erhält deren Ehemann eine Witwerrente von zwei Fünfteln des Jahresarbeitsverdienstes der Frau, wenn diese ihn wegen seiner Erwerbsunfähigkeit ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten hatte. Auch bekommt der Witwer die Rente nur für die Dauer seiner Bedürftigkeit, unter dieser Voraussetzung aber bis zu seinem Tode oder seiner Wiederverheiratung. Die Witwenrente wird dagegen ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit gewährt. Von einer Unterhaltsgewährung an den Witwer aus dem Arbeitsverdienst der Ehefrau im vorstehenden Sinne kann dann keine Rede sein, wenn die Frau ihre Invaliden- und Sozialrente zur Unterhaltsgewährung verwendet hatte; denn diese Rente ist kein Arbeitsverdienst.

Die Witwen oder der Witwer haben keinen Anspruch, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden und der Tod innerhalb des ersten Jahres der Ehe eingetreten ist. Die Berufsgenossenschaft kann jedoch unter besonderen Umständen auch dann eine Rente gewähren.

Bei Betriebsunfällen mit tödlichem Ausgang erhält jedes Kind des Getöteten eine Rente von einem Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes bis zum vollendeten 15. Lebensjahr.

Bei dem Tode der versicherten Ehefrau wird Waisenrente nur gewährt, wenn sie den Unterhalt der Kinder ganz oder überwiegend bestritten hatte.

Hinterläßt der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, die er wesentlich aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten hat, so wird ihnen für die Dauer der Bedürftigkeit eine Rente von zusammen einem Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes gewährt.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, den 10. August

Ortswaltung Steintor. Stabswalter-Sitzung bei Schreyer, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Altbremen. Sitzung der Zellen 11 bis 14, 20.30 Uhr bei Heidmann, Lloydstraße.

Amt „Wandern"

Sonntag, 15. August, Wandergruppe Sepp Hoerlein: **Radwanderung „Ins Blaue".** Treffen: 8 Uhr Union-Wachtstraße. Rückkehr: 20 Uhr.

14./15. August: Heidefahrt. Treffen: 14. 8., 17½ Uhr Grünenkamp. Wandergruppenführer: Henrichs. — Treffen: 15. 8., 7 Uhr Grünenkamp. Wandergruppenführer: Hartlock.

Sonntag, 15. August, Radwanderung zum Bullensee. Treffen: 6 Uhr Altenwall/Osterdeich. Wandergruppenführer: Busekist. — **Radwanderung nach Wildeshausen.** Treffen: 7 Uhr am Markt. Wandergruppenführer: Heitzenbüttel.

Heidefahrt mit den Wandergruppen Oßmann und Hintze am 15. August nach Niederhaverbeck/Wilsede. Treffen: 6 Uhr am Domshof. Rückkehr: 24 Uhr. Kosten für Autobus 3,90 RM.

Heute, 20 Uhr, Heimabend der Wandergruppe Jacobs im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Jeden Dienstag und Freitag bei gutem Wetter „KdF."-Sommerfeierabend im Kaffeehaus/Emmasee. Eintritt 0,30 RM. Wehrmacht und RAD. frei.

„Kraft-durch-Freude"-Wahlanrecht im Schauspielhaus! Alle Karten können im Laufe der nächsten Woche abgeholt werden. Die Betriebe holen am besten geschlossen durch die Betriebswarte ab. Alle vorliegenden Anmeldungen bittet das Schauspielhaus umgehend einzureichen, damit dieselben noch bis zum Beginn der Spielzeit (20. August) fertiggestellt werden können. Bei verspäteter Abgabe der Anmeldungen kann sonst leicht eine Verzögerung in der Ausgabe der Anrechtskarten eintreten.

Reisen, Wandern und Urlaub

Mittwoch, den 11. August, **Autobusfahrt nach Porta Westfalika.** Fahrpreis 5 RM. Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen 0,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 11. August **Autobusfahrt zum Dyler Berg.** Fahrpreis 2,75 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, den 12. August, **Fahrt in die blühende Heide.** Fahrtstrecke: Reichsautobahn, Rotenburg, Fallingbostel, Hermann-Löns-Grab. Fahrpreis 4,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 15. August, **Sonderfahrt nach Norderney.** Fahrpreis ab Bremen 5 RM. Fahrtzeiten werden noch bekanntgegeben.

Sonntag, den 15. August, **Fahrt in die blühende Heide.** Fahrtstrecke: Reichsautobahn, Rotenburg, Fallingbostel, Hermann-Löns-Grab. Fahrpreis 4,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Das Pferd – von allen Seiten

„Wir kommen heute zum ersten Kreis der Wirbeltiere", erklärte der Naturgeschichtsprofessor mit unheilvoller Stimme, „und zwar zur Familie der Unpaarzeher in der neunten Ordnung der ersten Säugetierklasse: Das Pferd. — Das Pferd ist der beste Freund und unentbehrlichste Gehilfe des Menschen, zieht den Wagen oder trägt mit geduldiger Ausdauer den Reiter. Es ist ein Nutztier. Und weil schon jeder von euch ein Pferd gesehen hat, und ich bereits in der sechsten Stunde mit den mündlichen Prüfungen beginne, wollen wir es heute als Schularbeitsthema benützen. — Maier, teilen Sie die Hefte aus! . . Ich bitte um Ruhe da hinten!"

Es herrschte Ruhe. Totenstille, die nur dann und wann von einem Seufzer unterbrochen wurde, denn der Professor hatte sich eine schwarze Brille aufgesetzt, um genau und ungesehen beobachten zu können.

Heimliche Bittgesuche begannen zu kursieren wanderten von Bank zu Bank. Ohne Erhörung. Es fand sich keiner, der eine Antwort riskiert hätte.

„Was machen Sie da?" rief auf einmal der Professor dem Belak Kördöli zu. „Geben Sie sofort Ihr Unterrichtsbuch her!" Und Kördöli sah sich seines letzten Hilfsmittels beraubt

„Schreib doch etwas über Esel", zischelte spöttisch sein Nachbar, der Gruber. Da entschloß sich Kördöli, selbst einen Anfang zu finden biß sich auf die Lippe und stierte gegen die Wand. Plötzlich überkam ihn wilde Schreibwut. Ohne sein Tempo zu mindern, schrieb er durch bis ans Ende. Gab sein Heft als erster ab, begleitet von einer Flut leiser Flüche.

In der nächsten Naturgeschichtsstunde gab der Professor die Hefte zurück. Auf seiner Miene lag der Schatten tiefer Nachdenklichkeit. Eine unerquickliche Unterredung stand den Schülern bevor.

Beim Klassenbesten blieb er stehen und zitierte: „. . „Es gehorcht den Zurufen des Reiters, versteht Lob und Tadel. Es kennt den Ton der Trompete und den Wirbel der Trommel. Mutig trägt es den Krieger in die Schlacht . . ." — Philipp, Sie sind der einzige, der mich nicht enttäuscht hat. Ihre Ausführungen verraten vorzügliche soldatische Eigenschaften. Ich danke Ihnen."

Danach schraubte er seine Stimme empor: „Hier habe ich aber noch fünf Aufsätze, die außerhalb jeder Beurteilung liegen. Als Verfasser zeichneten Brings, Schmidt, Minkus, Sepp Hinterthaler und selbstverständlich — Belak Kördöli. Die seelischen Beziehungen dieser fünf Gesellen zum besten Freund des Menschen möchte ich der Klasse nicht vorenthalten Ich bitte aufzumerken."

Der Professor blätterte im ersten Heft und las vor:

„Das Pferd. Je nach den Leistungen, die der Mensch vom Pferd verlangt, hat er verschiedene Rassen gezüchtet. Es gibt Schimmeln, Hengste, Rappen Bräunln Stutten, Füchse Fohlen, Füllen und Schecken Seine Feinde sind größere Raubtiere und Fliegen, dann schlägt es mit dem Schweif und zuckt mit der Haut. Die Haut kann man verwerten."

Die Klasse grinste.

In hohem Bogen flog das Heft in die Bank des Autors.

„Nummer zwei", verkündete mit Stentorstimme der Professor. „Herr Schmidt liefert uns die würdige Fortsetzung zu Brings prachtvoll kurzem Elaborat: „Das Pferd. Es gibt Vollblutpferde, Halbblutpferde, Ponys und schwere Pinzgauer. Sie werden stark vom Auto verdrängt, deshalb sind die Leimpreise stark gestiegen. Man nimmt die frisch abgezogene Haut und befreit sie vorerst von allen Haaren. Dann schneidet man sie in Stücke und läßt sie in frischem Wasser drei bis vier Tage einweichen, nachher in einem Kessel so lange sieden, bis sie ganz zerfahren ist Und nachher endlich eine Weile ruhen, damit sich die Hefen setzen können: das Lautere aber und Oberste in dem Kessel gießt man in einen flachen glatten Steinbottich, läßt es daselbst stehen und auskühlen und schneidet es, wie man will, in Stücke, damit es nach Gebühr eintrocknet. Mit den Knochen macht man es ähnlich. Knochen und Haut stinken stark, deshalb stinkt auch der Leim."

Die Klasse brüllte.

„Haben Sie Ihren schriftlichen Ausführungen über die Herstellung des Leimes noch mündlich etwas beizufügen Sie stinkfauler Esel, Sie?"

Schmidt stand ganz verdattert auf, sah aus, wie das leibhaftige Elend:

„Es ist wirklich so, Herr Professor . . . In unserm Haus ist eine Leimsiederei . ."

Das Heft traf ihn an der breiten Denkerstirne. „Und nun folgt Nummer drei des Herrn Minkus: „Das Pferd. Es ist ein schnelles Tier mit tütenförmigen Ohrenmuscheln. Die Schneidezähne sind breit, lang und schräg nach vorne gerichtet. Im Ober- und Unterkiefer befinden sich je sechs derselben. Die Backenzähne sind breitknochig, durch geschlängelte Schmelzfalten stumpfhöckerig, groß und in sechs Stücken vorhanden. Die Eckzähne sind klein oder fehlen gänzlich. In diese Zahnlücke legt der Mensch dem Pferd das „Gebiß", es erkennt seinen Herrn und wiehert ihm freudig entgegen. — Sagen Sie einmal, Herr Minkus, haben Sie schon einmal über Ihren zukünftigen Beruf nachgedacht?"

„O ja, Herr Professor", stammelte schüchtern Minkus in der sechsten Bankreihe: „. . . Zahnarzt. . ."

Diesmal konnte sich selbst der Professor eines Lächelns nicht erwehren.

Es umschwebte noch seine Lippen, als er Sepp Hinterthalers Aufsatz zum besten gab: „Das Pferd. Es hat lange Beine und einen gewölbten Rücken. Vorne frißt es Grasbüscheln und Hafer, hinten muß man aufpassen, weil es leicht ausschlägt. In der Stadt trägt es den Sattel. Bei uns daheim zieht es den Pflug. Es ist der beste Gefährte des Menschen und überfrißt und übersäuft sich leicht. Ist dies geschehen, dann legt es sich hin, streckt das Hinterbein aus und kann nicht misten. So wasche man sich die Hände und Arme mit warmem Wasser, schmiere sich mit Seife und greife hinein. Wenns aber zu dünne hinten durchs Pferd läuft, so mische man einen ausgeweideten Fisch unter das Trockenfutter. Oder man stößt Speck in den Hintern. Das alles habe ich selbst gesehen bei meinem Vater, welcher mir sagte, er habe auch schon oft Menschen und anderem Vieh geholfen. Aber der neue Rappe ist uns doch verendet, obwohl wir ihn erst sechs Tage hatten. Vor seinem Tode wechselte er die Farbe und starb als Schimmel." — Sie werden auch bald Farbe wechseln müssen und den elterlichen Hof übernehmen," rief ihm der Professor zu, „dann sind Sie gezwungen, wenigstens körperliche Bewegungen zu machen, denn Ihr Geist verhält sich sehr still."

„Und nun kommt als Krone des Gebotenen ein Aufsatz, wie er mir während meiner ganzen Lehramtszeit noch nicht untergekommen ist. Dummheit und verschlagene Frechheit haben hier Ueberragendes geleistet und lassen auf die Rechtschaffenheit des Belak Kördöli allerhand Schlüsse zu."

Ah, Kördöli war es. Die ganze Klasse sah auf seinen leeren Platz, denn der „Herr Kördöli" fehlte heute.

„Ich will auch diese Arbeit zur Verlesung bringen, damit sich alle ein richtiges Bild von ihrem Schulkameraden machen können. Uebrigens wird er schon nach der nächsten Konferenz die Konsequenzen zu tragen haben. — Ich beginne: „Das Roß. Seine Lebenszeit beträgt im Durchschnitt sechzehn Jahre, doch kann man es auffrischen, wenn man ihm das Maul mit Pfeffer, Salz und Weinessig reinigt nach welchem es eine unglaubliche Begierde zum Fressen und Saufen bekommt und in kurzer Zeit dick aufläuft. Dann nimmt man zwei Handvoll ungelöschten Kalk, eine Handvoll roten Weinstein, je zwei Löffel voll Goldklette und Silberklette, vermischt alles gut in einer starken Lauge von Holzasche und wäscht die Haare mit und gegen den Strich, so wird das Roß das erstemal rot und ein Fuchs, das andermal ein Bräunl und das drittemal schwarz wie ein Rappe. Backt man noch auf einem heißen Ziegelstein kleine Küchlein aus Hafermehl, Branntwein und Knoblauchsaft und legt davon mit einer Paprikaschote dem Roß ins hohle Gebiß, dann wird es mutig schäumen und jugendlich springen. Und weil dies die besten Mittel sind, ein aufgegebenes Roß für sechs Tage wieder zurechtzubringen, deshalb verwendet man zum Schreiben des Verkaufsvertrages eine eigene Tinte. Sie besteht aus Weidenkohlen mit gemeinem Wasser wohl verrieben und vermischt, schreibt tiefschwarz und verschwindet vollkommen nach sechs Tagen, wenn das Roß verendet." — Herr Belak Kördöli hätte gutgetan, diesen Aufsatz mit derselben Tinte zu schreiben. Doch erübrigt sich jedes weitere Wort. Ich habe bereits seinem Vater eine Abschrift zukommen lassen. — Nun, Herr Kördöli, wollen Sie endlich ihr Heft in Empfang nehmen oder nicht?" schnaubte der Professor mit gesenktem Kopf. „Ruhe! Schweigen Sie, ich verbiete mir jede Widerrede!"

Da meldete der Nachbar Kördölis: „Herr Professor, Kördöli fehlt heute!"

„Der Kördöli fehlt?" Das Heft flog auf den Katheder zurück. „Das sieht ihm ähnlich heute zu fehlen, der Feigling, der!"

Wir lächelten verstehend, aber da stand der kleine Minkus auf, der in der Straße Kördölis wohnte, und sagte: „Sein Vater hat ihm gestern den Buckel verhauen, daß er heute nicht gehen kann."

„Was sagen Sie da?"

„Ja, und seine Mutter hat erzählt, daß er nicht mehr in die Schule darf. Er soll mit seinem Vater reisen."

Des Professors Mienen wurden plötzlich noch ernster: „So . . . so . Was ist denn eigentlich dieser Herr Vater von Beruf?"

„Roßhändler, Herr Professor, er ist die meiste Zeit auf dem Lande!"

Der Professor bekam einen Hustenanfall.

Als er sich erholt hatte, lief er aufgeregt hin und her. Blieb beim Fenster stehen und sah nachdenklich auf die Straße. Sagte noch immer nichts. Endlich sprach er, doch ohne das Gesicht vom Fenster fortzuwenden: „Sepp Hinterthaler, ich glaube, ich habe Ihnen unrecht getan . . . Besuchen Sie mich heute und bringen Sie Ihr Heft mit, ich habe mit Ihnen zu reden."

Weiß der Teufel, es handelt sich bestimmt um etwas Wichtiges.

Dann ging die Stunde weiter.

Wilhelm Auffermann.

Im späten Sommer

Für Knut Hamsun von Wilhelm Pleyer

Die Rosen blühen im August.
Wie lange noch, wie lang?
Die Gärten stehen voller Blust,
Die Gärten stehen bang.

Ist es der Sonnentage Brand,
Was jenen Zweig beraubt?
Hat nächstens eine blasse Hand
Kühl streifend ihn entlaubt?

So eilig ist des Windes Wehn,
Der gilbe Blätter treibt.
Das Lebende muß all vergehn.
Das Leben aber bleibt.

Die Gärten stehen ohne Sang
Mit Rosen im August.
Die Rosen schwanken prall und bang,
In todversüßter Lust.

Der Späher / Von Maila Talvio

Reich an bewegten Schicksalen und abenteuerlichen Geschehnissen ist der soeben erschienene finnische Roman „Die Kraniche" von Maila Talvio der ein anschauliches Bild jenes tapferen Kampfes vermittelt, in dem Finnland den bolschewistischen Aufruhr niederzwang und sich seine Freiheit erkämpfte. Wir entnehmen diesem außergewöhnlich zeitgemäßen Werk mit Erlaubnis des Albert Langen / Georg Müller Verlages den folgenden Auszug:

Eines Tages stand Riikka Tuuna auf dem Hofplatz und streichelte ihren Hund. Er war jetzt ein rechter Allerweltsfreund, an ihrer Gesellschaft lag ihm nichts. Meist trieb er sich im Arbeiterhaus umher, wie auch die anderen Dorfköter, soweit man sie wegen Lebensmittelmangels noch nicht getötet hatte, denn dort gab es Leckerbissen Immerhin — man mußte diesen Schlingel von Musti gern haben Vor der Tür hörte sie jemand den roten Wachtposten fragen, ob dies hier der Tuuna-Hof sei und ob hier ein Mädchen diene das mit einem Russen verlobt gewesen wäre, er brächte Grüße von diesem Russen. Die ortsfremden roten Wachen wußten nichts und sagten, er solle im Haus fragen

Riikka starrte den Ankömmling an – und stand versteinert Es war Eino-Ilmari. Rings ums Dorf waren mehrfache Ketten von Wachtposten. Scharenweise hatten sie im ganzen Kirchspiel nach Eino-Ilmari gefahndet. Und da steht er am hellichten Tag, mitten auf dem Hof, vor den Augen der roten Wachtposten. Der schüchterne Flaum, den er sich hatte wachsen lassen, tat nicht viel zu seiner Veränderung.

„Ja, hier diente ein Mädchen, namens Milja", sagte Riikka. „Aber sie ging schon im Herbst weg So viel ich weiß, wohnt sie bei der alten Großmutter Kemppainen Gehn Sie nur und fragen Sie nach deren Kate."

„Könnte ich wohl erst etwas Essen hier bekommen!"

„Hier haben sie uns alles weggeholt."

„Etwas wird doch wohl da sein Zum Kuckuck — ich kann hier befehlen, wenn Sie nicht gutwillig rausrücken!"

„Dann nehmen Sie doch, was Sie wollen, wenn Sie es auf eigene Faust tun."

„Ein Rotgardist ist kein Räuber."

„Ich mein' nur. Vielleicht bekommen Sie im Stab alles besser."

Riikka fürchtete, die Schläge ihres Herzens müßten hörbar sein. Sie ging voran und der Fremde folgte ihr die Treppe hinauf. Er setzte sich auf die Bank in der Küche und Riikka stellte Essen auf den Tisch.

„Nicht wahr, unsere frühere Milja wohnt doch jetzt bei der alten Kemppainen?" fragte sie die Magd. „Hier der Fremde hat was an sie auszurichten Ihr Mann ist gefallen, — wann war es doch noch?"

„Vielleicht ist Geld für sie in dem Brief", meinte der Fremde, und Riikka sah, daß er mit dem Lachen kämpfen mußte. Gleich birst er los, dachte Riikka Wie bringe ich bloß das Mädchen außer Hörweite! „Das kommt ja nun reichlich spät. Milja verheiratet sich. Aber immerhin — zustatten kommt ihr sicher das Geld von dem Russen."

„Nu sicher!" sagt die Magd und lachte.

Und auch der Fremde lachte.

„Vielleicht gehst du lieber und fragst den Vogt, ob Milja noch bei der Kemppainen wohnt?" schlug Riikka dem Mädchen vor und beherrschte ihre Spannung. „Damit der Mann nicht umsonst hinbraucht."

Die Geschwister waren allein. Die Hände ineinander verschlungen, standen sie da.

„Wie kamst du durch?"

„Mit einem selbstgemachten Paß in der Tasche."

„Wie rette ich dich?"

„Oh, mit dem Paß komme ich durch. Das ist ein fabelhaftes Papier. Auf Russisch steht auch was drin."

„Mit einem falschen Paß bist du gekommen?"

„Findigkeit ist im Krieg so wichtig wie ein Gewehr. Jetzt esse ich, und dann reden wir. Ich bin als Späher hier."

„Was ist da nun los?"

An der Haustür klang Wortwechsel. Gleich darauf erschien Janne Kemppainen mit zwei Bajonettmännern in der Küche. „Wo ist der Fremde?" schrie der Stabschef. „Der, der eben kam. Tun Sie nicht so unschuldig, er ist gesehen worden. Diese Schafsköpfe haben ihn durchgelassen. Sind selber fremd hier, haben von nichts eine Ahnung. Aber ich habe ihn erkannt. Hier ist ja auch gerade Essen auf dem Tisch. Glaubt der uns mit seinem Schnurrbart hinters Licht führen zu können? Na, zur Hölle, sagen Sie jetzt die Wahrheit! Johanssoni behauptete ja immer, Sie sagten alles genau wie's wäre."

Riikka Tuuna stand vor dem Herd und hob einen großen Topf vom Feuer. „Ja, ein Fremder ist hier, aber ich weiß nicht, wohin er verschwunden ist. Man muß die Wachen fragen. Haben die ihn nicht gesehen? Wenn er so gefährlich ist, so ist er wohl geflohen. Nach Milja fragte er, und ich schickte das Mädchen, sie sollte sich bei dem Vogt und unseren anderen Leuten erkundigen."

„Und Sie hätten ihn nicht erkannt? Das war doch dieser Lyceist, der Eino-Ilmari! Tun Sie nicht so . . . Ihr Bruder . . ."

Bis jetzt hatte Riikka Tuuna nicht gerade gelogen. Sie wußte tatsächlich nicht, wohin der Bruder verschwunden war und dachte mit Entsetzen an den Augenblick wo die Männer ihn finden würden. War er in den Saal gegangen oder in sein eigenes Zimmer? Oder auf den Boden? Nach draußen jedenfalls nicht.

„Sie können ja hier im Saal und überall nachsuchen," sagte sie wie erstarrt und zwang sich vorauszugehen.

Die Männer trauten ihr nicht und durchsuchten zunächst die Küche. Auf der Schwelle zum Vorplatz stehend, sah Riikka plötzlich unter einer gegen die Wand zu aufgeschlagenen Tür die Füße des Bruders. Es brauchte nur einer einen Blick dorthin zu werfen, oder hinter die Tür zu blicken, dann war alles verloren. Sie überlegte, wie sie die Füße verdecken könnte. Aber damit würde sie nur die Aufmerksamkeit der Männer auf die gefährliche Stelle lenken. Sie ging in den Saal und begann scharrend die Stühle hin und her zu bewegen. Zuerst folgte ihr einer der Wachtposten.

„Ja, dies wären hier also die Zimmer", sagte Riikka. Hier gibts nirgends ein Versteck, wo er sein könnte. Ich kann noch unters Bett sehen. Soll ich das Bettzeug umwenden?"

„Hier im Hause ist er", schrie Kemppainen. „Und ihr Bruder ist es."

Riikka fühlte siedende Hitze durch alle Glieder kriechen. Aber Kemppainen suchte ganz am anderen Ende des Hauses und rief nur von dort seine Bemerkungen. Eino-Ilmari stand immer noch zwischen Wand und Tür gepreßt, und seine Füße waren hoffnungslos sichtbar. Wenn die Leute durch den Flur kamen, mußten sie ihn entdecken.

Da griff Riikka Tuuna zu dem letzten Mittel. „Hört, Leute", sagte sie, alle ihre Kraft sammelnd, „Sie sehen ja, hier ist niemand. Suchen Sie draußen, dahin hat er ja fliehen können. Mein Bruder war es nicht, und hier ist niemand. Wenn ich etwas sage, so ist es so."

Die Männer glaubten ihr. Einen Augenblick starrten sie ihr in die Augen. Dann gingen sie. Riikka und Eino-Ilmari konnten hören, wie sie suchten und fluchten. Sie setzten auch den Wachtposten scharf zu. Sicherheitshalber ging Riikka noch an die Außentreppe und fragte die Magd, ob der Fremde etwa mit ihr gegangen wäre. Nun sie einmal angefangen hatte, zu lügen, mußte sie immer weiter lügen. Eine Umkehr war unmöglich. Und das Lügen ging leichter als sie geglaubt hatte. Die Männer glaubten ihr immer noch. Ein zehn Mann starker Trupp durchstreifte das Dorf, um den geheimnisvollen Flüchtling zu finden. Er war wie unter dem Erdboden verschwunden. Und in der Tuunaaer Küche rätselte Riikka mit dem Mädchen um die Wette, wohin wohl der Fremde geraten sein könnte. Wenn ihn bloß die Wachen nicht totgestochen hatten. Und wer war er überhaupt?

Riikka wunderte sich, wie sie leben konnte mit solchen Taten auf dem Gewissen. Hätte jemand ihr vor einem Monat gesagt, daß sie sich einer Lüge als Waffe bedienen würde, sie hätte geschworen: lieber sterbe ich, als danach greifen! Wie war das möglich?

Der Krieg.

Der Krieg hatte die Begriffe von Recht und Unrecht umgestürzt. Der Krieg hatte Mord und Lüge in erlaubtes Tun verwandelt. Nicht nur in erlaubtes, auch in rühmliches. Mord konnte Heldentat, Lüge konnte Waffe im Dienste des Rechtes sein.

Im Schutze ihrer Lüge verlebten die Geschwister kurze Stunden eines spannungsvollen Glückes. Eine ganze Nacht sprachen sie, das Ohr geschärft wie die vorderste Wache im Schützengraben und das Herz so wild pochend, daß sie immer wieder erschreckt glaubten, sie würden überrascht. Eine ganze Nacht freuten sie sich des Wiedersehens mit jener Freude, in die das Wissen verschlungen ist: hinter der Schwelle lauert Todesgefahr.

Sturz ohne Aussicht / Von Dr. Kurt Schmidt

Ein Sanitätsoffizier ist in freiem Fall 400 Meter tief abgestürzt und hat über die Empfindungen berichtet, die er dabei hatte. Das überraschende Ergebnis seines Versuches ist, daß man dabei überhaupt keine Empfindung hat, „außer einem ganz leichten, gleichmäßig über den Körper verteilten Druck, etwa so, als ob man in ein großes, sehr weiches Bett langsam einsinkt."

Der amerikanische Stabsarzt Dr. Harry O. Armstrong, Direktor der physiologischen Untersuchungsanstalt beim Fliegerkorps in Dayton, Ohio, ist, um die Empfindungen beim freien Fall zu studieren, von einem zweisitzigen Doppeldecker abgesprungen, während sich das Flugzeug in 700 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde bewegte, natürlich mit einem Fallschirm, aber er zog das Seil erst, als er nur noch 300 Meter über dem Erdboden war; er landete glatt mit offenem Fallschirm.

Der Fall war zuerst eine Art Purzelbaum, bei dem sich der Körper alle zwei Sekunden überschlug. Sorgfältig achtete Dr. Armstrong auf alle Empfindungen, bis er das Seil zog. Beobachter auf dem Erdboden maßen die Zeit des freien Falles und berechneten daraus und aus einer Reihe von Lichtbildern die Länge des Falles. Die Dauer des freien Falls von 400 Meter betrug 11 Sekunden.

Wie Dr Armstrong im „Journal of the Medical Association" berichtet, schwanden ihm, sobald er aus dem Flugzeug heraus war die Furcht und die Erregung, die er vorher hatte Sein Bewußtsein war ungetrübt und seine Denktätigkeit war schnell, genau durchdringend und klar. Obwohl 12 Flugzeuge in der Nähe flogen, erinnert er sich nicht, ein Geräusch gehört zu haben, aber sehen konnte er normal Herzklopfen oder andere körperliche Störungen hat er nicht bemerkt Während des Falls empfand er weder ein Schwindelgefühl noch Uebelkeit noch jenes „Ziehen" im Unterleib, das man vom Fahrstuhl her kennt. Seine einzige Empfindung betraf die Körperoberfläche und war, wie er meint, das Ergebnis des wachsenden Luftdrucks. Er beschreibt sie als einen „Sehr zarten, gleichmäßig verteilten allgemeinen äußerlichen Druck auf die Körperoberfläche in der Richtung auf die Erde zu"

Die Beobachtung Dr. Armstrongs spricht dafür, daß man bei einem Flugzeugunfall ohne Scheu abspringen und das Oeffnen des Fallschirms so lange hinausschieben soll bis alle Gefahr einer Verwicklung mit dem Flugzeug vorüber ist.

Wiedersehen mit Renate Wendelin

Roman von Käte Biel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1937

(23. Fortsetzung)

„Ich fahre morgen nach Kopenhagen, ich habe die Karte schon, und übermorgen reise ich fort — ich werde abgeholt —"

„Ich wünsche dir eine gute Fahrt", sagte er und lächelte sogar etwas dazu, „bleiben kannst du in Kopenhagen nicht, wir leben im Zeitalter der Devisensperren. — Wir sehen uns dann in Hamburg wieder."

In einer jähen Empörung sah sie ihn an. „Ich will dieses alles nicht!" sagte sie heftig. „Es ist — — es ist verantwortungslos — ich will nicht schuld daran haben, daß — —"

„Ich handle nicht verantwortungslos", sagte er langsam, ohne besondere Betonung; er schien sich und ihr nicht mehr das Recht zuzugestehen, sich gegen einen schicksalhaften Zwang mit Worten aufzulehnen.

Es war heiß und still, nur mitunter zitterte das Geäst leise im Wind. Das Wasser schimmerte blank und gleißend. Die Raupe war fort.

Um jeden Preis mußte er jetzt gehen, dachte Renate, er mußte in sein eigenes Leben zurückkehren, es galt die Unverletzlichkeit einer höheren Ordnung. —

Gegen alle ihre eigenen Wünsche mußte sie ihn jetzt von sich entfernen. Sie hatte schon einmal durch ein Wort, auf das sie sich nicht mehr besinnen konnte, die Trennung erzwungen, es mußte ein böses, hartes Wort gewesen sein —

Sie blickte ihn an und sagte in maßlosem Erschrockensein und dennoch aus einer Hülle äußerer Ruhe heraus: „Was habe ich damals eigentlich zum Abschied — gesagt?"

Er stutzte einen Augenblick. Dann lachte er ein wenig.

Seitwärts im Gebüsch blühte zart und blau eine Glockenblume, und er erhob sich rasch, und brachte die Blüte zu ihr. „Du hast gesagt, du wolltest dich eher — vergiften, als noch einmal dulden, daß ich — — ja, das hast du gesagt, und ich habe es nicht vergessen!" Er schwieg sekundenlang und fuhr dann sehr sachlich fort: „Ich weiß, daß du das heute nicht mehr willst. Aber ich habe heute gar nicht den Wunsch, dich zu küssen. — Wir werden uns in den nächsten Monaten auch nicht oft sehen können. Ich habe so vieles zu ordnen. Es wird mir genügen, zu wissen, daß du da bist . . . . — Ich wünsche dir morgen eine gute Fahrt, Helga!"

Er stand auf, sie fühlte noch einmal, wie er sie mit seinen merkwürdig kühlen blauen Augen ansah und ihr mit einem Lächeln, das vielleicht tröstend sein sollte, zunickte. Dann ging er. Das Gebüsch hinter ihr lärmte und knisterte noch etwas, ehe sich eine plötzliche jähe Stille ausbreitete.

Sie blieb reglos sitzen, unfähig, sich zu bewegen. Sie starrte auf das Wasser, bis ihre Augen schmerzten. Der Sand lag fahlgelb da. Eine Hummel summte.

Ihre Finger hatten, ohne daß es ihr selbst bewußt wurde, die blaue Glockenblume zerstört.

Vergiften? — Hatte sie je so ein grelles, heftiges Wort gebraucht?

— — — — — — — — — — —

Ja, sie hatte es gesagt — vor achtzehn Monaten.

Es war in einer Empörung geschehen, die nicht mehr bis heute reichte, deren Ursachen aber unveränderlich in ihrem Gedächtnis lagen.

Sie wußte wieder, wie alles gekommen war.

Es war ein Ausruf gewesen, der nicht Klaus Duwensee gegolten hatte, ein Ausruf, der nur ihren Widerstand gegen den Zwang männlichen Willens bedeutete.

Sie hatte in Klaus Duwensee gehaßt, was sie auch in Gerd haßte, in diesem Augenblick sah sie es ganz klar. Den Hang, zu begehren, in einer Sekunde, da er sich innerlich von ihr entfernte und eigene Wege ging, ohne zu bemerken, daß ihm nicht einmal der Schatten ihrer Gedanken noch folgte, und daß sie nichts als erschreckt und kühl sein konnte.

An diesem Abend des bunten Festes, der nur ein Abend wie alle anderen hatte werden sollen, geschah ihr, daß sie ihre eigene Verwandlung erlebte. Sie wußte zwar selbst, daß dies überhaupt erst durch die bittere Erkenntnis möglich gewesen war, die sie vier oder fünf Tage früher von der Untreue Gerds gewonnen hatte, aber das konnte doch die seltsame Aenderung nicht völlig erklären, oder etwa herabmindern.

Sie hatte mit einigen Bekannten das Kostümfest besucht, in nicht sonderlich heiterer Laune, und nur, um zeitweilig der Bedrückung zu entkommen, in welche Gerds Erklärungen sie versetzt hatten.

Und hier geschah das Unerwartete, daß sie durch Klaus Duwensee in eine intensive Verzauberung geriet und ihr zumute wurde, als sei sie plötzlich heimgekehrt, dorthin, wonach ihre Seele sich immer gesehnt. Sie fand sich gläubig in das glasklare helle Gespinst seiner Worte hinein, jäh überströmt von dem Gefühl, ihrem Schicksal begegnet zu sein.

Er brachte sie dann in eine ungeheuerliche Situation, die zu ihrem sonstigen Wesen, ihrem sonstigen Leben, in einem seltsamen Widerspruch stand, aber mit den neuen Maßstäben des Nichtverlierenwollens, der Liebe zu Klaus, war alles erklärt, war selbstverständlich und einfach geworden; ihre Abwehr verrannt. Sie wußte alles von ihm, und er wußte alles von ihr, nur nicht ihren Namen, dessen Auswechslung sie über der anderen Aufgabe, aus ihrem Leben das Wichtigste herauszunehmen und ihm zu berichten, vergessen hatte. Und später, im hellen Licht des neuen Tages, war es zu schwer gewesen die Fäden wiederzufinden, die bis zu jenem noch gänzlich unverpflichtenden Augenblick zurückführten, wo sie ihm auf einem Künstlerfest einen Namen genannt hatte der ihr nicht gehörte.

Am Abend darauf wollten sie einander wiedersehen.

Es war ein Montag. In kleinen Strömen rann der Regen am Fenster der Autotaxe herunter. Auf dem nassen Pflaster spiegelte sich die Straßenbeleuchtung, als Renate den Wagen vor dem Hauptbahnhof, in dem sie sich treffen wollten, halten ließ.

Inmitten all der fremden Menschen sah sie Klaus, er stand vor dem Blumenladen im Bahnhof, vor wunderbarem, weißem, leise zitterndem Flieder; es waren keine ehrlichen Kunstblumen aus Papier oder Seide, sondern zarte, künstlich erzwungene Schöpfungen der Natur.

„Du bist schon da?" fragte er in einer raschen Enttäuschung, „ich suche gerade erst die Blumen für dich aus. Aber diese sind nicht anständig, die passen nicht zu dir —"

Sie blickte auf die große runde Uhr. „Sieben Minuten zu früh —"

„Ich warte schon seit einer Viertelstunde . . . .", sagte er, und preßte ihren Arm flüchtig an sich. „Hast du eigentlich bemerkt, daß ich nicht einmal deine Adresse weiß? — Ich bin gestern den ganzen Tag in meinem Zimmer umhergerannt — — Aber nun bist du ja da —"

Es war kein richtiger zusammenhängender Begrüßungssatz, es war überhaupt keine Begrüßung. „Ich habe mich so nach dir gesehnt . . . . Ach, das kannst du mir gar nicht nachfühlen!", sagte er, und seine starken weißen Zähne entblößten sich in einem Lachen. „Ich bin zehn Jahre älter als du, und ich habe allerlei, was sich im Laufe der Zeit so an Briefen und Bildern angesammelt hat, fortgeräumt und verbrannt. Und dann habe ich meine Papiere geordnet, und gehofft, daß du inzwischen das gleiche tust, damit wir in vier Wochen heiraten können —"

Sie wußte nicht genau, ob sie vor Freude lachen oder weinen sollte; alles war einfach und vernünftig geworden, sie spürte ein Gefühl jäher Geborgenheit, wie sie es noch niemals empfunden hatte.

Er ging neben ihr; er war größer als sie, etwas kleiner als Gerd, aber er war ihr unendlich viel mehr nähergerückt in der nicht fragenden Sicherheit seiner Worte und Handlungen. Sie ahnte, daß er sich leicht gegen andere durchzusetzen vermochte.

„Vier Wochen —? Und meine Mutter? — Sie wird wegen meiner Aussteuer doch wohl mehr Zeit brauchen!"

Auf der Wand oben zog über den vielen Schaltern ein riesiges Schiff in bilderbuchlebhaften Farben dahin. Auch im Januar war es seine unabänderliche Aufgabe, plakatiert für den Besuch der hellsandigen kleinen Nordseebäder zu werben.

Renate hätte Klaus an den Händen nehmen und mit ihm auf das gemalte Schiff gehen mögen, so fröhlich fühlte sie sich.

„Wenn man nur will, geht alles!", sagte er entschieden. „Und diese Wohnung, die du hast, mußt du gleich aufgeben! —

Er sah sie an, ihr Gesicht war vom Bahnhofslicht orangefarben überstäubt. „Und wenn deine Mutter vielleicht denkt, wir heiraten so rasch, weil — — ", er zögerte, und sagte dann langsam und zärtlich und mit einem Ausdruck lächelnden Trotzes, „so soll sie ruhig denken, was sie will

Der solideste Reichtum ist ein kultivierter Kopf und ein gutes Herz. Alles übrige können Menschen und Unglück rauben. Diesen allein stiehlt kein Dieb und verschlägt kein Hagel. Friedrich der Große

. . . . Es ist doch nur natürlich . . . . Und spätestens in einem Jahr werden wir ja doch . . . ."

Eine leise Verwirrung überflutete sie, aber sie hatte dennoch, wenn sie auch schwieg, nichts gegen die Aufrichtigkeit seiner Worte einzuwenden.

Sie gingen in eine kleine Weinstube mit grünbrokatnen Wänden und goldgelben schwebenden Lampen, und nahmen hier in einer Nische Platz.

Klaus hatte blaue Augen. Sie kannte sein Gesicht, sie hatte während der letzten Stunden immerzu an ihn gedacht, sie konnte es in jedem Zug beschreiben. Um seinen Mund lag auch ein wenig Härte, aber heute nicht in Benutzung genommen, ein fortgeschickter Charakterzug, unnötig in diesem einfachen großen Gefühl, an dessen Beständigkeit für alle Zukunft er glaubte.

Er blickte auf ihre oberen und unteren Zahnreihen, weich eingefaßt vom sanftroten Fleisch der Lippen, und ihr Mund schien ihm weich und glatt wie eine Frucht, und so schob er den Arm um ihre Schultern und küßte sie.

Sie machte sich frei, rasch und wie unter einem Zwang handelnd. Es störte sie, in der Oeffentlichkeit, und mochte es auch eine halbe oder noch viel weiter eingeschränkte Oeffentlichkeit sein, angerührt zu werden. Gerd hatte mitunter seine Hände um ihr Handgelenk geschoben, wenn es unauffällig möglich war, oder seine Fingerspitzen gegen die ihrigen, aber auch das war schon beinahe etwas, das sie reizte.

Sie legte die Hand an ihre Schläfe und zog die breite blonde Haarwelle etwas herunter. „Du, bitte, tu das hier nicht wieder, Klaus!" sagte sie leise.

Er lachte ein freundliches, stoßweises Lachen, etwas überrascht. „Es sieht hier doch niemand", sagte er, „ach, du glaubst nicht, wie ich mich nach dir gesehnt habe . . . ."

Sie antwortete nicht. In einer anderen Nische sprach die junge Dame, die vor ihnen die Weinstube betreten hatte, in einem grauen Fehmantel und einem grünen Velourhut, mit einem Tonfall, den man nicht gutheißen konnte, über die Liebe. Die Akustik war gut.

(Fortsetzung folgt)

Jahrgang 19

Die deutsche Frau

Mädchen, Fräulein, Frau und Dame

Ein Mädchen oder Fräulein, das heiratet, wird eine Frau. Das ist sehr einfach. Gelegentlich behält sie ihren Beruf bei und dann stellt sich heraus, daß das Wort „Frau" nicht dazu paßt. Die Bezeichnungen: Mädchen, Fräulein, Frau und Dame sind eben nach rätselvollen Gesichtspunkten verteilt, aber doch so eingebürgert, daß jede Aenderung uns unendlich komisch erscheinen würde. Aus einem verehelichten Telephonfräulein wird nie und nimmer eine Telephon-Frau.

Ein Fräulein, mag es auch schrecklich allein sein, ist noch lange kein Alleinmädchen. Auch empfiehlt es sich nicht, das Zimmermädchen mit dem Zimmerfräulein zu verwechseln (das gibt bestimmt Verdruß). Was wiederum aus meinem Zimmerfräulein wird, wenn sie nächste Woche heiratet und noch einen Monat wohnen bleibt, ist mir unklar. Soll ich dann sagen: meine Zimmerfrau?

Das weibliche Wesen, das Ihnen im Restaurant ein Glas Wasser bringt, ist nicht das Wasserfräulein, sondern das Wassermädel. Nach ihrer Verheiratung wird sie keineswegs eine Wasserfrau, denn darunter kann man sich eigentlich nur eine ehemalige Seejungfrau vorstellen.

Daß es keine Bade- und Leichenfräulein gibt, sehe ich ein; zu diesen Berufen gehört eine gewisse Gefestetheit und ein bestimmtes Alter; aber dunkel bleibt mir, warum man gerade von Harems- und Bardamen spricht? (Sind sie denn wirklich die absolute Verkörperung des Begriffs „Dame"?)

Haben Sie schon einmal in der Zeitung gelesen, daß jemand ein Wasch- oder Zugehfräulein sucht? Alle können sie noch nicht verheiratet sein.

Sind Sie Besitzer eines Schlosses, und es pflegt dort nächtlings zu spuken, so ist das garantiert die Ahnfrau. Ahnfräulein gibt es nicht (oder sie erhielten die Konzession zum Spuken erst durch ihre Verheiratung!)

Diese Serie läßt sich noch lange fortsetzen. Es ist eine empfehlenswerte Beschäftigung für den 11. Regentag in der Sommerfrische. Aber vergessen Sie nicht die tröstliche Tatsache, daß es wenigstens Kindermädchen, -fräulein und -frauen gibt.

Vorsicht bei Gesichtsfurunkeln!

Mit einem Pickelchen fängt es meistens an. Dann bildet sich ein kreisrunder roter Fleck, in der Mitte eine kleine Eiterpustel, die allmählich größer wird. Mit den nicht ganz sorgfältig gereinigten Fingern, mit einer Nadel und dem ebensfalls nicht ganz einwandfreien Taschentuch wird nunmehr an dem Eiterbläschen gedrückt und gewischt. Und was ist der Erfolg? Solch ein Eiterpustelchen mit gerötetem Hof ist ein beginnender Furunkel, die Krönung ist ein Zeichen für eine vorhandene Entzündung, welche im Unterhautzellgewebe sitzt. Dieses hat eine schwammige Struktur und benimmt sich auch wie ein Schwamm. Drückt man an der Eiterblase, so kommt gewiß Eiter nach außen zum Vorschein, aber nicht aller Eiter kommt heraus. Beim Nachlassen des Druckes dehnt sich das zusammengepreßte Unterhautzellgewebe wieder aus, wie ein zusammengedrückter und wieder losgelassener Schwamm, und saugt nun den zurückgebliebenen Eiter in die Tiefe. Am nächsten Tage sieht man den Erfolg. Der Furunkel vergrößert sich, spannt und schmerzt. Der Kopf ist reichlich mit Blut- und Lymphgefäßen versorgt, durch welche die Eiterung schnell in die Tiefe, bis in das Gehirn vordringen kann. Viele Todesfälle sind schon durch solche anfangs unscheinbaren Gesichtsfurunkel vorgekommen. Besonders gefährlich sind die Furunkel auf der Oberlippe. Man halte also eigene und fremde Laienfinger von solchen Gesichtsfurunkeln fern und suche rechtzeitig den Arzt auf.

Wir tragen keine härenen Gewänder

Die große Wandlung in der deutschen Mode — Neue deutsche Stoffe und Modeschöpfungen erobern die Welt

Eine Vorführung deutscher Mode in Paris. Das erscheint fast wie eine Anmaßung, wäre zumindest noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen. In einer Zeit, in der man die Mode für unbedingt international hielt, Paris als die ausschlaggebende Modestadt der Welt galt, was hätte man auf einer deutschen Modeschau in dieser Stadt der Moden anderes bringen können als bestenfalls schlechte Nachahmungen?

Die gesteigerten Anforderungen, die der Vierjahresplan auf allen Lebensgebieten stellt, haben — wie auf vielen anderen Gebieten — auch hier zu etwas Neuem, zu einer grundsätzlichen Wandlung geführt. Nicht mehr die auf der Suche nach etwas Neuem entstandenen Gebilde der modischen Phantasie diktieren heute die deutsche Mode. Wir sind den umgekehrten Weg gegangen. Der Stoff, das im Rahmen des Möglichen geschaffene neue Material schreibt die Ausführung vor. Mit berechtigter Spannung und erklärlicher Skepsis erwartete man besonders in Paris die Ergebnisse dieser neuen deutschen Mode, die zum erstenmal mit eigenen Formen und bisher unbekanntem Material sich den kritischen Augen der Heimatstadt der Mode stellt.

Während die Fachleute allen Grund hatten, die Köpfe zusammenzustecken und den vollen Erfolg eines so gewagten Versuches anzuerkennen, war für den Laien etwas ganz anderes das Erstaunlichste und Bemerkenswerteste. Er sah nämlich gar nichts Besonderes! Kann man sich einen größeren Erfolg wünschen? Ohne die vorherige Ankündigung wäre er gar nicht auf den Gedanken gekommen, sich hier über etwas anderes zu wundern als über die bemerkenswerte Einfachheit der eleganten Form, über eine gewisse, sich in allen Modellen gleichbleibende bessere Vornehmheit — die ja nicht immer das Merkmal einer Modeschau ist — erfreut zu sein.

Deutsche Werkstoffe wurden unter den Händen deutscher Modeschöpfer zu einem — auf diesem Gebiet von den wenigsten wohl für möglich gehalten — Beweis neuen deutschen Geistes. Die Bedeutung der Mode für ein Volk darf nicht unterschätzt werden. Sie prägt das äußere Bild, das jedem Fremden den ersten Eindruck von Land und Leuten hinterläßt. Wir alle sind weniger unabhängig von ihr. Es erscheint uns daher fast ein selbstverständliches Gebot, daß wir uns diese bezeichnende Lebensäußerung nicht von „internationalen" Gesetzen vorschreiben lassen können. Trotzdem erschien es als ein von vielen mit offensichtlichem Mißbehagen aufgenommenes Wagnis, mit selbstverständlichen Traditionen auf diesem Gebiet zu brechen und neue, eigene Wege zu suchen. Das unvorstellbar, wie es für viele erschien, sich in solchen Fragen von dem einzigen und nicht zu übertreffenden Paris zu lösen, so sicher glaubten sie zu sein, daß das Ergebnis unbedingt in sackartigen „härenen Gewändern" bestehen müßte, die normale Menschen zu wandelnden Stoffgebilden machten.

So wurde die Pariser Reise eines führenden deutschen Modeinstitutes zu einem mit Spannung erwarteten Wagnis, dessen voller Erfolg die Kühnheit des Unternehmens glänzend rechtfertigte. Begeisterte Berichte deutscher und ausländischer Zeitungen, zahllose Bilder, die sich alle durch Anmut und Grazie auszeichneten, ließen uns den Triumph deutscher Arbeit auf einem Gebiet feiern durfte, das nach der Anschauung vieler den Deutschen so fernliegen soll, belehren uns darüber, was wir auch hier vermögen, wenn nur ein Wille da ist. Es braucht also keine „echt ausländische Seide", keine „garantiert englische Wolle" zu sein, es sind keine „original Pariser Modelle" und keine „Wiener Modeschöpfungen" nötig, um die deutsche Frau gut zu kleiden. Man kann sogar ein selbstbewußtes: wir sind jetzt auf dem Wege, durch eine deutsche Mode auch im äußeren Erscheinungsbild einen bestimmten Geist auszudrücken. Der scheinbare Zwang, den der Vierjahresplan auch der deutschen Mode auferlegte, hat sie in Wahrheit von einer gewissen Unfreiheit gelöst. So wie es in der Kunst auf einmal möglich wurde, Wege zu beschreiten, die vornehmlich von deutschem Geist, von der ganz besonderen, mit nichts und niemand gemeinsamen deutschen Wesensart vorgeschrieben wurde, konnten wir in der Mode Formen finden, die plötzlich den innerlich begründeten, einzig entsprechenden äußeren Rahmen schufen.

Plötzlich erscheint es auch einzig richtig, diese unsere Form nur von deutschen Mädchen der Welt zu zeigen. Keine noch so schöne Französin oder Italienerin würde wohl unsere nur deutschen Modelle wirklich zur Geltung bringen können.

Sicher wird manch einer mit leisem Erstaunen oder tiefer Mißbilligung feststellen, daß man nun schon auf den abwegigen Gedanken verfiel, selbst die Mode in Beziehung zum politischen Deutschland zu sehen. Das hiebe nun doch über das Ziel hinausschießen, werden viele sagen. Der Anteil der Mode an der gesamten Volkswirtschaft ist so groß, daß man sie schon deshalb nicht von den Gesetzen und Notwendigkeiten, denen die ganze deutsche Wirtschaft unterstellt ist, trennen kann. Man braucht nicht das große Wort von der „Totalität" des Staates zu bemühen, um einzusehen, daß der Geist, aus dem diese Gesetze der Notwendigkeit geboren wurden, nicht mit einmal haltmachen kann vor irgendeinem Teilgebiet. Jeder bemüht sich schon, in seinem äußeren Erscheinungsbild das darzustellen, was er ist, oder mindest für das er gehalten werden möchte. Für die Gesamtheit trifft das ebenso zu wie für den einzelnen. Es ist daher im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes wichtig und zu begrüßen, daß man Formen gefunden hat, die schön und einmalig zugleich sind.

Spitzen plättet man nicht

Die Reinigung zarter Spitzengewebe erfordert eine ganz besondere sorgfältige Behandlung, zumal wenn es sich um echte, kostbare Spitzen handelt. Sind die Spitzen festgenäht, so trennt man sie zum Waschen am besten ab und entfernt alle Nähfäden, besonders solche von einer anderen Farbe, denn sie könnten beim Waschen Flecken verursachen.

Schmale lange Spitzen werden mit schön ausgezogenen Zacken um eine Glasflasche gewickelt, die Enden befestigt und nun wird die ganze Flasche in einem guten Seifenflockenschaum tüchtig hin und her geschwenkt, bis die Spitzen vollkommen gereinigt sind. Sie werden dann spülmit und wenn nötig, mit Gummi- oder Gelatinewasser gestärkt. Erst wenn die Spitzen trocken sind, nimmt man sie von der Flasche ab. Eine weitere Behandlung der Spitzen ist nun nicht mehr nötig.

Kleinere Spitzen, Deckchen, Motive, Teile und und Spitzenfragen reinigt man am besten in einem Einmachglas, welches man zur Hälfte mit einer guten Seifenflockenlösung füllt und so lange kräftig hin und her schüttelt, bis die Spitzen sauber sind. Das Spülen muß ebenso sorgfältig geschehen.

Beschädigte Spitzen müssen vor der Reinigung ausgebessert werden. Sind weiße, etwas derbere Frauenspitzen stark beschmutzt, so kann man sie in einem Pfännchen voll gutem Seifenwasser einige Minuten kochen. Nach dem Spülen können auch diese Spitzen etwas gestärkt werden.

Spitzen plättet man nicht, sondern man nadelt sie zum Trocknen auf. Man legt sie dazu auf einer weichen, sauberen Unterlage in ihre ursprüngliche Form und steckt sie mit feinen, unbedingt rostfreien Stecknadeln fest. Bei Halskragen steckt man zuerst den Halsausschnitt, bei anderen Spitzen zuerst eine gerade Seite, und sticht dann die ganze Zacke in der richtigen Lage besonders ein. Sind am Rande kleine Fadenschlingen, so spannt man gleichfalls jede einzelne mit einer Nadel auf. Nach dem Trocknen wird dann die Spitze vollständig glatt und gut ausgezogen sein.

Strickdecken werden nach dem Waschen ebenfalls aufgenadelt. Um sie wieder in die richtige Form zu bringen, zeichnet man sich den Umrieß von kleineren Decken auf einem untergelegten Papier leicht auf. Bei größeren Decken schreibt man sich die Maße auf. Möchte man die Decken nicht gar so leicht und lappig haben, so kann man sie unmittelbar vor dem Aufstecken leicht stärken und bügelt sie dann gleich trocken, wobei man ein Tuch über die Spitze legt.

FFK.

Mein Kind erhält Taschengeld

Eine feste Zuwendung dient der Erziehung zur Verantwortung

Vor welche Grundfragen die Frau des Hauses durch das tägliche Problem der richtigen Einteilung der Wirtschaftskasse gestellt wird, ist hinreichend bekannt, aber daß ähnliche „Geldsorgen" auch im Dasein des Kindes eine gewichtige Rolle spielen können, wird von mancher Mutter zu wenig beachtet. Sie fragt sich, oberflächlich gesehen, vielleicht mit Recht: wozu braucht das Mädel ein festes Taschengeld; um Essen, Trinken, Kleidung, mühen sich die Eltern, außerdem werden ihm ab und zu ein paar Groschen zugesteckt, für kleine Extrausgaben, warum muß es in seiner Jugend schon über ein zwar winziges, aber immerhin festes „Einkommen" verfügen?

Versucht eine Mutter, dieser entscheidenden Frage näherzurücken, das Für und Wider in Erwägung zu ziehen, wird sie sich zunächst auf den Standpunkt stellen: Gut, mein Kind, wenn du es verdient hast, durch besondere Noten, durch einwandfreie Schulzeugnisse usw., bekommst du als Belohnung einen Zuschuß für deine Sparbüchse.

Gewiß mag es für manches Kind ein Ansporn sein, für solche Leistungen kleine Geldzuwendungen zu erhalten, und doch liegt hierin eine oft übersehene Gefahr verankert: der Mutter entgleitet die Uebersicht, die unbedingt notwendige Kontrolle über die Geldausgaben des Kindes. Und das Mädel selbst gerät durch diese Zufallsgelder gar zu leicht in Versuchung, unnütze Kleinigkeiten anzuschaffen, überhaupt den Maßstab für den Wert des Geldes, für die Mühe, mit der es erarbeitet werden muß, zu verlieren.

Eine Mutter wird also dem Charakter des Kindes entsprechend handeln, oder noch besser den Grundsatz fassen: das Mädel bekommt von jetzt ab ein festes Taschengeld, und mit diesem Geld die ehrliche Verpflichtung, Buch über seine kleinen Ausgaben zu führen (eines es BDM.-Beiträge Schulhefte, Fahrgeld oder ein Geburtstagsgeschenk für die Freundin. Hier rückt die Frage, Taschengeld oder nicht als richtiger Erziehungshelfer stark in den Vordergrund. Das Mädel wird den Sinn und Zweck sehr schnell begreifen lernen, es wird verstehen, daß es sein Geld zur freien, willkürlichen Verfügung besitzt, sondern daß es nur eine selbständige, verantwortungsbewußte Verwalterin seiner eigenen Kasse ist. Der kleine Betrag des Taschengeld etwa nicht für praktische Anschaffungen bestimmt sei, ist durch verständnisvolle, mütterliche Führung leicht abzustellen.

Hier werden mit einfachsten Mitteln Grundpfeiler der Kindererziehung errichtet. Hier wird im Kleinen im Kinde das wachgerufen, worauf sich die gesamte Ordnung unseres Daseins aufbaut: richtiges Einteilungsvermögen, Sparsamkeit und sicherer Blick für die Notwendigkeit des täglichen Lebens.

Das Kind wächst heran, geht seinem Beruf entgegen einem späteren Dasein als Hausfrau und Mutter und hier wird es einmal von unschätzbarem Wert für sie sein, wenn das Haushaltsgeld von ihr sparsam eingeteilt und zweckmäßig verwandt wird.

Es liegt also im Bereich der Mutter, als liebevolle Führerin das Kind auf seinen zukünftigen Daseinskampf vorzubereiten. Die beste Mathematikerin ist den Aufgaben des Lebens durchaus nicht immer restlos gewachsen, aber ein Mädel, das schon in frühester Jugend gelernt hat, sein Taschengeld richtig zu verwerten, das seit seiner Kindheit an praktisches Rechnen gewöhnt wurde, wird später, im Beruf oder als Kameradin ihres Mannes, mit dem kleinsten Einkommen oder Wirtschaftsgeld allen Anforderungen des Alltags gerecht werden.

J. L.

Guter Rat ist billig

Um Feuerung zu sparen, stellt man statt des Topfdeckels auf den Kochtopf einen wassergefüllten Kessel von geeignetem Umfang, daß möglichst kein Dampf entweichen kann. Dann hat man nach dem Essen gleich heißes Spülwasser.

Kein Ueberkochen möglich, wenn z. B. beim Kochen von Gelee für jedes Kilogramm Masse ein Eßlöffel Glyzerin beigegeben wird. Das fertige Gelee bekommt dann auch einen schönen seidigen Glanz. — Milch kocht nicht über, sondern läuft innen an der Wandung des Topfes zurück, wenn der Topfrand mit Butter bestrichen wird.

Einkochen ohne Zucker ist in Flaschen sehr gut möglich. Der Zucker wird dann erst beim Verbrauch beigegeben. Die entsteinten und kleingeschnittenen Früchte werden roh in die Flaschen gefüllt, gut aufgestoßen, damit der Inhalt richtig zusammensackt und dann offen in einen Einkochkessel mit doppeltem Boden oder in einen mit Stroh oder Heu ausgepolsterten Waschkessel gestellt. Während des Sterilisierens dürfen sich die Flaschen nicht berühren. Wenn das bis zu den Flaschenhälsen reichende Wasser im Kessel richtig heiß ist, werden die Flaschen herausgenommen, zugekorkt und quer zur Faser des Korkens verbunden; besser sind aber Gummikappen. Die Korken müssen mit Flaschenlack überzogen werden.

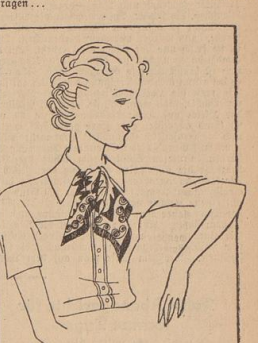
Bei Reinigung neuer Badewannen und Abflußröhren dürfen nur weiche Tücher, niemals Sand oder scharfe Flüssigkeiten verwendet werden, weil die glatten Wände sonst aufgerissen und Schmutzrillen geschaffen werden. Wannen sind nach Gebrauch sofort zu reinigen und festgesetzte Seifenränder mit verdünntem Essig abzureiben. Um die Verstopfung der Abflußrohre zu vermeiden, hält man stets eine kleine Bürste bereit.

5 mal ein buntes Tuch

Das Tuch ist aus Chiffon, dünner Seide oder ungefestetem Batist, einen halben Meter breit und lang und buntbedruckt.



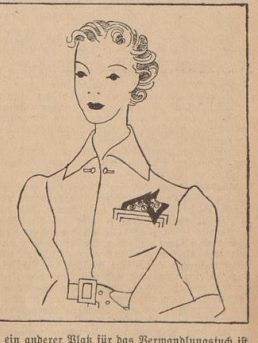
Man kann es als bäuerliches Kopftuch tragen...



... als Knoten unter dem Kragen der Sportbluse...



... oder als Garnitur einer kleinen Kappe;

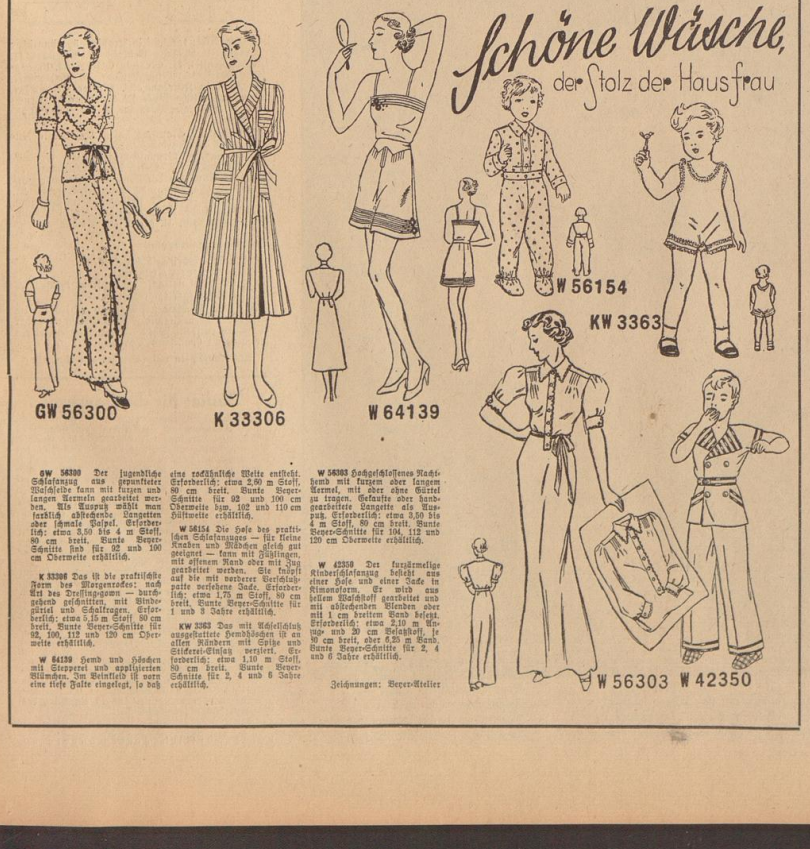


ein anderer Platz für das Verwandlungstuch ist die Brusttasche (oder die Hüfttasche);



auch als Kopftuch, über der Stirn geknotet, wird es gern verwandt.

Vera Sieveking



GW 56300 Der jugendliche Schlafanzug aus gepunktetem Waschleder kann mit kurzen und langen Aermeln gearbeitet werden. Als Ausgang wählt man farblich abstechende Langetten oder schmale Paspel. Erforderlich: etwa 3,50 bis 4 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 42 und 100 cm Obermeite erhältlich.

K 33306 Das ist die praktische Form des Morgenrockes: nach Art des Dressinggowns — durchgehend geschnitten, mit Bindegürtel und Schalkragen. Erforderlich: etwa 5,15 m Stoff 80 cm breit, Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100, 112 und 120 cm Obermeite erhältlich.

W 64139 Hemd und Höschen mit Stepperei und applizierten Mützchen. Im Beinteil ist vorn eine tiefe Falte eingelegt, so daß eine reichliche Weite entsteht. Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Obermeite bzw. 102 und 110 cm Hüftweite erhältlich.

W 56154 Die Hose des praktischen Schlafanzugs — für kleine Knaben und Mädchen gleich gut geeignet — kann mit Füßlingen, mit offenem Rand oder mit Zug gearbeitet werden. Sie knöpft auf die mit vorderer Verschlußpatte versehene Jacke. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre erhältlich.

KW 3363 Das mit Applikationen ausgestattete Hemdhöschen ist ein altes Kindern mit Spitze und Stickerei-Einsatz versieht. Erforderlich: etwa 1,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

W 56303 Nachgeschlossenes Nachthemd mit kurzem oder langem Aermel, mit Bandschlaufe als Gürtel zu tragen. Gekaufte oder handgearbeitete Langetten als Ausputz. Erforderlich: etwa 3,50 bis 4 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Obermeite erhältlich.

W 42350 Der kurzärmelige Kinderschlafanzug besteht aus einer Hose und einer Jacke in Kimonoform. Er wird aus hellem Waschstoff gearbeitet und mit abstechenden Blenden oder mit 1 cm breitem Band besetzt. Erforderlich: etwa 2,10 m Anzug- und 20 cm Besatzstoff, je 90 cm breit, oder 6,25 m Band. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Atelier

Wieviel Gefühl verträgt der Mann?

Eine Allerweltsweisheit wird widerlegt — Immer offen und ehrlich sein!

„Ja" — sagt die eine Freundin zur andern, „wenn du es so anfängst, ist es ja kein Wunder, daß du das Heft nicht in der Hand behältst, — eine Frau, die zeigt, wie sehr sie ihren Mann liebt, wird stets im Hintertreffen sein. Ein Mann darf niemals ganz wissen, woran er ist, er muß etwas unsicher bleiben, er muß kämpfen, ringen um die Frau, er wird sonst, wie „Faust, der bestimmt und schläft". Männer vertragen nicht zuviel Gefühl, das mußt du dir merken!"

Die andere, etwas jüngere denkt: ja, so wird es wohl sein, die Aeltere, die Erfahrenere hat sicher recht, es ist so einleuchtend, was sie sagt. — der Mann will ja tatsächlich, seiner Natur entsprechend Kampf und Sieg und immer wieder dieses alte Lebensspiel in vielen neuen Regeln, er will alles „erwerben", was er zu „besitzen" wünscht. Sie wird also eine Lehre aus der großen „Weisheit" der anderen ziehen und anders werden, nur leider wird diese Lehre — falsch — sein, wie vieles, das da glänzend klingt und dessen wahren Wert man vergaß nachzuprüfen.

Was ist denn nun wahr? Wieviel Gefühl verträgt denn der Mann in der Tat? Zunächst einmal sei da gleich gesagt, daß es keine bessere, aber auch keine schwierigere Lebensprobe gibt, als den Mann mit der Freiheit eines großen und starken Gefühls zu überschütten. Es ist die große Feuerprobe für alle Menschen, gleichgültig, ob es sich um Männer oder Frauen handelt. Der Widerstand ist längst nicht eine so gewaltige Probe aufs Exempel wie der Gefühlsreichtum. Es liegt natürlich tatsächlich tief in der menschlichen Natur begründet, daß der Widerstand irgendwie anspornt und reizt, denn eine der mächtigsten menschlichen Triebkräfte, die Eitelkeit — tritt hier in Aktion. Wird es gelingen, die gegensätzliche Kraft zu überwinden, — vor allem — wird es „mir" gelingen? Das ist hier die Frage! So kommt es, daß gerade der Stachel der Eitelkeit am Widerstand des Partners ein besonders großes Gefühl sich selbst und damit unbewußt auch dem andern vortäuscht; es entsteht so die „unechte" Leidenschaft, die in der Nähe so gewaltig wirkt, aber der Dauer der Zeit nicht standhält. Eine große, gezeigte Liebe dagegen setzt zunächst einmal den, der sie zeigt, ins Hintertreffen Es sieht tatsächlich so aus, als gäbe die Frau oder das Mädchen freiwillig ein Stück Macht aus der Hand, denn zu stark lebt in der Allgemeinheit das Wort und die Vorstellung, daß der, der mehr liebt, der Schwächere sei. Reagiert nun ein Mensch auf solche frei gezeigte Liebe schlecht, wird er großsprecherisch, selbstherrlich und undankbar, so zeigt sich sein wahrer, schlechter Charakter, weil er sofort die vermeintliche „schlechtere" Position des andern ausnützt. Es sind das die ewigen Grosstuer der Liebe, die gerne nehmen, aber dafür wenig geben. Man soll ihnen so schnell wie möglich aus dem Wege gehen, denn man hat von ihnen nur wenig Gutes zu erwarten.

Den Anständigen verpflichtet die Gabe, er wird nie annehmen, was er nicht zurückgeben kann. Je stärker sich ein Reichtum des Gefühls im andern offenbart, um so mehr wird er darauf bedacht sein, mit vollen Händen zurückzuschenken, um nur ja niemals gerade in dieser Beziehung „der Zweite zu sein". Ein Mensch, der mit der Liebe eines andern nicht umzugehen weiß, ist schlimmer als jemand, der vom Gelde keine Ahnung hat, — er ist lebensunangenehmer als ein Geizhals oder ein Verschwender.

Zeige deshalb dem andern bewußt und offen dein Gefühl, er wird sich mit der Art, in der er es nimmt, sein eigenes Urteil so schreiben, daß seine Macht der Welt und selbst sein eigener Wunsch und Wille daran rütteln kann.

Nun muß man aber unterscheiden zwischen Gefühl und Gefühlsäußerung. Zuviel Gefühlsäußerung kann es geben, — denn ewige Zärtlichkeiten, Beteuerungen, Stimmungswechsel, Eifersucht, Tränen, Gefühlsausbrüche können den Ruhigsten nervös machen — zuviel Gefühl niemals. Denn Gefühl haben ist eine Begabung, ein Reichtum, eine ungemeine seelische Stärke. Wir müssen uns von den überlebten Begriffen vieler vergangener Epochen frei machen, — nicht die Sentimentalität einer himmelblauen Romantik und nicht die Kälte einer „sachlichen" Zeit sind erstrebenswert, sondern die innere Fülle einer wirklichen seelischen Gestaltungsmöglichkeit.

Wir wollen noch einmal auf den zuerst wichtig erscheinenden Anfangsausspruch kommen. Gewiß, der Mann will kämpfen und siegen, — das liegt in seiner Natur, aber beides: Kampf und Sieg haben in der Zeit der Werbung zu liegen. Da ist es Sache der Frau, ihre Gefühle nicht auf den Präsentierteller herumzutragen. Ist aber einmal die Entscheidung gefallen, so muß dieses „Ja" ein ganzes und kein halbes sein. Ein „Ja" zum Leben, ein „Ja" zur Liebe, von da an hat der Mann ein Recht darauf, zu wissen, woran er ist, und somit hat er auch ein Recht auf innere Ruhe. Denn nur in der Ruhe des Wachsens und Reifens können dann die seelischen Werte zur Frucht gedeihen, die eine Ehe geben muß. Alles andere überlassen wir dem Gefühls-Scharlatan.

Und dann überlegen wir niemals mit „denkendem Herzen", wieviel Gefühl der Mann nicht nur „verträgt", sondern wieviel er eigentlich „braucht". Der Mann will dreierlei in seiner Frau wiederfinden: das Kind, das Weib, die Mutter. Es ist ungeheuer viel, und doch ist dieser Anspruch nicht zu gewaltig, weil die echte Frau eigentlich diese drei Wesen in sich verkörpert. Die Mutter in ihr wird am besten wissen, daß auch der Mann dann und wann ihr „Kind" bleibt, ihr großes, geliebtestes Kind, das unendlich viel Liebe, Einfühlung und Geduld braucht. Das Leben steht heute hart und fordernd vor jedem Mann, der seinen Platz voll ausfüllen will. Hat er da nicht seinen großen Lebens-Anspruch auf Liebe und ein Gefühl, das mit allem Einfühlung, Herzlichkeit und Innigkeit" übersehen möchten?

Man hüte sich vor nichts so entschieden wie vor der Billigkeit der Allerweltsweisheit, die niemals die Wahrheit nennt, weil sie stets nur die Oberfläche und niemals „die Tiefe kennt, in der alles Gesetz wird". Der, der mehr liebt, ist immer der Stärkere, denn er beweist einfach durch die Tatsache an sich mehr Kraft, — und je mehr ein Mann „Mann" ist, um so mehr braucht er Gefühl, — auch wenn die Mehrzahl das Gegenteil mit kluger Miene behauptet.

Für Nachmittag und Abend



Dieses Abendkleid, das am langen Rock und Schoßjäckchen besteht, kann aus Kreppatin, Samt oder Seidenkrepp mit Tanzeffekten gearbeitet werden. Es wirkt in seiner Schlichtheit, nur durch Blume oder Mütenstuff belebt, sehr elegant. Nach Belieben mit einem Spitzenbüschen zu tragen. Erforderlich: etwa 4,75 m Stoff, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Für Nachmittag und Abend ist dieses Kleid aus glänzendem Kreppatin mit heller Brokatweste bestimmt. Die vorn hochgeführten Teilungen der Vorderbahn erinnern an den Empirestil und geben eine besonders für stärkere Figuren günstige Linie. Erforderlich: etwa 4 m Stoff, 92 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

Nachmittagskleid aus bedrucktem Georgette oder einem Mischgewebe. Das Oberteil ist in der Achsel und der vorderen Teilnaht nicht geknäuelt, so daß sich die Bluse in weiche Falten legt. Weite aus Georgette. Erforderlich: etwa 3,50 m Kleid- und 70 cm Belagstoff, je 95 cm breit.

Zeichnung: Beyer-Atelier

Rohe und erhitzte Milch

Was ist für unsere Ernährung zuträglicher

Wie kommt es, daß in Deutschland nicht mehr Milch verzehrt wird? Die Amerikaner verbrauchen durchschnittlich nahezu ½ Liter je Kopf am Tage, die Dänen sogar mehr als ½ Liter. In Deutschland haben wir es bis jetzt nur auf ¼ Liter je Kopf und Tag gebracht. Es gibt Menschen, die sagen: Ja, wenn wir die Milch in der Stadt so bekommen könnten, wie auf dem Lande, dann würden wir mehr verbrauchen. Dort ist sie frisch und vor allem nicht erhitzt. In der Stadt dagegen hat sie öfter einen Kochgeruch und ist längst nicht so wohlschmeckend. Was hat es denn nun mit der Erhitzung der Milch auf sich? Als man die Lebensbedingungen der Bakterien untersuchte, fand man, daß sie schon bei Erhitzung der Milch auf Temperaturen zwischen 60 und 90 Grad abgetötet oder stark geschwächt werden und die menschliche Gesundheit nicht mehr schädigen. Auf Grund dieser Erkenntnis haben die Behörden in vielen Städten und Gebieten der Verbraucher die allgemeine Erhitzung der Milch in Molkereien angeordnet. Die Keimtötung durch Erhitzung auf Temperaturen unter 100 Grad geht auf einen Forscher namens Pasteur zurück. Man bezeichnet daher diese Art der Erhitzung auch als Pasteurisieren. Auf dem Lande ist die Möglichkeit einer Infektion wegen der geringen Entfernung zwischen Erzeuger und Verbraucher eine beschränkte. Trotzdem sollte man auf dem Lande die Milch vor dem Genuß einmal kurz aufkochen. Ohne Zweifel geht die Erhitzung der Milch mit geschmacklichen Nachteilen einher. Bei Anwendung der modernen Erhitzungsverfahren ist aber kaum noch ein Unterschied zwischen roher und erhitzter Milch zu beobachten. Eine unlöschbare Veränderung der Milch durch Erhitzung ist die Herabsetzung des Vitamingehalts. Das Vitamin C wird durch hohe Hitzegrade bei gleichzeitigem Luftzutritt ganz oder teilweise zerstört. Wir haben aber auch in anderen Lebensmitteln, z. B. in den Kartoffeln, eine recht beachtliche Quelle für Vitamin C. Deshalb können wir bei der Milch mehr Wert darauf legen, sie durch ordnungsmäßige Erhitzung in einen hygienisch einwandfreien Zustand zu versetzen. Auch für die Säuglingsernährung ist das wichtig. Wer Rohmilch haben will, kaufe Markenmilch oder Vorzugsmilch. Soll diese für die Kinder verwendet werden, so empfiehlt es sich gleichwohl, sie vor dem Gebrauch einmal kurz aufzukochen. Das Ziel der für die Ernährung maßgebenden Stellen ist es, die deutsche Milchwirtschaft auf einen solchen Stand zu bringen, daß möglichst viel Milch als Rohmilch an die Verbraucher abgegeben werden kann, denn Rohmilch ist das Natürlichere. Daß jedoch pasteurisierte Milch für die menschliche Ernährung weniger wertvoll wäre als rohe, ist bisher nicht erwiesen.

Kalte Abendgerichte für warme Tage

Abendgerichte, die unter Verwendung von Fleisch und Aufschnitt hergestellt werden, finden jetzt in der warmen Jahreszeit kaum den Beifall unserer Tischgenossen. Wir bevorzugen vielmehr kühle, erfrischende und leichte Kost, die weder erhitzt noch unseren Magen unnötig belastet. Der Sommer bietet uns eine so reiche Fülle an Gemüse und Obst, daß wir ohne große Mühe Abwechslung auch in den abendlichen Küchenzettel bringen können. Wir können nicht nur die verschiedensten kalten Gemüsegerichte zum Abend reichen, sondern auch kalte Obstspeisen. Auf letztere sei besonders verwiesen, weil es vielleicht mancher Hausfrau im ersten Augenblick befremdlich erscheinen mag, zum Abend eine Süßspeise zuzubereiten. Sie wird aber erstaunt sein, wie schnell sich auch ihre erwachsenen Familienmitglieder an dieses süße Hauptgericht zum Abendessen gewöhnen und wie selten dabei die sonst übliche „Wurststulle" vermißt wird.

Gemüsesalat (zur Hälfte Rohkost). 750 Gr. gekochte, geschälte Kartoffeln schneidet man in Scheiben. Eine mittelgroße Gurke wird geschält und gleichfalls in Scheiben geschnitten. 500 Gr. vorbereitete grüne Bohnen werden in Salzwasser gekocht (gute Restverwendung von Mittagsmahlzeit). 250 Gr. frische Möhren raspelt man fein. Aus Essig, Oel, Salz, etwas Zucker, gewiegter Petersilie und Schnittlauch, sowie etwas Liebstöckel stellt man eine kräftige Tunke her, gibt die Zutaten hinein, vermischt sie gut und verziert den Salat mit Radieschenscheiben.

Amerikanischer Salat. Ein schöner großer Kopf Salat wird in einer Tunke aus Zitrone und Zucker gebeizt. 500 Gr. gesäuberte Erdbeeren läßt man dick mit Zucker bestreut einige Zeit stehen, ebenso 250 Gr. Tomaten, die gleichfalls eingezuckert wurden. Den Boden einer flachen Schüssel bedeckt man mit abgetropften Salatblättern, belegt mit den gezuckerten Erdbeeren und Tomaten und verziert mit Salatblätter. Dazu kann man schaumiggerührten Quark, jedoch auch einfachen Kartoffelsalat reichen. An Stelle von Tomaten können auch Kirschen verwandt werden.

Rhabarberspeise. 200 Gr. Zucker gibt man mit ⅛ Liter Wasser, einem Stück Zitronenschale und einem Löffel Zitronensaft aufs Feuer, läßt die Flüssigkeit etwas einkochen, gibt 750 Gr. Rhabarberstücke hinein und läßt diese weich werden. Den Boden einer passenden Schüssel bedeckt man mit zerbröckeltem Zwieback oder Bröseln von Kuchenresten, gibt darüber zunächst den Obstsaft, der gut einziehen muß und legt dann den Rhabarber darauf. Man verziert die Speise mit Quark, den man mit etwas Milch und Vanillezucker vermischt und zehn Minuten gerührt hat. Recht kühl zu Tisch geben. An Stelle von Rhabarber kann auch anderes Kompott verwandt werden.

Ein paar Rezepte mit Früchten

Gekochte Früchte mit falscher Schlagsahne. Zu 50 Gramm weißem Mehl nehmen wir 80 Gramm Zucker, ½ Liter Wasser und etwas geriebene Zitronenschale. Einen Teil des kalten Wassers nehmen wir zum Verrühren des Mehles, den anderen Teil bringen wir mit dem Zucker zum Kochen. Nun rühren wir das Mehl dazu und lassen alles mehrmals aufkochen. Darauf gießen wir die Masse in eine große Schüssel. Erst nach der Abkühlung geben wir den Zucker und die geriebene Zitrone dazu. Jetzt schlagen wir so lange bis alles ein dicker, weißer Schaum wird.

Fruchtcreme. ½ Liter Milch wird zum Kochen gebracht. Unterdessen rühren wir 2 Eßlöffel voll Mondamin oder Maizena mit etwas kaltem Wasser, ein paar Körnchen Salz, 2 Eigelb, 2 knappe Eßlöffel Zucker und ein Päkelchen Vanillezucker gut durch. Der Brei darf nicht zu dickflüssig sein, aber auch nicht zu dünn. Das Eiweiß schlagen wir zu einem ganz steifen Schnee. Nun gießen wir den Brei unter ständigem Rühren in die kochende Milch. Wir lassen unter fleißigem Rühren aufkochen, nehmen den Topf vom Feuer und ziehen den Eiweißschnee durch. Zuletzt rühren wir noch beliebiges Obst darunter, welches wir gut gedünstet und zerdrückt haben. Diese Speise wird sehr kalt und nur in Glasschalen auf den Tisch gebracht.

Rahmauflauf mit Früchten. In einer Auflaufform, die wir mit Butter ausgerieben haben, legen wir rohe Beeren. Am besten eignen sich Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen. Darüber gießen wir folgende Mischung: ½ Liter dicke, saure Milch wird schaumig geschlagen, dann mischen wir 3 Eßlöffel Zucker, etwas Salz, abgeriebene Zitronenschale und 3 Eigelb und 2 Eßlöffel geriebene Semmel darunter. Die Form wird nicht ganz ausgefüllt. Bei mäßiger Hitze lassen wir alles eine halbe Stunde backen. Dieser Rahmauflauf wird mit kalter Vanillesauce gereicht.

Quark-Marmeladensuppe (roh). 125 Gramm Weißzucker rührt man mit einem Eßlöffel Zucker und einem Glas Magermilch schaumig. Dann fügt man 50 Gramm verbilligte Dreifruchtmarmelade hinzu, sowie ¼ Liter Wasser. Die Suppe (auch als Abendkost geeignet) wird recht kalt zu Tisch gegeben.

WER KANN ES LÖSEN?

Silbenrätsel

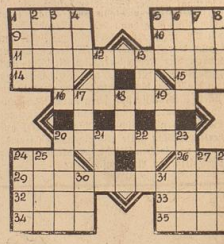
Aus den Silben:

al — ard — ba — ba — bee — ben — bo — bund — dal — del — der — do — du — e — e — e — e — e — el — en — er — feu — fie — frau — gau — ge — gel — ger — gi — ha — hel — hor — in — jung — ken — la — land — lauf — le — leh — lei — lek — lo — ma — ma — man — mo — mu — nar — nat — ne — nen — nen — nit — o — pas — pi — re — rin — ro — ru — rund — sa — se — si — stu — ta — taph — ten — ter — thur — ti — tor — tro — tros — tür — u

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Bauernweisheit nennen. Die Wörter bedeuten:

1. Alpenberg, 2. Straußenvogel, 3. jugoslawisches Küstenland, 4. Männername, 5. deutscher Sagenheld, 6. Waldfrucht, 7. Sturmvogel, 8. italienische Insel, 9. Wäschestoff, 10. Lilienart, 11. Insekt, 12. Kraftmaschine, 13. Völkergruppe, 14. türkische Wasserpfeife, 15. griechische Mondgöttin, 16. Schweizer Kanton, 17. Turngerät, 18. japan. Hafenstadt, 19. Blume, 20. Waschart, 21. malaiisches Pfeilgift, 22. Hartgummi, 23. Schlange, 24. Sonnenlichtring, 25. Grabschrift.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Stadt in Arabien, 5. männlicher Vorname, 9. russisches Gebirge, 10. Bergsturz, 11. Zeichenutensil, 14. Stadt in Gelderland, 15. englische Insel, 16. Tennisschläger, 20. Gartenbeet, 24. Stadt in Finnland, 26. Mutter Kriemhilds, 29. unverkäufliche Ware, 32. Raubtier, 33. Druckstück, 34. weiblicher Vorname, 35. nordischer Männername.

Senkrecht: 1. Koranabschnitt, 2. Stadt in Rumänien, 3. Dorfbarbier, 4. türk. Männername, 5. Straußvogel, 6. Braunschweiger Bier, 7. weiblicher Vorname, 8. Delfrucht, 12. Hirschart, 13. Besitz, 17. Stadt an der Etsch, 18. weiblicher Vorname, 19. Handlung, 20. Winterportgerät, 21. Gutschein, 22. Seil, 23. Milchdrüse, 24. Weißfisch, 25. phönizi. Göge, 27. Giftstoff des Tees, 28. Baum, 30. Manganstahl, 31. griechischer Buchstabe.

Entzifferungsaufgabe

upjpc rcsdci qqlb bgc fyellcp
qqecl dppscl sltcpfsmfiel
slb bmaf usclqatr zcg qgaf epp tylafe
tmcafrc lgaf cgt yesdci fmicl

Für diese Buchstaben finde man andere, die im Alphabet eine bestimmte Anzahl Stellen vor- oder rückwärts entfernt stehen. Die Lösung ergibt ein humorvolles spanisches Sprichwort.

Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe



Wie sie sich wohlig reckt
Und selbstzufrieden streckt,
Zu ganzer Länge dehnt
Und dazu herzhaft gähnt

Zu neuer Tat gekräftigt,
Ganz mit sich selbst beschäftigt,
Noch halb im Schlaf befangen,
Doch gleich schon voll Verlangen

Nach ausgelassnem Spiel —
So wurde sie zum Ziel
Der immer wachen Kamera:
Die Mieze, wie sie nie sich sah.

Bücher für die Hausfrau

Erfolgreiches Einmachen. Neue Kniffe, die das Einmachen erleichtern mit zahlreichen praktischen Ratschlägen zur Bereitung wertvoller Obst- und Gemüse-Dauererzeugnisse von Andreas Krumb, Dozent an der Volkshochschule Groß-Berlin und Heinz Henkel, Obstverwertungstechniker in Berlin-Dahlem. Mit 20 Abbildungen. Gartenbauverlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder). Preis 85 Pf.

Im Zuge der heutigen Ernährungsreform ist dieses neue Buch nicht nur hochaktuell, sondern es ist ein echtes Handbuch praktischer Haushaltführung, wie es sich die Hausfrauen gewünscht haben. Es behandelt nicht allgemeine Anleitungen und Rezepte zum Einmachen, die schon jeder Hausfrau mehr oder weniger bekannt sind, sondern es will sie mit neuen Kniffen und praktischen Ratschlägen beim Einmachen vertraut machen, die nicht bekannt und vielen rätselhaft waren, um wirklich vollwertige Dauererzeugnisse zu erzielen. Klare Sicht im Reiche der Hausfrau bringt dieses neue, wirklich einfache Haushaltbuch. Rezepte allein tun es nicht, auch nicht die übernommene Weisheit unserer Mütter und Großmütter. Wirkliche Freude am Einmachen hat die Hausfrau nur dann, wenn nichts schiefgeht und alles aufs Beste gelingt, wenn sie sich mit den vielen neuen Kniffen und praktischen Erfahrungen vertraut macht, die ihr dieses prächtige, wertvolle Büchlein vermitteln. Auch für den, der dieses schon weiß, ist das Buch so lohnend, daß er sich bereichert fühlen wird — und begeistert. Es ist ein Buch, das jeder Hausfrau zu empfehlen ist.

Verantwortlich: Josef Konyeressy.